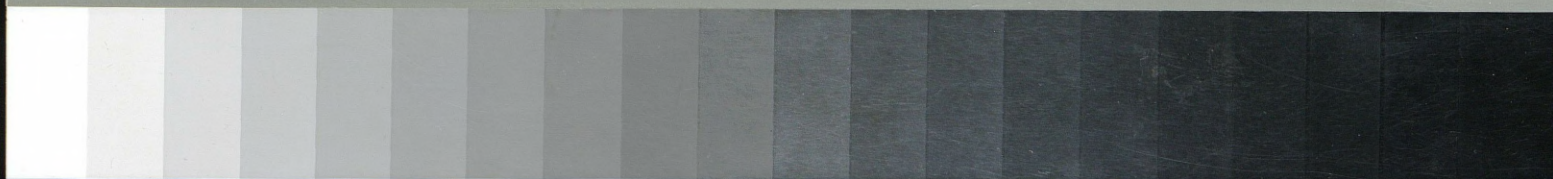


Grey Scale #13



DANES-PICTA.COM

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19



Reichsarchiv



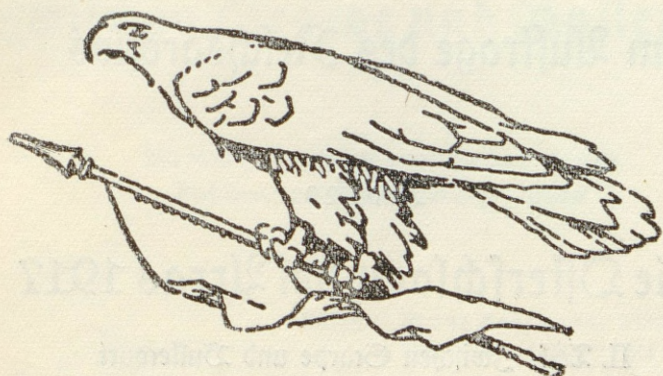
Osterschlacht
bei Arras 1917
2. Teil



Reichsarchiv



Osterschlacht
bei Arras 1917
2. Teil



Schlachten des Weltkrieges

In Einzelbarstellungen bearbeitet

und herausgegeben

im Auftrage des Reichsarchivs

Band 29

Die Osterschlacht bei Arras 1917

II. Teil: Zwischen Scarpe und Bussencourt



Oldenburg i. O. / Berlin 1929

Druck und Verlag von Gerhard Stalling
Gründungsjahr der Firma 1789

Die Osterschlacht bei Arras 1917

II. Teil: Zwischen Scarpe und Bullecourt

Mit einer Karte und drei doppelseitigen Bildtafeln
Buchschmuck von Arno Heerings, Berlin

Verfasser: Franz Behrmann, Mitkämpfer in der
Schlacht im 5. Rheln. Inf Regt. Nr. 65.

Bearbeiter im Reichsarchiv:
Archivrat Walthar Brandt.



Oldenburg i. O. / Berlin 1929

Druck und Verlag von Gerhard Stalling
Gründungsjahr der Firma 1789

32w1 : 355. (323. 32)

Druck und Verlag von Gerhard
Stalling, Oldenburg i. O.,
Übersetzung, sowie alle anderen
Rechte vorbehalten.

Copyright 1929 by Gerhard
Stalling, Oldenburg i. O.
(Gesamtumfang 203 Seiten.)

28807/2

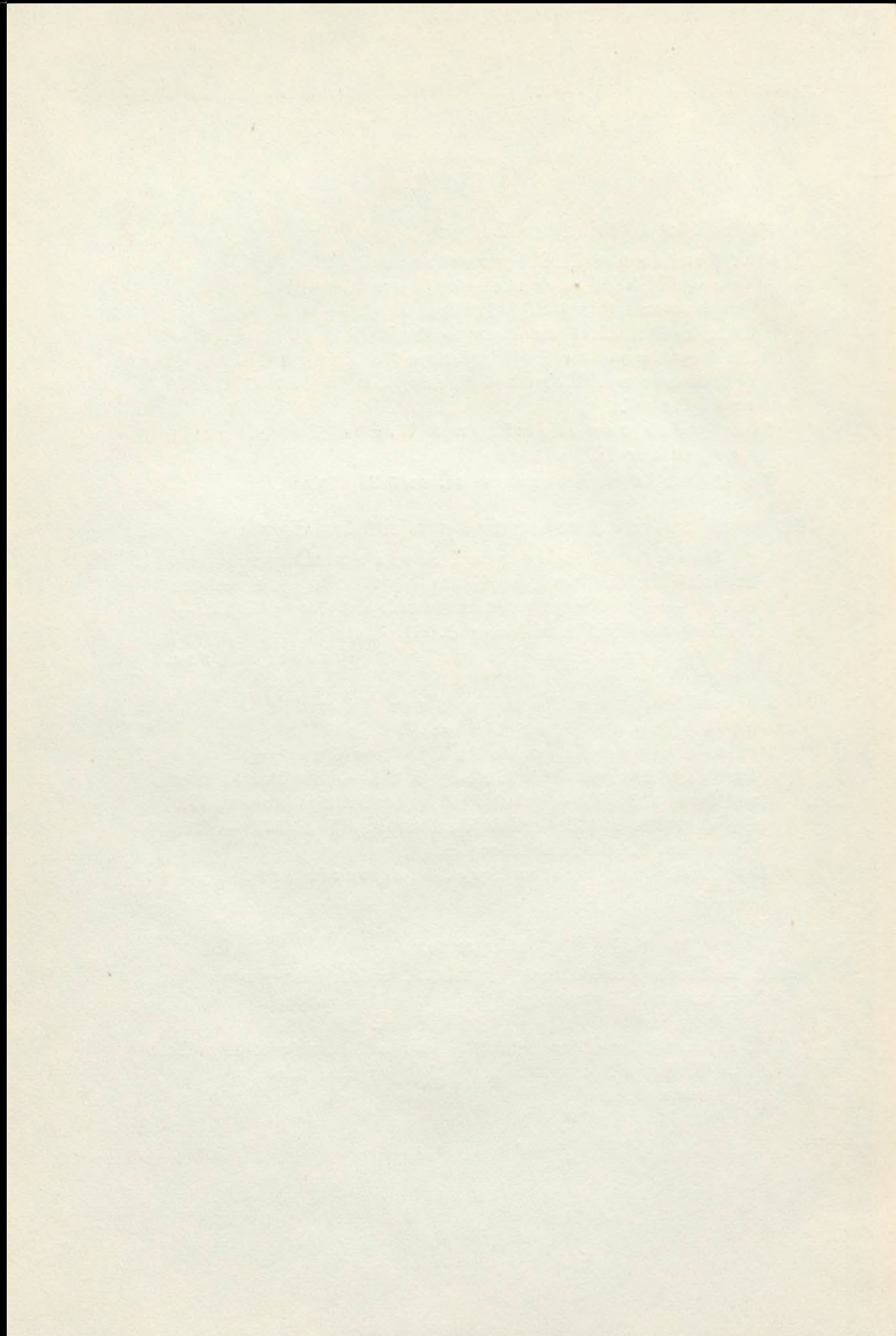


Inhalt.

	Seite
Die Osterschlacht südlich der Scarpe	7
Der Einsatz des IX. Reservekorps	7
Der englische Generalangriff am 9. April.	14
Der Ansturm gegen die 11. Inf.Div. S. 14. — Der Kampf um	
Silloy-lez Mouflaines und Neuville-Vitasse (17. Res.Div.) S. 36. —	
Die Verteidigung der Siegfriedstellung (18. Res.Div.) S. 49.	
Die Kämpfe um Monchy-le Preux am 10. und 11. April	59
Der 11. April	75
Eingreifen der englischen 5. Armee (Sankangriff	
gegen die 27. Inf.Div.)	91
Teilkämpfe zwischen dem 11. und 23. April	99
Der zweite englische Großangriff beiderseits der Scarpe . . .	121
Der Ansturm nördlich der Scarpe am 23. April. . .	121
Erfolglose Stürme vor Lens S. 123. — Gavrelle geht verloren	
S. 128. — Das Ringen zwischen Gavrelle und Roeux S. 133. —	
Wechselvolle Kämpfe um Roeux S. 139.	
Deutsche Gegenangriffe zur Wiedereroberung von	
Gavrelle	150
Abendkämpfe um Roeux und vor Gavrelle	157
Das Ringen um Gavrelle am 24. April	161
Die englischen Angriffe südlich der Scarpe.	171
Die 26. Inf.Div. hält ihre Stellung S. 171. — Gefährliche Lage	
vor Monchy S. 173. — Kämpfe südlich der Nationalstraße S. 175.	
— Gegenstöße S. 182. — Englische Abendangriffe S. 190. — Das	
Ringen um die Siegfriedstellung S. 195.	
Das Ende des zweiten Durchbruchversuches.	198
Ausklang	203

Abkürzungen:

D.S.L. = Oberste Seeresleitung	M.G.R. = Maschinengewehr-
A.B.D. = Artillerie-Verbindungs-	Kompagnie
offizier	B.St. = Befehlsstelle
R.T.R. = Kampftruppenkommandeur	Mebu. = Mannschafts-Eisen-Beton-
B.T.R. = Bereitschaftstruppen-	Unterstand.
kommandeur	





Die Osterschlacht südlich der Scarpe.

Der Einsatz des IX. Reservekorps.

Am 2. April hatte das Gen.Rdo. des IX. R.R. — Führer Generallst. Dieffenbach, Chef des Gen.St. Oberstlt. von Thaer — den Befehl über den Südbschnitt der 6. Armee zwischen St. Laurent und Croisilles übernommen, nachdem die Divisionen seines Korps in den letzten Nächten des März die Ablösung der bisher hier eingesetzten sächsischen 23. und 24. Ref.Div. vollzogen hatten. In breiter Front standen die neu eingerückten Divisionen, die 11. Inf.Div., 17. Ref.Div. und 220. Inf.-Div., zum Teil in der alten Kampflinie St. Laurent—Neuville-Vitasse, zum Teil im Vorfelde der Siegfriedstellung westlich von Neuville—St. Martin-sur Cojeul—Croisilles. Unter dem Charakter des Stellungskrieges in der nördlichen Hälfte, mit Nachhutplänkelen und Vorpostengefechten der allmählich verebbenden Alberichbewegung in der südlichen Hälfte, waren die ersten Tage und Nächte des Einsatzes vergangen.

Die in ihrer Großzügigkeit immer deutlicher zu Tage tretenden Angriffsvorbereitungen des Gegners auch südlich der Scarpe ließen im Korpsabschnitt eine schmalere Begrenzung der Divisionsabschnitte und damit eine dichtere und tiefere Frontbesetzung bald ratsam erscheinen. Es wurde daher am 2. April das IX. R.R. durch die 18. Ref.-Div. verstärkt, die als Reserve der D.S.L. im Begriff stand, sich

im Raume Tillon*)—Willers-Campeau—Aniche—Haveluy—Bellain—Waller—Warlaing (12—22 km östlich von Douai) zu versammeln. Ihre schon eingetroffenen Verbände erreichten mit Fußmarsch die hinter ihrer zukünftigen Front gelegenen Ortschaften, die noch aus Flandern im Anrollen befindlichen Teile wurden nach Vitry-en Artois und Biache-St. Vaast umgeleitet und unmittelbar nach dem Eintreffen in der Front zwischen 17. Ref.Div. und 220. Inf.Div. eingesetzt. Von Douai aus leitete der Divisionsstab die Vorbereitungen zur Befehlsübernahme und den Einsatz der Regimenter. Letzterer begann in der Nacht vom 4. auf 5. April und war am 7. April morgens beendet; die Übernahme der Befehlsgewalt durch die Division erfolgte am gleichen Tage 12^o mittags in Goeulzin. Damit gliederte sich das verstärkte IX. A.R., das seit dem 3. April die Bezeichnung „Gruppe Arras“ führte, folgendermaßen:

11. Inf.Div. (Generallt. von Schöler),

21. Inf.Brig. (Oberst Hoebel) im Abschnitte St. Laurent—Tillon-lez Mofflaines ausschließlich mit Gren.Rgt. 10, Inf.Rgt. 51, Füf.Rgt. 38;

17. Ref.Div. (Generalmaj. von Reuter)

81. Inf.Brig. (Generalmaj. von Beczmarzowski) im Abschnitte Tillon einschl.—Neuville-Bitasse einschl. mit Ref.Inf.Rgt. 76, Inf.Rgt. 162, Inf.Rgt. 163;

18. Ref.Div. (Generallt. von Wundt),

35. Ref.Inf.Brig. (Generalmaj. Gräfer) im Abschnitte Neuville-Bitasse ausschl.—Hohlweg 1800 m südlich von Héninel mit Ref.Inf.Rgt. 31, Ref.Inf.Rgt. 86, Ref.Inf.Rgt. 84;

220. Inf.Div. (Generalmaj. von Bassewig),

4. Garde-Inf.Brig. (Oberst von Mutius) im Abschnitte Hohlweg 1800 m südlich Héninel—Feldweg Ecoust-St. Mein—Hendecourt-lez Cagnicourt mit Ref.

*) Die auf der beigegebenen Karte nicht enthaltenen Ortsnamen sind auf den zu Teil I. gehörigen Karten zu finden.

Inf.Rgt. 99, Inf.Rgt. 190, Res.Inf.-
Rgt. 55.

Der äußere Zustand der vom Korps übernommenen Stellungen war zum Teil sehr vernachlässigt und vermahrlost. Tiefengliederung, wie sie das neue Kampfvorfahren vorschrieb, fehlte; eine Verteidigung im Zwischengelände war noch nicht vorbereitet. Bei der 11. Inf.Div. bestand die vorderste Kampfstellung aus vier Gräben, die drei ersten eng aufgeschlossen, der vierte nach Osten abgesezt; 700 m hinter letzterem verlief nicht ganz parallel zur Front der Tillon—Athies-Riegel, wieder zwei km östlich dieser Linie war als III. Stellung der Monchy-Riegel, aus zwei Gräben bestehend, angelegt; von der Mitte der Divisionsfront bis zum Westausgange von Feuchy zog sich in westöstlicher Richtung der Scarpe-Riegel. Die völlige Verschlämmung aller Eintiefen Annäherungswege machte bei Tage einen Verkehr unmöglich, des Nachts wickelte er sich außerhalb der Erdrinnen über das freie Gelände ab. Nur der 1. Graben war einigermaßen verteidigungsfähig. Streckenweise war auch er verlassen und unbesetzt. Diese Lücken waren durch Hindernisse gesperrt, so daß Inselfstellungen ohne sichere Verbindung zu den Nachbarn entstanden waren.

Ungünstig stand die Masse der Artillerie der 11. Inf.Div. Zahlreiche Batterien waren aus südwestlicher Richtung vom Feinde her einzusehen und zu flankieren, seitdem die Alberich-Bewegung ihm die Möglichkeit gegeben hatte, sich gegen und über die große Straße Arras—Bonelles vorzuschieben. Die erforderliche Umgruppierung war in den ersten Apriltagen eingeleitet, konnte aber am Tage des englischen Großangriffs bei der kurzen Zeit und dem Mangel an Arbeitskräften noch nicht annähernd beendet sein.

Etwas günstiger lagen die Verhältnisse bei der 17. Res.Div. Die ihr anvertrauten Gräben bildeten den Übergang von der alten Stellung zur Siegfriedstellung. Vor der I. Stellung, die aus drei Gräben bestand, lag ein gutes und breites Hindernis. Tief minierte Unterstände waren über Bedarf vorhanden und wurden zum Teil durch Vernageln unbenutzbar gemacht, um die Gefechtsbereitschaft der Besatzung nicht zu gefährden. 500—700 m waren die eigenen Vorposten in das Gelände vorwärts der Kampfstellung vorgeschoben. Hinter der I. Stellung verlief aus Tillon heraus in südöstlicher Richtung, gewissermaßen als Verlängerung des Tillon—Athies-Riegels, die Artillerieschutzstellung. Sie bestand aus einem etwa 1 m tiefen Graben, besaß aber keine Unter-

stände. Der auch hier hinter dem Abschnitte verlaufende Monchy-Riegel war durch kein Hindernis geschützt, lag höchst unzweckmäßig auf dem zum Feinde abfallenden Hange und war deshalb ungeeignet zur Aufnahme von Reserven. In seinen wenigen Unterständen fanden Befehlsstellen der Artillerie-Untergruppentommandeure und Artilleriebeobachtungen Unterkunft. Die ganze zur Verfügung stehende sehr starke Artillerie war durch die Beschaffenheit des Geländes in zwei Nester zusammengedrängt, von denen das nördliche in der Mulde östlich von Tilloy-lez Mouflaines, das südliche in der Geländefalte nördlich von Wancourt lag. Schußsichere Batteriestellungen für Geschütze und Munition waren auch hier nicht vorhanden, Ausweichstellungen nirgends erkundet.

Die von der 18. Res.Div. übernommene Stellung, ein Teil der seit langem vorbereiteten Siegfriedstellung, entsprach nicht den Erwartungen, da auch sie noch unfertig war. Wohl waren vor dem 1. und 2. Graben gute Hindernisse, einige Betonunterstände im 1., ausreichend minierte im 2. Graben angelegt, wohl waren die vordersten Gräben tief, sie besaßen aber keine Schützengaustritte und waren deshalb zunächst nicht verteidigungsfähig. Verbindungswege nach rückwärts fehlten ganz, solche vom 1. zum 2. Graben waren erst in geringer Anzahl vorhanden. 1 km hinter der Siegfriedstellung lag die Artillerieschußstellung, auch sie noch in ihren Anfängen. Weiter herrschte Mangel an vorbereiteten Batteriestellungen, Beobachtungsständen und Befehlsstellen. Fast alle Fernspreckleitungen mußten neu gelegt werden. Ähnlich lagen die Verhältnisse bei der 220. Inf.Div.

Ein Riesenmaß an Arbeit war noch zu erfüllen, ehe man in den neuen Stellungen sich allen Anforderungen gewachsen fühlen konnte. Mit dem letzten Mann gingen deshalb die Divisionen sofort an den Ausbau ihrer Kampflinien, aber Regen und Schnee zermuschten immer von neuem die frischen Erdarbeiten, so daß ein doppelt und dreifacher Aufwand von Zeit, Kraft und Arbeit notwendig wurde.

Naturgemäß verlief das Einschleichen der 18. Res.Div. zwischen die Divisionen des IX. A.K. nicht ohne Reibung. Fernspreckverbindungen, Proviantämter, Förderbahnen, Sanitätseinrichtungen, Pionierparcs, die noch im Besitz der 17. Res.Div. oder 220. Inf.Div. waren, hatten Ansprüchen nach zwei Seiten gerecht zu werden. Viele Einrichtungen reichten auch nach endgültiger Übernahme durch die 18. Res.Div. nicht aus; sie mußten ergänzt, andere neu geschaffen werden. Auch die Unterbringung der Truppe bereitete manche Schwierigkeiten, da die wenigen

Ortschaften weit über ihren Fassungsraum hinaus schon mit Truppen belegt und zudem die Landeseinwohner noch nicht abtransportiert waren. Baracken waren nicht verfügbar, bei Wind und Wetter mußte die Truppe bivakieren. Als einziger Verkehrsweg stand der Division nur der Straßenzug Cantin—Estrées—Tortequenne—Sailly-en-Ostrevent zur Verfügung. Sein schlechter Zustand bereitete dem Munitionsnachschub große Erschwerungen; für Sanitätskraftwagen war er überhaupt unpassierbar. Auch Munitionslager fehlten, ein Umstand, der sich in den kommenden Tagen empfindlich bemerkbar machen sollte. Zu diesen besonderen Schwierigkeiten für die neu eingetroffene 18. Inf.Div., die keineswegs zur Förderung einer guten Stimmung beitragen konnten, gesellte sich für alle Divisionen des Korpsbereichs die rasche Steigerung des feindlichen Artilleriefeuers. Schon nach wenigen Tagen hatte die Spannung auch südlich der Scarpe derart zugenommen, daß stündlich das Losbrechen der Offensive erwartet werden konnte.

Schon in den letzten Märztagen, als die Vorkommandos der 11. Inf.Div. zur Einleitung der Ablösung in der Stellung östlich Arras eintrafen, war bekannt, daß in der gegenüberliegenden englischen Stellung $2\frac{1}{2}$ —3 Divisionen eingesetzt waren. Die Angriffsvorbereitungen des Feindes, wegen des meist sichtigen Wetters klar erkennbar, verstärkten sich von Tag zu Tag. Zahl und Tätigkeit der Flieger und Fesselballons nahmen zu, am Ostrand von Arras wurde fleißig gearbeitet, mehrere größere Erkundungs-Unternehmungen nach ausgiebigster Feuervorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer, unter Einsatz von ganzen Kompagnien, stießen gegen die Front der 11. Inf.Div. vor; vor allem aber verstärkte der Engländer weiter seine Artillerie und steigerte deren Feuertätigkeit. Planmäßig wurden unsere Batterien unter Vernichtungsfeuer genommen, wobei teilweise schwere Verluste an Geschützmaterial und besonders an Munition eintraten. Auf den meisten Annäherungswegen zu unserer Stellung lag selbst bei Tage bei klarem Wetter lebhaftes, nur selten unterbrochenes Störungsfeuer. Schwere und schwerste Flachfeuergeschütze wirkten ins Hintergelände, beschossen mit großem Munitionsaufwand, hier allerdings ohne Erfolg, den Fesselballon der Division und belegten u. a. mehrfach Biache-St. Vaast, Div.Stabs-Qu. und Bahnhof, mit Zielfeuer.

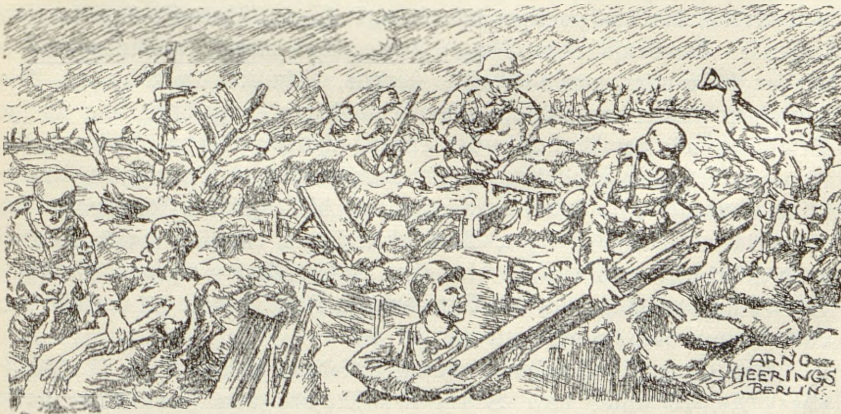
Am Mittag des 7. April verdichteten sich die bei der 11. Inf.Div. vorliegenden Nachrichten dahin, daß vor dem Div.Abschnitt die englischen Truppen in der Stärke von mindestens $2\frac{1}{2}$ Divisionen sich dicht

massiert nach vorne geschoben hatten; Tag und Nacht hielten ihre Patrouillenvorstöße die deutsche Besatzung in Atem. Am Ostersonntag nachmittags meldet die 11. Inf.Div.: „Feindlicher Angriff scheint unmittelbar bevorzustehen“.

Bei der 17. Res.Div. standen die englischen Vorposten ungefähr in der Linie 200—500 m östlich der Straße von Beaurains nach Boiry-Becquerelle und fühlten gegen die deutschen Feldwachen und Unteroffizierposten vor. Im Abschnitte der 18. Res.Div. hatten englische Streifen die allgemeine Linie östlich Mercatel—Hénin-sur Cojeul—Croisilles teilweise bereits überschritten und die deutschen Vorfeldposten bis kurz vor das eigene Hindernis in die Linie vom Südwestrande von Neuville-Vitasse bis längs des Hohlweges Neuville—Hénin—Westausgang von St. Martin-sur Cojeul bis zum linken Flügel zurückgedrängt. Vor der Front der 220. Inf.Div. wurden feindliche Schanzarbeiten nordöstlich von Croisilles, nördlich von St. Veger und an der Straße von Mory nach Ecoist-St. Mein, Bewegungen kleinerer feindlicher Abteilungen am Wegekreuz 600 m nördlich von St. Veger und westlich des Friedhofes von Ecoist beobachtet. Ein feindlicher Vorpostenschleier schob sich langsam an die deutschen Vorfeldsicherungen heran, aber so zögernd, daß eine Beteiligung der hier eingesetzten englischen Truppenteile an dem unmittelbar bevorstehenden Angriffe gegen die weiter nördlich stehenden deutschen Divisionen nicht vor Ablauf von vier oder fünf Tagen zu erwarten zu sein schien.

Am 8. April hatte das Martyrium der deutschen Verteidiger seinen Höhepunkt erreicht. Gräben und Annäherungswege waren zertrümmert, Tillon-lez Mofflaines und Neuville-Vitasse zu Schuttbergen zermalmt; 24 cm-Geschütze stampften von Arras aus Monchy-le Preux, Chérif, Bis-en Artois und Guémappe zusammen; dunkle Wolken wälzten sich über das Zwischengelände, wurden von unzählig niederhagelnden Granaten zerrissen und von immer neuen Qualmschwaden verdichtet. Der Monchy-Riegel bot, besonders in seinem nördlichen Teile, ein trauriges Bild der Vermüstung. Seine Verteidigungsmöglichkeit war auf ein Mindestmaß herabgesunken. In dem Inferno des Trommelfeuers lauerte die Infanterie in engen, schwankenden Unterständen oder hockte schutzlos in ihren Trichterstellungen, naß bis auf die Haut, denn es gab keine Möglichkeit, die von Regen und Schnee durchweichenden Uniformen zu trocknen. Warmes Essen kam nicht mehr nach vorn, die eisernen Portionen wurden angegriffen. Die Fernsprech-

leitungen waren so zerhackt, daß sie nicht wieder in Ordnung gebracht werden konnten, trotzdem die Störungstrupps unermüdlich unterwegs waren und die zerschossenen Drähte zusammenflickten. Die Meldegänger setzten rückhaltlos ihr Leben ein und wagten immer wieder den Todesgang durch den Orkan von Eisen und Stahl. Die Kameradschaft einzelner erreichte ein nicht mehr zu überbietendes Maß von Opferfreudigkeit und Treue. Trotz aller körperlich und seelisch auf die Mannschaft eindringenden Einflüsse blieb die Stimmung der Truppe fest. Ein jeder war entschlossen, seine Pflicht bis zum äußersten zu tun. Englische Patrouillen, die zur Erkundung der deutschen Stellung vorfuhren und in die Gräben zu gelangen suchten, wurden immer wieder mit Handgranaten und Kolben abgewiesen. So ging auch hier wie nördlich der Scarpe in der Leidenswoche vor dem Osterfest das verderbenerfüllte Schicksal seinen Gang. Die am Nachmittage des Ostersonntags beobachteten feindlichen Truppenbewegungen über die Hänge im Westen auf Boiry-Becquerelle und St. Martin-sur Cojeul zu, der lebhafteste Kraftwagenverkehr auf allen Zufahrtsstraßen hinter der englischen Front kündeten den Beginn des feindlichen Sturmes für den kommenden Tag.





Der englische Generalangriff am 9. April.

Osternmontag. Um 5³⁰ morgens versanken die Paukenschläge des feindlichen Zerstörungsfeuers in dem gigantischen Wirbel eines schlagartig mit unerhörter Heftigkeit aufspringenden Trommelfeuers. Unter dem Schutz dieser Feuerglocke stürmte die englische Infanterie acht Wellen tief gegen die zermürbte Stellung an. Aus den Katakomben von Arras, die bis zwischen den 2. und 1. englischen Graben in tiefliegenden bombensicheren Gängen fortgeführt waren, quollen die Angreifer in immer neuen Massen heraus, Schulter an Schulter. Die deutschen Posten waren fast alle verwundet oder getötet. Die übrige Besatzung, wie gewöhnlich in den engen, schmalen Treppenschächten der wenigen erhalten gebliebenen und immer wieder freigelegten Unterstände hockend, eilte sofort nach oben, als die englische Feuerwalze sich ostwärts in Bewegung setzte. Aber schon flogen englische Handgranaten in die Trichter und fanden hier ihre Opfer. Nur einzelnen Gruppen war es noch möglich, sich mit Gewehr und Handgranate zu verteidigen, dann waren auch sie erledigt.

Das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm II. (1. schlesisches) Nr. 10 unter dem Befehl des Majors von Fumetti hatte beiderseits der Scarpe seine 2. (Oberlt d. R. F i l e h n e) und 4. Komp. (Lt. d. R. R e u t e r) in der nördlichen, seine 9. (Lt. d. R. S c h ö n) und 11. Komp. (Lt. d. R. H e i l m a n n) in der südlichen Hälfte seines Abschnittes in vorderster Linie eingesetzt. Gegen vielfache englische Über-

legenheit führten diese Kompagnien einen aussichtslosen Kampf der Verzweiflung. Zermürbt durch die Strapazen der letzten Tage, verteidigten die Grenadiere und Füsiliers dennoch jeden Fußbreit der ihnen anvertrauten Trichterstellung in soldatischem Pflichtgefühl. Schwer waren ihre Verluste. Wie reifes Korn zur Zeit der Ernte mähte der Schnitter Tod die Tapferen nieder. Inmitten ihrer Mannschaft fanden als Träger deutscher Waffenehre Lt. d. R. Paul Müller (2.), Lt. von Kriegsheim (11.) und Lt. d. R. Bretsch (3. M.G.R.) den Soldatentod. Lt. d. R. Jochimsen (2.) wurde verwundet.

Im südlichen Teile des Grenadier-Abschnittes gelang dem Gegner gegen 6^o vorm. der Einbruch. Schnell wälzte sich nunmehr die Masse der Stürmer, von immer neuen Reserven vorwärts getrieben, durch die Linien, fiel die noch nicht überrannten Widerstandsnester in Flanke und Rücken an und hob sie nach mörderischen Einzelkämpfen auf. Teile des Feindes gingen beiderseits des Bahndammes Arras—Feuchy vor und setzten sich hart westlich des Gleisdreiecks fest. Im Nordabschnitte dauerte der Kampf bis 7^o vorm. in der vorderen Linie fort. Dann wurde auch hier unter der Einwirkung des feindlichen Drucks von Norden aus dem Abschnitt der nördlichen Nachbardivision (14. bayer. Inf.Div.) der Widerstand der deutschen Verteidigung niedergedrungen.

Unterdes betrommelte die feindliche Artillerie das Zwischengelände und den Bahndamm. Hier waren inzwischen die Bereitschaften einschließlich der Regimentsreserve (10./10 unter Lt. d. R. Simon, Rudolf) sowie ein Zug der Arbeitskompagnie unter Off.Stellv. Loske und drei Gruppen der 1./Pion. 6 unter Lt. Kalus eingesetzt und hatten sich unter dem Feuer schwerer Kaliber zwischen der Straße Athies—St. Laurent und dem Gleisdreieck eingegraben. Wenige Minuten nach 7^o vorm. kündet das Weiterwandern der englischen Feuerwalze nach Osten diesen Kräften das erneute Vorgehen des Angreifers auch gegen ihre Stellung. Im Maschinengewehr-, Infanterie- und Handgranatenfeuer brechen jedoch die englischen Sturmwellen zusammen, ihre Reste weichen zurück und setzen sich in achtbarer Entfernung im Trichtergelände fest. Nur am Gleisdreieck bleiben sie als lästiger Keil zwischen der Bahndammbesatzung und dem südlichen Nachbarregiment (Inf.-Rgt. 51) liegen und bedrohen von hier ernstlich dessen rechte Flanke im 4. Kampfgraben. Hptm. Kaulbach, der mit seiner 7./Feldart. Rgt. 42 am Südrande von Feuchy in günstiger Feuerstellung steht, erhält Befehl, das Feuer dorthin zu eröffnen.



Beim 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51 (Oberstlt. Schwerk) steht am rechten Flügel die 12. Komp. in gleich heißem Kampfe um den Besitz des 1. Grabens. Der hier eingesezte Zug des Vizefeldw. Schöpke wird nach kurzer Gegenwehr überrannt, zum größten Teile niedergemacht, der Graben genommen. Gegen zwei weitere Angriffe auf den zweiten Graben verteidigt sich Lt. d. Edw. Tilsch erfolgreich, obwohl er und seine Leute schwer unter dem seit Stunden auf Stellung und Trichtern lagernden Gasdunst zu leiden haben. Das hier feuernde M.G. „Moriß“ wirkt vorzüglich, trotzdem seine Bedienung, von einem Artillerievolltreffer außer Gefecht gesetzt, durch andere Schützen ersetzt werden muß. Doch um 6⁰ vorm. macht sich der Erfolg des Feindes bei den schlesischen Grenadieren im rechten Nebenabschnitte auch hier bemerkbar. Gleich darauf stoßen englische Sturmtrupps auch den linken Flügel ein. Nur durch mutiges Zupacken der Uff. Gommert und Rüdke werden die beiden gefährdeten Flanken geschützt und der Graben gehalten. Uff. Wienat, auch hier wie an vielen früheren Großkampftagen sich durch Umsicht und Tapferkeit auszeichnend, erntet neuen Ruhm durch sein mitreißendes Beispiel. Doch bald krachen auch im Rücken die englischen Handgranaten. Immer enger rollt sich die kleiner gewordene Besatzung, von allen Seiten bestürmt, um einen Unterstand zusammen, den Lt. d. Edw. Tilsch bis 9⁰ vorm. verteidigt.

Etwa um dieselbe Zeit zerspringt auch bei der linken Schwesterkompagnie, der 11. unter Lt. Ziemann, die letzte Handgranate. Schon gleich nach Beginn des Angriffs war hier die Besatzung in ein Handgemenge mit den Angreifern geraten, deren Ansturm durch das dünne, anscheinend nur von zwei Geschützen geschossene Sperrfeuer kaum behindert worden war. Heldenmütig verteidigte sich eine vorgeschobene Feldwache bis auf die letzten fünf Mann, die sich dann auf den nur noch aus sechs Mann bestehenden Zug des Vizefeldw. Rösler zurückgezogen. Von zwanzigfacher Übermacht in den Flanken angegriffen und aufgerollt, wurde der Graben genommen. Lt. d. R. Tänger brach mit schwerem Bauchschuß zusammen, Vizefeldw. Rösler zerschmetterte ein Geschöß aus nächster Nähe beide Unterschenkel. Mit letzter Kraft gab er seinem Zuge den Befehl, sich im Handgranatenkampfe auf den 2. Graben zurückzuziehen. Er selbst mußte zurückgelassen werden und fiel in Gefangenschaft. Die an dieser Stelle nunmehr auch gegen den 2. Graben vorgehenden Engländer stießen auf den hartnäckigen Widerstand des letzten Zuges der 11. Komp. unter

Lt. d. Rdm. Scholz, bei dem sich der Kompagnieführer Lt. Ziemann befand. Der Angriff stockte eine Zeitlang, doch dann zerdrückte auch hier vielfache Übermacht das zusammengeschmolzene Häuflein, nachdem auch die beiden Maschinengewehre „Taube“ samt ihrer Bedienung kampfunfähig geworden waren.

Bei der 5./51 fiel als einer der ersten der Kompagnieführer Lt. d. R. Schulz. Bald standen nur noch drei Leichtverwundete aufrecht; damit war auch dieser Abschnitt verloren. Der linke Flügel des Regiments, der weniger zertrommelt war, wurde durch die schneidige Führung des Lts. d. R. Linder (6.) lange gehalten. Dann fielen infolge Beschädigung die beiden unter Bizefeldw. Struzyna bis dahin mit vorzüglicher Wirkung arbeitenden M.G. „Kurt“ und „Ulan“ aus, und nun nahm auch hier das Schicksal seinen verhängnisvollen Lauf. Zuletzt kämpften nur noch Lt. Linder und der Gefreite Lometschel, dieser ein hier eingesetztes M.G. des Füß.Rgts. 38 bedienend, bis es versagte. Ein Entkommen war nicht mehr möglich. Keiner der Besatzung kann von dem Endkampfe erzählen, der bis zum letzten Atemzuge der Verteidiger getobt hat. Vor dem 2. Graben kam der Sturm durch den zähen Widerstand des Bizefeldw. Lindner abermals zum Stehen. Bis auf fünf Schritt ließen die Verteidiger den Gegner heran, dann mähte das M.G. „Wallenstein“, das Sergt. Schiweil (2. M.G.R.) mit eiserner Ruhe bediente, die Engländer nieder, bis ein Volltreffer seinem Wirken ein Ziel setzte. Von seinen vier Gruppen sammelte Bizefeldw. Lindner nur noch den Sergt. Skrzypnik und vier Mann. Alles andere war tot oder verwundet. Mit diesen letzten Getreuen zog er sich, selbst aus einer Fußwunde blutend, kämpfend von Trichter zu Trichter zurück und ging in einen Graben vor Tilloy nochmals in Stellung.

Das plötzlich einsetzende, halbstündige schwere Artillerie- und Minenwerferfeuer nach verhältnismäßig ruhig verlaufener Nacht kündigt auch dem von Oberstlt. Burcharði geführten Füsilier-Regiment Generalfeldmarschall Graf Moltke (Schles.) Nr. 38, dessen III. Bataillon unter Hptm. Bollmar in vorderster Linie eingesetzt ist, den Beginn des englischen Generalsturms. Um 5³⁰ morgens brechen hier die englischen Wellen gegen die kampfbereiten Kompagnien vor. Bei der 9. Komp. des Lt. d. R. Doost am rechten Flügel des Regiments wurde der erste Angriff im Schnellfeuer der Infanterie und im Handgranatenkampf erstickt. Auch am linken Regimentsflügel blieb die 11. Komp.

unter Lt. d. R. Gründler siegreich, dank dem kurz entschlossenen Zugreifen des Off.Stellv. R n u r a, der mit einem schneidigen Handgranatentrupp den bereits verlorenen 1. Graben bis zur mittleren Kompanie, der 10. unter Lt. J u n g n i s t, wieder säuberte. Weniger glücklich hatte sich inzwischen der Kampf bei dieser Kompanie entwickelt. Im ersten Anlauf war der Gegner trotz zähen Widerstandes der Besatzungen über den 1. und 2. Graben vorgestoßen und hatte sich im Schloßpark nordwestlich von Tillon festgesetzt. Aber noch einmal mußte er hier weichen, als der 3. Zug der 11. ihn unter wirksamer Schützenfeuer nahm. Doch neue Massen des Angreifers, der hier wohl eine schwache Stelle in der deutschen Verteidigungslinie erkannt zu haben glaubte, schoben sich im Schutze der Dämmerung und des Rauches, der über der Kampfstätte lag, heran. Sie setzen sich im Wäldchen abermals fest, Teile drücken nach Norden, verbeißen sich in die 9., die einen verzweifelten Kampf nach drei Seiten, vor allem gegen die Maschinengewehre dreier Tanks auf der großen Straße von Arras, aussieht, bis Munitions- und Handgranatenmangel und Verluste die Aufgabe der vorderen Kampfgräben erzwingen. Andere Sturmhaufen wenden sich nach Süden gegen die rechte Flanke der 11. Komp., drücken auch von rechts rückwärts aus dem Schloßwäldchen heraus vor und zerreiben Glied für Glied den erbitterten Widerstand der tapferen Kompanie im eisernen Hagel der Handgranaten und eines sicher geleiteten Artilleriefeuers. Schritt für Schritt zurückweichend, erreicht Lt. d. R. G r ü n d l e r den Grenzweg, wo er den Gegner vorübergehend abriegeln kann.

Im Abschnitt der 10. herrscht um diese Zeit bereits eine unheimlich wirkende Ruhe. Kein Schuß fällt, keine Handgranate kracht, keine Leuchtkugel steigt mehr in den rauchverhüllten Morgen; nur Gruppen waffenloser, lehmbeschmierter Gestalten sammeln sich zu kleinen Trupps und werden nach Westen abgeführt. Dann setzt der Feind gegen das den Nordoststrand von Tillon sperrende deutsche Bollwerk zu neuem Sprunge an. Wieder prasselt ihm aus dem 2. Graben, in den Off.Stellv. R n u r a seinen Zug zurückgenommen hat, M.G.- und Infanteriefeuer entgegen. Die Maschinengewehre „Walfüre“ und „Wien“ liegen im Dauerfeuer, bis ein Bolltreffer „Walfüre“ zu Schweigen bringt. „Zähringen“ auf der großen Straße schleudert bald nach Nordwesten gegen die nördlich vom Schloßwäldchen vorgehenden Kolonnen, bald nach Südwesten an Tillon vorbei seine bleiernen Garben. Nördlich vom M.G. „Zähringen“ geben „Wilhelm“, „Lannhäuser“ und „Botan“ ihr Bestes her, an der Lemberg-Schanze spritzen „Weddigen“, zwei Reserve-

Gewehre und ein französisches Beutegewehr Tod und Verderben. Aber die Angreifer kommen trotzdem immer näher. Dann schweigt plötzlich auch Gewehr „Wien“, das Infanterief Feuer dort wird schwächer, nur vereinzelt noch krachen Handgranaten. Auch bei den letzten Resten der 11. ist nunmehr die Munition erschöpft, das bittere Ende des heldenhaften Kampfes ist gekommen. Schweren Herzens gibt Lt. d. R. Gründler den Befehl zu weiterem Rückzuge durch das Dorf hindurch und hofft dabei im Stillen, doch irgendwo auf kampfrüstige Reserven zu stoßen. Aber neue Verluste reißt auf diesem Wege das schwere feindliche Artilleriesfeuer, das um diese Zeit Tillon heimsucht und abriegelt. Die Kompagnie wird zersprengt. Nur mit wenigen Beuten gelangt Lt. d. R. Gründler durch das Höllenneß hindurch bis an den Gefechtsstand des R.I.R. im Abschnitte des linken Nebenregiments (Hptm. Albrecht, I./Res.Inf.Regt. 76) und beteiligt sich hier am weiteren Kampfe. Off.Stellv. Knura, der im Dorfe von einem Zünder am Kopfe gestreift wird und zunächst liegenbleibt, schließt sich nach geraumer Zeit einer Kompagnie des Res.Inf.Regts. 76 an, geht mit ihr später auf den Monchy-Riegel zurück und erreicht nach Mitternacht mit nur fünf Mann Vitry-en-Artois.

Das III. Bataillon der schlesischen Füsiliers war so gut wie vernichtet, denn auch von der 10. Komp. fanden sich später nur noch Vizefeldw. Rösner, der sich erst im Morgengrauen des 10. April mit Hilfe eines englischen Stahlhelms durch die englischen Linien und durch das deutsche und englische Sperrfeuer durchwinden konnte, körperlich und seelisch fast zusammengebrochen, und weitere sieben Mann beim Regiment wieder ein. Hptm. Bollmar mit seinem gesamten Stabe, darunter sein Adjutant Lt. von Gumpert, Lt. d. Edw. Niesel, der Minenwerferoffizier, Oberarzt Fischer und Unterarzt Monse, ferner die Lts. Joost, Tigges (9.), Keller und Friedrich (10.), Wiesollef, Feldw.Lt. Barton, Off.Stellv. Ludwig (12.) wurden vermißt. Über ihr Schicksal war Näheres nicht bekannt. Lt. d. R. Mader (3. M.G.Komp.) war gefallen, Off.Stellv. Ziegler (9.) verwundet.

Deutlich konnte gegen 7³⁰ vorm. Lt. d. R. Gummich, der Führer der 1./Gren.Regt. 10, am Bahndamme die neuen Ansammlungen des Feindes im Abschnitte der 14. bay. Inf.Div. erkennen. Wenig später schon lebte auch die Artillerieschlacht zu alter Stärke auf. Eine dunkle Wand schwerer Einschläge verhüllt die Stellung am Bahn-

damme beiderseits der Scarpe, lange, dichte Gaschwaden kriechen durch die Flußniederung auf Athies zu. Mit brennenden Augen verfolgt die Besatzung jede Bewegung des Angreifers, beobachtet mit Spannung das fauchende, polternde, feuersprühende Lantungetüm auf der Straße von St. Laurent und macht sich auf den baldigen erneuten Ansturm der Engländer gefaßt. Unter Qualm und Granateinschlägen versinkt das grauig erhabene Bild der neuzeitlichen Schlacht. Patrouillen gehen ins Vorgelände und nach Norden, um Verbindung mit dem schwer ringenden bayerischen Nachbarn zu halten. So vergehen die Viertelstunden in Zweifeln und Spannung, ohne daß der Gegner vor der 1./Gren.-Rgt. 10 den Mut zu neuem Vorgehen findet. Gegen 9^o vorm. lehren die Patrouillen zurück mit der Meldung, daß im Norden der Bahndamm vom Feinde genommen ist.

Fast zu gleicher Zeit werden östlich des Bahndammes etwa drei geschlossene englische Kompagnien im Vorgehen gesichtet. Noch einmal eilen Erkunder nach Norden, den Anschluß an das bayer. 8. Inf.Rgt. (14. bayer. Inf.Div.) zu suchen. Vergebens. Dort schreitet bereits mit Macht das Verhängnis des Tages seinem Ziele zu. Die rechte Flanke bleibt ungedeckt. Englische Kräfte erreichen gegen 10^o vorm. die Mulde dicht westlich der Straße Athies—Point du Jour.

Auch im Süden haben sich die Engländer um diese Zeit bis in die Gegend südöstlich des Gleisdreiecks vorgearbeitet. Damit ist die Bahndammstellung im Norden und Süden erheblich überflügelt. Im flankierenden Feuer englischer M.G. erleidet ihre Besatzung von Stund an schwere Verluste, unter ihnen der Führer der 10. Komp., Lt. d. R. S i m o n (Rudolf). Die Lage des Regimentsstabes, der seinen Gefechtsstand wegen besserer Geländeübersicht außerhalb des eigentlichen Regiments-Abschnittes nördlich von Athies am Wege nach Point du Jour eingerichtet hatte, ist unhaltbar geworden. Schon hält ein aus Nordwesten feuerndes Maschinengewehr ihn unter gutgezieltem Feuer. Als der Stab ihn endlich räumt, gibt es schmerzliche Verluste an Verwundeten und Gefangenen.

11³⁰ vorm hat das Feuer der englischen Artillerie seinen Höhepunkt erreicht. Dann brandet der dritte Angriff gegen die deutsche Front an und erfaßt auch die 10. Grenadiere. Sturmwelle hinter Sturmwelle läuft heran gegen die gelichteten Grabenbesatzungen, die der Angreifer zermürbt und erschüttert glaubt. Dichte Kolonnen folgen den ausgeschwärmten Linien. Von drei Seiten wälzt sich die erdrückende Übermacht gegen die Bahnstellung, die endlich 12^o mittags auf Befehl des K.T.R.=

Nord, Majors von R o d e , von den Resten des I. und Füß./Gren.Rgt. 10 geräumt werden muß. Beiderseits der Scarpe gehen die abgelaßten Gruppen auf die II. Stellung zurück, wo sie von der inzwischen aus Rœux herbeigeeilten 5. (Lt. d. R. S i m o n , Joseph*) und 6. Komp. (Oberlt. S c h ä f e r) aufgenommen werden. Zögernd folgt der Feind.

Als Rückhalt für die in der II. Stellung seinen neuen Anlauf erwartenden Kräfte hatte während der Vormittagsstunden Rittm. S ä n g e r , der Rdr. des II./Gren.Rgts. 10, auf Befehl der 21. Inf.Brig. (Oberst Hoebel) westlich von Rœux unter Einsatz aller erreichbaren Reserven eine neue Verteidigungsstellung ausgehoben und mit 7. und 8./Gren.Rgt. 10, 1. und 3./Inf.Rgt. 51, 1./Pion. 6 und 3./Pion. 29 besetzt. Da bereits frische Reserven im Anmarsch waren, glaubte man bis zum Eintreffen dieser Truppen sich hier behaupten und einen völligen Durchbruch verhüten zu können.

Nach Überwindung des Widerstandes des Inf.Rgts. 51 in den drei vordersten Gräben arbeitete sich der Angreifer von 6³⁰ vorm. ab gegen den vierten Graben vor. Hier hatte sich Hptm. B a h l l a m p f , der Rdr. des III. Bataillons, da er weder mit den Grenadieren rechts von sich noch mit dem südlichen R.L.R., Hptm. von T e t t a u (II./Inf.Rgt. 51), Verbindung aufnehmen konnte, zu beiden Seiten seines Gefechtsstandes verschanzt und war mit dem angreifenden Feinde in Gefechtsföhlung getreten. In dem wohlgezielten Feuer des Zuges T h e l a n e r (10./51) konnte jener anfangs keine Erfolge erzielen. Von 7⁰ vorm. ab jedoch machte sich in der Nordflanke der Druck des am Gleisdreieck festföhenden Gegners immer stärker bemerkbar. Auch von rückwärts schlugen bereits Geschosse in die Reihen der Besatzung und rissen manche Lücke. An der rechten Barrikade, die Off.Stellv. T h e l a n e r mit wenigen Musketieren heldenhaft verteidigte, waren lebhaft Handgranatenkämpfe entbrannt, am linken Flügel der Kampfgruppe hielten Off.Stellv. P i l l a r (9.) und K l a d a m i k a treue Wacht und schossen jeden sich zeigenden Engländer wie auf dem Scheibenstande ab. Doch trotz allem rückte der Kampf näher. Tote und Verwundete bedeckten bereits die Grabensohle. Hptm. B a h l l a m p f , selbst in den vordersten Reihen kämpfend, lehnte alle Vorstellungen seiner Offiziere, sich vorläufig noch zu schonen, ab. „Jetzt sind wir nicht mehr Führer, sondern Kämpfer! Vorbild ist alles!“ Lud und feuerte wie die anderen. Von Minute zu Minute nahm der feindliche Druck zu, stieg die Not. Von allen Seiten drängte der Gegner heran.

*) Gefallen am 28.9.18 bei Bessenglise.

Selbst aus der Luft flogen Maschinengewehrgarben und Handgranaten aus einem niedrig kreuzenden Flugzeug unter die Verteidiger. Aber der kleine, um 8ptm. Bahllampf gescharte, auf verlorenem Posten kämpfende Trupp war entschlossen, sein Leben teuer zu verkaufen. Das heilige, wunderbare Band der Kameradschaft und Treue angesichts eines nahen Todes umschlang alle. Als dieses Häuflein auf 15 Mann zusammengeschmolzen war, versuchte der Engländer gegen 9^u vorm. einen neuen, heftigen Vorstoß. Wieder scheiterte dieser an der eisernen Entschlossenheit der letzten Überlebenden. Gegen 9³⁰ vorm. fällt der von allen verehrte Hauptmann Bahllampf, neben ihm durch die gleiche Gewehrgranate Off.Stellv. Thelaner. Noch feuert am Gefechtsstand das einzige M.G., immer wieder finden sich opferbereite Kameraden zu seiner Bedienung, um nach kurzer Zeit zu sterben. Als letzter bedient es Lt. d. R. Seiffen, der Adjutant des III. Bataillons, während Lt. d. R. Schlenz, der Führer der 10. Komp., ihm den Rücken freihält. Die letzte Munition wird verteilt; gegen 12^u mittags ist auch diese verschossen. Das Feuer schweigt, der Engländer stürmt an, die Überlebenden werden gefangen.

Weiter südlich, durch eine Schranke donnernder Artillerie-Einschläge von der Kampfgruppe Bahllampf getrennt, scharte sich der Rest der 10., die 9. unter Lt. d. R. Bindseil und die 7. unter Lt. d. R. Roziol nebst einigen Pioniergruppen um 8ptm. von Tettau (II./51) am Umgang II. Vor dieser Besatzung lag gegen 7^u vorm. der Feind schwer erschüttert, zunächst unfähig, einen weiteren Angriff zu unternehmen, während er südlich beim Füs.Rgt. 38 über die I. Stellung ostwärts voring, ein dankbares Ziel für das M.G. „Roßbach“, das Lt. d. R. Heinrich, der Führer der 2. M.G.Komp., selbst bedient. Aber schon schlebt sich der Gegner in den Rücken des K.-Grabens und schneidet der Besatzung die Rückzuglinie ab. Schwere Verluste auch hier. Durch das Auge getroffen, wird der tapfere Lt. d. R. Bindseil bewußtlos in den Sanitätsunterstand geschafft. Lt. d. Odm. Maché übernimmt die Kompagnie, fest gewillt, den Gegner nicht in den Graben zu lassen. Lt. Eichon, schon am Morgen schwer verwundet, will nicht untätig im Unterstande liegen. Raum seines linken Armes mächtig, eilt er trotzdem zu seinen Leuten hinauf und beteiligt sich von neuem am Kampfe, ein leuchtendes Beispiel von Selbstverleugnung und Pflichttreue. Bald darauf wird er das Opfer eines feindlichen Geschosses. Furchtlos kämpfen die Musl. Kirchner und Weller, Bielski und Sommer; andere stehen ihnen nicht nach. Ein Teil der 10. Komp. unter Uff.

Wunsch, an seiner Seite die Musketiere Standke und Ramig, sprengt den eisernen Ring und schlägt sich in wüstem Handgranatenlampfe nach Osten durch. Dann zieht sich auch um Hptm. von Lettau die eiserne Schlinge zusammen. Lt. d. R. Heinrich wirft sein M.G. bald auf die eine, bald auf die andere Grabenwand und häuft beim Engländer Verlust über Verlust. Der Verkehr durch den Graben wird immer schwieriger, überall stößt der Fuß an röchelnde, todwunde, tote Kameraden. Auch Lt. d. Bdm. Mahe ist durch Kopfschuß gefallen, seinen Nachfolger, Lt. Sacher, ereilt wenig später das gleiche Los. So verteidigen sie die Ehre ihrer Kompagnien bis zum letzten Atemzuge und lassen den Feind nicht in den Graben. Unten im Stollen wartet rastlos Assistenzarzt Dr. Wolff seines schweren Amtes. Fortgesetzt werden neue traurige Lasten durch den steilen, engen Treppenschacht hinuntergeschleppt. San. Utff. Pappe (8.) und Ignatz (9.) betreuen jeden einzelnen mit brüderlicher Liebe und opferwilliger Kameradschaft. Das Stöhnen und Röcheln der von Fieberschauern und Grauen geschüttelten Verwundeten erfüllt die von Karbol geschwängerte Luft. Oben wird der Kampflärm schwächer, die Munition geht zur Neige. Schon längst sind alle Vorräte aus den Stollen zusammengerafft und nach oben in die Trichter geschleppt. Das Ende des heldenmütigen Kampfes naht mit Riesenschritten. Auch Lt. Bendach findet noch an der Spitze seiner Leute den Tod. Mittag ist vorüber. Um 12³⁰ nachm. setzt Tommy zum letzten Sturm an. Noch einmal rasselt das Gewehr „Roßbach“ die zwei letzten Gurte Munition herunter, dann wird es in einem Brunnen versenkt, seine Schützen eilen in den Unterstand, wo die anderen bereits Zuflucht gefunden haben. Englische Handgranaten hinterher. Weiterer Widerstand ist aussichtslos und würde nur mit dem nutzlosen Tode jedes einzelnen enden. Durch Dr. Wolff läßt Hptm. von Lettau dem Feinde die Übergabe anbieten. Es ist 1⁰ nachm.

Selbst der Feind erkannte bewundernd die Zähigkeit und den Heldeninn dieser Widerstandsneister an. Marshall Haig schreibt darüber in seinem Bericht:

„Zu der Zeit, in der dieses Ziel*) eigentlich erobert sein sollte, hielten starke Teile des Feindes noch auf dem hochliegenden Gelände nördlich Tilloy-lez Wofflaines stand, das unter dem Namen Beobachtungshügel bekannt ist, ebenso im Gleisdreieck. — — —

Der entschlossene Widerstand des Feindes auf dem Beobachtungshügel hatte in diesem Raume das Vorziehen unserer Batterien verzögert.“

*) Gemeint ist etwa die II. deutsche Stellung.

Seit 5³⁰ morgens hatte auch das Bereitschaftsbataillon, das I./Füj. Rgt. 38 unter Hptm. d. R. Dziewowski, das bei Beginn des Angriffs den K₄-Graben, eine ununterbrochene Trichterstellung, besetzt hatte, unter dem starken zusammengefaßten Feuer der englischen Artillerie schwer zu leiden. Gegen 7⁰ vorm. schritten gegen seine Stellung die Engländer zum Angriff, frontal und gegen die rechte Flanke vorbrechend. Auch dieser Angriff wurde zunächst abgewiesen, einige sich in den Trichtern festsetzende Engländer wurden von 2. und 4. Komp. wieder vertrieben. Noch einmal gelang es Lt. d. R. Erichsen, dem Grabenoffizier des Bataillons, mit Hptm. Bollmar Verbindung aufzunehmen. 7⁴⁵ vorm. tauchten dann plötzlich Engländergruppen nördlich der Straße Arras—Cambrai im K₄-Graben auf und drangen, unterstützt von einigen M.G., die von rechts rückwärts bereits in die Trichterlinie feuerten, nach Süden vor. Off.Stellv. Callies (4.) und vier Mann warfen sich ihnen entgegen und brachten sie noch einmal 100 m nördlich der Straße zum Stehen. Ein 50 m breites Grabenstück wurde nun eine Zeitlang durch den Stab, Hptm. d. R. Dziewowski, die Lts. d. R. Laudien, Reich, Erichsen und Off.Stellv. Callies und etwa zehn Mann — Resten des Unterstabes und der 4./38 — verteidigt. Neue englische Verstärkungen konnten aus Munitionsmangel nicht mehr unter Feuer genommen werden, da die wenigen noch vorhandenen Patronen zur Nahverteidigung bleiben mußten. Bis auf Wurfweite kam der Engländer heran. Ein M.G. mit Front nach Süden riß unter der Trichterbesatzung neue Lücken, so daß Hptm. d. R. Dziewowski um 9⁰ vorm. den Befehl zur Räumung auch dieses Grabenstückes geben mußte. Die Überlebenden zogen sich südwärts, setzten sich am jenseitigen Rande der großen Straße erneut fest und nahmen Verbindung mit 3./Ref.Inf.Rgt. 76 unter Lt. Schröder an der Wielandschanze auf. Gehalten wurde jetzt die Linie Südrand der Straße von Arras nach Cambrai — Ostrand von Tillon-lez Moflaines — Südrand der Riesgrube. Die Stärke der Verteidiger betrug etwa zwei Kompagnien, zusammengesetzt aus 38ern, Ref. 76ern und einem M.G. der letzteren. Lt. d. R. Erichsen übernahm mit etwa 20 Füsilieren die Bedeckung des M.G., das im östlichen Kopfe des Nestes zum Einsatz kam. Anschluß rechts und links war nicht vorhanden. Auf die Nachricht, daß weiter links noch ein Zug der 3./38 kämpfte, begab sich Hptm. d. R. Dziewowski zur Riesgrube, wo er Lt. von Gumpert, den Bruder des Adjutanten des III. Bataillons, mit weiteren 25 Mann traf. Durch die Ereignisse, die sich zwischen 10⁰ und 12⁰ vorm. beim I./Ref.Inf.Rgt. 76

im südlichen Nachbarabschnitt abspielten, auch von dort bedroht, versuchte er noch gegen 12^o mittags, von Hptm. Albrecht, dem dortigen R.L.R., Hilfe für seinen linken Flügel zu bekommen. Dies gelang jedoch nicht mehr, da inzwischen auch der rechte Flügel des Nestkopfes umzingelt und überrannt war. Unter dem Drucke der Engländer zog sich daraufhin der Rest der Besatzung durch den Ochsenwald zurück, bevor es jenen gelungen war, die nur etwa 100 m breite Lücke bei Tilloy-Ost zu schließen. Hptm. Albrecht folgte unter schweren Kämpfen eine halbe Stunde später. Im Monchy-Riegel wurden nachmittags die Trümmer des I./38, III./38 und I./Res. 76 vom III./Res. 76 unter Hptm. d. R. Dorrien aufgenommen und abgelöst. Auch die Verluste des I./38 waren über alle Maßen schwer. Lt. Knothe-Bähnisch von der 1. M.G.Komp. und Off.Stellv. Herden von der 4. Komp. waren gefallen, Lt. Rasche, der Minenwerferoffizier, die Lts. Wagner (1.), Thomann, Helbig (2.), Seiler, Großmann, Erichsen (3.), Spallek (4.) wurden vermißt, Wagner (3.), Anders und Off.Stellv. Gallies (4.) waren verwundet. Mit ihnen waren die besten Unteroffiziere und Mannschaften des Bataillons am Feinde geblieben oder verwundet in dessen Hand gefallen.

Das 2. Schlesische Feldartillerie-Regiment Nr. 42 unter Major von Schell und die diesem als Feldartilleriekommandeur der Division unterstellten Batterien des Feldart.Rgts. 29*) hatten einen gleich bewegten Vormittag hinter sich wie die Infanterie. Durch den großen Materialausfall in den Vortagen, der nicht mehr hatte ersetzt werden können, war die Gefechtsstärke bei Beginn des englischen Angriffs schon fast um die Hälfte verringert, so daß das Sperrfeuer vor den Infanteriestellungen nur sehr dünn lag und nicht in dem Maße durchgehalten werden konnte, wie es zur Unterstützung der Infanterie notwendig war und der Gefechtslage entsprach. Wenn auch auf Anforderung sofort das Sperrfeuer immer wieder einsetzte und dauerndes Vernichtungsfeuer aus den wenigen noch vorhandenen Rohren jagte, es genügte nicht, die englischen Stürmer in die Trichter zu zwingen. Deshalb drangen die Angreifer in einzelnen Abschnitten unerwartet schnell vorwärts. Schon um 7³⁰ vorm. mußten die Artillerie-Untergruppen B und C (II. und III./Feldart.Rgt. 42 unter den Hptl. von Berger und von Glins-

*) 2. Württembergisches Feldartillerie-Regiment Nr. 29 Prinz-Regent Luitpold von Bayern, Rdr. Major von Baumer, I. Abt. unter Hptm. Herrmann, II. Abt. unter Hptm. d. R. Müller.

ly) ihr Vernichtungsfeuer auf die eigenen vorderen Gräben zurückziehen. Eine Stunde später ging bei einigen Batterien, deren Geschößstapel verschüttet und in Brand geschossen wurden, die Munition aus. Abermals eine Stunde später verstummte das letzte Rohr der 6./Feldart.Regt. 29 (Lt. d. R. Breuninger), gleich darauf mußte die Batterie Urbatis (4./Feldart.Regt. 42) vor dem fortschreitenden englischen Angriff, der bereits den Tillon-Athies-Riegel und die Höhe 94 erreicht hatte, ihre noch feuerbereiten Geschütze sprengen, da eine Bergung nicht mehr möglich war. Um 11^o vorm., als der englische Angriff die allgemeine Linie vom Ostrande des Gleisdreiecks über Höhe 94 zum Ostrande von Tillon erreicht hatte und am Nordflügel der Division von West und Süd auf Athies vordrang, gelang es verwegend vorpreschenden Fahrzeugen einer Munitionskolonnen trotz starken Feuers noch einmal, der Batterie Dose (8./42) hart östlich Athies Munition zuzuführen und in den Mittagsstunden drei Geschütze dieser Batterie nach Roëug zurückzubringen, von wo sie später an der Straße Roëug—Biache-St. Vaast nahe der Windmühle von Plouvain erneut in Stellung gebracht wurden.

11^o vorm. stieg die feindliche Infanterie über Höhe 94 in die Artilleriemulde hinab. Völlig unerwartet tauchten ihre Sturmtruppen in der linken Flanke der Batterie Deloch (3./42) auf und zwangen auch diese zur Sprengung ihres letzten Rohres. Die Loslösung vom Gegner wurde durch dessen große Nähe fast unmöglich und führte zu weiteren Verlusten durch Inf.- und M.G.-Feuer. Nur ein Teil der Bedienungsmannschaft konnte sich retten; ein Offizier, drei Uffs. und 17 Mann wurden vermißt. Auch Oberst. Adermann fand keinen anderen Ausweg, als mit der letzten Granate den Lauf des letzten Geschützes auseinanderzujagen, da der Feind nur noch 300 m von der Stellung entfernt auftauchte. Er selbst wurde schwer verwundet. Glücklicher war Lt. Reichardt (9./42); er rettete die letzten beiden Geschütze, nachdem er gegen 11^o vorm. noch einen Tank südlich von Tillon in Brand geschossen hatte, und bezog mit ihnen und einem ihm zugeteilten dritten Geschütz eine neue Stellung an der Nordostecke des Parkes von Monchy. Weitere Fortschritte des Gegners zwangen auch die Batterien Caprano (2./42), Walter (5./42) und Presser (5./29) in der Artilleriemulde zur Aufgabe des Widerstandes. Alle Aufopferung und kaltblütige Tapferkeit eines Witzew, Dittus, Gefr. Hafner, Uffs. Scheerle kam nicht auf gegen die Übermacht. Uffs. Müller hielt bis zuletzt an seinem Fernsprecher auf der Beobachtungsstelle aus und lenkte das Feuer der 3./Feldart.Regt. 29

mit starker Wirkung auf die Haupteinbruchsstelle. Sein Batterieführer, Hptm. d. R. R o g e r*), ist bereits schwer verwundet; aber was macht das, wenn die Batterie noch weiterkämpfen kann. Lt. R ö s l e r**), 2./29, dessen Batterie über kein feuerbereites Geschütz mehr verfügt, schleppt in tollstem Feuer Munition zu einer Nachbatterie. Schwer verwundet fällt er später in Feindeshand. Auch die Mannschaft der Batterie Stahl (1./42), nördlich der großen Straße Arras—Cambrai, etwa 1600 m östlich von Tilloy, die bis dahin mit gutem Erfolge gegen die Engländergruppen auf der Höhe nördlich von Tilloy und auf der großen Straße gewirkt hatte, zog sich, als der Feind bald nach der Mittagsstunde in dichten Scharen nahe vor den Geschützstellungen auftauchte und alle Kartätschen verschossen waren, unter Mitnahme der Verschlussstücke und Richtmittel zurück. Vor dem Monchy-Riegel hatten die Engländer mit keinem ernstlichen Widerstand mehr zu rechnen. Außer den letzten Geschützen der eben genannten Feldbatterien war an schwerer Artillerie nur noch 2. und 3./Fußart.Rgt. 19 mit zusammen sechs Geschützen feuerbereit. Zu diesen kamen ferner 2. und 3./Fußart.Rgt. 46 (Mörser), die aber aus Munitionsmangel nicht mehr wirkungsvoll in den Infanteriekampf eingreifen konnten. Um von neuem eine schlagkräftige Artillerie in die Hand zu bekommen, vereinigte Hptm. Freiherr v o n T ü r k h e i m z u A l t d o r f (Feldart.Rgt. 29) 2^o nachm. mit Unterstützung des Lt. D r e s c h e r die 4./Feldart.Rgt. 75 — 11./75 unter Hptm. J a e d e l war frühmorgens der Division zur Verfügung gestellt worden —, 6./Res.-Feldart.Rgt. 18 und 8./Feldart.Rgt. 42 zu einer neuen Nordgruppe, brachte diese Batterien bei Roeux in Stellung und nahm die in dichten Kolonnen westlich von Fampoug vorgehenden Engländer unter wirklames Feuer.

Als zuerst erreichbare Reserve hatte Generallt. v o n S c h ö l e r, der A d r. der 11. Inf.Div., 7³⁰ vorm. ein Halbbataillon der 10. Grenadiere (5. und 6. Komp.) unter Oberlt. S c h ä f e r v o n R o e u x auf die 11. Stellung in Marsch gesetzt, zugleich hatte er für den Rest der Divisionsreserve und für die Gruppenreserve erhöhte Bereitschaft angeordnet. Die zwischen 8⁰ und 8³⁰ vorm. eintreffenden näheren Nachrichten über den Ernst der Lage machten auch das Gren.Rgt. 89 unter Oberst Freiherr v o n W a n g e n h e i m mobil, das als Gruppenreserve in Vitry-en-Artois lag, und veranlaßten die Freigabe der Divisionsreserven

*) Am 5.7.17 gefallen.

**) In Gefangenschaft gestorben.

(II./Gren.Rgt. 10 und I./Inf.Rgt. 51) an den Rdr. der 21. Inf.Brig., Oberst *Hoebel*. Dieser befahl den sofortigen Einsatz des bereits im Marsch befindlichen Halbbataillons *Schäfer* (5. und 6./10) in der II. Stellung nördlich der Bahn Fampour—Arras bis zur nördlichen Divisionsgrenze, des Halbbataillons *Thiele* (2. und 4./51 mit drei M.G.) von der Bahnlinie bis zur südlichen Divisionsgrenze. Die übrigen Kompagnien beider Bataillone verblieben einstweilen in Roeng als Brigadereserve. Gespannt harrete man im Div.-Stabsquartier weiterer Meldungen. Schon um 9²⁰ vorm. meldete der Art.Rdr., Oberstlt. *Ehrhardt*, die schwierige Lage seiner Batterien und den Verlust der Höhe 94. Ihm wurde daraufhin die II./Ref.Feldart.Rgt. 18 zur Verfügung gestellt. Dringende Hilferufe um Reserven kamen zu gleicher Zeit von Oberstlt. *Schwerf*, dem Rdr. des Inf.Rgts. 51, der noch in seinem alten Gefechtsstande in der Riesgrube 1000 m westlich Monchy aushielt. Ihre Weitergabe an die Gruppe bewirkte sofortige Freigabe auch des als Gruppenreserve zurückgehaltenen II./Füs.Rgt. 38, das zur Verfügung von Oberst *Hoebel* beschleunigt nach Biache-St. Vaast vorgeworfen wurde mit dem Befehl, unter allen Umständen den Monchy-Riegel zu halten. Die weitere Bitte des Generallt. von *Schöler*, ihm auch das Gren.Rgt. 89 zu überlassen, mußte jedoch von der Gruppe Arras abge schlagen werden, da auch von der Gruppe Vimy sehr ungünstige Nachrichten über das Fortschreiten des englischen Angriffs nördlich der Scarpe, besonders bei der 14. bayer. Inf.Div., eingetroffen waren, die den baldigen Einsatz der mecklenburgischen Grenadiere in dieser Richtung voraussehen ließen. Die größte Gefahr lohte bei der 11. Inf.Div. nach den in den folgenden Stunden einlaufenden Nachrichten am rechten und linken Flügel, dort auf der Naht zwischen der 11. und 14. bayer. Inf.Div. mit Stoßrichtung auf Fampour und weiter auf Roeng, hier auf der Naht zwischen 11. Inf.Div. und 17. Ref.Div. beim Füs.Rgt. 38 in der Richtung über Tillon-lez Mofflaines auf das hochgelegene Monchy-le Preug. Demzufolge wurde, während im Norden Gren.Rgt. 89 als Nachtsicherung bereitgehalten wurde, an der Südgrenze der 11. Inf.Div. auch das zweite Halbbataillon des I./51 (1. und 3. Komp.) dem Rdr. des Füs.Rgts. 38, Oberstlt. *Burchardi*, zur Verfügung gestellt mit der Weisung, eine Kompagnie im Monchy-Riegel, eine Kompagnie als Regimentsreserve zurückzuhalten. Für die Brigade in Roeng blieben jetzt nur noch 7. und 8./10 und 3./Pion. 29 verwendbar; die Division hatte um 12⁰ mittags den letzten Mann eingesetzt.

Als 1⁴⁵ nachm. die Engländer im Abschnitte der 14. bayer. Inf.Div.

die II. Stellung durchbrochen hatten und sie nunmehr auch nach Süden aufrollten, trat an das Halbbataillon Sch ä f e r (5. und 6./10) der Entscheidungskampf heran. Hartnäckigster Widerstand der beiden Kompagnien konnte nicht verhindern, daß Teile von ihnen in die Hand des Gegners fielen. Nach langen vergeblichen Bemühungen, die Engländer aufzuhalten, mußte Oberlt. Sch ä f e r, der inzwischen verwundet war, dem unablässigen Drucke weichen und sich an den Bahndamm östlich von Fampour zurückziehen, das Dorf dem Gegner überlassend. Ein um 3^o nachm. vom Brig.Adr., Oberst H o e b e l, unter Führung des Rittm. S ä n g e r angelegter Gegenstoß der Kompagnien Sch w a r z e r (7./10) und K l o s e (8./10) auf Fampour verzögerte sich in dem starken englischen Sperrfeuer derart, daß die Abteilung erst etwa um 5^o nachm. den Bahndamm bei Fampour erreichte und Verbindung mit Oberlt. Sch ä f e r aufnehmen konnte. Von Roearg aus war inzwischen das Vorgehen des im Abschnitt der 14. bay. Inf.Div. zur Wiedernahme der II. Stellung angelegten Inf.Regts. 31*) (17. Inf.Div.) erkannt worden. Auf Grund dieser Beobachtung wurde Rittm. S ä n g e r orientiert und ihm befohlen, ein weiteres Vorgehen zunächst bis zum Eintreffen der 31er hinauszuschieben. Lt. d. R. W e n z e l, der Ord.Off. des Gren.Regts. 10, war bereits unterwegs, Verbindung mit Major B i l l m a n n, dem Adr. des Inf.Regts. 31, aufzunehmen und ihm die Lage im eigenen Abschnitt zu schildern. Als Verstärkung wurde Rittm. S ä n g e r von dem am Nachmittage nach Roearg zur Verfügung des Majors von F u m e t t i vorgezogenen Bataillon F l e c k (II./38) die 5. Komp. zugewiesen. Die 7. Komp. dieses Bataillons, von Oberlt. B r a g a t o r geführt, wurde etwa 500 m östlich des Bahnhofs Roearg zur Verbindung mit dem Inf.Regt. 31 bereitgestellt, der Rest (6. und 8./38) einstweilen zum Stellungsbau bei Roearg verwandt. Ein Versuch des Gegners, 5¹⁰ nachm. über Fampour vorzudringen, scheiterte im zusammengefaßten Feuer des Bataillons S ä n g e r und der inzwischen herangefkommenen 31er, die in festem Anschlusse an Gren.Regt. 10 nordöstlich von Fampour am Spätnachmittage die Durchbruchstruppen der Engländer auffingen. Als der Abend des 9. April hereinbrach, lagen am nördlichen Flügel der 11. Inf.Div. zwischen Bahnhof Roearg und Scarpe-Brücke drei Kompagnien vom II./10 und 5./38, hinter dem rechten Flügel dieser Kampfgruppe gestaffelt die 7./38. Dahinter befanden sich in der Stellung vorwärts von Roearg 8./10, 6. und 8./38 sowie 3./Pion. 29. Mit diesen auf gleicher Höhe, aber südlich der Scarpe, schlangte 1./Pion. 6, um Ver-

*) Vgl. I. Teil. S. 126.

bindung mit dem Inf. Rgt. 51 zu schaffen, von dem schwache Teile noch in der II. Stellung lagen.

Bei diesem Regiment hatten sich im Verlaufe des Nachmittags weitere aufreibende und verlustreiche Kämpfe abgespielt. Schon während des heldenhaften Widerstandes der Gruppen *Bahlkampff* und von *Tettau* waren starke feindliche Kräfte an diesen vorbei nach Osten vorgedrungen und hatten sich dem Regiments-Gefechtsstande an der „Ewigkeit“ östlich des *Tillon—Athies-Riegels* genähert. Sie waren dabei in Gefechtsführung mit dem hier eingesezten Teile der Kompagnie *Kroll* (8./51) geraten, deren übriger Teil den *Scarpe-Riegel* besetzt hatte und soeben durch kleine Vorkommandos des 1./51 unter den *Lts. Reichel, Radtke* und *Überschäer* sowie durch einige *Uffs.* und Mannschaften unter Führung des Grabenoffiziers, *Lt. d. Edw. Bartsch*, verstärkt worden war. Erst als der Angreifer auf 200 m herangekommen war, verließ *Oberstlt. Schwerk* mit seinem Stabe im heftigsten *M.G.*- und Infanterie-Verfolgungsfeuer seinen Platz und zog sich auf den *Monchy-Riegel* (III. Stellung) zurück, den er noch unbesezt vorfand. Es war schon gegen 10³⁰ vorm. geworden, als die vordersten Teile des 1./51, *Bataillonsstab* und 4. Komp. unter *Lt. Woy*, dort eintrafen. *Oberstlt. Schwerk* setzte sofort die 4. Komp. zur Unterstützung der 8. und zur Sicherung der um diese Zeit noch in der Mulde 1000 m westlich von *Monchy-le Breux* feuernden Batterien gegen den *Tillon—Athies-Riegel* an. In lichten Wellen zog sich die Kompagnie in den Grund hinab, erreichte die Geschütze, die eben ihre letzte Munition verschossen hatten, und war im Begriff, gegen den westlichen Muldenrand vorzugehen, als sie vom Feinde, der Höhe 94 und den *Tillon—Athies-Riegel* bereits besetzt hatte und mit erdrückender Mehrheit eben in den Grund hinabstieg, heftiges Feuer erhielt. *Lt. Woy* mußte daher, kämpfend zurückweichende Teile der 8. aufnehmend, unter schweren Verlusten auf den *Monchy-Riegel* zurück. Hier war unterdes auch *Lt. Bereuter* mit seiner 2. eingetroffen und hatte mit zwei Zügen und einem *M.G.* den 1. Graben, mit dem dritten Zuge und einem *M.G.* den 2. Graben besetzt. Das dritte *M.G.* war beim Anmarsche südlich von *Fampoux* durch einen Volltreffer zer schlagen, seine Bedienung außer Gefecht gesetzt worden. Kompagnie *Woy* richtete sich im *Monchy-Riegel* links anschließend an die Kompagnie *Bereuter* ein, ähnlich gestaffelt wie diese. Die später eintreffende, kurz vor Mittag vorgezogene Kompagnie *Kennoch* (1./51), verstärkt durch drei *M.G.*

vom Res. Inf. Regt. 76, rückte südlich der 4. ein und nahm Anschluß links an Res. Inf. Regt. 76, während 3./51 zunächst am Westausgang vom Monchy verblieb.

Nach Überwindung des Widerstandes der Bataillone Bahlcampf und von Tettau setzte gegen Mittag nach einstündiger Artillerievorbereitung der allgemeine, von Tanks unterstützte englische Angriff gegen den Monchy-Riegel ein. Während bei den nördlich der Scarpe stehenden Grenadieren und weiter hinauf bei der 14. bayer. Inf. Div. schwere Rückschläge zu verzeichnen waren, verzehrte sich vor der Front der 51er der englische Anlauf vor der schwachen Besatzung des Monchy-Riegels. Sie hielt ihre Stellung mit verbissener Zähigkeit fest, hingerissen durch das Beispiel ihres Regimentskommandeurs, Oberstlt. Schwerk, der selbst am Feuerkampfe teilnahm und seine Getreuen unablässig zum Aushalten anfeuerte. Gurt um Gurt wurde durch die Räufe der M.G. gejagt, bis sie glühten, bis das Kühlwasser kochte, bis der frontale Angriff gescheitert war. Vom Scarpe-Tal heraufsteigende Schützengruppen erlitten anfangs das gleiche Schicksal, denn hier standen Vizefeldw. Nitschke, die Musk. Bühren, Demel und zwei andere tapfere Männer der 8./51 als eiserner Wall 1½ Stunde lang. Dann wurde Nitschke getroffen, zwei seiner Kampfgenossen bluteten ebenfalls; ein Zurückweichen auf die 2. Komp. ließ sich nicht länger hinauschieben. Andauernde Verluste durch gut liegendes, von tiefkreuzenden Flugzeugen geleitetes Artilleriefeuer und erneut zunehmender, umfassender Druck des Angreifers aus der Scarpe-Niederung zwangen auch diese Kompagnie schließlich in schweren Handgranatenkämpfen zum Rückzuge auf die 4. Kompagnie. Von 4 Offizieren und 151 Mann war ihre Gefechtskraft zuletzt auf 2 Offiziere und 63 Mann herabgesunken. Unter weiteren Opfern — Vizefeldw. Stelzer blieb mit schwerem Brustschuß sterbend liegen — konnte das M.G. geborgen werden und gleich darauf unter Leitung des Uff. Marowski *) seine vernichtende Tätigkeit aus einer neuen Stellung wieder aufnehmen. Doch bald nach 2^o nachm. trat Munitionsmangel ein, der Widerstand erstarb, langsam und vorsichtig rollte der Engländer die Stellung nach Süden auf.

Oberstlt. Schwerk und Hptm. d. R. Thiele, der Rdr. des 1./51, gingen mit ihren Stäben, insgesamt sechs Offiziere und fünf Mann, auf den 2. Graben zurück und nahmen von hier zusammen mit

*) Uff. Marowski ist in diesem Kampfe gefallen.

dem dritten Zuge und dem M.G. Hobick den Kampf abermals auf. Das feindliche Artilleriefeuer forderte neue Verluste. Hobick und mehrere Mann seiner Bedienung wurden verwundet, der Schlitten des Gewehrs wurde zertrümmert. Aber das Ringen ging weiter, mußte weitergehen, weil der Widerstand in dieser Stellung über den Ausgang dieses Tages mitzuentcheiden hatte. Bis 3³⁰ nachm. warf die zähe Besatzung wiederholte, von immer erneut herangeführten Massen getragene Angriffe zurück, bis sie auch hier schließlich dem ungeheuren Druck nachgeben und nach Osten ausweichen mußte. Als letzte verließen die drei M.G.-Schützen Ostarek, Krupczik und Derg ihren Gewehrstand.

Um diese Zeit war der englische Angriff nördlich der Straße Arras—Cambrai zu voller Blut entflammt. Breite Schützenwellen überschritten den Höhenrand, der dem Monchy-Riegel gegenüber im Rauch und Qualm lag. Der Tank, der sich zuerst gegen 2./51 herangewälzt hatte, fuhr jetzt in 20 m Entfernung vom Drahthindernis an dem von der 1. Komp. besetzten Graben entlang und bekämpfte mit seinen Breitseiten die deutsche Graberbesatzung.

Oberstlt. Schwerk und Hptm. d. R. Thiele hatten sich inzwischen hinter den rechten Flügel der bedrohten 1. Kompagnie begeben. Bald fand sich bei ihnen auch das M.G. Ostarek mit seinen zwei Begleitern wieder ein. Die aufsteigenden Dampffähnen des M.G. verraten dem Tank den Standort des Gewehrs, Granaten und M.G.-Geschosse überschütteten die jede Gefahr verachtende Bedienung. Doch das Gewehr behauptet seinen Platz, der Zweikampf mit den ungleichen Waffen geht weiter. Die im Schutze ihres Ungetüms über die Straße Neuville—Feuchy vordringende englische Infanterie wird auf wirksame Entfernung unter Feuer genommen, gruppenweise stürzen die Engländer nieder, Welle auf Welle wird von den pfeisenden Geschößgarben zu Boden gezwungen. Die Leichen häufen sich auf der Straße nach Feuchy. Von seiner Infanterie im Stich gelassen, gibt nun auch der Tank den harten Kampf auf. Das M.G. sucht neue Ziele. Ostarek schießt, Hptm. d. R. Thiele führt zu, wird dann von Derg abgelöst und übernimmt mit Lt. Kolbenach, seinem Adjutanten, wieder die Beobachtung, während Krupczik mit seiner ganzen Kraft das schlittenlose Gewehr auf der Patronenliste festhält. Anreitende Kavallerie taucht im Zielfeld auf, gerät in die M.G.-Garbe, zerflattert im Geschößhagel und verschwindet aus dem Gesichtskreise des Richtschützen. Bis zur Dunkelheit hält das kleine Häuflein unverzagter

Schlesier aus. Um 8^o abds. hört der lastende Druck der feindlichen Sturm Massen auf; südlich der Scarpe ist die große Frühjahrsoffensive der englischen Armee zum Stehen gebracht, der erstrebte Durchbruch auch hier gescheitert. Um Mitternacht ist die Lage folgende: 1./51 im 1. Graben des Monchy-Riegels hat nach Norden abgeriegelt; 2./51 hält die Barrilade im 2. Graben besetzt, besteht aber nur noch aus zwei Gruppen; 4./51 liegt im 2. Graben südlich der 2., etwa sechs Gruppen stark. Zur Sicherung nach Norden werden dem Bataillon noch zwei Gewehre der M.G.Scharfsch.Abt. 13 unterstellt; sechs weitere M.G. besetzen einen nach Monchy führenden Annäherungsweg mit der Front nach Norden. 3./51 schanzte während der Nacht im Anschluß an Inf.Rgt. 162 in der Stellung westlich von Monchy-le Preux.

Die Reserven, über die Oberst H o e b e l die Verfügung hatte und bekam, versicherten in der Weite des Kampffeldes und konnten die klaffenden Lücken der Front doch nicht schließen. Zu einem wirkungsvollen Gegenstoße gegen den Tillon—Athies-Riegel fehlten vom Anfang an die Kräfte. Noch mehr war dies der Fall auf dem rechten Divisionsflügel. Dort war bei der Nachbardivision, der 14. bayerischen, nicht nur die II., sondern nördlich von Fampour auch die III. Stellung eingedrückt worden und eine Gefahr aufgesprungen, die mit kleinen Mitteln, Bataillonen oder Kompagnien, nicht überwindbar zu sein schien. Wie das Gefecht bei der 17. Res.Div. südlich von der 11. Inf.Div. stand, war noch in den ersten Nachmittagsstunden unbekannt. Ob das Gelände am Ochsenwalde noch im Besitze der 17. Res.Div. war, schien unsicher. Oberst H o e b e l wollte aber zum wenigsten den Monchy-Riegel festgehalten wissen. Doch auch das war auf die Dauer nur dann zu leisten, wenn frische Kräfte seinen abgekämpften, in heftigstes Ringen verstrickten Kompagnien neuen Rückhalt gaben. Außerst freudig wurde daher 4^o nachm. im Stabsquartier der 21. Inf.Brig. die Mitteilung der Division begrüßt, daß in Kürze das I./Res.Inf.Rgt. 99 von der 220. Inf.Div. eintreffen würde, und daß drei weitere Bataillone (I./Res.Inf.Rgt. 55 von der 220., zwei Bataillone von der württemb. 26. Inf.Div.) im Anmarsch seien.

Um diese Stunde rückte das I./Res.Inf.Rgt. 99 unter Hptm. M a r a u n bereits in kleinen Abteilungen durch den starken Feuerriegel vor den Westausgängen von Pelves in die ihm im Divisionsbefehl von 1^o nachm. angewiesene Stellung auf der Bodenwelle, die von Fampour nach der Höhe 102 hinaufstreicht. Sie wurde gegen 5⁴⁵ nachm.

erreicht und mit drei Kompagnien und mehreren M.G. besetzt. Geschosse schwirrten von der Front und aus der Flanke her durch die Luft, die feindliche Infanterie schien nicht mehr weit entfernt zu sein. Inzwischen war von dem Adjutanten des Bataillons, Lt. Dieß, der Verbindung mit der Brig.Nachrichtenstelle in Roeug genommen hatte, eine Meldung an Hptm. Marau n gelangt, nach der Fampoux in englische Hand gefallen war. Damit war der rechte Flügel des Bataillons stark gefährdet. Die Unglücksbotschaft wurde von zwei anderen Seiten bestätigt und mit dem Zusatz versehen, daß Oberstlt. Schwerk l anscheinend gefallen oder in Gefangenschaft geraten, das Inf.Rgt. 51 aufgerieben sei. Darnach konnte man den Feind in jeder Minute vor sich auftauchen sehen. Die Lage war denkbar ungeklärt. Es galt, bereit zu sein. Hptm. Marau n *) ließ die erreichbaren 51er durch den M.G.-Off. des Inf.Rgts. 51, Hptm. d. R. K im l e, zusammenrassen und nahm eine untätig bei Roeug stehende Kompagnie der M.G.Scharfsch.-Abt. 13 unter seinen Befehl. Jene erhielten den Auftrag, die rechte Flanke zu sichern, diese wurde auf den Höhenrücken etwa 800 m südwestlich von Roeug vorgezogen, um dort eine Aufnahmestellung einzunehmen. Die Gefechtslage blieb auch weiterhin äußerst kritisch. Alle Meldungen bestätigten übereinstimmend den starken Druck des Gegners in Front und rechter Flanke. Feuerbereite Artillerie war in weitem Umkreise außer zwei leichten Haubitzbatterien nicht festzustellen, die Aufnahme der Verbindung mit den noch im Monchy-Riegel kämpfenden deutschen Truppen nicht geglückt. Als es zu dunkeln begann, gab das Bataillon die gefährdete Höhenstellung auf und zog sich unter dem Schutze der Nacht auf die östlich davorliegende Bodenwelle zurück, wo es seinen rechten Flügel an den Teich von Roeug anlehnen und eine kleine Reserve ausscheiden konnte.

Auch das I./Ref.Inf.Rgt. 55 unter Maj. von H o l z e n d o r f f war gegen 8³⁰ abds. auf dem Gefechtsfelde eingetroffen und dem Gren.Rgt. 10 unterstellt worden. Zwei seiner Kompagnien wurden sogleich südlich der Scarpe in Verlängerung der 1./Pion. 6 eingesetzt, die den schwierigen Auftrag erhielten, zwischen der Scarpe (südlich von Roeug) und Monchy-le Preug dauernde Verbindung mit dem Inf.Rgt. 51 zu halten, nötigenfalls durch gewaltsame Erkundungen zu erzwingen.

Noch ein weiteres Regiment, das Grenadier-Regiment Königin Olga (1. Würt.) Nr. 119 von der 26.Inf.Div., war der 11. Inf.Div.

*) Gestorben am 2.11.17 in Brügge.

auf Befehl der Gruppe Arras um 7⁴⁵ abds. zur Verfügung gestellt worden. Es war beabsichtigt, dieses Regiment im nördlichen Teile des Divisionsabschnittes, seinem zukünftigen Gefechtsstreifen entsprechend, tief gegliedert zu verwenden, wozu es sich auf dem Höhenrücken nordwestlich von Roeug einzugraben hatte. Mit den zurzeit westlich von Roeug befindlichen Teilen der 11. Inf.Div. war der Höhenrücken im Anschluß an das Gren.Regt. 119 zu halten und auszubauen. Dieser Befehl wurde vom 1. Gen.St.Off. der 11. Inf.Div., Hptm. von T i p p e l s k i r c h, dahin ausgelegt, daß die Höhe 102, die noch von Teilen der Division gehalten wurde, nur noch so lange zu behaupten sei, bis die südwestlich von Roeug stehende Artillerie zurückgezogen sei. Da sich zufällig eine günstige Gelegenheit zur Befehlsübermittlung bot und im Augenblicke der Div.Kdr. trotz der Bemühungen des Hptm. von T i p p e l s k i r c h nicht erreichbar war, gab dieser um 9²⁰ abds. einen entsprechenden Befehl an die Brigade durch. Als dann Generallt. von S c h ö l e r später diesen Befehl widerrufen wollte, setzte sich Oberstlt. S c h w e r f auf Befehl des Div.Kdrs. zunächst zur unmittelbaren Berichterstattung an den Ch. d. Gen.St. der Gruppe (Oberstlt. v o n T h a e r) mit diesem in Verbindung. Im Korpshauptquartier in Douai war die Höhe 102 in der Nacht vom 9. zum 10. April der Gegenstand ernster Beratungen, als deren Ergebnis Oberstlt. S c h w e r f nachts um 1⁴⁵ von Generallt. von S c h ö l e r den Befehl erhielt, Höhe 102 unter allen Umständen zu halten oder wiederzunehmen. Maßgebend war neben der Wichtigkeit der Höhe vor allem die Annahme, daß die Lage in den Nachbarabschnitten die Wiedernahme ohne erhebliche Schwierigkeiten gestattete. Nach einer Stunde änderte sich aber dieses Bild, als Hptm. von T i p p e l s k i r c h von neuem über die Lage beiderseits der Scarpe berichtete. Jetzt hieß es, die Bayern ständen nicht wie angenommen in der Linie 200 m östlich Fampoug—Polenwerk—Weg Fampoug-Bailleul, sondern in der Linie 500 m östlich Fampoug—östlich vom Polenwerk—in III. Stellung vor Gavrelle—Südstrand Bailleul—Westrand Bailleul. Außerdem war inzwischen nach Mitteilung der 14. bay. Inf.Div. die Absicht, Fampoug wiederzunehmen, auf spätere Zeit verschoben worden. Des weiteren ging 3⁰⁰ nachts vom Art.Kdr. der 11. Inf.Div. die Meldung ein, daß die Infanterie der 17. Inf.Div. weder rechts noch links Anschluß aufnehmen könne und ihre Artillerie sich gänzlich verschossen habe. Dazu sollten feindliche Tanks den Monchy-Riegel im Abschnitte der 17. Rel.Div. aufgerollt und die Infanterie zur Aufgabe des Riegels gezwungen haben. Wenn

sich auch diese Mitteilung auf Anfrage bei der 17. Res.Div. nicht voll bestätigte, so war die Besatzung des Riegels (350 Mann) immerhin nicht kräftig genug, einem Gegenstoße der 11. Inf.Div. zur Wiedernahme der Höhe 102 den nötigen Nachdruck und Schutz in der Flanke zu verleihen, um so weniger, als die 17. Res.Div. nicht beabsichtigte, diese schwache Besatzung des Monchy-Riegels in Ermangelung hinreichender Reserven zu verstärken. Schließlich wollte es das Unglück, daß das zweite der von der 26. Inf.Div. zur Verfügung gestellten Bataillone, III./Inf.Rgt. 125, wesentlich später auf dem Gefechtsfelde eintraf, als es dort erwartet wurde. Die Kraftwagenkolonne, auf der die alarmierten Kompagnien in nächtlicher Fahrt von Aubigny-au Bac nach Hamblain-les Prés vorgeworfen wurden, mußte große Umwege machen, weil ein durch englische Fliegerbomben in die Luft gesprengter Munitionszug die Anfahrtsstraße versperrte. So wurde es heller Tag, bis Oberstlt. Sch w e r t, der am späten Abend des 9. April sich nach Pelves zurückbegeben hatte, dem sich dort bei ihm meldenden Rdr. des III./Inf.-Rgt. 125 den Befehl zur Wiedernahme der Höhe 102 geben konnte. Alles schien sich verschworen zu haben, um den breiten Rücken der Höhe 102 den Engländern mühelos in die Hände fallen zu lassen.

* * *

Dem Trommelfeuer, das um 5³⁰ morgens fast eine halbe Stunde lang auf die Stellungen der 17. Res.Div. niedergeprasselt war, folgte nach einer kurzen Pause ein neuer Feuerstoß. Unter seinem Schutze brach die englische Infanterie zum Sturm gegen die Regimente*) des Generalmaj. von Reuter vor. Ein Lanfgeschwader, in breiter Linie mit Zwischenräumen von etwa 200 Schritt vorwärts stampfend, ebnete feuer speiend den Sturmwellen den Weg. In seiner Deckung folgten geschlossene Kompagnien, dahinter Trägertrupps mit Flammenwerfern, Brandröhren, Risten mit Handgranaten und Sprengmunition. Das Sperrfeuer der zerschlagenen deutschen Batterien war nur noch schwach, aber gleichwohl brach der Angriff im Feuer der Infanterie, Maschinengewehre und Minenwerfer zusammen. Doch um 6³⁰ Uhr vorm. stößt der Feind abermals vor. Jetzt gelingt der Einbruch sowohl beim nördlichen Nachbarn wie auch auf der Naht zwischen Res.Inf.Rgt. 76 (Major G r ü n m a c h e r) und Inf.Rgt. 162 (Oberstlt. von R e t t b e r g). Durch die Fortnahme der Höhe 94 nördlich von Tillon und den sich

*) Von Norden nach Süden: Res.Inf.Regt. 76, Inf.Rgt. 162, Inf.Rgt. 163.

hieran anschließenden englischen Vorstoß bis zum 2. Graben der schlesischen Füsiliers wird den in Massen nachgeführten englischen Reserven die Möglichkeit gegeben, von Norden umfassend um 7° vorm. in Tillon-lez Mofslaines einzudringen und den 1. Graben des Res. Inf. Rgt. 76 aufzurollen. Infanterie und Maschinengewehre haben sich bald verschossen, zehn feindliche Flugzeuge, in niedriger Höhe die Besatzung überfliegend und mit M.G. feuernd, leiten mit weißen und gelben Leuchtkugeln das englische Artilleriefeuer vor ihren langsam vorgehenden Sturmwellen. Um den Riegelgraben am Nordwestrande von Tillon entspinnt sich ein heißer Nahkampf. Aus Front und Flanke angegriffen, vermag die hier eingesezte 7./Res. 76 unter Lt. d. R. *Pomme* den weit überlegenen Gegner nicht aufzuhalten. Hartnäckig verteidigt sich am linken Flügel des Regiments die 6. Komp. unter Lt. d. R. *Boß*. Durch die überwältigende Masse des Gegners wird die durch Verluste geschwächte Kompagnie buchstäblich erdrückt. Eins zu Hundert steht das Verhältnis der noch unverwundeten deutschen Kämpfer zu den anstürmenden Engländern. Als sämtliche Munition verschossen ist und die letzten Handgranaten ihr Ziel gefunden haben, ziehen sich die Reste des II./Res. Inf. Rgt. 76 (Hptm. *Bedder*), bestehend aus etwa 25 Mann mit den beiden Bts. *Wolgast* (5.) und *Kinder* (7.), auf den 3. Graben zurück. Das II. Bataillon ist überrannt, zum Teil in Gefangenschaft gefallen; das starke Dorf Tillon-lez Mofslaines ist in Feindeshand. Um 7¹⁵ vorm. bricht der Angreifer aus dem 2. Graben zu neuem Stoße gegen den letzten Graben der I. Stellung vor.

Hier hatte am rechten Flügel des Regiments inzwischen Lt. d. R. *Schröder* (3.) seine beiden durch drei M.G. verstärkten Züge in der Riesgrube und Artilleriegeschützstellung nordöstlich von Tillon an den in der Wieland-Schanze an der Norddecke von Tillon eingesezten Zug herangezogen und beiderseits der Nationalstraße Cambrai—Arras gegen den Oststrand des Dorfes entwickelt. Links anschließend in der 3. Linie lag Lt. d. R. *Mattiesen* mit seiner 2., die durch das schwere, auf dem Sergeantenwäldchen am Ostrand des Ortes liegenden Artilleriefeuer fast gänzlich aufgerieben war. Den linken Flügel dieses Grabens verteidigte Lt. d. R. *Schmidt* mit der 4. Komp. Gegen diese neue Widerstandslinie lief nunmehr der Feind unter dem Feuerschuze seiner durch Tillon durchgestoßenen Tanks an und kämpfte sich schrittweise unter schweren Verlusten an die 3. Linie heran. Um 10° vorm., nach vierstündigem, ungleichem Kampfe gegen die weit unterlegenen Kräfte der Verteidiger, konnte er sich am linken Flügel festsetzen und nach Norden ausbreiten.

In hitzigem, verbissen geführtem Nahkampfe gingen nunmehr auch Mitte und rechter Flügel verloren. Die ganze Kampfstellung des Inf.-Rgts. 76 war damit in des Feindes Hand.

Fast gleichzeitig mit dem Einbruch in den Abschnitt Tillon gelingt es dem Engländer, auch gegen die Stellungen des Infanterie-Regiments Lübeck (3. Hanseatisches) Nr. 162 und des Schleswig-Holsteinischen Infanterie-Regiments Nr. 163, die Abschnitte Lübeck und Neuville, anzuspriegen. Am rechten Flügel der 162er können sich 5. und 6. Komp. zwar trotz Massenturm und Eisenhagel frontal behaupten, aber die beiden Tanks, die bei der 7. und 8. über den zu einer flachen Mulde zerhämmerten Graben hinwegfahren, bringen auch ihnen Verderben. An der Rückseite der Stellungen der 7. und 8. entlangfahrend, schießen sie dort alles zusammen, was noch lebt und Widerstand leistet. Die hinter ihnen folgende Infanterie setzt sich im Graben fest und rollt ihn gegen 5. und 6. nach Norden auf. Die Lage dieser Kompagnien wird verzweifelt, doch Unterstützung kann nicht mehr zu ihnen vor, da das englische Abriegelungsfeuer zwischen den 1. und 2. Graben eine unüberwindliche Feuerwand zieht. So währt hier der Kampf nur kurze Zeit. Um 7¹⁵ vorm. ist die tapfere Besatzung der Übermacht erlegen, der Kampf um den 2. Graben beginnt. Hinter der Wand von Eisen und Feuer, die diese Linie zusammendonnergert, sammeln sich die englischen Sturmkolonnen und treten an. Was die deutschen Gewehre nur hergeben wollen, jagt ihnen entgegen, doch schnell leeren sich bei dieser Feuergeschwindigkeit die Patronentaschen, und die sonstigen Munitionsvorräte sind längst verschüttet und im Schlamm versunken. Die Handgranate erhält das Wort und leitet mit dumpfem, vielstimmig rollendem Krachen den Nahkampf ein. Mit dem letzten Wurf bricht der Widerstand zusammen, um 9⁰ vorm. ist der 2. Graben in englischer Hand, die vier Kompagnien des II./162 (Major B a l a n) sind aus dem Wege geräumt. Wieder eine kurze Ruhepause, während der sich die englische Artillerie den 3. Graben und die Stellung am R.T.R.-Gefechtsstande vornimmt. Dann geht es vorwärts zu neuem Sturm. Bis 11⁰ vorm. wird der zähe Widerstand der 3./162 gebrochen. Starke Kräfte des Siegers schwenken nach Süden ein.

Der erste feindliche Stoß im Abschnitte des Inf.-Rgts. 163 (Oberstlt. Sick) richtete sich gegen die am linken Flügel des Regiments in einem Vorpostengraben zwischen dem Windmühlenhügel westlich von Neu-

ville-Bitasse und dem Westrande dieses Dorfes eingesezte 3./163 unter Lt. Chüden. Schon durch das englische Vorbereitungsfeuer zermürbt und stark geschwächt, verteidigte die überlebende kleine Schar mit dem Mute der Verzweiflung die ihr anvertraute wichtige Balkonstellung, bis sie der Übermacht erlag, zum zweiten Male innerhalb eines halben Jahres völlig vernichtet. Nach der Bezwingung dieses ersten Bollwerks stieß der Angreifer, unterstützt von sechs Tanks, gegen den 1. Graben im Dorfe selbst, den die 11 unter Lt. Denz besetzt hielt, vor. Gleichzeitig mit diesem Frontalangriffe am linken Flügel der 163er brachen am rechten Flügel starke englische Sturmtrupps unter dem Feuerschutz von fünf Tanks von Norden her über den Abchnitt der 8. und 7./162 aus den dichten Rauchwolken eines hier entstandenen Brandes gegen die 12./163 unter Lt. Pries in den 1. Graben ein und rollten ihn nach Süden auf, dabei wirkungsvoll durch das Feuer von drei im Gelände zwischen 1. und 2. Graben sich fortwälzenden Tanks unterstützt, die Neuville und die dorthin führenden Gräben mit ihren Geschossen überschütteten. Lt. Pries und seine Getreuen wie auch die unter dem Befehl von Lt. d. R. Kalepfen*) stehenden M.G. und Minenwerfer leisteten Widerstand, bis sie im blutigen Nahkampfe überwältigt wurden. Von allen Seiten umfaßt, fechten sie ihren letzten verzweifelten Kampf zwischen den Häuserresten Neuilles. Handgranaten krachen, einzelne Schüsse fallen. Nach 10 Minuten ist auch hier jedes Leben erloschen, Neuville in englischer Hand. Von den Kompagnien der vordersten Linie ist kaum einer zurückgekehrt, sie haben gekämpft und ausgeharrt auf verlorenen Posten bis zulezt.

Gegen die nun nach Osten vorstoßenden englischen Kompagnien eröffneten 7³⁰ vorm. die im 2. Graben eingesezten Kompagnien der Pts. d. R. Kessler und Mackenthun (2. und 4.) sowie die hier eingekisteten neun M.G. einen wahren Feuersturm und brachten die feindlichen Wellen zum Halten. Auch sieben Tanks, die sich an die Spitze ihrer Infanterie setzen und ihr Breishe schlagen wollen, erleiden in dem gutgezielten Feuer einer deutschen Batterie Schiffbruch. Der lähmende Bann, der anfangs von den noch nie gesehenen stählernen Ungetümen ausging, ist gebrochen. Einige von ihnen bleiben bewegungsunfähig liegen, andere kehren um und suchen von weiter rückwärts her durch ihr M.G. Feuer die Besatzung des 2. Grabens mürbe zu machen. Wieder versucht die feindliche Infanterie, kraft ihrer über-

*) Lt. d. R. Kalepfen ist in diesem Kampfe gefallen.

wältigenden Masse das Schlachtenglück an sich zu reißen. In dichten Kolonnen stößt sie durch die Mulde am rechten Flügel vor und erreicht 8³⁰ vorm. bei der 2. den Graben; um 9⁴⁵ vorm. hat sie diesen bis zum Pionierweg besetzt und zwingt Lt. d. R. Reßler, seinen rechten Flügel in diesen Graben zurückzunehmen. Von jetzt ab stehen die weiteren Kämpfe im Zeichen der von rechts drohenden Umfassung und des Bestrebens aller Teile, ihre rechte Flanke zu schützen. Flankenfeuer jagt in die weiter nördlich vorgehenden englischen Trupps, ein M.G. im südlichen, höher gelegenen Bayernweg findet dort für seine Geschosse dankbare Ziele, so daß auch dieses Vorgehen ins Stocken gerät. Deutsches Vernichtungsfeuer liegt währenddes in und um Neuville. 10⁰ vorm. ist längst vorbei, beim Inf.Rgt. 162 steht der Engländer bereits östlich der 3. Linie. Rückenfeuer schlägt in den noch von der 2./163 gehaltenen Teil des 2. Grabens, die Tanks vor diesem Abschnitte feuern unentwegt, tief fliegende Flugzeuge setzen mit ihren M.G. der Besatzung zu. Die Verluste mehren sich. Auch feindliche leichte Artillerie, die jetzt westlich von Neuville in der Mulde von Beaurains auffährt, greift in diesen Kampf ein und schießt den 2. Graben und seine Besatzung zusammen. Doch die noch Lebenden halten unentwegt.

Am Gefechtsstand des R.I.R. hat Oberlt. d. R. Westmann*) jeden Mann seines Stabes eingesetzt und versteht es meisterhaft, den Feind eine Zeitlang über seine wahre Stärke zu täuschen. Als dieser jedoch auf etwa zwei Bataillone angewachsen ist und seine Geschütze Schuß auf Schuß in die Grabenwände des engen Gefechtsstandes gejagt haben, setzt er sprungweise zum Angriff an und sucht die Verteidiger zu überflügeln. Oberlt. d. R. Westmann hat längst erkannt, daß seine augenblickliche Stellung auf die Dauer unhaltbar ist. Als der Angreifer auf 200 m herangekommen ist, gibt er den Befehl zum Rückzuge. Auf dem Wege zum B.I.R.-Gefechtsstand treten neue schmerzliche Verluste ein. Sein Adjutant, Lt. Reithinger, der den einen Teil des Stabes führt, wird schwer verwundet, als er einem zusammenbrechenden Kameraden Hilfe bringen will. Nun muß auch er zurückgelassen werden. Gleich ihm fällt der Bataillonsarzt Dr. Rümmeil, der in unermüdlicher Fürsorge bei seinen Verwundeten aushält, in Feindeshand. Mit der anderen Hälfte des Stabes eilt Oberlt. d. R. Westmann der im Anmarsch befindlichen 10./163, die Major d. R. Weede**) gegen 10⁰ vorm. zur Unterstützung des R.I.R. aus Monchy-

*) Gefallen am 10.4.18 bei Meesen.

**) Gefallen am 10.4.18 bei Meesen.

le Preug vorgezogen hatte, entgegen, um ihren Einsatz in einer Linie weiter ostwärts zum Auffangen des feindlichen Stoßes zu veranlassen. Dies gelingt; ein Zug besetzt die Artillerieschutzstellung, die beiden anderen werden in den Monchy-Riegel zurückgenommen, wo außerdem die 9. als Sicherheitsbesatzung den Gegner erwartet.

Unter weiteren heftigen Kämpfen vergehen die nächsten Stunden des Vormittags. Um 12⁰⁰ Uhr mittags ist der Angreifer im Norden soweit vorgedrungen, daß nunmehr für die Kompagnien, die noch unmitttelbar mit dem Feinde verstrickt sind, die Gefahr im Rücken brennend wird. Im Süden bei dem Ref.-Inf.-Rgt. 31, das schon zur 18. Ref.Div. gehört, steht der Angriff um diese Zeit ebenfalls vor dem 3. Graben. Noch ist nach dort Anschluß vorhanden. Doch die Lage für die 2. und 4. wird von Minute zu Minute schwieriger. Die M.G.-Munition ist erschossen, erneute Verluste haben die Kampfkraft auf ein Minimum herabgedrückt, Hoffnung auf Entsatz durch Gegenstoß ist nicht mehr vorhanden. Das Ende scheint nahe.

Noch bevor die ersten Meldungen über den Verlauf des Kampfes in der vordersten Linie bei der 81. Inf.-Brig. in Hamblain-les Prés eingetroffen waren, hatte Generalmaj. von Beczwarzowsky bereits 7³⁰ vorm. seine Brigadereserve, II./163 unter Hptm. Becker mit einem Kav.-M.G.-Zug des Ref.-Hus.-Rgts. 6 unter Lt. d. R. Blohm, aus Hamblain zu seiner Verfügung in die Waldstücke Bois de Cronière und Bois du Sart hart östlich von Monchy vorgezogen. Als dann bald darauf vom Ref.-Inf.-Rgt. 76 und Füß.-Rgt. 38 die ungünstig lautenden Meldungen über neue fortgesetzte Angriffe und über den Verlauf des Kampfes bei Tilloy eintrafen, befahl die Brigade dem Kdr. des Ref.-Inf.-Rgts. 76, Major Grützmaier, die Linie Ochsenwald—Artillerieschutzstellung unbedingt zu halten. Sie stellte ihm 9⁰⁵ vorm. auch sein III. Bataillon unter Hptm. d. R. von Dorrén in Biache sowie sämtliche bisher zurückgehaltenen M.G. des Regiments zur Verfügung, die darauf ebenfalls sofort nach der Mulde östlich Monchy-le Preug in Marsch gesetzt wurden, während das II./163 mit dem Kav.-M.G.-Zug zur Besetzung des Monchy-Riegels in ganzer Breite des Div.-Abschnittes als Sicherheitsbesatzung eingesetzt wurde. Als wenig später in Hamblain auch Nachricht über die Vorgänge am linken Flügel der Division bei Neuville eintraf, wurde auch die bisherige Korpsreserve (III./162 unter Hptm. Pottel), die seit 6⁰⁰ vorm. bei Ronelle-sous Bellonne alarmbereit lag, näher an das Schlachtfeld nach Hamblain herangeführt.

Um die Mittagsstunde bot die Lage im Abschnitte der 17. Res.Div. folgendes Bild: Beim Res.Inf.Regt. 76 verlief die vorderste Linie über Ochsenwald—Gefechtsstand des R.I.R. Hptm. Albrecht nach Süden, beim Inf.Regt. 162 über R.I.R. Balan und Riesgrube ebenfalls nach Süden bis zur Regimentsgrenze, beim Inf.Rgt. 163 hart an dieser Grenze entlang nach Westen verlaufend bis zum 3. Kampfgraben, in diesem entlang bis zum Pionierwege, diesem folgend bis zum 2. Kampfgraben, dann durch diesen bis zur südlichen Divisionsgrenze. Von den Reservén war das III./Res.Inf.Rgt. 76 vom Major Grümacher in die Mulde östlich von Monchy vorgezogen mit der Absicht, es in einer neu auszuhebenden Stellung beiderseits des Weges von Monchyle Breug nach der Ch^{elle} de Feuchy (etwa 800 m westlich von Monchy) einzusetzen. Als jedoch die Nachricht eintraf, daß der Monchy-Riegel im Abschnitte des Res.Inf.Rgts. 76 unbesezt sei (II./163 hatte sich nicht genügend nach Norden ausgedehnt), wurde es von Major Grümacher in diesen vorgezogen. Zur Mittagsstunde befand es sich im Vorgehen dorthin. III./162 war gleichfalls unterwegs von Ronelle nach Hamblain, II./163 hatte mit 5. (Lt. d. R. Hansen I) und 6. (Lt. d. R. Arens) den Monchy-Riegel besezt, 8. (Lt. d. R. Petersen) stand hinter dem rechten Flügel in der Gegend nordwestlich von Monchy, 7. (Lt. Puspaff) hinter dem linken Flügel nördlich Guémappe in Reserve.

In gähnender Nachrichtenleere hatte seit Stunden auch das Halbbataillon Djiofel (1. und 2./162), das bei Beginn des Trommelfeuers alarmiert und alsbald in Marsch gesetzt war, in Pelves weiterer Verwendung gewartet. Ein wildhaftendes Menschengewoge flutete um diese Zeit durch die Gassen des Dorfes. In tief aufgeweichten, zerfahrenen Wegen saßen schwere Munitionskraftwagen festgeleimt, die Straßen verstopfend. Trupps grauer Gestalten zogen der tobenden Front entgegen, dazwischen suchte flüchtendes Landvolk, ernst und verhärtet über die plötzlich hereingebrochene Not, die Ausgänge nach Osten zu erreichen, auf Rücken, Karren und anderem eiligst zusammengehauenen Gefährt ans Herz gewachsene Habe mit sich führend. Um 1⁴⁰ nachm. erhielt Major Djiofel endlich Befehl, mit seinen beiden durch vier M.G. unter Lt. d. R. Döschner und vier leichte Minenwerfer unter Lt. d. R. Müllenhoff*) verstärkten Kompagnien den Hohlweg zwischen Monchy und Guémappe nördlich der Nationalstraße Cambrai—Arras

*) Gefallen am 16.4.18 bei Wyttschaete.

zu besetzen, sich dort zu jähestem Widerstand einzurichten und die Stellung bis zum letzten Mann zu halten.

Noch als der Kampf beim Ref.-Inf.-Rgt. 76 um den 3. Graben ging, hatte der R.I.R., Hptm. Albrecht, Rdr. des I. Bataillons, der am Vorabende für den erkrankten Hptm. Brindmann dessen Befehlsbefugnisse übernommen hatte, in Ausführung des Brigadebefehls in Höhe seines Gefechtsstandes zwischen dem Ochsenwäldchen und der Artillerieschußstellung mit den Offizieren und Mannschaften seines Stabes und der aus dem Monch-Riegel zur Unterstützung herbeigeeilten 1. Komp. einen Widerstand organisiert, an dem sich der Gegner, der aus Tillon weiterhin mit starken Kräften vorging, abermals festrannte. Allein bald tauchten auf beiden Seiten Haufen von Engländern in der Flanke auf, und gegen 12³⁰ nachm. mußte sich die Besatzung kämpfend zurückziehen, immer wieder in alten Batteriestellungen und im Zwischengelände haltmachend. Erst drei Stunden später erreichte sie den Monch-Riegel. Der Feind folgte bis auf 600 m und legte sich dann abwartend in die Trichter.

Auch Major Balan, der R.I.R. des Abschnittes Lübeck, und die in seiner Nähe in der Riesgrube eingesetzten zwei Züge der 4./162 unter Lt. d. R. Stord, der nach der frühen Verwundung des Vts. Schaff am Morgen den Befehl über die Kompagnie übernommen hatte, waren entschlossen, ihre Stellung bis zum letzten Mann zu verteidigen. Trotz schwerer Verluste durch die feindliche Artillerie war die kleine Schar noch Lebender nicht zu entmutigen, selbst dann nicht, als sich der eiserne Ring fest um das letzte Widerstandsneß legte und damit jedes Entkommen aus dieser Todesschlinge unmöglich wurde. Sie alle wußten ganz genau, so lange der Letzte von ihnen noch eine Waffe führen konnte, blieben starke englische Kräfte an sie gebunden. Und dieses Ergebnis war ihres verzweiflungsvollen Kampfes letzter und höchster Sinn: Mochten sich auch die Verluste mehren, mochte der Kreis immer enger das wackere Häuflein umschließen, es hielt sein Fähnlein hoch bis zuletzt. Schon lagen sich beide Parteien auf Wurfweite gegenüber. Da erhält Lt. Stord eine tiefe Kopfwunde und muß schweren Herzens, in banger Sorge um das fernere Schicksal der ihm anvertrauten Stellung, das Kommando dem Vizefeldwebel Orłowski übergeben. Dieser, seit Kriegsbeginn der Besten einer, enttäuscht auch heute nicht.

„Heldenhaft leitet er die weitere Verteidigung. Da ereignet sich etwas Unerwartetes Ein Mann, der in dem unerhörten Kampfe die Nerven verloren hat, schwenkt mit einem weißen Tuche. Das sieht Lt. Stord. Trotz seiner schweren Wunde springt er auf und reißt ihm den Lappen fort. Das entflammt

die kleine Schar vollends zu lobernder Begeisterung und erhärtet nur noch mehr den Willen, den schweren Kampf in Nibelungennot, aber echter Nibelungentreue in Ruhm und Ehren zu bestehen.“*)

Sie alle wissen, umsonst ist jede Hoffnung auf das Eintreffen der Reservekompagnien, vergebens ist jedes Spähen nach den eigenen Fliegern, die ihnen diese höchste Not melden könnten. Um 1³⁰ nachm. ist die Munition zu Ende. Erst jetzt stürzt sich der Feind in zehnfacher Überlegenheit auf die zusammengeschmolzene Schar, die dann ruhm- und ehrenvoll unterliegt. — Der Heldenkampf des II./162 und der 3./ und 4./162 war aus. Bis zum letzten Mann hatten die Kompagnien ihre Stellungen verteidigt. Aber auch der Gegner war erschöpft, er drang im Abschnitt Lübeck zunächst nicht weiter vor.

Da das nördlich umfassende Vorgehen der Engländer gegen die 2. und 4./163 im 2. Kampfgraben nicht nachließ, faßten Lt. d. R. Reßler und Maßenhün den Entschluß, nach rückwärts auf die im 3. Graben eingesezte Kompagnie Schewe (1./163) auszuweichen. Um 12³⁰ nachm. setzte diese Bewegung unter flankierendem Feuerschuß der 2. gegen die nach Osten streichende Mulse ein und brachte der Kompagnie beim Überspringen der von Neuville zum R.L.R.-Gefechtsstande führenden Straße empfindliche Verluste. Von der 4. gelangten nur wenige unter Bizefeldm. Richter in den 3. Graben, die meisten wurden von den scharf nachdrängenden Engländern gestellt und in kurzem, blutigem Nahkampfe, bei dem Lt. Schwarz fiel, niedergemacht oder gefangen genommen. Um 1⁰ nachm. stand die 1./163 im 3. Graben mit Anschluß links an das zur 18. Res.Div. zählende Res.Inf.Rgt. 31. Die Nordflanke war durch Abriegelung im Neuville-Nordgraben gesichert. Mehrere Vorstöße der Engländer gegen diese Linie konnten mühelos abgewiesen werden.

Deutlich waren alle diese Vorgänge der letzten Stunde vom Gefechtsstande des B.L.R., Major d. R. Weede, beobachtet worden. Die ihm drohende Gefahr in der rechten Flanke erkennend, hatte er bereits 12⁰ mittags in der Artillerieschußstellung vom Pionierpark bis an den Weg Bancourt—Tilloy Teile der Baukompagnie eingesezt, während ein Stoßtrupp der Pion.Komp. 340 den Neuville-Nordgraben freihielt. Burschen und Melder hatten Pionierpark und Artillerieschußstellung an ihrer Einmündung in den Park mit Front nach Norden besetzt. Dank

*) Nach „Geschichte des Inf.Regts. Lübeck (3. Hanseatisches) Nr. 162“ (Verf.: Oberstlt. a. D. Dziobek.)

dieser Unordnungen konnte Major *Weede* gegen 1^o nachm. den immer stärker aus der offenen Flanke im Norden drückenden Engländer, wo um diese Zeit der Widerstand Major *Balans* und seiner tapferen 4./162 erlahmte, trotz seiner schwachen Kräfte unter ein wirksames Schützenfeuer nehmen, so daß der Angriff gegen 3^o nachm. zum Stehen gebracht wurde. Hierdurch fand Major *Weede* Zeit, die ihm noch zur Verfügung stehenden schwachen Kräfte neu zu ordnen und den drei übriggebliebenen Offizieren, Lt. d. R. *Maäenthun*, *Feulgen*, der an Stelle des verwundeten Lt. *Reßler* trat, und *Schève*, zu unterstellen.

Während dieser Kämpfe war die Lage bei der 11. Inf.Div. noch völlig ungeklärt. Vage Gerüchte sprachen vom Verluste des Dorfes *Tampoux* und von einem Vorgehen der Engländer auf *Roëux*. Die auffallende Untätigkeit der deutschen Artillerie, durch Materialverluste und Munitionsmangel bedingt, die auch für die nächsten Stunden nicht zu beseitigen war, ließ die ungünstige Nachricht nicht unglaublich scheinen. Die deutschen Batterien hatten in den Vormittagsstunden Schweres durchgemacht. Nach dem Zurückgehen der Infanterie auf den *Monchy-Riegel* mußten die Geschütze der westlich von diesem stehenden Batterien (2./Feldart.Rgt. 20 und 2./bayer. 16. Feldart.Rgt.) nach Ausfall der Batterieführer und schwerer Einbuße an Mannschaften und Material gesprengt und verlassen werden. Auch die Bedienung der 9./Ref.Feldart.-Rgt. 17 unter Oberlt. d. R. *Schönfeld**) ging zurück, da sämtliche Geschütze durch feindliches Feuer zerstört oder verschüttet waren. Unter ähnlichen Umständen mußte auch Hptm. d. R. *Ebmeyer* mit der 2. Batterie gleichen Regiments das Feld räumen. Eine schmerzliche große Zahl von Geschützen war in die Hand der Engländer gefallen. Zwar wurden der Division neue Batterien zugeführt (I./Feldart.Rgt. 75 und II./Feldart.Rgt. 78), und sie selbst raffte an Geschützen zusammen, was erreichbar war. Die 10./Feldart.Rgt. 17 unter Oberlt. *Rehfeld* nahm hart nördlich des *Parcs* von *Monchy* den Abwehrkampf auf, die in *Hamblain* zurückgehaltenen drei Geschütze der Nahkampfbatterie 220 wurden der 8., zwei Geschütze eines behelfsmäßigen Flakzuges der 6./Feldart.Rgt. 17 zugewiesen. Aber die Feuerkraft der Artillerie hob sich wegen des herrschenden Munitionsmangels trotz aller Bemühungen zunächst noch nicht so merkbar, daß der schwer ringenden Infanterie

*) Am 16.4.18 an seiner in Flandern erlittenen Verwundung gestorben.

eine durchschlagende Entlastung zuteil geworden wäre. Nach wie vor mußte aus ihren bereits eingelegten und noch zur Verfügung stehenden Verbänden auch das Allerletzte herausgeholt werden. Schweren Herzens gab daher Generalmaj. von Reuter seine letzten Reserven, das inzwischen in Hamblain-les Prés eingetroffene III./Inf.Rgt. 162 des Hptm. Potel und die M.G.Scharfsch.Abt. 9, aus der Hand. Er verzichtete wegen der ungeklärten Lage im Norden darauf, den letzten geschlossenen Verband zum Gegenstoße zu verausgaben, sondern ließ ihn in einer vorher erkundeten Stellung westlich des Weges Monchy—Roeux so einsetzen, daß seine Schützen und M.G. mit Front nach Westen und Nordwesten die Linie Pelves—Monchy sicherten und den Scarpegrund mit ihrer Feuerkraft beherrschen konnten. Um 3⁰⁰ nachm. war die befohlene Stellung eingenommen, in der rechts Anschluß an Teile des Inf.Rgts. 51 (11. Inf.Div.), links an Res.Inf.Rgt. 76 gefunden wurde. Ebenso wie bei der Artillerie machte sich auch bei der Infanterie Mangel an Munition, besonders an gegurteter M.G.Munition, bemerkbar. Es wurden daher auf Lastkraftwagen Inf.Munition und Nahkampfmittel nach Monchy vorgeführt. Um 3⁰⁰ nachm. erteilte die Division Befehl, die noch westlich von Monchy stehende Artillerie, soweit es bei Tage möglich war, sofort, den Rest nach Eintritt der Dämmerung in die allgemeine Linie Roeux—Bois du Vert zurückzunehmen, während die noch nördlich und südlich von Monchy eingelegten Batterien zum Schutze des Monchy-Riegels in ihren Stellungen vorläufig zu verbleiben hatten, da sich nach Meldungen des nach Monchy vorgeschickten 2. Gen.St.Off., Rittm. K o l e w e, der Gegner in dichten Massen von Beaurains aus zu neuem Angriff entwickelte und just ohne Gegenwirkung der eigenen Artillerie ungehindert gegen den Monchy-Riegel vorgehen konnte.

4²⁵ nachm. endlich kam von der 21. Inf.Brig. (11. Inf.Div.) die bestimmte Meldung, daß Campour vom Feinde besetzt sei. Die 11. Inf.Div. hielt um diese Zeit die allgemeine Linie Bahnhof Roeux—Waldecke südwestlich Roeux. Südlich des Sumpfgeländes im Scarpe-Grunde schlossen sich Teile des Res.Inf.Rgts. 99 an, die von der 220. Inf.Div. zur Verfügung gestellt waren, dann folgten nach Süden die Kompagnien des Bataillons Potel (III./162), ferner mit zwei M.G. die 8./163 unter Lt. d. R. P e t e r s e n, die seit vormittag nordöstlich von Monchy im Waldstück bei der Sablière de Cronière gestanden und sich dann auf dem jetzt noch von ihr besetzten Höhenzuge zwischen Monchy und Feuchy festgesetzt hatte. Südlich davon in einem Bogen vor Monchy standen als weitere Kräfte 4./Pion. 9 (Oberlt. M ü l l e r), Teile des II./163, die

Inf. Pion. Komp. des Ref. Inf. Rgts. 76, 2. und 1./163, diese mit Anschluß an das zur 18. Ref. Div. gehörende Ref. Inf. Rgt 84 nahe der Straßenkreuzung Arras—Cambrai und Monchy—Wancourt Im Laufe der Nacht schob sich zwischen der 2. und 1./163 noch die 15. bayer. Pion. Komp. ein. Eine Stützung des rechten Flügels dieser Stellung, der durch den Verlust von Tarpour gefährdet war, wurde am Abend des 9. April dadurch erreicht, daß von der 220. Inf. Div. auch noch das III./Inf. Rgt. 190 in Pelves eintraf. Es stellte seine 12. und 10. Komp. am rechten Flügel der hinter den Ref. 99ern gestaffelt auf der Lauer liegenden M. G. Scharfsch.-Abt. 9, zwischen dieser und der Südwestecke von Pelves, seine 11. und 9. am Ostende von Pelves mit Front nach Nordwest als Rückhalt bereit.

Gegen 7^o abds. setzte der Feind zum geschlossenen, von Tanks unterstützten Angriff gegen den Monchy-Riegel an. Während er am linken Flügel der 11. Inf. Div. soviel Boden gewann, daß auch der rechte Flügel des Ref. Inf. Rgts. 76 nach Norden zurückgebogen werden mußte, konnte er im Abschnitte der 17. Ref. Div. nach vorübergehendem Ausweichen der Ref. 76er in den 2. Graben des Riegels abgewiesen werden. Besonders heftig wogte das Infanteriegefecht südlich der Straße Cambrai—Arras bei den hier eingesezten Kompagnien der 162er und 163er. Mehrere feindliche Sturmreihen wurden durch diese und einen aus dem Neuville-Südgraben heraus flankierenden Zug der 7./Ref. Inf. Rgt. 31 unter Lt. Dechow (18. Ref. Div.) buchstäblich niedergemäht, so daß es nur kleineren Trupps gelang, im Württemberger Weg voranzukommen. Um diese besser fassen zu können, ließ Lt. Arens (6./163) seine Mannschaft aus den Deckungen heraustreten. Ein Tank, der nach Anbruch der Dunkelheit sich auf der Nationalstraße gegen die Stellung heranwälzte, gelangte bis an das Hindernis heran. Uff. Walther benachrichtigte eiligst eine in der Nähe stehende Batterie. Diese hatte jedoch keine Munition mehr. Eine andere Batterie ließ ein Geschütz zur Bekämpfung des Tanks vorbringen, konnte aber keinen Treffer erzielen. Es gab eine wilde Heßjagd mit dem Ungetüm, das den Graben aufzurollen versuchte, aber schließlich, anscheinend aus Munitionsmangel, seinen einschichtigen Kampf aufgab. Auch die 7. Komp. unter Lt. Puspaff, deren Züge im Augenblick des Angriffs in den Riegel einschwärmten, half kräftig bei der Abweisung des Feindes. Dem Ausgang des blutigen Tages war so auf diesem Teile des weiten Kampffeldes ein wertvoller Erfolg beschieden, der wesentlich zur Hebung der Stimmung beitrug. Dem nun

einschendenden wütenden Artillerie- und M.G.-Feuer des Feindes fielen Lt. A r e n s (6.) und Lt. d. R. O h l e y (7.) zum Opfer.

Sobald der englische Angriff bei der 17. Res.Div abge schlagen war, wurde die 3./M.G.Scharfsch.Abt. 9 unter Lt. d. R. S c h n e i d e r zur Abriegelung gegen den beim nördlichen Nachbarregiment eingedrungenen Feind hinter den rechten Flügel des Res.Inf.Rgts. 76 vorgezogen. Bald darauf wurden die noch immer beim Pionierpark (1½ km östlich von Neuville) kämpfenden Teile der 163er, da sie beiderseits umfaßt waren, von Major W e e d e auf den Südtail des Monchy-Riegels zurückgenommen. Das war um so nötiger, als auch der rechte Flügel des benachbarten Res.Inf.Rgts. 31 infolge des feindlichen Druckes auf den Südtail des Monchy-Riegels mit Front nach Norden hatte zurückschwenken müssen. Immerhin wurde der Anschluß an die 18. Res.Div., dessen Flügelregiment die Res. 31er waren, wieder sichergestellt.

Die Nacht hatte den blutigen Ostertag abgelöst. Erst jetzt, wo im Divisionsabschnitt, abgesehen von dem starken Artilleriekampfe, verhältnismäßig Ruhe eingetreten war, konnte sich Generalmaj. v o n R e u t e r Rechenschaft geben, was durch das zähe Aushalten seiner Regimenter erreicht worden war. Das Ziel des feindlichen Angriffs hatte auf den beherrschenden Höhen von Monchy und in der festen Besitznahme des Dorfes selbst noch am ersten Tage gelegen. Beides war dem Gegner an der Front der 17. Res.Div. nicht gelungen. Der über alles erhabene Widerstand der Kompagnien, vor allem im 2. Graben, in der Linie Ochsenwald—3. Graben, am Nachmittag im Monchy-Riegel sowie in jedem im Gelände sich bietenden Stützpunkte hatte ihn trotz unzureichender Gegenwirkung der deutschen Artillerie an der Verwirklichung seines Planes gehindert. Auch die in beträchtlicher Anzahl zur Unterstützung seiner Infanterie vorgeführten Tanks hatten ihm nicht den erhofften Erfolg gebracht.

Die augenblicklich von der Division gehaltene vorderste Kampfslinie, der Monchy-Riegel, war zu einer längeren erfolgreichen Verteidigung nicht sehr geeignet. Auf dem vorderen Hange eines Höhenzuges gelegen, bestand sie nur aus zwei durchlaufenden Gräben, entbehrte einer genügenden Anzahl Unterstände und ließ vor allen Dingen eine Tiefengliederung der eingesetzten Verbände nicht zu. Eine rechtzeitige Zurückverlegung der Verteidigung aus dem Monchy-Riegel in die Monchy-Dorfstellung, wie sie vom Kdr. der 81. Inf.Brig., Generalmaj. v o n B e c z w a r z o w s k y, bei der Division beantragt wurde, hätte



Englische 60-Pfünder im Feuer bei Monchy-le Preux.



In Monchy-le Preux.



Schußbereite englische 38 cm-Haubitze.



In Monchy-le Preux.

manchen Verlust an Menschen und Material vermieden und das Ordnen der durcheinander geratenen Verbände, Munitionsversorgung und Verpflegung wesentlich erleichtert. Aber gleichwohl konnte das Gen.Rdo. des IX. R.R. mit Rücksicht auf die Auswirkungen auf die Nachbardivisionen sein Einverständnis mit der Zurücknahme der Front vor Monchy nicht geben. Der Monchy-Riegel mußte unter allen Umständen gehalten werden. Trotz dieses Befehls konnte sich Generalmaj. von Reuter indes nicht entschließen, auch seine zurückgehaltenen Kräfte für die Verteidigung dieser Stellung einzusetzen, denn es galt hauszuhalten mit den wenigen Reserven, mit deren Auffüllung vor Mittag des kommenden Tages nicht gerechnet werden konnte. Aus diesem Grunde verblieben die Kräfte hart westlich von Monchy, hinter deren rechtem Flügel sich inzwischen III./190 eingegraben hatte, in ihren jetzt eingenommenen Stellungen. Es war eine durchaus unklare und äußerst gespannte Lage, in der im Monchy-Riegel den neuen Kämpfen entgegengesehen wurde, die das auflebende Feuer der englischen Artillerie anzukündigen schien.

*

*

*

Zwei Stunden schon trommelte die stählerne Riesensfaust auf die Stellungen der 18. Res.Div. Alle rückwärtigen Teile waren von dieser seit 5⁰⁰ morgens alarmiert, alle Befehle gegeben, alle Anordnungen für den bevorstehenden Sturm getroffen, alle Stäbe warteten hochgespannt, doch zuversichtlich der ersten Meldungen von vorn. Hochaufgerichtet, weithin sichtbar, inmitten einschlagender Granaten stand Oberstlt. Burmester, der Rdr. des Res.Inf.Rgts. 86, auf der Straße Arras—Cambrai neben der Hubertus-Ferne und suchte mit seinem Zeißglase die vordere Linie ab, die unter Wolken von Rauch und Qualm versunken war. Was mochte dort zu dieser Stunde vor sich gehen?

In Neuville-Vitasse wütete bereits der Nahkampf. Schon ergossen sich dort die englischen Sturmwellen, begleitet von Tankungetümen, in das Gelände östlich des Dorfes. Aber noch stand die Feldwache des Res.-Inf.Rgts. 31 unter ihrem tapferen jungen Führer, Lt. Holzbrecher von der 1. W.G.Romp., weit vorgeschoben im Hohlweg Neuville—Hénin-sur-Cojeul, obwohl sie halbrechts und halblinks rückwärts bedroht war, und feuerte auf die östlich von Mercatel, bei Neuville und Hénin sich zeigenden englischen Kolonnen, die sich von dort im Feuer der deutschen Feldbatterien gegen die Stellung heranwälzten. St. Martin-sur-Cojeul dampfte unter den mächtigen Zerstörungsschlägen einer deut-

ischen schweren Batterie, denn die Feldwache der 10./Ref.Inf.Rgt. 86 hatte es am frühen Morgen überlegenen englischen Kräften überlassen müssen und sich in den Hohlweg nördlich des Dorfes zurückgezogen. Seit geraumer Zeit schon schnatterte vom Wegekreuz Neuville—St. Martin und Hénin—Wancourt ein englisches M.G. und nahm jede Bewegung auf deutscher Seite unter Feuer. Am linken Flügel des Ref.Inf.Rgts. 86 und vor der Front des Ref.Inf.Rgts. 84 waren die Postierungen bis kurz vor das Hindernis zurückgedrängt. Langsam vergingen die Stunden, spärlich kamen die Meldungen. Drohende Wetterwolken entluden sich über dem Kampfgelände und peitschten Schnee, Hagel und Regen den ausharrenden, den Feind erwartenden Kompagnien ins Gesicht und verhüllten mit einem nässenden Vorhange den Einblick in die nächste und weitere Umgebung, in der jetzt das Geschehen dieses Ostermontags auch vor der Front der 18. Ref.Div. zu gewaltigem Sprunge ansetzte.

Tags zuvor war es mit Mühe gelungen, für die in Stellung gehende Feldartillerie der Division wenigstens einen Teil der nötigen Munition zu bekommen und vorzuführen. Von diesem kleinen Vorrat war gegen Mittag bereits mehr als die Hälfte verbraucht. Leichte Munitionskolonnen waren überwiesen, aber noch nicht eingetroffen. So war der Nachschub an Munition in Frage gestellt gerade in dem Augenblick, als diese am dringendsten gebraucht wurde.

Durch den Verlust des Dorfes Neuville-Vitasse durch die benachbarten 163er hatte sich am rechten Flügel der 18. Ref.Div. die Lage bedenklich zugespitzt. Gegen 12⁰ mittags griff der Gegner, von der Straße Neuville—Hénin nach Südosten und Nordosten vorgehend, mit überlegenen Kräften die gegen 10⁰ vorm. auf die Höhe 93,5 zurückgenommene Feldwache des Ref.Inf.Rgts. 31 an. Da feindliche Kräfte sich bereits zwischen die Feldwache und den 1. Graben der Siegfriedstellung geschoben hatten, gab Lt. H o l z b r e c h e r den Befehl zum Rückzug; doch es gelang nur noch den Uff. P a u l und J a c o b s mit einigen Mann den vordersten Graben zu erreichen. Von den anderen hat man nie wieder etwas gehört. Lt. H o l z b r e c h e r war gefallen.

In Front, in Flanke und Rücken von den im Nachbarabschnitte vorstutenden englischen Reserven bedroht, verstrickte sich 1./Ref.Inf.Rgt. 31 unter Lt. S c h u h m a c h e r in einen hartnäckigen Kampf. 1. und 2. Graben hingen nach rechts zur feindlichen Einbruchsstelle hin völlig in der Luft, vom 2. Graben her flankierte ein Tank mit seinen M.G. die ganze Stellung des Bataillons. Machtlos prallten die Geschosse an diesem feuerspeienden Panzer ab. Was war zu tun? Wenn überhaupt ein

Erfolg möglich war, konnte ihn nur eisernes Festhalten jeder Scholle erzwingen. Deshalb harrete Lt. Schumacher aus, bis die Gefahr in seinem Rücken unmittelbar geworden. In dieser höchsten Not faßte er 1^o nachm. den Entschluß, das äußere rechte Ende des 1. und 2. Grabens aufzugeben und sich mit dem größten Teile seiner Kompagnie auf den 3. Graben zurückzuziehen, um mit der hier eingesetzten Kompagnie Berger (4.) den im Norden vordringenden Gegner nun seinerseits in der Flanke zu fassen, wodurch dessen Angriff ins Stocken geriet. Durch die aufgegebenen Grabenstücke setzte sich der Druck des Angreifers nach Süden fort und zwang auch Lt. Rarsch (2.) auf die Kompagnie Siegel (3.), die in einer vorspringenden Grabenecke von den M.G. des Tanks weniger gefaßt werden konnte, zurückzweichen. Dort klammerten sich die wenigen Mannschaften der Kompagnie fest und brachten auch hier den Angriff zum Stehen. Gleichzeitig konnte Lt. Siegel einen gegen seine Kompagnie gerichteten Frontalangriff abweisen, wobei Lt. d. R. Kraushaupt verwundet wurde.

Hauptmann Schellin, der Rdr. des I./Res.Inf.Rgt. 31, der aus den ihn erreichenden Meldungen die außerordentliche Gefährdung der Kompagnie Schumacher, seines Gefechtsstandes und der rückwärtigen rechten Flanke erkannte, zog nunmehr die 1. Kompagnie auch aus dem rechten Ende des 3. Grabens und riegelte mit der 1. und 4. Kompagnie nördlich der Langen Gasse vom 1. Graben nach rückwärts bis zum Neuville-Südgraben ab. Trotz starker Feuerentfaltung des Gegners vollzog sich diese für die ganze Division entscheidende Umgruppierung ohne große Verluste. Doch die nach dem Verlust ihrer Feldwachen zusammengeschmolzenen Kräfte der Kompagnien reichten nicht aus, an so entscheidender Stelle längere Zeit aus eigener Kraft auszuharren; Verstärkungen mußten heran. Der B.L.R., Major Engler, konnte sie geben.

Dieser lag mit seinem Bataillon in einer der riesigen, schmutzigweißen Kalkhöhlen von Wancourt in einem widerlich muffigen Gemisch von Schweiß, Tabaksqualm, Karbol und Blutdunst. In dieses von matten, flackerndem Kerzenschein erhellte unterirdische Verlies plagte am Frühnachmittag der Hilferuf Hptm. Schellins. Sofort wurden ihm die 5. Komp. und ein Zug der 7. zur Verfügung gestellt und nach vorn geworfen. 3⁴⁵ nachm. besetzten die ersten zwei Gruppen der 5. unter Lt. Dechow den Hohlweg 200 m nördlich des R.L.R.-Gefechtsstandes, der Rest der Kompagnie den 3. Graben. Der Zug der 7. unter Lt. d. Ldw. Sürgenfen, der gegen 4³⁰ nachm. auf dem Kampfplatze erschien,

richtete den Neuville-Südgraben zur Verteidigung nach Norden ein. Der Rest der 7. und 8. Komp. besetzte die Artillerie-Schutzstellung, die 6. richtete sich im Monchy-Riegel ein. Damit war die Hauptgefahr für den rechten Flügel einstweilen beseitigt.

Dem Rdr. der 35. Ref.-Inf.-Brig., Generalmaj. Gräfer, war 1⁴⁰ nachm. von Generallt. von Wundt die Divisions-Reserve (I./Ref.-Inf.-Rgt. 84 unter Hptm. Peters) zur Verfügung gestellt und von Sailly-en Ostrevent nach Boiry-Notre Dame vorgezogen worden. Die M.G. der 3./Ref.-Huf.-Rgt. 6, von Roucourt*) nach Sailly herangeholt, sollten mit ihr Verbindung aufnehmen. Aufgabe des Bataillons war es, falls sich das Zurückgehen des rechten Flügels des Ref.-Inf.-Rgts. 31 bewahrheiten sollte, worüber bis zur Stunde noch keine sichere Meldung bei der Division vorlag, den Monchy-Riegel unter allen Umständen zu halten. Generalmaj. Gräfer, der nunmehr über zwei Bataillone Brigadereferve verfügte, stellte fünf Minuten später auf Grund der ihm von vorn zugegangenen Nachrichten das III./Ref.-Inf.-Rgts. 31 (Hptm. d. R. Engelhardt) seinem Regiments-Rdr., Major von Weber, zur Verfügung. Von diesem wurden 11. und 10. Komp. dem Major Engler (II.) zugewiesen, der sie im Steinbruche von Wancourt und in den Kellern von Guémappe bereithielt. Hptm. Engelhardt mit der 9. und 12. verblieb vorläufig in Boiry, wurde aber 4⁰ nachm. bis nördlich und nordwestlich von Guémappe gleichfalls vorgezogen.

Gleichzeitig mit dem Angriff auf das Ref.-Inf.-Rgt. 31 ging der Gegner unter dem Schutze stärksten Artilleriefeuers auch gegen den rechten Flügel des Ref.-Inf.-Rgts. 86, auf dem das III. Bataillon unter Hptm. Witt-Hoß stand, vor. Noch bevor sich der Schneesturm, der um die elfte Morgenstunde über das Artois dahinstob, gelegt hatte, war die Feldwache der 10. Komp. im Hohlwege Hénin-Wancourt überannt, ihre Besatzung bis auf wenige Mann niedergemacht oder gefangengenommen, der Feind in dichten Kolonnen vor den Hindernissen aufgetaucht. Im Nu war alles, was sich noch irgend rühren konnte, auf den Beinen. Sperrfeuerzeichen jagten hoch, Melders sprangen nach hinten, Gewehre knatterten, Maschinengewehre hämmerten. Der Großkampf war auch hier erwacht. Urplötzlich, um ebenso schnell wieder im Feuer der deutschen Abwehr zu ersticken. In wilder Unordnung fluteten die Engländer zurück und gruben sich etwa 600 m vor

*) 6 km südöstlich von Douai.

dem 1. Graben ein. Doch die ernstesten Nachrichten vom Res. Inf. Rgt. 31 und der rechten Nachbardivision machten neue Angriffe wahrscheinlich. Vorsorglich wurde auf Veranlassung des Sptm. Witt-Hoß vom linken Flügel des Bereitschaftsbataillons (II. unter Sptm. Sieveling) die 8. Komp. zur Abriegelung der rechten Flanke des Regiments in den Monchy-Riegel herübergezogen und die rechte Flügellkompagnie des Kampfbataillons (9.), die durch Verwundung ihren Kompagnieführer Lt. Martin verloren hatte, durch zwei Gruppen der 5. verstärkt. Und die Rechnung Sptm. Witt-Hoß's stimmte. Um 1^o nachm. scheiterte abermals ein schneidiger Vorstoß der Engländer im Feuer der fünf M.G. der 3. M.G. Komp. des Res. Inf. Rgts. 86, und zwischen 3^o und 6^o nachm. erlitten drei weitere Angriffe dasselbe Schicksal. Dann gruben sich die englischen Sturmtrupps zwischen den Leichen ihrer Kameraden mit fliegender Hast vor den Hindernissen der deutschen Stellung ein.

Ein gegen II./Res. Inf. Rgt. 84 (Major Koller) angelegter Angriff kam nicht zur Durchführung. Der in dünnen Schützenlinien sich von Hénin-sur Cojeul vorarbeitende Angreifer, der zur Verschleierung seines Vorgehens Rauchwolken abblies, wurde durch M.G.- und Infanteriefeuer niedergehalten.

Noch bevor Generalmaj. Gräfer der Division über die soeben geschilderten Vorgänge Meldung machen konnte, hatte GeneralLt. von Wundt Nachrichten empfangen, welche die Lage seiner Division als sehr ernst erscheinen ließen. Nach ihnen sollte die Infanterie der nördlichen Nachbardivision (17. Res. Div.) auf den Monchy-Riegel zurückgegangen und sogar mit Teilen bereits begonnen haben, auch diesen zu räumen. Gleichzeitig hatte Major Köhler, Rdr. der Nahkampfsartillerie, eine über seinen Gefechtsstand in Sailly-en Ostrevant laufende Meldung weitergegeben, nach der die Kampftruppen der 17. Res. Div. ohne Verbindung nach rückwärts waren und das Dorf Monchy-le Preux äußerst gefährdet sein mußte. Bewahrheiteten sich diese Nachrichten, dann war die gesamte Stellung der 18. Res. Div. auf das Schwerste in Flanke und Rücken bedroht. GeneralLt. von Wundt erkannte sofort, daß jedes abwartende defensive Verhalten verhängnisvoll für seine Regimenter sein mußte und glaubte daher im befreienden Angriffsstoß in Richtung auf den Württemberger Weg die beste Gewähr zu haben, der seiner Division drohenden Gefahr der Umzingelung begegnen und die rechte Flanke sichern zu können. Nach Rückkehr des auf die Meldung der Brigade über die Ereignisse des Frühsnachmittags von der Division

ausgesandten Infanterieflyegers, der den genauen Verlauf der deutschen Linien in der Mitte und am linken Flügel der Division festgestellt, über den rechten Flügel jedoch nur unklare Ergebnisse zurückgebracht hatte, erging 5^o nachm. der Angriffsbefehl der 18. Ref.Div. an Generalmaj. Gräse r. Auf Grund dieses Befehls setzte sich das zur Verfügung der Brigade stehende I./Ref.Inf.Rgt. 84 unter Hptm. Peters um 6^o abds. von der Zuckerfabrik St. Rohart, wo es 5¹⁵ nachm. von Saisy-en Ostrevent kommend eingetroffen war, in die Gegend südöstlich Monchy (Windmühle) in Marsch und entwickelte sich von dort aus in der Richtung auf den Monchy-Riegel mit seiner 1., 2., 3. Komp. in vorderer Linie, mit der 4. in Reserve. Das I./Ref.Inf.Rgt. 86, von Hptm. Deichmann geführt, folgte von Boiry-Notre Dame aus rechts gestaffelt. Da aber inzwischen (6¹⁵ abds.) bekannt geworden war, daß die 17. Ref.Div. nicht daran dachte, den Monchy-Riegel preiszugeben, wurden beide Bataillone angehalten. Hptm. Peters erhielt den Befehl, sich zwischen Monchy und Guémappe einzugraben, um dort bereit zu sein, dem Ref.Inf.Rgt. 31 bei der Abweisung eines neuen, in Bälde erwarteten feindlichen Angriffs helfen zu können. Hptm. Deichmann bekam die Weisung, nach Boiry zurückzukehren und sich dort als Brigadereserve bereitzuhalten.

Auch am Spätnachmittage erfuhr das feindliche Artilleriefeuer keine Abschwächung, ließ die Angriffstätigkeit des Gegners nicht nach. Vor 5³⁰ nachm. ab lagen die vorderen Gräben und das Hintergelände wiederum unter Trommelfeuer. Seit 6^o nachm. wütete am Westausgange von Héninel ein riesiger Brand. In Gegend des Wegekreuzes Neuville—Boiry-Becquerelle und Mercatel—Hénin wurden umfangreiche schanzende englische Streitkräfte beobachtet. Alle Anzeichen für einen erneuten feindlichen Angriff waren vorhanden. Um 7^o abds. setzte er ein.

Nach seinem ersten Mißerfolge beim Ref.Inf.Rgt. 84 hatte der Feind gegen 3³⁰ nachm. abermals sein Glück versucht und dabei auch Erfolg gehabt. Dichte Schützenlinien, gefolgt von geschlossenen Kompagniefolonnen, hatten sich unter dem Schutze stärksten Artilleriefeuers von Hénin gegen den linken Flügel der 18. Ref.Div. herangearbeitet. Zeitweise in der Mulde vor der Stellung verschwindend, stand der Angreifer um 3⁴⁵ nachm. plötzlich vor den zersehten Hindernissen der Siegfriedstellung. Auf nächste Entfernung setzte das deutsche Infanterie- und M.G.-Feuer mit furchtbarer Wirkung ein. Doch die zerflatternden

Linien flossen immer wieder zusammen. Von 4^o bis 4¹⁰ nachm. warf der Gegner besonders starke Kräfte gegen die 7. und 8./Ref. 84 vor. Der Einbruch gelang. Die 6., die den gegen sie gerichteten Frontalangriff abermals abgewiesen hatte, schleuderte rasendes Schnellfeuer auf den nach Norden gegen ihren Abschnitt drückenden Feind. Doch trotz aller Verluste ergoß sich die braune Woge hemmungslos in die nun einmal entstandene Lücke und entriß in heißem Nahkampfe auch der 6. einen Teil ihrer Stellung. Noch rechtzeitig konnte Lt. M o m m s e n (6.) mit schnell herbeigeholten Verstärkungen eine weitere Ausbreitung des Angreifers verhindern. Ihn selbst riß nach wenigen Minuten ein Kopfschuß zu Boden. Auch der Kompagnieführer der 6., Lt. S c h u l z, hatte die große Gefahr, die seiner Kompagnie drohte, erkannt und warf den Stoßtrupp D o h m gegen den Feind. D o h m s Schwung schleuderte die eingedrungenen Engländer bis 200 m in den Abschnitt der 7. zurück, dann aber mußte aus Mangel an Handgranaten abgeriegelt werden. Gleichzeitige Gegenangriffe der 7. unter ihrem Kompagnieführer, Lt. P o g g e n k l a ß, mit eiligst zusammengerafften Leuten hatten ebenfalls vorübergehenden Erfolg, bis eine schwere Wunde auch Lt. P o g g e n k l a ß die Waffe aus der Hand schlug. Ihres Führers beraubt, verlor die Komp. ihre Stoßkraft. Sofort nutzte der Feind den Augenblick der Schwäche aus und drang abermals vor. Erst am Champagne-Graben konnten die Uffz. P a e t o w und S i e b o l d den Handgranatenkampf zum Stehen bringen.

Inzwischen hatte auch die 5. den frontalen Massenangriff niedergeschlagen. Noch aber herrschte Unklarheit über das Schicksal der 8. Major K o l l e r, ein Mann, der nicht lange im Ungewissen tasten mochte, ging selbst. Es wurde sein Todesgang. Lt. G e g e r s e n (11./Ref. 84) übernahm die Führung des verwaisten Bataillons. Die 8. hatte ihre Kampfgräben vollständig verloren, alle Gegenangriffe scheiterten zunächst.

Von der Einbruchsstelle bei der 18. Ref.Div. wandte sich der Feind bald auch ostwärts gegen die rechte Flanke der 220. Inf.Div. Hier stand die 7./Ref.Inf.Rgt. 99 unter Lt. S c h m i d t. Ihr Gewehrfeuer schlug prasselnd den in nächster Nähe auftauchenden Angreifern entgegen, Handgranaten krachten, gierig schnatterte das M.G. 6 am Nebu 205 (Mannschaftsbetonunterstand). Erbittert wehrten sich der Zug des Vizefeldw. W e i r i c h, die Gruppen S c h m i d t und R i s s e r. Umsonst! Verschüttung, Tod und Verwundung rissen den Tapferen die

Waffen aus der Hand. Die Überlebenden mußten weichen, zähneknirschend gaben die Gefr. Saner, Huß und Jablonka Raum, mit ihnen die Musk. Puls und Brückner. Der Kopf des Edmund-Grabens und die vordere Linie einschließlich Nebu 205, mit diesem auch das M.G. 6, gingen verloren. Eine schnell errichtete Barrikade am Nebu 206 fing den Stoß des Gegners auf, an dem erneuten Widerstande Weirichs holte er sich abermals blutige Köpfe.

Inzwischen hatte Lt. Schmidt den Gegenstoß organisiert. Ein kurzer, schriller Pfiff — das verabredete Zeichen. Entschlossen, das Äußerste zu wagen, springen seine Leute, verstärkt durch die Gruppe Heddemann, wiederum in das vom Engländer besetzte Grabenstück vor. Als einer der ersten fällt Uff. Heddemann. Durch den Edmund-Graben rückt Vizefeldw. Nahl (6./Ref. 99) mit dem Gefr. Koch, dem Hornisten Petereit, den Muskeiieren Straß, Gruß, Hammermann und Dölberger dem Gegner selbständig zu Leibe. Ein kurzes, wildes Ringen — am Nebu 205 berennen Uff. Zimmermann, Gefr. Köhler und Musk. Grimm das dortige M.G.Nest. Drei Lewisgewehre spritzen ihnen ihre Garben entgegen. Uff. Zimmermann reißen die Geschosse die rechte Hand weg; was tut es, er lebt — nur weiter. In Sekundenschnelle ist der Widerstand niedergeschlagen. Uff. Simmat und Gefr. Saner haben den gleichen Erfolg, aber auch sie bluten beide. Gruppe Engel flankiert indes vom Edmund-Graben nach rechts. Prächtig sekundieren drei Mann der Minenwerferkomp. 417 — Gefr. Klein, Hallscheidt und Rieger — diesen ungestümen Sturm. Inzwischen hat Major Sauer, der Kdr. des II./Ref.Inf.Rgt. 99, drei weitere Gruppen seiner 6. Komp. im 2. Graben zwischen Edmund- und Doktor-Graben, ein M.G. am Doktor-Graben zur Verstärkung eingesetzt. Der hier noch fest-sitzende Gegner hat es eilig, fortzukommen. Im Edmund-Graben hat Vizefeldw. Nahl sich an seine Fersen gehängt, bedrängt ihn scharf und fühlt sich stark genug, nunmehr auch den 1. Graben nach rechts aufzurollen. Der Versuch gelingt glänzend, dank der Tapferkeit seiner Leute und der Unterstützung durch die 7. und Minenwerferkomp. 417. Zehn Mann der 8. besetzen die gesäuberte Straße und geben die anderen Mannschaften wiederum zum Kampfe frei. Auch der Doktor-Graben bis zur 2. Linie wird wiedererobert. Zurückflutende Engländer brechen im Verfolgungsfeuer zusammen. Nahl ist indessen weiter in den Abschnitt des Ref.Inf.Rgts. 84 vorgeedrungen und hat auch Nebu 204 dem Feinde entrißen. Um 7⁰ abds. ist der Kampf in den Gräben beendet, eine

Barrikade im 1. Graben errichtet, hinter der Wieselöw. Schulz (7.) den Schuß der rechten Flanke übernimmt. Donnernd hält um diese Stunde die eigene Artillerie erfolgreiche Nachlese.

Gleichzeitige, gegen den linken Flügel des III./Ref. 86 gerichtete Angriffe der Engländer wurden restlos abgeschlagen.

Auch beim Ref.-Inf.-Rgt. 31 hatte die englische Infanterie gegen 7⁰⁰ abds. nochmals versucht, vorzukommen, war aber im flankierenden Feuer des Zuges Dechow unter schweren Verlusten zur Umkehr gezwungen worden. Sie stellte sich später nochmals zu neuem Sturm bereit, fand aber nicht mehr die Kraft zum Vorstoße.

Die deutschen Batteriestellungen der 18. Ref.Div. zwischen der vorderen Kampflinie und der Straße Arras—Cambrai boten gegen Abend ein furchtbares Bild. Verlassen, zerschossen, umgestürzt, mit weit aufgerissenen Rohren standen und lagen die Geschütze. Der Boden um sie herum war mehrere Meter tief vollkommen durchgepflügt, nicht ein Quadratmeter war ungetroffen geblieben. Leere Kartuschen und Munitionsförbe waren über das ganze Feld verstreut, die Geschosse weit weggeschleudert worden. Bei den Kanonen und Haubitzen aber lagen die wackeren Kanoniere, viele von ihnen zer schlagen und zersezt, in treuer, unerschütterlicher Pflichterfüllung vom Tode erfaßt. Manches Geschütz, besonders in den Batterien der Gruppe Freitag (III./Ref.-Feldart.-Rgt. 18), war wehrlos zusammengeschossen worden, da seine Munition schon mittags verbraucht war. Die Ausfälle waren so stark, daß die 220. Inf.Div. helfend einspringen und ihr Feuer nach Norden vor den Monchy-Riegel verlegen mußte, um die rechte Flanke zu schützen. Dann war gegen 3⁰⁰ nachm. auch die Gruppe Mitte unter Hptm. Hummel schweigsam geworden, weil keine Munition mehr nach vorn kam. Viele Geschütze wurden in diesen Abendstunden nur noch von zwei Mann bedient, eines sogar mühsam nur von einem Offizier. Geladen — abgefeuert! Geladen — abgefeuert! Solange noch zwei Arme sich rühren konnten. Dabei flackerte vorn der östliche Infanterielampf immer wieder auf. Hilferufend stiegen wieder und wieder die Sperrfeuer anfordernden gelben und Vernichtungsf Feuer verlangenden roten Leuchtugeln zum abendlichen Himmel empor. Geladen — abgefeuert! Geladen — abgefeuert! Solange noch ein Geschütz verwendbar, ein Geschöß erreichbar war.

Um 12^o nachts war im Abschnitte der 18. Ref.Div. beim II./Ref.-Inf.Rgt. 84 die vordere Linie, abgesehen von einem kleinen Engländerneft, fest in der Hand des Bataillons, desgleichen die Kampfstellung des III./Ref.-Inf.Rgt. 86 und I./Ref.-Inf.Rgt. 31 bis zum Stützpunkte südlich der Langen Gasse. Von hier aus sprang die Front rückwärts, zunächst zur Langen Gasse, dann nördlich des Neuville-Südgrabens entlang in den Monchy-Riegel; hier war Anschluß an Inf.Rgt. 163 vorhanden. Die 18. Ref.Div. war durch die Auswirkung der Vorgänge bei der 17. Ref.-Div. im Laufe des Tages gezwungen worden, ihren rechten Flügel aus eigenen Kräften dauernd zu verlängern, um an der Bruchstelle den Eckpfeiler ihresstellungsabschnittes gegen die UnterSpülung durch die einbrechenden Fluten der Angreifer zu schützen. Nur das opferbereite Ausharren ihrer Regimenter, insbesondere des Bataillons Schellin (I./Ref. 31), und das tatkräftige und umsichtige Handeln von Mann und Führer hatte verhindert, daß die westlich von Monchy errungenen Vorteile des Feindes diesem die Möglichkeit gaben, sich weiter nach Süden auszubreiten.

Die Nacht war kalt und feucht. Hier und da schimmerten Felsen einer Schneedecke. Die feindliche Infanterie ordnete und ergänzte sich wieder nach ihren Angriffen, die englische Artillerie belegte das gesamte Gelände weiter mit einem ruhigen Streufuer, zeitweise an einzelnen Stellen zu lebhafteren Wirbeln anschwellend. Unsere von den Anstrengungen des ersten Schlachttages erhitzten, ermüdeten, von Schnee und Regen durchnässten Mannschaften froren jämmerlich. Die umgehängten Zeltbahnen wärmten nur wenig. Der Kaffee in den Feldflaschen war getrunken oder erkaltet, warme Verpflegung konnte nicht nach vorn gebracht werden. Der Abtransport der Verwundeten war außerordentlich schwierig, die meisten der Toten mußten bis auf weiteres liegenbleiben. Die Kompagnieverbände wurden neu geordnet und ihre genauen Stärken festgestellt, Munition und Handgranaten unter unsagbaren Mühen zu den Kampftruppen geschleppt.



Die Kämpfe um Monchy-le Preux am 10. und 11. April.

Um 3³⁰ morgens. räumte das I./Inf.Rgt. 51, dem Divisionsbefehl vom Abend des Ostermontags folgend, den Monchy-Riegel und nahm gegen 5⁰ morgens. Stellung auf der Bodenwelle, die sich 5—700 m westlich neben der Straße Monchy—Roëux hinzieht. Dort fand es Anschluß an das I./Ref.Inf.Rgt. 99, dessen linker Flügel ungefähr 600 m südlich des Leiches von Roëux lag. Auch nach Süden konnte Fühlung mit dem Inf.Rgt. 162 (17. Ref.Div.) hergestellt werden. Zur Verstärkung seiner Kampfkraft wurden dem Bataillon acht Maschinengewehre der M.G.-Scharfsch.Abt. 9 zugewiesen. Kaum aber hatten die erschöpften 51er sich in ihrer neuen Stellung zurechtgefunden, als der neue Div.-Befehl eintraf, nach dem die Linie Fampour—Höhe 102—Monchy-Riegel gehalten oder wiedergewonnen werden sollte. Doch nun war es zu spät, da die aufgegebene Linie noch in der Nacht vom Feinde (37. Div.) besetzt worden war, der auf der Höhe zahlreiche M.G. in Stellung gebracht und sich mit starken Kräften an ihrem Osthange eingenistet hatte. Seine Maschinengewehrgarben bestrichen bereits den neu besetzten, kaum 80 cm tiefen Graben.

Der heraufdämmernde Morgen des zweiten Schlachttages sah im Abschnitte der 11. Inf.Div. folgende Kräfteverteilung:

Abschnitt des Gren.Rgts. 10: I./Gren.Rgt. 119 (Major von Hal-
denwang), das in der Nacht eingetroffen war und mit
seinem rechten Flügel an der Kreuzung der Eisenbahn

Douai—Arras mit der Straße Roeux—Gavrelle, mit dem linken am Waldstücke 700 m südwestlich davon lag. Bis zur Scarpe schlossen sich zwei Kompagnien des I./Ref.Inf.-Rgt. 55 (Maj. von Holken dorf f) an. Als Reserven des Gren.Rgts. 10 lagen die beiden anderen Kompagnien dieses Bataillons in Roeux, das II./Gren.Rgt. 10 unter Rittm. S ä n g e r im Ballonwäldchen und im Nordteile von Pelves zur Sicherung der Scarpe-übergänge bei Roeux und Pelves. Gleichfalls im Ballonwäldchen stand das zusammenge setzte I. und F./Gren.Rgt. 10 sowie Mannschaften der Arbeitskompagnie (zusammen etwa 80 Mann) unter Oberst. d. R. F i l e h n e.

Abschnitt des Inf.Rgts. 51: I./Ref.Inf.-Rgt. 99 (Hptm. M a r a u n) mit rechtem Flügel am Südufer der Scarpe, anschließend I./Inf.-Rgt. 51 mit 1. und 2. Komp. nebst einigen M.G., darunter auch solchen vom Ref.Inf.-Rgt. 76, in der seit 5^o morgens besetzten Stellung. Die 3. und 8. Komp. lagen in Bereitschaft in der Mulde 100 m westlich der Straße Roeux—Monchy bereit zum Gegenstoße, falls der Feind in die neue Stellung einbrechen sollte. Die 4. Komp. endlich stand als Reserve im Westteil von Pelves. II./Füs.-Rgt. 38 und 1./Pion. 6 waren dem Regiment gleichfalls unterstellt. 3./Pion. 29 war zu anderweitiger Verwendung zur 21. Inf.-Brig. nach Bitry-en Artois zurückgezogen. Als letzter Rückhalt im Divisionsabschnitte war die Botan-Stellung durch zwei Bataillone des Edm.-Inf.Rgts. 104 besetzt. Dahinter lag noch als Ortsbesatzung in Bitry-en Artois das Feldrefrutendepot 1001, die 2./Ul.Rgt. 2 und die bayern. Pion.-Komp. 14.

9¹⁵ vorm. hatte Oberst H o e b e l der Division die Meldung Oberstlt. S c h w e r l s vorgelegt, daß die Ausführung des Divisionsbefehls von 1⁴⁵ nachts zur Wiedernahme der Höhe 102 jetzt nicht mehr stattfinden könne. Generallt. von S c h ö l e r, der den Besitz der Höhe für die erfolgreiche Durchführung der Abwehrschlacht südlich der Scarpe für äußerst wichtig hielt, gab aber seine Absicht noch nicht auf, sondern verschob die Ausführung auf den Nachmittag und erteilte jetzt der schweren Artillerie Befehl, durch starkes Feuer auf die Höhe den Feind zu erschüttern und ihm den Aufenthalt dort nach Möglichkeit zu verleiden.

Er hatte auch dem Gruppenkommando vorgeschlagen, in einem großangelegten, einheitlichen Angriffe das Dorf Tampour und die Höhe 102 zurückzugewinnen, obwohl er eine nennenswerte Unterstützung hierbei durch die Nachbardivisionen nicht erwartete.

Inzwischen steigerte sich seit der Mittagszeit das Feuer der englischen Artillerie wieder merklich, und die Infanterie, die schon mehrmals im Laufe des Vormittags schwächliche Versuche gemacht hatte, über den Nordabhang der Höhe 102 vorzustoßen, drückte bald nach Mittag mit starker Kraft von der Scarpe aus gegen Süden vor. Vom Gelände begünstigt und von der deutschen Artillerie wegen Munitionsmangel nur kurze Zeit beschossen, gelang es ihr, sich vor den Stellungen der 51er und Ref. 99er einzunisten.

Kurz vor Mittag war der Ord.Off. der 11. Inf.Div., Oberstl. T r i e r e n b e r g, zu Oberstlt. S c h w e r l gesandt worden, um Klarheit über die Kampfbedingungen vor der Höhe 102 zu schaffen. Als er in das Divisionsstabsquartier zurückkehrte, waren dort schon so einschneidende Nachrichten eingelaufen, daß Generallt. von S c h ö l e r sich entschlossen hatte, den Versuch zur Wiedergewinnung der Höhe 102 und zur Wiederherstellung der Verbindung mit den noch im Monchy-Riegel liegenden Teilen des Ref. Inf. Rgt. 76 endgültig aufzugeben. Er war hierzu besonders dadurch veranlaßt worden, daß die 17. Ref. Div. sich infolge der nächtlichen Ereignisse bei der 11. Inf. Div. (Aufgabe der Höhe 102) am Vormittage entschlossen hatte, den Monchy-Riegel zu räumen. Außerdem hatte der Feind inzwischen auch die Mulde östlich der Höhe stark mit Maschinengewehren besetzt, so daß eine Wiedernahme ohne ergebnisreiche Artillerievorbereitung nur mit schweren Verlusten hätte erkaufte werden können. Diese Artillerievorbereitung war aber aus dem sich allerorts fühlbar machenden Munitionsmangel ebenfalls nicht mehr durchzuführen. Da auch Tampour vorher nicht mehr genommen werden konnte, fiel weiterhin als erschwerendes Moment die vorzügliche Flankierungsmöglichkeit von dort her, die voraussichtlich den Angriff bereits in seinen Anfängen zum Scheitern verurteilt hätte, bestimmend ins Gewicht. So blieb die weithin beherrschende Höhe 102 in der Hand der Engländer.

Wenige Stunden vor seiner Ablösung hatte das Inf. Rgt. 51 den schwersten Verlust dieser Tage zu verzeichnen. Oberstlt. S c h w e r l wurde in Pelves durch einen Granatvolltreffer in die Ortskommandantur so schwer verwundet, daß die Amputation des linken Beines notwendig wurde. Was Oberstlt. S c h w e r l an dem blutigen Ostermontage

der Arraschlacht durch den rücksichtslosen Einsatz seiner Person und seine sichere, durch keinen Rückschlag beirrte Führung für die Abwehr des englischen Durchbruches geleistet hatte, war so hervorragend, daß ihm als erstem Regimentskommandeur das Eichenlaub zum Orden pour le mérite verliehen wurde.

Am Abend des 10. April setzten bei allen Regimentern der 11. Inf.-Div. die Ablösungen durch die Regimenter der württ. 26. Inf.Div. (Generallst. von S o f a d e r) ein, die bereits am Mittag den Befehl über den Divisionsabschnitt übernommen hatte.

Wohl hatten die Engländer es dank der gewaltigen Übermacht ihres Kampfmateriels und dank ihrer unererschöpflichen Reserven zu Wege gebracht, daß die Front der 11. Inf.Div. eingedrückt wurde. Aber sie hatten sie nicht zerreißen können. Wo der Weg schon frei zu sein schien, hatten sich immer wieder Kämpfer gefunden, die mit ihrem Leibe die Bresche schlossen, oft nur wenige Leute, die Wunder an Tapferkeit verrichteten und dadurch vielfacher Überzahl Herr wurden. Aber groß waren auch die Opfer. Mehr denn 105 Offiziere und 3154 Unteroffiziere und Mannschaften an Toten, Verwundeten und Vermißten ließ die 11. Inf.Div. in dieser Oster Schlacht vor den Mauern von Arras.

Um Mitternacht zwischen dem 9. und 10. April hatte die Lage bei der 17. Res.Div. noch keine Änderung erfahren. Anschluß nach Süden an die 18. Res.Div. war beim Schnittpunkt der großen Straße Arras—Cambrai mit dem Wege Monchy—Wancourt vorhanden. Im Norden blieb jedoch die Gefechtslage am rechten Flügel der Division vorläufig ungeklärt. Der Bitte der 81. Inf.Brig., die Besatzung des Monchy-Riegels, die auf höchstens noch 350 Gewehre geschätzt werden konnte, im Laufe der Nacht zurückzunehmen, um der Gefahr des Abschneidens durch die von Norden über Höhe 102 vorgehenden Engländer vorzubeugen, hatte das Gruppenkommando zunächst nicht entsprechen können. Erst als gegen 8^o vorm. durch Meldung des Rdrs. Inf.Rgts. 51 bekannt wurde, daß die Truppen der 11. Inf.Div. bereits vor Tagesgrauen den Monchy-Riegel und irrtümlich auch die Höhe 102 geräumt hätten, konnte sich Generalmaj. v o n R e u t e r entschließen, sämtliche noch im Monchy-Riegel befindlichen Teile seiner Division bis auf kleine Schützenester in die Monchy-Dorfstellung zurückzunehmen. Dieser Entschluß wurde dadurch erleichtert, daß die Res. 76er durch das Zurückgehen der 11. Inf.Div. bereits gezwungen waren, in eine neue Stellung zwischen der Höhe 102

und dem Schnittpunkt der Nationalstraße Cambrai—Arras mit dem Monchy-Riegel auszuweichen und sich nach Norden durch Gewehre der 3. M.G. Scharfsch. Abt. 9 unter Lt. d. R. Schneider abzuriegeln. Es war auch vorauszusehen, daß sich der Hauptangriff des neuen Tages wahrscheinlich gegen den Schlüsselpunkt der ganzen Stellung, das hochgelegene Dorf Monchy-le Preug, und gegen die Höhenstellung am Hohlwege Monchy—Guémappe richten würde.

Bei diesiger Luft und zeitweiligem Schneetreiben vollzog sich die Räumung des Riegels ohne wesentliche Einwirkung des Feindes im Laufe des Vormittags. Mit der Verlegung der Stellung wurde die Neuregelung der Befehlsgrenzen verbunden, die durch die starke Vermischung der Verbände dringend geworden war. Die Truppen zwischen der Scarpe bis zu dem Waldstücke nordwestlich von Monchy wurden dem Adr. des Inf. Rgts. 162, Oberstlt. von Kettberg, unterstellt. Im mittleren Abschnitte der 17. Ref. Div. bis zum Südrande von Monchy übernahm Major Grümacher (Ref. Inf. Rgt. 76), von hier bis zur Straße Cambrai—Arras Oberstlt. Sied (Inf. Rgt. 163) den Befehl.

Das Vorgehen starker feindlicher Kräfte gegen Höhe 102 und gegen das Wäldchen nordwestlich von Monchy sowie Meldungen von der südlichen Nachbardivision (18. Ref. Div.) ließen einen baldigen feindlichen Angriff gegen die 17. Ref. Div. und den rechten Flügel der 18. Ref. Div. als sicher erscheinen. Gegen Mittag setzte denn auch starkes Artilleriefeuer auf den Monchy-Riegel ein, dem 1^o nachm. der Angriff auf die nur noch von wenigen Posten besetzte Stellung folgte. Er dehnte sich kurz darauf auch gegen die 18. Ref. Div. aus, wobei Lt. Blohm, der Führer des Kav. M. G.-Zuges, der schon manchen Kampf bei der Division durchgefochten hatte, schwer verwundet in englische Hand fiel. Zunächst mit schwachen Kräften über die Höhe 102 vorführend, griff 3²⁰ nachm. der Engländer in dichten Wellen und Kolonnen die Dorfstellung an. Das deutsche Sperrfeuer setzte nur dünn ein, denn auch heute noch lähmte Munitionsmangel die Tatenlust der Kanoniere. Aber auch die wenigen 100 Schüsse der Batterien der Gruppen Loytved (Nord) und Hediecke (Mitte) vor der eignen Divisionsfront und der Gruppe Waltfried vor der 18. Ref. Div. rissen manche Lücke in die Reihen der stürmenden Feinde und brachten sie im Verein mit dem wirkungsvollen Infanterie-, M. G.- und Minenwerferfeuer der Bataillone des Maj. Dziobek (I./162) und Hptm. Potel (III./162) 600 m vor der Stellung zum Stehen. Eine Reihe hartnäckiger Kleinkämpfe entspann sich, dann ging die englische Artillerie daran, mit

schwerem Feuer die Häuser von Monchy in Trümmer zu werfen, den vom Dorfe nach Süden führenden Hohlweg zu zerpfügen und die Bahn für einen neuen Infanterieangriff zu stampfen. Schon um 4⁶⁰ nachm. konnte Hptm. Potel ihn als abgeschlagen melden. Aber feindliche Kavallerie-Ansammlungen hinter der Höhe 102 sowie weiter nördlich ließen neue Stürme erwarten. 6²⁵ abds. war auch ein dritter Versuch des Gegners, auf Monchy Gelände zu gewinnen, durch die zähe Abwehr der 162er zwischen dem kleinen Wäldchen und der Wegegabel westlich von Monchy zusammengebrochen. Englische Kavallerie, die etwa zwei Schwadronen stark gegen die 8./Inf.Rgt. 163 unter Lt. d. R. Petersen anzureiten versuchte, war schnell abgetan, die gegen 9. und 11./162 vorstürmende Infanterie bald mit blutigen Köpfen in ihre Trichter zurückgejagt. Auch Lt. d. R. Hammer sen vom Res.Inf.Regt. 76 und Uff. K o l o t t von der 3. M.G.Komp. dieses Regiments, ebenso der jetzt vom Off.Stello. M e n e r geführte Kav.-M.G.-Zug der Division hatten aus vorgehobenen Stellungen zu wiederholten Malen Gelegenheit, dem Feinde schwere Verluste zuzufügen.

Dank der kräftig durchgreifenden Hand und dem Weitblick des Majors M e i ß e n, des Adrs. des Res.Feldart.Rgts. 17, dem von der Division die schwere und verantwortungsvolle Aufgabe der Munitionszuführung übertragen war, besserte sich endlich auch die bisher trostlose und den Gang der Kämpfe äußerst ungünstig beeinflussende Munitionslage der Artillerie. Major M e i ß e n hatte das Gen.Kdo. IX. R.R. veranlaßt, einen Pendelverkehr mit Lasttrajannagen zwischen Arleux und Hamblain einzurichten. In der Nacht vom 9. zum 10. April gelang es ihm trotz der denkbar größten Schwierigkeiten, die Zustand und Überfüllung der Straßen entgegenstellten, bis zu dem tags zuvor eingerichteten Munitionsdepot an der St. Servins-Ferme einen einigermaßen geregelten und für das dringendste Bedürfnis ausreichenden geregelten Kolonnenverkehr in Gang zu bringen. Von nun ab besserte sich langsam die Munitionslage der Batterien, und die Wirkung davon auf Kampfkraft und Kampfstärke blieb nicht aus.

Auf Grund der ersten Nachrichten von dem erneuten Angriffe gegen die Front der 17. Res.Div. um die erste Nachmittagsstunde war von den bereits bei der Division eingetroffenen Teilen der im Anmarsch auf das Gefechtsfeld befindlichen 3. bayer. Inf. Div. das I./bayer. 17. Inf.Rgt. unter Hptm. S o e p f f n e r der 81. Inf.Brig. zur Verfügung gestellt mit

dem Befehl, beschleunigt nach dem Bois du Sart vorzurücken und sich dort zum Gegenstoß gegen einen etwa in Monchy eingedrungenen Gegner bereitzustellen. Gleichfalls waren die beiden anderen Bataillone dieses Regiments von Gouy-jous Bellonne und Ferin nach vorn in Marsch gesetzt worden. Als eben der dritte Angriff von den in der Monchy-Stellung liegenden Kompagnien abgeschlagen war, tauchten die vordersten Züge des I./17 bei Boiry-Notre Dame auf und bewegten sich in Kolonnen zu Einem auf Monchy zu.

„Wie aus dem Boden gestampft, fuhren frische Batterien im Trab und Galopp im freien Gelände auf und eröffneten sofort das Feuer. Ein Riesenhorn eigener Artillerie! Kaum faßlich. Bald brüllten wieder die Geschütze auf breiter Front hinter unserer gefährdeten Stellung. Es war ein unvergeßliches, großartiges Schlachtenbild, das die Abendsonne vergoldete, und es wirkte auf uns nach den verzweifeltsten, harten Kämpfen der beiden letzten Tage so gewaltig, daß manchem alten, hart gewordenen Kriegermann die Tränen über die braunen Backen rollten. — Hilfe, Rettung!“*)

Was wohl keiner für möglich gehalten, trat ein. Um 8^o abds. versuchte der Gegner abermals, zum vierten Male an diesem Nachmittage, von der Straße Arras—Cambrai aus sein Glück. Ohne Rücksicht auf Menschenopfer warf er immer neue Bataillone ins Gefecht; aber auch dieser Angriff scheiterte. Monchy blieb auch am 10. April fest in der Hand der Holsteiner und Hanseaten.

In der Nacht vom 10. zum 11. April wurden die völlig erschöpften Kompagnien der Abschnitte Gr ü n m a c h e r und S i d durch das I./bayer. 17. Inf.Rgt. unter Hptm. H o e p f f n e r abgelöst, allerdings infolge eines Mißverständnisses nur teilweise. Das II./17 wurde Bereitschaftsbataillon im Bois du Sart, das III. als Divisionsreserve gleichfalls dorthin in Marsch gesetzt, da nach Gefangenenausagen der Feind am frühen Morgen des 11. einen neuen Angriff gegen das Dorf Monchy beabsichtigen sollte. In der Nacht zum 11. April gelang es auch, die Artillerie der Division im Gelände bei Boiry-Notre Dame neu zu gruppieren.

Am frühen Morgen des 10. April hatte die 17. Res.Div. ihrem südlichen Nachbarn mitgeteilt, daß sie den Monchy-Riegel räumen und ihren linken Flügel bis in die Linie Monchy—Kreuzung der Straßen von Cambrai nach Arras und von Monchy nach Wancourt zurücknehmen müßte.

*) Aus: Geschichte des Infanterie-Regiments Lübeck (3. Hanseatisches) Nr. 162. (Verf.: Oberstlt. a. D. Dziobek.)

Mit Rücksicht auf die hierdurch für die 18. Res.Div. eintretenden Entblößung und Gefährdung der rechten Flanke wurde im telephonischen Einvernehmen mit der Gruppe die Räumung des vorspringenden rechten Flügels der Stellung beschlossen. Generalmajor Gräser erhielt daher Befehl, mit seinen Truppen die Siegfriedstellung, soweit sie westlich des Monchy-Riegels lag, aufzugeben und mit dem rechten Flügel eine neue Stellung einzunehmen, die im Monchy-Riegel vom Werk Altschul bis in die Gegend der bisherigen nördlichen Divisionsgrenze verlief. Von dort wurde eine Verteidigungslinie im Anschluß an die nördlich von Wancourt und Guémappe begonnenen Verschanzungen auf Höhe 90,5 (südlich von Monchy) besetzt. Der linke Flügel der Brigade südlich des Werkes Altschul verblieb in der Siegfriedstellung. Zum Einsatz wurde der 35. Res.Inf.Brig. das III./Res.Inf.Rgt. 121 unter Hptm. von Raben in Vis-en Artois zur Verfügung gestellt, das zur 26. Res.Div., der eben von der 27. Inf.Div. abgelösten bisherigen rechten Flügeldivision der Gruppe Quéant (XIV. Res.-Korps unter Generalst. von Moser), gehörte.

Der durch den Stellungswechsel bedingte Ausbau neuer rückwärtiger Aufnahmestellungen wurde ebenfalls befohlen und sofort in Angriff genommen. Es handelte sich dabei besonders um die Anlage des Wundt-Riegels zwischen Monchy und Monchy-Riegel nordwestlich von Wancourt, die des Wancourt-Riegels westlich von Wancourt-Héninel sowie die des Guémappe-Riegels, der von Guémappe nach Süden, östlich an der Höhe 92 vorbei, hinzog.

Auch ein Teil der Batterien des Res.Feldart.Rgts. 18 wurde durch die befohlenen Räumungen stark gefährdet und mußte neue Feuerstellungen bei St. Rohart beziehen. Gleichzeitig konnte die artilleristische Feuerstärke der Division durch Batterien des Feldart.Rgts. 78 und eine schwere Haubitzbatterie des Fußart.Bataillons 61 verstärkt werden. Südwestlich von Boiry-Notre Dame gingen diese frischen Batterien in Stellung.

Der Morgen des 10. April kam. 2^o morgens. entschloß sich Hptm. Schellin (I./Res. 31), den Halbzug der 5. unter Bizefeldw. B u j c h, den er am Tage vorher als Reserve an seinem Gefechtsstande zurückgehalten hatte, der 3. zur Verfügung zu stellen, die, trotzdem sie selbst schon schwer gelitten hatte, der hart bedrängten 2., die noch das linke Drittel ihres Abschnittes hielt, Hilfe gebracht hatte. An diesem wichtigen Bruchpunkte der Schlachtfrent führte der junge Bizefeldw. B o l d m a n n, ein Kriegs-

freiwilliger, kaum von einer schweren Wunde wiederhergestellt, den Befehl über die wackere Besatzung, deren äußersten rechten Flügel Ltff. S i e m s e n mit seiner Gruppe vor dem durch den Abschnitt der 1. und 2. Komp. nachdrängenden Feinde abgeriegelt und gesichert hatte. Es war eine stürmische Ecke, an der bald der Kampf von neuem entbrennen sollte. Um 7^o vorm. begann der Tanz. „Der Tommy kommt!“ Dieser oft gehörte Kriegerruf riß alles hoch. Schon stürzten sich Vizefeldw. B u s c h und die vier ihm zunächst liegenden Leute der 5. mit Handgranaten dem Angreifer entgegen, der allmählich unter den Zielwürfen der Res. 31er, unter denen der Musketier Salim ganz Hervorragendes leistete, zurückgedrängt wurde. Englische Wurfminen und Gewehrgranaten krachten gegen die deutschen Stielhandgranaten. Aber es wurde dennoch geschafft. Ein englisches M.G., das sich auf der Straße Neuville—Wancourt eingenistet hatte und den dritten Graben nebst dem Hohlwege vollständig beherrschte, unterband jede Verbindung von rückwärts mit der 2., 3. und 5. Komp. Kein Mann durfte sich in seiner Stellung rühren, ohne Gefahr zu laufen, abgeschossen zu werden. Schließlich griffen die Engländer unter dem Feuerschuß dieses Gewehres die Lange Gasse zwischen Hohlweg und 2. Graben mit starken Kräften an. Teile der 1. und 4. schlugen den Feind auch hier im Nahkampf mit Bajonett und Handgranate zurück.

So wogte das Gefecht in den ersten Vormittagsstunden mit großer Wut hin und her. Neuer Sturm, neue Abfuhr, die Verluste auf beiden Seiten vermehrend. Der Engländer füllte leicht die Lücken aus seinen unerschöpflichen Reserven wieder auf, dagegen wurde auf deutscher Seite jeder Ausfall hart empfunden. Aber man hielt aus — pflichtgetreu, da Hptm. S c h e l l i n einen Räumungsbefehl noch nicht erhalten hatte. Er konnte auch nicht ahnen, wie gefährvoll sich inzwischen seine Lage gestaltet hatte, denn das Kampfбатаillon III./Res. 86, sein linker Nachbar unter Hptm. W i t t - H o e, befand sich bereits mitten in der Umgruppierung. Schon hatte dessen 9. Komp., die jetzt Lt. S a n s e n führte, ihre Stellung bis vor das Altschulwerk aufgegeben und war nach Norden in den Monchy-Riegel umgebogen. Nun war auch Hptm. S c h e l l i n s linke Flanke frei, und er hatte es nur der Unachtsamkeit des Feindes zu danken, daß diese Blöße nicht erkannt und ausgenutzt wurde.

Erst gegen Mittag setzten die Angriffe auf die vordere Linie mit voller Wucht wieder ein, Schützenlinien voraus, Kolonnen dichtauf. Zugleich drängte der Angreifer wieder flankierend gegen die Lange Gasse. Der linke Flügel der 3. wurde eingedrückt. Lange hielt sich Vizefeldw. V o l d m a n n mit dem Rest seines Zuges, dann zog er sich kämpfend

langsam in Richtung auf den Monchy-Riegel zurück, den nur ein kleiner Teil nach ungeheuren Schwierigkeiten erreichen konnte.

Noch stand die 5./Ref. 31 unter Lt. K r u s e im Hohlweg, durch den sich der 3. Graben zog. Plötzlich wurde sie völlig unerwartet von rechts angegriffen. „Der Engländer von rechts! Feuer!“, und ein seltsames Feuergefecht begann. Auf ebener Straße, rechts und links von der Böschung eingezwängt, standen sich die beiden Gegner gegenüber. Nur die vordersten konnten schießen. Wenn einer von ihnen fiel, schoß der nächste hinter ihm weiter; bald wich der Feind zurück. Auch diese Gefahr war glücklich überwunden.

Nur noch Reste verschiedener Kompagnien standen in der vorderen Stellung und führten den hin und her wogenden Kampf. Angriffe wurden vorgetragen und abgeschlagen, eingedrungene Stoßtrupps im Nahkampf vernichtet. Ein einheitlicher Zug war längst aus der Verteidigung gewichen. Jeder Mann, jede Gruppe war auf sich selbst gestellt und paßte sich der jeweiligen Lage an. Jeder Mann wurde ein Führer, wo seine Vorgesetzten gefallen waren. Aus den Trichtern knatterten die Maschinengewehre beider Nationen, englisches und deutsches Blei kreuzte sich im Gelände. Solange noch Handgranaten vorhanden waren, dröhnte ihr dumpfes Krachen drohend durch die helleren Stimmen der Gewehr-schüsse. Auch das Artillerief Feuer war aufgelebt. Englische Schrapnells gossen ihre Bleisaat über die Verteidiger, Granaten leichter und mittlerer Kaliber spritzten ihre zackigen Eisensplitter über das zernarbte Land. Überall sah man Verwundete mit übermenschlicher Kraft sich nach hinten schleppen.

„Leute mit schweren Kopfwunden sprangen keuchend von Trichter zu Trichter, bis sie irgendwo zusammenbrachen. Soldaten mit zerschmettertem Bein suchten, auf dem Bauch durch den Schlamm kriechend, aus dem Kampf herauszukommen. Eine breite Blutspur bezeichnete ihren Weg. Lt. K r u s e hatte bei dem letzten Kampfe im Hohlwege ein Querschläger ein etwa handgroßes Stück aus der Bauchdecke gerissen. Die Wunde war schwer zu verbinden, die Gefahr groß. Da preßte er die flache Rechte auf die blutende, offene Wunde und schleppte sich mitten durch das Infanterie- und Artillerief Feuer nach Wancourt. Zweiundeinhalb Stunden dauerte dieser Leidensweg, der sonst in einer halben Stunde zurückzulegen war.“*)

In der Mitte des dritten Grabens waltete der Bataillonsarzt Dr. C o r g seines schweren Amtes. Trotz steigender Gefahr wich er nicht von seinem Plaze. Wo das Bataillon kämpfte, befand sich auch sein Arzt.

*) Aus einer Schilderung des Professors E n g e l h a r d t, damals Rdr. des III./Ref.Inf.Regt. 31.

Der Engländer führte immer neue Reserven ins Gefecht. Er mußte diese Erde haben, koste es was es wolle. Allmählich schoben sich einzelne englische Gruppen in die Stellung des Bataillons, kleine Inseln bildeten sich, erst wenige, dann immer mehr. Die kaskadenförmigen Wellen wuchsen zur wogenden Flut, brandeten gegen die Leiber der Verteidiger, rissen langsam, stetig an Druck zunehmend, einen grauen Fels nach dem anderen ein und schwemmten die zerfetzten Trümmer vor sich her in das rückwärtige Land.

Auch von Norden her hatte der Feind seinen südlich von Neuville-Bitasse in den Kampf verstrickten Kameraden zu Hilfe kommen wollen, war aber nicht einmal an den Hohlweg, der von Neuville nach Wancourt führt, herangelangt. Wieder wie am Vortage schickten die *Als. D. Ch. O. W.* und *J. ü. r. g. e. n. s. e. n* mit ihren wenigen Mannen ihn mit blutigen Köpfen zurück. Dann suchte der Engländer alles, was noch im vordersten Graben kämpfte, durch überraschenden Vorstoß gegen den Monchy-Riegel und darüber hinaus abzuschneiden. Dichte Wellen und lange Kolonnen schoben sich von Tillois-lez Mouflaines heran. Verheerend wirkte das Schnellfeuer der *Res. 31.* und ihrer *M. G.* unter ihnen. *Hptm. Schellin* mit seinem Stabe stand im tollsten Kampfgeschehen, ladend, feuernd, ladend, feuernd; sein Adjutant, *Lt. Page n. s. t. e. c. h. e. r.*, schleppte Munition herbei. Wieder bot sich das gleiche Bild wie am Vortage: Die Hauptmasse der englischen Sturmtruppen schwenkt nach Nordosten ab, ein Teil macht nach Süden Front und gräbt sich ein. Allmählich ersticht das Gefecht in Blut und Schlamm — Atempause.

Durch das Zurückgehen der *17. Res. Div.* war der Neuville-Südgraben vorderste Linie geworden. Unmittelbar hinter ihr lag der *R. I. R.*-Gefechtsstand *Hptm. Schellin*. Über trotz der gefährdeten Lage blieb dieser, bis ihn endlich *3^o* nachm. der Brigadebefehl erreichte: „*I./Res. 31* zieht sich zurück und sammelt sich bei Wancourt.“ Es war die höchste Zeit, denn schon trafen am Gefechtsstande die ersten Mannschaften von vorn ein, die den Kampf aufgegeben hatten. Auf drei Seiten von überlegenem Feinde umringt, war auf Sieg nicht mehr zu hoffen. Viele kamen nicht mehr zurück, unter ihnen die Kompagnieführer *Lt. Karst* (2.), *Lt. Siegel* (3.), *Lt. Berger* (4.) und *Off. Stellv. Frank* (4.) sowie der Bataillonsarzt *Dr. Gog.* Mit ihnen mußten 186 Mann als tot, verwundet oder gefangen gelten. Auch im Norden begann die nur schwach besetzte Stellung unter dem dauernden, übergroßen Druck abzubröckeln. Hierbei fand *Lt. Dechow* den Heldentod. Der Angreifer stand nunmehr bereits im Hohlwege Neuville—Wancourt, hatte aus der Längs Gasse ein

Stück herausgerissen und sich damit zwischen 1. und Teile der 7. im Neuville-Südgraben geschoben. Nur wenige Mann der 1. retteten sich glücklich nach rückwärts, mit ihnen der Kompagnieführer, Lt. Schumacher. Der Engländer drang sofort nach und griff den Zug des Lts. Bürgensen mit Handgranaten an. „Langsam zurück!“ schrie dieser, dann warf er sich mit Off.Stellv. Kahle, einem Unteroffizier und einem Mann auf Deckung und feuerte kaltblütig in den Angreifer hinein. Dreimal mußte er sein glühendheißes Gewehr gegen ein anderes vertauschen. Aber der Zweck wurde erreicht: Die Bergung sämtlicher Verwundeten und des bei ihm eingesetzten M.G. gelang.

Langsam hatte sich seit dem Beginn der Schlacht die Front am rechten Flügel der 18. Res.Div. gedreht; beim I./Res. 31 unter dem unüberwindlichen Drucke des rechts durchgebrochenen Feindes, beim II. und III./Res. 31 entgegen dem Wunsche dieser Bataillone unter dem Einfluß der neuen Gefechtslage bei der 17. Res.Div. Als der Tag graute, hatten diese beiden Bataillone die neu befohlenen Stellungen besetzt. Aufklärungspatrouillen stellten fest, daß der Engländer im Begriffe war, den von der 17. Res.Div. geräumten Monchy-Riegel zu besetzen. Südlich der Straße Cambrai—Arras und nördlich von Wancourt wurden auf Wancourt und Guémappe vormarschierende Kolonnen, bei Hénin und St. Martin Truppenansammlungen beobachtet. Nach dem ganzen Verhalten des Gegners war mit einem Angriff auf Monchy und nördlich der Nationalstraße gegen den rechten Flügel der Division zu rechnen. Die Artillerie der 220. Inf.Div. wurde benachrichtigt und um Unterstützung gebeten.

Nördlich von Wancourt rattert plötzlich um die Mittagsstunde das M.G. des Uff. Rehders, das an der Einmündung des Anmarschweges in den Monchy-Riegel eingesetzt ist, gegen die aus dem benachbarten Divisionsabschnitt nach Süden vordringenden Engländer. Auch schwache Teile der 10. Komp. unter Lt. Niemann, die hier als Unterstützung verblieben sind, und Lt. Glanz, der mit seiner 6. Komp. hart nördlich von Wancourt den Riegel besetzt hält, haben den Gegner erkannt. Schweres englisches Artilleriefeuer leitet den Angriff ein und überschüttet die Besatzung mit seinen Stahlbroden. Schon bald sinkt Lt. Niemann mit schwerem Lungenschuß zusammen und gerät in die Hände der unbekümmert um ihre Verluste vorgehenden Engländer; ein Mann nach dem anderen seiner Getreuen fällt aus. Vor dem andringenden Schwallen der Angreifer müssen auch Rehders und die 6. Komp. weichen, langsam, Schritt für Schritt. Ein Querschläger zerreißt Lt.

Glantz die Brust; nach wenigen Minuten hat er ausgelitten. In dunkler Borahnung seines Schicksals hatte er tags zuvor Witwen und Waisen seines Regiments 5000 Mark vermacht.

Um 3^o nachm. tauchen von dem Gewehr Rehders', das schon mehrmals seine Stellung gewechselt hat, nicht nur Infanteriekolonnen, sondern auch Kavalleriegeschwader auf. Deutsche Granaten hauen in sie hinein, und mit ihnen um die Wette jagen die Spitzgeschosse aus Rehders' Gewehr in das kaum zu fehlende Ziel und helfen den Feind zersprengen. Bald ist das Feld leer und der feindliche Angriff zum Stoßen gekommen. Ein auf der Straße Arras—Cambrai vortreichender Tank wird in Höhe des Schnittpunktes dieser Straße mit dem Riegel von Volltreffern der Artillerie gefaßt. In hochaufschießenden Stichflammen und schwarzen Qualmwolken verbrennenden Öls bleibt er unbeweglich liegen, ein Krematorium seiner bei lebendigem Leibe verbrennenden Besatzung.

Um 4^o nachm. nimmt ein dichtes Schneegestöber der deutschen Truppe die Sicht ins Vorgelände. Diesen Umstand ausnützend, setzt der Gegner zu neuem Sturm an. Wieder feiert Rehders seine blutigen Triumphe. Abermals werden anreitende Schwadronen zusammengeschossen, daß kaum ein Reiter bis in das zerfetzte Hindernis der Riegelstellung gelangt, um dort sein Ende zu finden. Doch von Norden wächst der Druck. Die paar noch kampffähigen Verteidiger können sich der Übermacht kaum mehr erwehren. Von Minute zu Minute kommt der Kampf näher, und doch muß jetzt mit der Munition gespart werden. Die starke Rauchentwicklung des verdampfenden Kühlwassers zieht das Feuer des Gegners auf das Maschinengewehr; Pulverschleim und Dreck rufen Ladehemmungen hervor. Die Stimme des Gewehrs wird heiser und stoßend. Plötzlich reißt sie ganz ab — der Richtschütze Gaetjens ist durch Bauchschuß gefallen. Schon steht der Gegner auf Rufnähe. Da endlich entschließt sich Rehders zum Zurückgehen. Es gelingt. Damit fällt auch das letzte Stück des Riegels nördlich des Anmarschweges in englische Hand.

Weiter aber kommt der Angriff nicht. Neue Teile des II./Ref. 31 wirft Oberlt. d. Ldw. Naese, der an Stelle des erkrankten Majors Engler das Bataillon führt, ins Gefecht, ein anderes M.G. raffelt jetzt seinen ehernen Gang. Die Abriegelung der Linie, die weiter nach Osten durch die inzwischen eingetroffene 9./Ref.Inf.Rgt. 121*) unter Lt. Kirchner ver-

*) Das III./Ref.Inf.Regt. 121, zur württembergischen 26. Ref.Div. (Gruppe Quéant) gehörend, war am Spätnachmittage des 9. April der 18. Ref.Div. von der Gruppe zur Verfügung gestellt worden. Da nunmehr auch diese Reserve

stärkt worden ist, verschließt dem Gegner den Zugang nach Wancourt von Norden her. An die 9./Ref. 121 schloß sich die 11. und 9./Ref. 31 an, während die 12. und 10./Ref. 31 von Wancourt bis vor Guémappe die zweite Linie bildeten, nach rechts verstärkt durch die inzwischen mit dem Bataillonsführer, Hptm. von Raben, eingetroffene 10. und 11./Ref. 121. Auch die Baukompagnie des Ref.-Inf.-Rgts. 31 unter Lt. Kaufmann war zur Hälfte eingesetzt. Ihr Rest bildete in den Kellern von Guémappe die letzte Reserve des III./Ref. 31, an das anschließend das I./Ref.-Inf.-Rgt. 84 unter Hptm. Peters den Abschnitt von der Förderbahn bis zum Höhenpunkt 90,5 an der Nationalstraße besetzt hielt.

Hptm. Witt-Hoß, der Rdr. des III./Ref.-Inf.-Rgts. 86, hatte auf Grund des in der Nacht ergangenen Divisionsbefehls seinen rechten Flügel, auf dem die 9. Komp. unter Lt. Hansen stand, am Vormittage des 10. April bis in den südlichsten Teil des Monchy-Riegels beim Werk Altschul zurückgebogen. Mit Staunen sahen die Grabenposten die gewaltigen Massen englischer Kavallerie-Regimenter, die, eben außerhalb der Reichweite der M.G., an der Nationalstraße östlich von Tillon aufmarschierten für den Durchbruch bis zur Botanstellung. Nach dem unglücklichen Ende des Verzweiflungskampfes der letzten Reste des I./Ref. 31 drückte auch hier der Feind im Laufe des Nachmittags scharf nach Süden vor. Geschickt die in seine Hand gefallenen Gräben zum Anschleichen benützend, kam er gedeckt bis auf Wurfweite an die 9. Komp. heran und eröffnete einen heftigen Handgranatenangriff, bei dem Lt. Hansen durch Splitter im Rücken und an der Schulter verwundet wurde. Lt. Sievers*) übernahm an seiner Stelle die Führung der 9. Komp., als dritter Kompagnieführer in 24 Stunden. Trotz des Schneesturmes wogte der Kampf noch stundenlang hin und her. Vergeblich versuchte die englische Artillerie, die tapfere Grabenbesatzung durch andauernde Be-

Verwendung gefunden hatte, wurden der Division auf neues Ersuchen weiterhin von der Gruppe aus der inzwischen eingetroffenen württemb. 26. Inf.Div. Bataillone der Gruppenreserve (II. u. III./121) zugeführt und 4¹⁰ nachm. zur Verwendung freigegeben; II./121 mit dem Befehl, sogleich in die Mulde südöstlich von Monchy vorzurücken und mit dem linken Flügel der 17. Ref.Div. am Wege Monchy—Straßentkreuz südwestlich Monchy sowie mit dem rechten Flügel der 35. Ref.-Inf.-Brig. (18. Ref.Div.) Fühlung aufzunehmen und die Gegend südwestlich von Monchy für einen Gegenstoß zu erkunden. Das III./121 wurde der 35. Ref.-Inf.-Brig. zur Verfügung gestellt, sollte aber nur im äußersten Notfalle verwendet werden.

*) Gefallen am 6.11.18 bei Longeville.

schießung zu zermürben. Wenn es auch bitter empfunden wurde, daß keine deutsche Granate beim Feinde einschlug, es gab doch keiner nach. Da gelang es unter einem plötzlichen Hagel von Handgranaten dem Engländer dennoch, zwischen 9. und 5. Komp. einen Keil in den Riegel vorzutreiben. Eilig rafften die Pts. L u t h e r und R ä h n zusammen, was im Hohlwege hinter der Stellung an Meldern, Burschen und Trägermannschaften lag, und stürmten nach vorn. Lt. F ä r b e r*) schaffte ihnen zwei M.G. nach, und es gelang den vereinten Anstrengungen der 9. und 5. Komp., den eingedrungenen Feind bis auf ein kleines Nest wieder hinauszumerfen. Aber diese harten Nahkämpfe hatten viel Blut gekostet. Auch zwei Offiziere waren noch außer dem Lt. H a n s e n verwundet worden, die Pts. W ö b l e und L a n g b e h n.**)

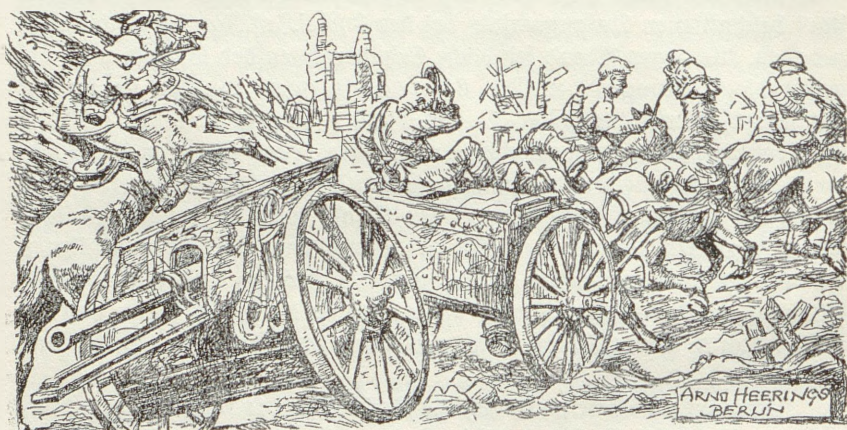
Am linken Flügel der 18. Ref.Div. auf dem Mühlenberge war die am 9. April entstandene Lage noch unverändert. Dort hatte der Gegner noch nicht die Kraft gefunden, den bescheidenen, bereits am Vorabend stark beschnittenen Anfangserfolg bei der 8./Ref.-Inf.-Rgt. 84 weiter auszubauen. Als gegen Abend feindliche Schützenlinien den Versuch machten, gegen die Stellungen der Ref. 84er anzustürmen, wurden sie im zusammengefaßten Feuer aller Waffen unter schweren Verlusten vor und im Drahtverhau zusammengeschossen. In den ersten Stunden der Nacht wurde sogar das bei der 8. Komp. noch vom Vortage her bestehende Engländernest wieder ausgehoben. Dieser Erfolg war im besonderen dem festen Zugreifen der von den Pts. H ü s i n g und B a t h o w geführten Sturmtrupps zu verdanken. Damit war die wichtige und beherrschende Stellung auf dem Mühlenberge wieder fest in deutschem Besitz und die rechte Flanke der 220. Inf.Div. von einer empfindlichen Bedrohung befreit.

Zum zweiten Male senkte sich die Nacht über das zertrommelte, blutgedüngte Schlachtfeld. Der deutsche Infanterist schien vom Himmel und von den Menschen im Stiche gelassen zu sein. Seit Anbruch der Dämmerung legte ein schwerer Schneesturm über die zerfärrnnten Hügel und Mulden. Ohne Unterkunft, und sei es nur ein schützender Graben, hockte die Mannschaft, zum Umfallen müde, schutzlos dem Unwetter preisgegeben in ihren Erdböchern. Keine Decke war vorhanden, die Mäntel waren vom Wasser vollgesogen, Speise und Trank eiskalt. Verflammt standen die Posten im zähen Lehmte, harte, sorgenvolle Stunden lang, und hofften. Bittere Gedanken kamen hoch gegen jene Menschen in der

*) Gefallen am 29.10.17 in Flandern.

**) Gefallen am 27.11.17 in Flandern.

Heimat, die den traurigen Mut hatten, durch Streiks um ein paar Pfennige schnöden Lohnes und um eine höhere Fettportion die Widerstandskraft der Kampffront zu lähmen, indem sie die Artillerie in die unheilvolle Lage brachten, ihre schwer ringende Schwesterwaffe hier zum ersten Male im Stich lassen zu müssen. Mit Sorgen sah ein jeder dem folgenden Tage entgegen. Was würde er bringen? Der müde Kämpfer an der Front sah nur Vernichtung und Zerstörung. Er ahnte kaum, daß sein tapferes, unerschütterliches Ausharren schon jetzt den Erfolg gebracht hatte, daß dem englischen Großangriffe die gewaltige Wucht und Einheitlichkeit des ersten Schlachttages genommen und die schlimmste Gefahr für die deutsche Front gebannt war.



ARNO HEERING'S
BERLIN

Der 11. April.

Grau und mürrisch erhob sich der dritte Tag der Schlacht aus dem zerklüfteten Trichterfelde des Artois. Verschlafen tauchten die bleichen Ruinen von Monchy aus dem Dunkel, aus den Scarpe-Gründen strichen dieselige Nebel drüberhin der großen Straße Arras—Cambrai zu. Auch um Wancourt, Guémappe und Bis braute der Cojeulbach ein milchiges Gewoge, in dem huschenden Schatten gleich die turmhohen Sprengsäulen der auslebenden Artillerieschlacht ihren Morgentanz vollführten. Ausgestorben lag sonst das Feld. Regungslos lauerten die grauen Gestalten der Verteidiger einzeln und in kleinen Gruppen in den Trichtern, verflammt und frostgeschüttelt von der eiskalten Nacht, und sahen den kommenden Kämpfen entgegen.

Am rechten Flügel der Gruppe Arras waren gegen Morgen die Ablösungen beendet worden. Nördlich der Scarpe hatte das I./Gren.Rgt. 119 unter Major von Haldenwang den Frontabschnitt vom Schnittpunkte der Eisenbahnlinie Douai—Arras mit der Straße Gavrelle—Roeug bis zur Scarpe übernommen. Es hatte im Anschluß an das zur 18. Inf.Div. gehörige Inf.Rgt. 31, dessen linker Flügel nördlich der Bahn etwa 200 m vor dem rechten der Grenadiere lag, sich mit den Kompagnien Jßler (3.), Schorr, Eugen, (1.) und Süskind (4.) in vorderster Linie eingegraben, während die Kompagnie Schmid (2.) in zweiter Linie in einem tags zuvor ausgehobenen Graben lag. Außerdem war die 8. Komp. (Lt. d. Edw. Hoff) dem R.L.R. unterstellt und lag in Roeug. Das II./Bataillon des Major Wolff*) war als Regimentsreserve in Plouvain, das III. (Hptm. Nagel) als Brigadere reserve in Biache-St. Baast zurückgehalten worden. Südlich der Scarpe hatte am Abend des 10. April das III./Inf.Rgt. 125 die Trümmer der 51er und Ref. 99er abgelöst, die in flachen Granattrichtern auf der niedrigen Bodenwelle lagen, die sich vom Teich von Roeug gegen das Wäldchen westlich von Monchy hinzieht. Der Kommandeur des Bataillons (Hptm. Brandt) hatte, als er sich am 10. morgens bei Oberstlt. Schwerk in Pelves meldete, zunächst von ihm noch den Befehl erhalten, die Höhe 102 westlich von Monchy wiederzunehmen und die Lücke zwischen den vor

*) Major Wolff führte zu Beginn der Schlacht vertretungsweise an Stelle des Oberst Ströhl in das Regiment. Er ist am 14.4.18 gefallen.

Monchy stehenden 162ern und dem südlich der Nationalstraße noch in deutscher Hand befindlichen Monchy-Riegel zu schließen. Während die Stuttgarter Musketiere in dem eben von den letzten Einwohnern verlassenem Dorfe in aller Eile Handgranaten empfangen, wurde Hptm. Brandt erneut zu Oberstlt. Schwerk berufen und erfuhr dort, daß die 11. Inf.Div. die Ausführung des Angriffes als aussichtslos aufgegeben habe und daß seine Kompagnien jetzt zur Ablösung bestimmt seien. Diese wurde gleich nach Einbruch der Abenddämmerung des 10. April begonnen und ohne jede Störung ausgeführt. Drei Kompagnien richteten sich in vorderer Linie ein (10., 11., 12. unter den Pts. Raz, Rebmann und Bronner) und begannen sofort die Trichterlinie von der Scarpe bis etwa 1 km südlich davon auszubauen. Die 9. (Lt. d. R. Deuschle*) blieb zunächst als Reserve beim Bataillonsstabe am Wegekreuz 1 km westlich von Pelves, mußte aber bald zwei Züge in die Kampflinie schieben, um die nach links zu den 162ern flassende Lücke notdürftig zu schließen. Für die in aller Eile in die Schlachtfrent eingereichten Truppen war die Gefechtslage ganz ungeklärt. Die Verbindung mit den unmittelbaren Nachbarn wurde zwar schnell hergestellt, es lagen aber so viel größere und kleinere Trupps preußischer und bayerischer Kompagnien im Gelände zerstreut, die über ihre eigene Lage zur Front im Zweifel waren, daß der Ord.Off. des III./Inf.Rgt. 125, Lt. d. R. Schönleber**), die ganze Nacht unterwegs sein mußte, um festzustellen, welche Kräfte noch verfügbar und kampffähig waren.

Im Laufe des Tages trafen auch die beiden anderen Bataillone des Inf.Rgts. 125***) in Biache-St. Vaast ein. Das I. (Hptm. Bernhold) wurde nach Pelves vorgezogen, das II. (Hptm. Glümann) verblieb in Biache in der Nähe des Gefechtsstandes des Regimentskommandeurs, Oberstlt. Stühmke. Das dritte Inf.Rgt. der 26. Inf.Div., Inf.-Rgt. 121†) unter Major von Brandenstein, hatte als Gruppenreserve bereits anderweitige Verwendung gefunden. Als Rückhalt hinter der Mitte des Kampfbataillons der 125er blieben zunächst die Gewehre der M.G.Scharfsch. Abteilungen 13 und 9 in Stellung. Ebenso wurde die Artillerie der abgelösten 11. Inf.Div. weiterhin in ihren Stellungen belassen und zusammen mit derjenigen der 26. Inf.Div. als Nordgruppe

*) Am 24.4.18 infolge Verwundung gestorben.

**) Gefallen am 12.10.18 bei der Flieger-Abt. 226.

***) Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württ.) Nr. 125.

†) Infanterie-Regiment Alt-Württemberg (3. Württ.) Nr. 121.

(Hptm. Tscherning, Rdr. der III./Feldart.Rgt. 65) und als Südgruppe (Hptm. Krenzel, Rdr. der II./Feldart.Rgt. 65) unter dem Rdr. des Feldart.Rgts. 75, Oberstlt. Oberdieck, zusammengefaßt. Kommandeur der in Fernkampfgruppe Zeidler (Fußart.Batl. 46) und Nahkampfgruppe Stephan (I./Fußart.Rgt. 19) getrennten schweren Artillerie blieb Major Drlovius (Fußart.Rgt. 6).

Bei der 17. Res.Div. hatte am Morgen des 11. April der dem Oberstlt. von Kettberg (Inf.Rgt. 162) unterstellte rechte Flügel mit dem III./Inf.Rgt. 162 losen Anschluß an das III./Inf.Rgt. 125. Nach Süden schloß sich bis zum Wege Monchy-Fampoux die 8./163 des Lt. d. R. Petersen an, die Oberstlt. von Kettberg unterstellt war. Von hier bis zur Nationalstraße Arras—Cambrai (Punkt 90,5) hatte das I./bayer. 17. Inf.Rgt. unter Hptm. Hoepffner die 162er und 163er abgelöst, allerdings nur teilweise. Was von den abgekämpften Regimentern noch in der Stellung war, hatte kaum noch Widerstandskraft. Englische Gefangene hatten angegeben, daß in der Frühe des Tages ein großer Angriff gegen Monchy stattfinden würde. Deshalb waren schon bei Tagesgrauen die beiden anderen Bataillone des bayer. 17. Inf.-Rgts. im Anmarsch zur Bereitstellung als Brigadere reserve auf den Höhen westlich vom Bois du Sart (II. unter Hptm. Ritter von Gum) und als Divisionsreserve im Bois du Sart selbst (III. unter Hptm. Efstein).

Während der ganzen Nacht hatte das englische Geschützfeuer in großer Stärke angehalten. Besonders das Dorf Monchy-le Pre. war fast ohne Unterbrechung das Ziel schwerer Granaten gewesen, die den stattlichen Ort zu einem wüsten Trümmerhaufen zerschlugen. Die Brände in seinen Mauern leuchteten weithin in die Nacht und kündeten ebenso wie die beim Feinde beobachteten Ablösungen der ermatteten Sturmtruppen durch frische Bataillone einen neuen schweren Tag. Man hatte sich nicht getäuscht.

Um 5⁰⁰ morgens. plötzlich auf der ganzen Front von Monchy bis vor den rechten Flügel der 18. Res.Div. südlich der Nationalstraße gelbe und rote Leuchtzeichen. Der erwartete, breit angelegte, von starken Kräften getragene, von Tanks unterstützte Angriff gegen die gesamte Monchy-Dorfstellung hat begonnen. Unbekümmert um ihre Verluste wogen die feindlichen Sturmwellen gegen die feuerspeienden Linien der deutschen Infanterie, donnernd bahnen die Kampfwagen ihnen den Weg in das Herz der deutschen Stellung und rollen die von den Bayern gehaltenen Linien von Süden her auf. Vergebens müht sich in verzweiflungsvollem

Kämpfe der junge bayerische Ersatz, der noch nie im Feuer gestanden hat, in der ihm völlig fremden Stellung die feindlichen Massen zum Stehen zu bringen. Infanteristen und M.G.-Schützen nehmen die Tanks unter Feuer, Handgranaten in ganzen Bündeln fliegen unter die Raupenfetten — ohne Erfolg. Ruhlos auch das kühne, opferfreudige Beginnen, die Tanks zu erklettern, um durch Öffnungen und Klappen ins Innere zu schießen oder Sprengkörper hindurchzuzwängen. Gegen Stahl und Eisen ist auch der Löwenmut eines Kompagnieführers wie Lt. D u r e i n (2.) und seiner Leute machtlos. Endlich gegen 6^o morgens. werden die Ungetüme von der deutschen Artillerie entdeckt und unter rasendes Schnellfeuer genommen. Die Granaten schonen weder Freund noch Feind. Schwere Verluste zwingen die Kompagnien M ü l l e r (3.) und H a m m e l (4.) zum Rückzuge an den Westrand des Dorfes. Lt. D u r e i n weicht mit seiner 2. in den Hohlweg südlich Monchy aus. Hier wird er bald darauf schwer verwundet. Noch kämpft die 1. weit vorgeschoben am Wäldchen westlich von Monchy, von allen Seiten berannt. Plötzlich erhält sie auch im Rücken Feuer. Ihr Komp.-Führer, Lt. M a i e r, wirft sich rasch entschlossen mit einem Zuge dem neuen Gegner entgegen. Schwer verwundet brechen er und sein Lt. M ü l l e r (Reinhard) gleich darauf im Kampfgetümmel zusammen und werden seitdem mit ihren Leuten vermißt. Schon tauchen Rudel feindlicher Infanteristen in den Trümmern der Ortschaft auf und setzen sich in den Ruinen fest. Neue starke Sturmkolonnen greifen in den Kampf ein; die Lage wird immer verzweifelter. Mit Mühe und Not kann sich Hptm. H o e p f f n e r mit seinem Stabe dank der Umsicht einer Ordonnanz im letzten Augenblicke der Gefangenschaft entziehen. An allen Ecken in Monchy knallt und kracht es. Der Komp.-Führer der 1. M.G.Komp. des bayer. 17. Inf.Rgts., Lt. d. R. M e y e r (Otto), benutzt für seinen Rückzug die Dorfstraße nach St. Rohart. Seitdem fehlt jede Nachricht von ihm. 6¹⁵ vorm. ziehen sich die Reste der Kompagnien — ihre besten und verwegensten Führer sind gefallen — auf die Höhe östlich des Dorfes zurück und nehmen hier, vermischt mit den zu ihrer Stützung herangeeilten 121ern, eine neue Verteidigungsstellung ein. Damit ist Monchy nach tagelangem, schwerem Kampfe den deutschen Händen entglitten. Ein Tankangriff um die Nord-ecke von Monchy herum gegen die neue Linie aber scheitert an der Aufmerksamkeit der Artillerie. Erst jetzt läßt sich die ganze Schwere der Ereignisse beim Bataillon H o e p f f n e r übersehen. Groß sind seine Verluste: sechs Offiziere, 223 Uff. und Mannschaften. Aus eigener Kraft zu

schwach, erwarten die Reste sehnüchtig das Wirksamwerden eines entlastenden Gegenstoßes zur Wiedernahme des verlorenen Dorfes.

Günstiger steht um diese Zeit der Kampf nördlich und südlich des Dorfes. Im Norden sieht 8./163 unter Lt. d. R. Petersen in ihren vorzüglich ausgebauten Widerstandsnestern Schulter an Schulter mit den Bataillonen P o t e l (III./162) und B r a n d t (III./125). Gegen diese laufen die englischen Bataillone seit Tagesanbruch immer von neuem an. Wie ein Hagelwetter schlägt das Gewehr- und M.G.-Feuer der schwäbischen und hanseatischen Kompagnien in das Gewoge der Angreifer. Die Strapazen der Nacht, der hungernde Magen, die furchtbaren, niederschmetternden Eindrücke der beiden Vortage, alles dieses ist im Augenblick vergessen. Eine Kampffreudigkeit hat alle ergriffen, wie sie der Großkampf nur selten kennt. 400 m vor der Stellung bricht der Sturm in der Infanterie-Abwehr zusammen. Fluchtartig ziehen sich die zerflatterten Reihen der Engländer unter neuen schweren Verlusten über Höhe 102 in ihre Ausgangstellungen zurück oder suchen Schutz in Mulden, im Park und in den Trümmern von Monchy. Für kurze Zeit tritt hier im Norden Ruhe ein. Doch die Gefahr von Süden ist nicht beseitigt, der linke Flügel des Bataillons P o t e l schwebt in der Luft und ist der Umfassung preisgegeben. Lt. d. R. Petersen muß die Hälfte seiner Komp. mit zwei M.G. gegen Monchy einschwenken lassen, um gegen die bei den Bayern eingedrungenen Engländer abzuriegeln, und Oberstlt. v o n R e t t b e r g läßt für alle Fälle die beiden ihm in Pelves zur Verfügung stehenden Kompagnien, 9 und 11./Inf.Rgt. 190, sich hart südlich dieses Dorfes dicht östlich der Straße Pelves—Boiry als Rückhalt eingraben.

Zur selben Zeit klammern sich südlich von Monchy noch Teile der nicht abgelösten 162er und 163er an den Weg Monchy—Wancourt und stehen in schwerem Kampfe mit mehreren Tanks, die ihre Linien durchbrochen haben — auch hier ein ungleiches Ringen mit Gewehr, Handgranate und Maschinengewehr gegen die Panzerwände der mit vollen Breitseiten feuernden Kampfwagen. Erst durch das Feuer der Batterien der Feldart.Gruppe des Sptm. d. R. W a l t f r i e d (4., 6. und 7./Feldart.-Rgt. 11), von denen zwei zu diesem Zwecke bis dicht hinter die Infanteriekampflinie vorfahren, werden die Tanks unter direkter Beobachtung außer Gefecht gesetzt und gehen in Flammen auf. Ihre Besatzungen finden in den Explosionen ihrer Benzinorräte ein furchtbares Ende. Der Infanteriekampf südlich von Monchy in der Mühlenmulde aber wogt weiter, stundenlang mit wechselndem Erfolge. Trotz aller

Tapferkeit und der opferfreudigen Waffenhilfe der Batterie des Oberlts. K o l s t e r (4./Ref. 17) muß gegen 8^o vorm. Lt. H a n s e n I mit den letzten Kämpfen der 5. und 6./163 seine zäh verteidigte Stellung aufgeben und sich vor dem aus dem Südrande von Monchy überhöhend herausschlagenden Flankenfeuer in die Linie Bois du Bert—M.G.-Wäldchen südlich davon — Guémappe zurückziehen. Das III./Inf.Rgt. 121 unter Hptm. d. Edw. M o h r, der Nachbarbrigade unterstellt, aber aus eigenem Entschlusse in diese Kiegestellung vorgegangen, nimmt ihn dort auf. Einsam bleibt Lt. P u f f a f f mit der Hälfte seiner 7./163 und einem M.G. — die andere Hälfte der Kompagnie war bereits in den Strudel der Ereignisse beim I./Ref.Inf.Rgt. 84 südlich der Nationalstraße hineingerissen — im Hohlwege an dieser Straße zurück und kämpft weiter.

Nördlich von Monchy hatte nach der verheerenden Niederlage der Angreifer eine kurze Ruhe über dem Schlachtfelde gelegen, dann war nach einem scharfen Feuerregen der englischen Feldartillerie um 7³⁰ vorm. der zweite Ansturm gefolgt. Wieder fuhren Tanks den Stürmern voraus, aber jetzt hatten sie den Nimbus der Unwiderstehlichkeit verloren und wurden durch Treffer der Geschütze und Minenwerfer zum Halten gebracht. Bald lag die englische Infanterie im Feuer der mit großer Wucht eingreifenden deutschen Artillerie wieder in den Trichtern. Die Wirkung der neu eingesetzten Batterien und die rastlose Fürsorge des Majors M e i ß e n für die Steigerung der Munitionszufuhr machten sich fühlbar. Leider schlug auch manche deutsche Granate in die Reihen der 125er und 162er. Leuchtsignale jagten hoch, Meldher hasteten zurück — vergeblich. Die 162er wurden durch das eigene Feuer so entmutigt, daß sie in Richtung auf Pelves zurückgingen. Aber am Hohlwege 800 m westlich von Pelves fing der Rdr. des III./125 mit seinem Stabe die Bewegung auf, und rasch war mit einigen kräftigen, wohlgemeinten Worten die Krisis überwunden.

Der mißliche Verlauf der Kämpfe um Monchy hatte Oberstlt. S t ü h m e, den Rdr. des Inf.Rgts. 125, veranlaßt, aus seiner Reserve die 2. Komp. gegen 7³⁰ vorm. aus Pelves vorzuziehen und zum Schutze seiner linken Flanke rittlings der Straße Pelves—Monchy als Sicherheitsriegel einzusetzen. Der Führer der Komp., Lt. d. R. S a u t t e r*), wurde dabei schwer verwundet. Der Rest des I./125 unter Hptm. B e r n h o l d in Pelves wurde dort zum Gegenstoß bereitgestellt. Auch das

*) Am 30.4.17 im Feldlazarett seiner Wunde erlegen.

Gren.Rgt. 119 traf Vorsichtsmaßnahmen und ließ seine Regimentsreserve von Plouvain an die Ballonhöhe heranrücken. Das zur Verfügung des Oberst Haas (Rdr. der 51. [1. württemb.] Inf.Brigr.) stehende III./119 wurde von Biache nach Plouvain beordert.

Bei der 81. Inf.Brigr. (17. Res.Div.) hatte das II./bayer. 17. Inf.Rgt. unter Hptm. Ritter von Gum durch Generalmaj. von Bezwarzowski unmittelbar*) Befehl zur Wiedernahme des verlorenen Dorfes Monchy-le Preux erhalten. Das letzte Bataillon dieses Regiments (III./17, Hptm. Fst ein) war gegen 6^o morgens in seiner Bereitstellung am Bois du Sart eingetroffen, wo auch das II./Inf.Rgt. 121 unter Maj. Brummmer während der Nacht als Versüßungstruppe der 18. Res.Div. gelegen hatte. Hinter diesen Einheiten war bis weit östlich des Senfée-Kanals kein Infanterie-Truppenteil mehr vorhanden, während der Feind immer neue Reserven ins Feld führte und Monchy mit Infanterie und Kavallerie füllte, um in neuen Angriffen den Anfangserfolg dieses Tages zu vertiefen. Voll Sorge sah daher die 81. Inf.Brigr. den nächsten Stunden entgegen, umso mehr, als der von neuem beginnende Munitionsmangel der Artillerie die Möglichkeit nahm, die allenthalben sich zeigenden Massenziele der feindlichen Reserven rechtzeitig zu zerschlagen. Das letzte Bataillon der Gruppenreserve — I./121 unter Maj. Böcker — rückte nach Biache vor und erhielt dort den Befehl, über die Linie Pelves—Bois du Sart vorzugehen, um vor allem die Artillerie der 17. Res.Div. vor dem Zugriff des Gegners zu schützen. Auch zwei Bataillone des Edo-Inf.-Rgts. 104 wurden der 81. Inf.Brigr. zugeteilt und zu Schanzarbeiten zwischen Hamblain und Pelves verwendet. Die nächste Hilfe war nicht vor Mittag zu erwarten. Sie sollte von dem bayer. 18. und 23. Inf.Rgt. kommen, die mit dem schon im Kampfe liegenden bayer. 17. Inf.Rgt. zusammen zur 3. bayer. Inf.Div. (Generalst. Ritter von Wenninger) gehörten. Vorerst waren sie noch im Anrollen auf der Bahn.

Im Abschnitte der 18. Res.Div. besetzte ein Ruhebataillon dieser Division als Sicherung gegen einen englischen Durchbruch längs der Straße Arras—Cambrai die Höhen bei St. Rohart, außerdem war ein Bataillon der 35. Inf.Div. in Kraftwagen nach Boiry-Notre Dame zur Stützung des rechten Flügels der 18. Res.Div. unterwegs. Für den äußersten Notfall hatte die Führung der Gruppe Arras ferner die Besetzung der Botanstellung durch die bereits herausgezogenen Teile der 11. Inf.Div. als Sicherheitsbefähigung verfügt.

*) Der Führer des bayer. 17. Inf.Rgts. war nicht erreichbar, da er sich zur Erkundung in die Stellung begeben hatte.

7^o vorm. hatte Hptm. Ritter v o n G u m , der Führer des II./bayer. 17. Inf.Rgt., von der 81. Inf.Brig. den Befehl zum Gegenstoß auf Monchy erhalten. Sollten noch Teile die frühere vordere Linie verteidigen, war der Angriff über Monchy hinaus bis dorthin vorzutragen. Eine halbe Stunde später überschritt das Bataillon die Höhe nördlich und südlich des Bois du Vert in nordwestlicher Richtung und schwärmte in die Stellung des III./162 und I./17 ein. Gleich darauf trat auch das II./121 aus den Waldparzellen des Bois du Sart auf das freie Feld heraus und arbeitete sich mit drei Kompagnien durch Sumpf und Gestrüpp in lebhaftem Feuer an das Dorf heran. Um 9³⁰ vorm. stand es etwa 600 m vor dem Dorfrand, während seine 5. Komp. und M.G.Komp. am Westrand des Bois du Sart als Reserve zurückgeblieben waren.

Um diese Stunde zogen noch immer in buntem Gemisch englische Kolonnen von Infanterie, Artillerie und Kavallerie dem Hange zu, der westlich der Linie Monchy—Guémappe hinstreicht, und nach Monchy hinauf. Plötzlich lenken die Batterien S c h l e c h t und F i s c h e r*) (1. und 5./Feldart.Rgt. 65) ihr Feuer auf dieses Gewimmel, andere Geschützgruppen fallen dröhnend und bellend ein, und bald hagelt es aus 36 Rohren Schrapnells und Granaten. Ein Stutzen — dann wildes Hasten, Rennen und Stürzen. Doch zu spät! Schrapnells peitschen sie vor — Granaten jagen sie zurück — ganze Gruppen von wuchtigen Haubitzengranaten hauen als Volltreffer dazwischen und bäumen riesige Erdkegel gen Himmel. Munitionswagen frachen auseinander, berstend zerfezt ihr Inhalt in alle Winde, die Wirkung der deutschen Granaten verdoppelnd. Progen rasen hierhin — dorthin in stoßender, polternder, springender Fahrt, rücksichtslos die Gefallenen zerrädernd, die Stehenden niederreißend. Die Bedienungen sind in alle Winde versprengt, die Besspannungen wälzen sich zußend am Boden, die Geschütze stehen verlassen und vergessen. Der unbeschreibliche Wirrwarr ist zu einem grausigen Chaos verstrickt. Drei in diesen Hegenkessel geratene Reitergeschwader suchen ihre Rettung in befreiender Attacke gegen die deutschen Linien. Aus den Baumgruppen nördlich von Monchy brechen sie hervor, ein stolzes Schlachtenbild vergangener Zeit, dehnen sich zu geöffneten Linien, noch immer in guter Ordnung und mäßigem Tempo, bis das Verderben über sie kommt und sie zu rasendem Laufe treibt. Die Musketiere und M.G.-Schützen des Bataillons B r a n d t haben das von ihnen in mehr als 2½-jährigem Feldzuge nie gesehene Bild attackierender Reiterge-

*) Gefallen am 20.7.18 bei La Croix.

schwader fast unglaublich betrachtet. Gespannt warten sie auf das Feuerkommando ihrer Zugführer und schätzen die Entfernungen ab. Jetzt 1000 — 900 — 800 — „Kavallerie — Visier 400 — Schützenfeuer“. Wie eine Salve schlägt es aus den Läufen, ohrenbetäubend rattern die M.G. Man sieht die Pferde stürzen, die Reiter sich aus den Sätteln werfen, in wirren weiten Bogen zurückjagen, wer sein Pferd noch in der Gewalt hat. Es ist ein leichter Sieg für eine disziplinierte Truppe, aber die Freude über den sichtbaren, in die Augen springenden Erfolg wirkt be-
rauschend. Aus ihren Erdlöchern springen die Schützen, stehend jagen sie den über die Höhe zurückpreschenden Engländern ihre Geschosse nach, rufen und jubeln in der Erregung, bis fast plötzlich der Lärm abebbt und einige Lagen feindlicher Schrapnells Ernüchterung bringen. Nur wenige sattelleere, meist verwundete Pferde hatten die deutsche Stellung durchbrochen. Der Inhalt ihrer wohlgefüllten Packtaschen kam ein paar hungrigen deutschen Mustetieren zugute. Auch die Gewehre der M.G.Komp. des *Sts. O f t e r d i n g e r* (3. M.G.Komp./162), der 12./162 (*Fähnrich W i t t e*) und 6./121 (*Lt. S e g e*) hatten mit gleich verheerender Wirkung an der Abwehr der nutzlos geopfert Schwadronen teilgenommen. Der englische Versuch, beiderseits von Monchy mit ihrer 2. und 3. Kav.Div. durchzubrechen (die 1. Kav.Div. hatte den gleichen Versuch nördlich der Scarpe gemacht) war teuer bezahlt worden.

Die englische Besatzung am Ostrande von Monchy schien einige Minuten erstarrt zu sein. Dann prasselte aus den Dorfstrümmern heraus ein derartiges Schnellfeuer, daß die Kompagnien des 11./121 sich eingraben mußten. Patrouillen gingen vor, Anschlüsse nach rechts und links wurden gesucht. Aus der zu dicht gewordenen Front wurde die 10./162 herausgezogen und als Reserve östlich des Bois du Sart bereitgestellt. Zu weiteren Angriffen in den Vormittagsstunden fehlte dem Gegner weniger der Mut als die Kraft, da ihm von jetzt ab der Aufenthalt in Monchy als Ausgangsbasis zu neuen Stürmen unter dem zusammengefaßten Feuer zahlreicher Batterien, namentlich schwerer Feldhaubitzen, zur Hölle gemacht wurde. Ein großer Teil der nach Monchy hineingefluteten feindlichen Kräfte suchte nach Westen und Südwesten aus diesem Chaos herauszukommen. Ins Freie gelangt, wurden sie vom Feuer der Batterien *K o l s t e r* und *F r i e d e r i c h s e n* gefaßt und zersprengt.

Die mißliche Lage der Engländer in Monchy war auch dem *Kdr.* der südlich des Dorfes kämpfenden 35. Res.Inf.Brig., Generalmaj. *G r ä s e r*, bald von seinen Kampftruppen gemeldet worden. Er gewann daraus den Eindruck, daß die Wiedereroberung des durch seine Lage wichtigen Ortes

jetzt möglich sei. Im Einverständnis mit dem Div.Kdr., Generallt. v o n W u n d t, traf er daher die hierzu erforderlichen Vereinbarungen mit der Nah- und Fernkampfar tillerie des Abschnittes und sonstigen Vorbereitungen. Auch die 17. Ref.Div. hatte einen Gegenstoß auf Monchy geplant, wollte aber dazu das Eintreffen der ihr von der Gruppe zur Verfügung gestellten bayer. Inf.Rgt. 18 und 23 (3. bayer. Inf.Div.) abwarten. Schließlich drängte das Gen.Kdo. der Gruppe Arras, daß der Angriff der 17. und 18. Ref.Div. einheitlich nach gemeinsamem Vorbereitungsschießen der Artillerie der Divisionen Vitry (26. Inf.Div.), Gouy (17. Ref.Div.) und Goeulzin (18. Ref.Div.) und schon um 1^o nachm. in Gang komme. Dieser Zeitpunkt ließ sich aber nicht durchsetzen, da die im Anmarsch befindlichen bayerischen Regimenter zu dieser Zeit noch nicht auf dem Gefechtsfeld sein konnten. Als dann der zur 81. Inf.Brig. vorgeschickte Kdr. der 3. bayer. Inf.Div., Generallt. Ritter v o n W e n n i n g e r, sich gegen die Überstürzung des Angriffs wandte und zudem Generalmaj. v o n B e c z w a r z o w s k i durch Rücksprache mit dem Artilleriekommandeur feststellte, daß der Munitionsmangel eine hinreichende Unterstützung des Angriffs nicht gewährleistete, wurde auf dessen Ausführung verzichtet.

Statt dessen schien der Engländer einen neuen Sturm vorbereiten zu wollen. Um 1³⁰ nachm. abgeworfene Fliegermeldungen bestätigten „feindliche Bewegungen in Höhe des Monchy-Riegels sowie Tanks nördlich und nordwestlich Monchy“. Auch sonst wurde beobachtet, daß der Engländer starke Kräfte in Monchy versammelte. Im Vernichtungsfeuer schwerer Feldhaubitzen kam jedoch dieser geplante Angriff nicht zur Entwicklung.

Um 3³⁵ nachm. erging von der Gruppe ein neuer Befehl zu einem Angriff auf Monchy, dessen Leitung unter Einschluß der südlich des Dorfes eingesetzten Truppen der 18. Ref.Div. sowie des Inf.Rgts. 121 nunmehr dem Generallt. Ritter v o n W e n n i n g e r übertragen wurde. Nach Fühlungnahme mit der Artillerie der 26. Inf.Div. setzte dieser den Zeitpunkt zur Wiedernahme von Monchy auf 5^o nachm. fest. Aber auch dieses Unternehmen blieb von der Munitionszufuhr abhängig und mußte, da diese versagte, wieder abgesagt werden.

4^o nachm. wurden die noch nordwestlich von Monchy verbliebenen Kräfte der 17. Ref.Div. über die Straße Monchy—Belves zurückgenommen und der nach Südwesten über den Windmühlenhügel südöstlich von Monchy zum Schnittpunkte der großen Straße Arras—Cambrai mit dem Wege Monchy—Guémappe verlaufenden allgemeinen Frontlinie eingegliedert. Das III./Inf.Rgt. 125 hielt seine Stellungen fest. Kompagnien

des Bataillons Bernhold (I.) wurden vom Oberstlt. Stühmle rechtzeitig so eingesetzt, daß auch nach dem Zurückgehen der Nachbarkruppen die Front nicht riß.

Unter dem starken deutschen Zerstörungsfeuer auf Monchy verhielt der Feind sich dort ruhig, räumte sogar mit einem Teile seiner Kräfte den Ort wieder. Die Gefechtslage an diesem Brennpunkte der Kämpfe blieb aber so unklar, daß die 3. bayer. Inf.Div. noch am Abend keine Gewißheit darüber hatte, ob Bayern oder Engländer die Herren des Ortes waren.

Um 4^o nachm. hatte Generalst. Ritter von Wenninger den Befehl im Divisionsabschnitte übernommen. Er hatte eine äußerst verworrene Truppeneinteilung vorgefunden. Nirgends fanden sich geschlossene Bataillone vor, Kompagnien von vier Divisionen waren auf der ganzen Front verstreut. Das I./bayer. 17. Inf.Rgt. allein hatte neun verschiedene Kompagnien verschiedener Regimenter in und beiderseits Monchy ablösen müssen und hielt mit seinen gelichteten Reihen einen unverhältnismäßig weiten Raum, in dem jede Geländeverstärkung fehlte. Das erste Bestreben der Division war deshalb, klare Gefechtsverhältnisse zu schaffen, Ordnung in die Verbände zu bringen und für Tiefengliederung, die vollkommen fehlte, Sorge zu tragen.

In der Nacht vom 11. zum 12. April verließen die noch eingesetzten Teile der 17. Res.Div. mit Ausnahme des Res.Feldart.Rgts. 17 das Kampffeld der Arrasschlacht, auf dem sie in heldenhaftem Kampfe das schwere Opfer von 79 Offizieren und fast 2700 Uff. und Mannschaften (Tote, Verwundete und Vermißte) gebracht hatten.

Auch bei der 18. Res.Div. erwachte in der Frühe des 11. April der Kampf von neuem. Als sich das Dämmergrau des jungen Tages kurz nach 6^o morgens. lichtet, wälzen sich von Arras her zwei feindliche Tanks gegen das zwischen der Nationalstraße und der südlich davon laufenden Förderbahn eingegrabene I./Res. 84 unter Hptm. Peters. Gegen das jenseits der Bahn liegende III./Res.Inf.Rgt. 31 (Hptm. d. R. Engelhardt) laufen gleichzeitig von Nord und Nordwest breite Wellen englischer Infanterie an. Während der anschließende Abschnitt des II./Res.-Inf.Rgt. 31 unangegriffen bleibt, bricht südlich des Altschulwerkes ein wuchtiger Stoß gegen das III./Res.Inf.Rgt. 86 und die 11./Res.Inf.-Rgt. 84 vor. In die Paukenschläge der feindlichen Artillerie mischt sich auf der ganzen Divisionsfront laut knatternd das vielstimmige Dauer- und Schnellfeuer der Maschinengewehre und Trichterbesatzungen. Die Infanterieschlacht wogt wieder in leidenschaftlicher Stärke. Vor der Front

des III./Res. 86 brechen die feindlichen Wellen zuerst zusammen; als hier die Entlastung fühlbar wird, werfen vier M.G. unter Off.Stelln. Petersen und Uff. Reinberg ihre Läufe nach Süden herum, jagen den Bedrängern des II./Res. 84 12 000 Schuß in die ungedeckte Flanke und zwingen sie in die Trichter hinunter. Hier und da springt todesmutig noch ein Trupp zu neuem Sturm auf, um nach wenigen Sähen im Feuer zusammenzubrechen, dann ruht am linken Flügel der 18. Res.-Div. der Infanteriekampf. Nur das Donnern der Artillerieschlacht rollt auch hier unentwegt weiter.

Am rechten Flügel ist indes der Kampf zur Weißglut entbrannt. Mit hanger Sorge hatte Hptm. Engelhardt von seinem Gefechtsstande am Westausgange von Guémappe das unbehinderte Vorkriechen der Tanks beobachtet. Wo blieb die eigene Artillerie? Vergeblich alle Bemühungen, mit ihr Verbindung durch den Draht zu bekommen. Die Leitung war längst zerrissen. Melder jagten nach hinten zur Schwesterwaffe. Aller vorn liegenden Kameraden Schicksal lag in ihren Händen. Während es den Kompagnien des Bataillons gelang, die gegen ihre Stellung anstürmenden Wellen niederzumähen, kämpfte rechts drüben vor der großen Straße das I./Res. 84 einen verzweifelten Kampf. Die Tanks waren auf Schußnähe herangekommen. Immer wieder ruckte der erste Koloss vorwärts und jagte seine Breitseite in die schußlos daliegenden 84er, deren Geschosse machtlos an den Panzerwänden abprallten. Vergebens ist das Opfer Lt. Schnells, des schneidigen Führers der 3. Komp., der mit einigen Leuten dem ersten Ungetüm mit Handgranaten zu Leibe rückt. Die M.G. des Tanks segnen den Offizier und seine tapferen Begleiter hinweg. Unheimlich stampft der Kampfwagen über die Gefallenen seinen Weg. Und keine deutsche Granate kommt den 84ern zu Hilfe. Als nun auch die Bayern nördlich der Straße dem feindlichen Drucke weichen müssen, ist der Widerstand der 84er am Ende. Panik ergreift die Reihen, einzeln, gruppenweise stürzen sie zurück, sinnlos, dem feindlichen Feuer ein zehnfach gutes Ziel bietend. Erst als sie nach einigen 100 m auf die vorsorglich zum Flankenschutz der Division gestaffelte 3./Res.Inf.Rgt. 86 stoßen, kommen sie zum Halten, graben sich in fieberhafter Eile ein und nehmen wieder Anschluß an das III./Res.-Inf.Rgt. 31, das, als sein Adr. die Katastrophe zu seiner Rechten bemerkte, seine Flügelgruppen mit Front zur Straße zurückgebogen hatte.

Ungefähr um die gleiche Zeit jagt mitten auf der Chaussee, dem Feinde entgegen, ein einzelner Reiter heran. Die feuernden Tanks erkennend, reißt er sein Pferd herum und entkommt. Bald darauf reitet

auf deutschen Granaten der Tod gegen die Eisenkästen und schlägt dem einen der Ungetüme die Panzerstirn ein. Sein Gefährte stockt in seiner bisher ungehemmten Bewegung, läßt von seinen Opfern ab und wendet sich schwerfällig nach Norden der Straße zu, klettert hinauf, auf der anderen Seite herunter ins Trichterfeld, das sich zwischen der Straße und den rauchenden Trümmern von Monchy breitet, und glaubt sich geborgen. Da setzt ein neuer Volltreffer ihn in Flammen und wirft ihn halb auf die Seite. Brennend und hilflos bleibt er liegen. Die Toten des I./Ref. 84 sind gerächt.

Mittlerweile war es 7^o vorm. geworden. Fahlgelb stand die Sonne im Osten. Allmählich ließ auch hier das Infanterief Feuer nach, nur die englische Artillerie streute ruhelos das Gelände ab. Vom Monchy-Riegel, der sich südlich der Nationalstraße über den Jesuitenberg und über den Rücken westlich von Wancourt hinzog, spielte das Maschinengewehrfeuer der Engländer über die deutsche Stellung hin. Zu sehen war weit und breit nichts vom Feinde. Hoffentlich hatte er an der ersten Abfuhr genug für diesen Tag. Man hatte nun schon über Tage und Nächte keine Ruhe und keinen Schlaf gehabt; immer nur gekämpft, gewacht, gefroren, gehungert. Keinen trockenen Faden hatte das Aprilwetter an der Kleidung gelassen, und der Morgenkaffee wärmte längst nicht mehr.

Aber schon gegen 7³⁰ vorm. mußte das III./Ref. 31 wieder einen Angriff des hartnäckigen Feindes abweisen. Dieses Mal war der Stoß breiter angelegt worden. Auch nördlich von der großen Straße griffen die englischen M.G. ein und versuchten mit ihren Geschößschwärmen die Verteidiger in ihren Trichtern niederzuhalten. Aber keiner achtete darauf, alles schoß, lud und schoß. Stumm und verbissen trugen die Kompagnien die Last dieses Ringens und erfüllten mit zähem Troste ihre Pflicht, kämpften, bluteten und starben. Niemand kümmerte sich um die Verluste, niemand sah hinüber zu seinem Nachbarn im nächsten Trichterloch. Schießen und Laden war der Inhalt dieser Stunde, alles andere überließ man dem Glück und — dem Tod, der über den Trichtern toll grinsend seine Sense schwang. Auch dieses Mal zerprühten die feindlichen Sturmwellen und versicherten kaum 100 m vor der deutschen Linie in den Trichtern und Grabenresten.

Langsam rückt der Uhrzeiger auf 9^o vorm. Dann versucht der Engländer zum dritten Male an diesem Morgen sein Glück. Wieder vergeblich. Treffer auf Treffer peitscht in seine Reihen. Plötzlich verstummt das M.G. am rechten Flügel des Bataillons, wo die Gefahr am größten ist. Auf Wurfweite kommt dort der Engländer heran und eröffnet mit

seinen Eierhandgranaten den Nahkampf. Deutsche Stielhandgranaten donnern ihm die Antwort entgegen. Das ganze Vorfeld hüllt sich in eine einzige, meterhohe weiße Rauchwolke. Endlich gibt der Engländer das Todesspiel verloren. Wieder schläft das Gewehrfeuer ein, verebbt der Kampflärm. Nur von der Straße herüber pfeifen noch die Geschosse und zielen auf einen einzelnen Mann, der in langen Sprüngen den Trümmern von Guémappe zustrebt und sie glücklich erreicht.

Kurz darauf spielt sich am Gefechtsstande des III./Ref. 31 ein Vorgang ab, der in seinen schlichten Zügen ein erschütterndes Bild von Pflichtbewußtsein, Hingabe und Opferbereitschaft der eingesetzten Truppe gibt und eines der unzähligen Beispiele ist, die in jedem Augenblick dieses ungeheuren Ringens Zeugnis ablegen von dem hohen inneren Wert der deutschen Kriegerkämpfer. Hptm. Engelhardt hat in dem einzelnen Mann den Gewehrführer des rechten M.G. erkannt und eilt ihm entgegen.

„Mensch, was ist los?“ — Mit schwer arbeitender Brust keucht der Gefreite, während er sich zu militärischer Haltung zusammenreißt: „Einen neuen Lauf, Herr Hauptmann, ich muß einen neuen Lauf haben!“ — Sein Auge glüht, sein Atem fliegt. Stodend kommt sein Bericht. Eine Granate, die dicht bei seinem Triichter einschlug, hatte ihm den Lauf und unglücklicherweise auch den Reservelauf seines Gewehres durch Sprengstücke zerschlagen und außerdem zwei Mann von der Bedienung verwundet. Leute will er im Augenblick nicht haben: „Zu dreien kommen wir doch nicht nach vorne. Wir werden schon allein fertig. Aber einen Lauf muß ich sofort haben, Herr Hauptmann!“ Einen Augenblick sieht ihm der Kommandeur in die heißen Augen. „Sie sollen Ihren Lauf haben.“ — Fünf Minuten später hat der Gefreite seinen Lauf, und eine weitere Minute später sieht man ihn, den Lauf in der schwingenden Faust, wieder nach vorn jagen mit denselben langen Sägen und abermals wie rasend beschossen. Die Herzen aller Beobachter liefen mit ihm. Und keiner sprach's, und jeder dachte es: „Heiliger Himmel, den Mann darfst du nicht fallen lassen.“ Der Himmel selber freute sich seiner Tat und ließ ihn heil zurück zu seinem geliebten Maschinengewehr kommen. Ein schweres „Gott sei Dank“ rang sich aus den Herzen von Kommandeur und Adjutant, als er mit einem letzten, sichtlich frohen Sage in seinen Granattrichter sprang. Und wenige Minuten später bekam seine Freude eine Sprache. „Tack — tack — tack — tack!“ jubelte das Maschinengewehr zum Zeichen seiner Wiedergenesung über das Feld. Dann lag es weiter mit gierig weit vorgestrecktem, rundem Maul lautlos auf der Mauer nach neuer Beute.“*)

In der Kampflinie riß das ununterbrochene Feuer der zahlreichen englischen M.G. Lücke auf Lücke. Nur wenig mehr als die Hälfte der Mannschaften war noch kampffähig. Dabei lag noch ein langer Tag vor

*) Aus einer Schilderung des Professors Engelhardt, damals Rbr. des III./Ref.Inf.Rgt. 31.

den todmüden Männern. Plötzlich spannen sich ihre schlaftrunkenen Augen. Da, dort auf der Chaussee! Traum oder Spuk? Pferde — Reiter — Kavallerie! Von Monchy her kamen die Geschwader, schwenkten mit einer Eleganz, als ob es weit und breit keine Trichter gäbe, nach Süden und jagten über die Straße. Da wich der Bann des Staunens von den Trichterbesatzungen, und wie Hagelschloßen schlugen ihre Geschosse in die heranpreschende Masse. Wildes Chaos in den nächsten Sekunden: stürzende Reiter, leere Sättel, führerlose Pferde, wildes Aufbäumen, schmerzvolles Wiehern, schrill, mißtönend, anklagend das grauenvolle Los mißhandelter Kreatur. Dann rast zurück, was nicht zu Sturze kam; die Reiter tief auf den Hals ihrer Tiere gebeugt, viele Pferde mit leeren Sätteln, manche ihren Herrn im Bügel über die Walfstatt schleifend, hie und da ein eilig in Deckung hastender Reiter, der sich mit heißen Knochen vom Pferde getrennt hat.

Wie anders das Bild, das sich fast gleichzeitig mit dieser Reiterattacke vor der Stellung des III./Res.Inf.Rgt. 86 südlich des Altschulwerkes abrollt. Ein Geschwader von vier Tanks wälzt sich aus der Richtung von St. Martin vor, unbelästigt von deutscher Artillerie, gepanzert gegen die Rückenstiche des deutschen M.G.- und Infanteriefeuers. Auf nahe Entfernung beginnen Geschütze und M.G. der Panzerwagen ihr Werk. Was dem schneidigen Reiterregiment wenige Kilometer nordwärts die Kampfform einer überholten Zeit trotz aller Opfer nicht geben konnte, reiste hier unter dem blindwütigen Stampfen moderner Kriegswagen zum Erfolg. Machtlos steht die Infanterie der Maschine gegenüber. Wirkungslos klatschten ihre Geschosse gegen die Panzerwände. Vergebens werden Leuchtflugeln geschossen, um der Artillerie das Notzeichen zu geben. Kein Schuß kommt von dort. Nur ein Minenwerfer, von Lt. B o d m a n n geführt, nimmt den Kampf auf, aber auch seine Geschosse können die Tanks nicht zerbrechen. Diese zermalmen das Hindernis, wälzen sich über den vordersten Graben, fegen ihn mit ihren kleinen Granaten und zwingen die Besatzung, die Siegfriedstellung zu räumen und bis in die Hohlwege nördlich von Héninel auszuweichen.

Auch das II. Bataillon hat schwere Angriffe aushalten müssen und seine Kampfstellung nicht behaupten können. Hier und in den Gräben des Monchy-Riegels hatten die Engländer mit großer Wucht nachgedrängt, und es war zu verlustreichen Nahkämpfen gekommen, in denen die Lts. S t o l k e und R e i t e r fielen. Es war aber trotz aller Schwierigkeiten gelungen, den Zusammenhang der Front zu wahren.

Der Kommandeur der Ref. 86er, Oberstlt. *Burmeister*, der von der Hubertus-Ferne aus die Kämpfe seines Regiments zum Teil beobachten konnte und im Augenblick größter Gefahr persönlich alle erreichbaren Leute zusammenraffte, um das englische Vordringen an der Nationalstraße zum Halten zu bringen, fiel vor seinem Gefechtsstande mit seinem Ord.Off., Lt. *Wiese*. Am Nachmittage übernahm Major *Ritter* vom Inf.Rgt. 163 die Führung des verwaisten Regiments.

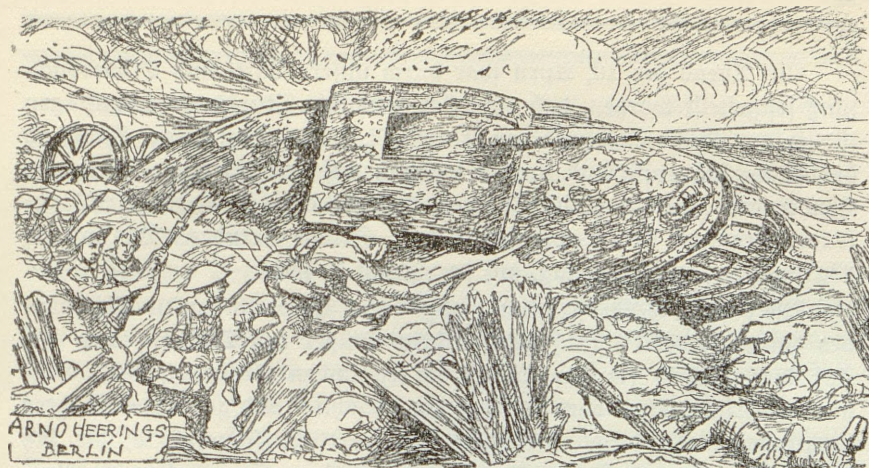
Es war Mittag geworden, ehe das feindliche Artilleriefeuer auf seine gewöhnliche Stärke zurückgesunken, das Infanteriefeuer verstummt war. Doch der lange Nachmittag konnte noch manche Überraschung bringen. Jeder Angehörige der Division kannte die Zähigkeit des Engländers, wenn er ein Ziel erreichen wollte. *Monchy* war ihm erst sicher, wenn er auch *Guémappe* in der Hand hatte. Der Abend konnte noch schwere Stunden bringen.

Und schon um 2⁰⁰ nachm. begann das Vorspiel der englischen Artillerie zu dieser neuen Reihe scharfer Stürme. Immer wieder setzte die englische Infanterie an, immer wieder wurde sie unter den blutigsten Verlusten zurückgejagt, viermal bis zum Abend mußten die Angreifer ihre Siegeshoffnungen in Schlamm und Blut begraben. Im Nahkampf zuletzt sanken die wenigen, welche die deutsche Linie erreichten, zu Boden. Auch die geschwächten Verteidiger rafften sich nochmals auf, ihre am Morgen verlorenen Trichter wiederzunehmen. Gegen 4⁰⁰ nachm. erscheinen nördlich der großen Straße Teile des Inf.Rgts. 121, die mit dem I./Ref.Inf.Rgt. 84 westwärts vorstoßen. Dahinter folgen in 2. Linie die 3./Ref. 86 unter Lt. d. R. *Ubel* und mehrere aus Trümmern zersplitterter Kompagnien zusammengesetzte Abteilungen. Die erste englische Stellung wird in wildem Anlaufe genommen, dann schlägt von *Monchy* her Flankenfeuer herüber und zwingt zum Eingraben. Wirr durcheinander liegen die Truppen, als die Dunkelheit anbricht, und es kostet unendliche Mühe, die Anschlüsse zu den Nachbarn zu finden, die Verbände zu ordnen, die Stellung auszubauen.

*

*

*



Eingreifen der englischen 5. Armee. (Tankangriff gegen die 27. Inf.Div.)

Während die 220. Inf.Div. auch am 11. April von einem breitangelegten Angriffe verschont blieb, holte der Engländer gegen ihren linken Nachbarabschnitt, den die 27. (2. württemb.) Inf.Div. unter Generalmaj. von Maur verteidigte, zu einem großen Schlage aus. Bei Beginn der Schlacht am Ostermontag war noch nicht klar zu ersehen gewesen, ob sich der gewaltige englische Frühlingsturm bis vor die Tore von Bullecourt ausdehnen würde. Aber schon der zweite Kampftag hatte die Gewißheit gebracht, daß die 27. Inf.Div., eben erst an Stelle der 26. Res.Div. in die Front eingerückt, ernstlich von den Sturmwagen berührt werden würde, denn in der Frühe dieses Tages hatte nach etwa einstündigem Artillerie- und Minenseuer ein englisches Bataillon, das sich in der Nacht unauffällig in den zahlreichen Hohlwegen vor der Front bereitgestellt hatte, Bullecourt angegriffen. Es war aber abgewiesen worden.

Die Absicht des Gegners war offenkundig. Angesichts des langsamen Vorankommens seines VI. und VII. Korps südlich der Scarpe hoffte er, durch einen Stoß seiner 5. Armee die Siegfriedsfront zwischen Bullecourt und St. Martin im gleichzeitigen Angriffe von Norden über die Linie Wancourt—Monchy und von Süden gegen die Linie Aubant—Bullecourt zu Fall zu bringen.

Am Abend des 10. April war durch unsere Luft- und Erdbeobachtung festgestellt worden, daß erhebliche feindliche Truppenansammlungen südlich von Bullecourt und um Ecoût-St. Mein stattfanden. Während der Nacht lag auffallend starker Beschuß auf den Dörfern Bullecourt, Hendecourt, Rencourt und Cagnicourt. Trotz des lärmenden Artilleriefeuers drangen Motorengeräusche vom Feinde herüber. Das waren Warnungen, deutlich genug, auf der Wacht zu sein.

Als die vierte Morgenstunde abgelaufen ist, versinken die Abschnitte des Inf.Rgts. 120*) (auf dem rechten Flügel der Division) und des Inf.Rgts. 124**) (in der Mitte) im englischen Trommelfeuer. Gasminenüberfälle, schon vom Vortage her berüchtigt und gefürchtet ob ihrer verheerenden Wirkung, verdichten die feindliche Feuerglocke, die sich auf Hindernisse und Gräben stürzt und mit ihren Eisenkrallen die Grabenwände einreißt. Noch hofft die eigene Infanterie sicher geborgen in ihren Stollen und harrt mit Spannung des Augenblicks, der mit dem Weiterwandern der Feuerwalze den Beginn der Infanterieschlacht verkündet. Nur wenige Posten stehen in diesem Toben der Elemente an die Behmwände gepreßt und spähen und horchen in die Höllennacht — zweiundeinhalb Stunden lang. Da plötzlich bemerken sie, daß Engländer an den Drahtverhauen arbeiten. Fast gleichzeitig wächst das murrende Getöse der Motoren. Da — dort lösen sich unförmige, schwarze Ungeheuer aus dem fahlen Nebel, formen sich zu spitzgebauchten Kampfwagen, die sich unaufhaltsam näherschieben und dann aus ihren stählernen, radgürtelummundenen Leibern aus Schnellfeuerkanonen und Maschinengewehren Feuer über Feuer speien. Hinter diesen zwölf kugelschleudernden Tanks folgen in mehr als einem Duzend Wellen hintereinander englische Sturmabteilungen, wohl ausgerüstet mit Maschinengewehren, leichten Minenwerfern und Handgranaten. Geschlossene Angriffskolonnen drängen nach, alles in allem acht Bataillone. Unheimlichen Sturmvoögeln gleich kreisen englische Flieger über den deutschen Stellungen und mischen gellende Hupensignale in das Schnauben der Panzerkolosse, in den orkanartigen Höllengraus der losgebrochenen Schlacht. Der Angriff auf der ganzen Front der Division hat begonnen, die 4. australische Division mit ihrer 4. und 12. Brigade in vorderster Linie stürmt gegen die zerschmetterten deutschen Gräben an.

*) Infanterie-Regiment Kaiser Wilhelm, König von Preußen (2. Württ.) Nr. 120.

**) Infanterie-Regiment König Wilhelm I. (6. Württ.) Nr. 124.

Und in Wahrheit: fast scheint es, als sollte der Gegner im Besitz eines bis dahin ungekannten, furchtbaren Kampfmittels den ersehnten Erfolg erringen. Der Drache der alten Sage, der Lindwurm, glutspeierend aus Rachen, Flanke und Schweif, ist er nicht duzendfältig lebendig geworden in der grauen, kalten Aprildämmerung? Ist es ein Wunder, wenn deutsche Verteidiger angesichts seiner schleichenden, todgierigen Gefräßigkeit zaudern, zagen, wanken? Auf ihre zitternden Notsignale setzt zwar das deutsche Sperr- und Vernichtungsfeuer auf die erkannten Bereitstellungsplätze ein, legt sich ein Feuerriegel vor die eigenen Gräben. Aber eine schwere Aufgabe ist es für die Artillerie-Beobachter in der herrschenden Dämmerung, im Qualm und Rauch der Nebelgeschosse die herandonnernden Feuerwagen zielsicher zu erfassen. Drei von ihnen wälzen sich schwerfällig, gefolgt von kleineren Infanterie-Abteilungen, Bullecourt zu. Doch bevor sie noch die vorderste Linie der 120er erreicht haben, sind zwei von ihnen bereits bewegungsunfähig, der dritte allein stampft weiter über die Hindernisse und Gräben hinweg, umgeht Bullecourt und stößt auf Hendecourt vor. 500 m östlich des Dorfrandes von Bullecourt reißt auch ihm ein Minenvolltreffer die Eingeweide aus dem Leib. Flammenspuhend wälzt er sich zur Seite und bohrt seinen zerrissenen Riesenkörper dumpf stöhnend ins Trichterfeld. Die hinter ihm eingebrochene Infanterie wird durch forsches Zupacken des Handgranatentrupps des Lts. d. R. B ö g e l von der 3. Komp. und das Feuer der M.G. des Lts. d. R. P r e e (1. M.G.Komp.) zurückgejagt. Damit ist die Gefahr am rechten Flügel der Division bei dem von Oberst von Gleich geführten Inf.Rgt. 120 gebannt, die Lage gerettet.

Ein gleich starkes Kampfwogengeschwader ist gegen den linken Flügelabschnitt der 27. Inf.Div. vorgebrochen, der vom Gren.Rgt. 123*) unter Oberstlt. Freiherr von L u p i n gehalten wird. Die Besatzung eines von ihnen wird mittels geballter Ladungen durch Vizefeldw. B u d d und Gren. D a n n h a m m e r außer Gefecht gesetzt, der Tank bleibt als Brack liegen. Ähnlich ergeht es dem zweiten. Nur ein einziger bricht über die 1. Linie bei der 10. Komp., stemmt sich im Gelände zwischen den Gräben fest und flankiert mit seinen M.G. die flachen Mulden. Dann naht auch sein Verhängnis. Zwar sucht der Koloss dem zusammengefaßten Feuer von Artillerie und Minenwerfern und den klirrenden Aufschlägen der Stahlkerngeschosse zu entgehen, die ein M.G. des Lt. d. R.

*) Grenadier-Regiment König Karl (5. Württ.) Nr. 123.

Schabel (3. M.G.Komp.) aus 150 m Entfernung in seine Flanke jagt — umsonst. In Flammen und Rauch gehüllt streckt er unmittelbar hinter dem 1. Graben sterbend seine Waffen. Die in seiner Deckung anfangs folgende Infanterie war bereits im Hagelwetter des Sperrfeuers zerstoßen.

Den Hauptstoß seiner Panzerwagen und australischen Bataillone hat der Engländer in kluger Berechnung auf das in der Mitte der Division stehende Inf.Rgt. 124 (Kdr. Major L ä g e l e r) gerichtet. Seine Stellung bietet als Hinterhangstellung nur geringes Schußfeld und wenig Sicht in das Vorgelände. Die breite Mulde vor der Mitte des Regiments südlich von Rencourt ist der schwächste Teil des ganzen Divisionsabschnittes. Er gibt dem Angreifer die Möglichkeit, fast in voller Deckung bis nahe vor den 1. Graben vorzustoßen. Wohl springen die kernigen oberschwäbischen Bauernsöhne mutig auf die Brustwehren, feuern Schuß auf Schuß, werfen wohlgezielt ihre Handgranaten in die Reihen der Angreifer, lassen die Maschinengewehre ihr herriß klopfnendes Vernichtungsspiel treiben. Aber unwiderstehlich kriechen die hier angelegten sechs Tanks feuernd an den Linien entlang, bohren sich hinein, drücken die Verteidiger Schritt um Schritt zurück. Wenige Augenblicke später mütet der Nahkampf. Am rechten Flügel des Regiments, an dem Major U l l e r i c h als R.L.R. Nord den Kampf leitet, wird die 1. Komp. nach schweren Verlusten überwältigt. Sofort stürmt der Reservezug zum Gegenstoße vor, der Komp.-Führer, Lt. d. R. M o h r, an der Spitze. Eine englische Handgranate trifft ihn tödlich. Auch Lt. S a u t e r wird durch einen Brustschuß so schwer verwundet, daß er noch am gleichen Tage das Leben lassen muß. Nach hin- und herwogendem Ringen ohne Erfolg setzen sich die Letzten der Kompagnie, kaum ein Duzend, von Ltff. F e u e r s t e i n geführt, in einem Hohlwege hinter dem 2. Graben fest und suchen von dort aus einen tieferen Einbruch des Feindes zu verhindern. Auf 300 m Breite steht dieser nunmehr an diesem Teile in der Siegfriedstellung.

Glücklicher in der Abwehr sind die beiden links der 1. eingesezten Kompagnien Z i p p e r e r (2.) und B l a t t m a n n (3.). Trotz vierfacher Übermacht und drei vor der Stellung hin und her fahrender Tanks erringt der Gegner hier keinen Vorteil. Die Kompagnien M o l l (10.) und N e s t l e (11.) bezahlen ihren tapferen und doch ohnmächtigen Widerstand mit schweren Verlusten. Bei jener fallen die Lts. H a u f f und G e i g e r (Mlois), Off.Stelln. S c h ü t z e wird verwundet, bei dieser opfert der Komp.-Führer, Lt. N e s t l e, sein Leben. Machtlos gegen den

Feuerhagel der Tanks — sechs M.G. sprühen aus jedem heraus — klemmen sich die Mustetiere an die Grabenwände. Wer sich zeigt, fällt durch Kopfschuß. Nur wenigen gelingt es, den 2. Graben zu erreichen. Schon besetzt die nachflutende Masse des Feindes die Verbindungswege und auch Teile der 2. Linie. Minenwerfer nehmen den Kampf gegen die Tanks auf und zerschlagen mit ihren Volltreffern einigen die Radgürtel, daß sie bewegungslos und kampfunfähig liegenbleiben. Um 8³⁰ vorm. flutet der englische Angriff durch den Calwer Graben bis vor das Hindernis der Artillerie-Schutzstellung. Die ihm vom R.I.R.-Süd, Hptm. d. R. Schöllmann, aus den Katakomben von Rencourt entgegengeworfenen Züge der 9./124 geraten schon beim Verlassen des Dorfes in starkes feindliches Feuer. Trotzdem drängen sie die Feinde im Calwer Graben bis zur 2. Linie der Siegfriedstellung zurück. Dann ist ihre letzte Handgranate verbraucht, und als ihr Komp.-Führer, Lt. d. R. Beutler I, schwer verwundet zusammenbricht, weichen sie zurück. Lt. d. R. Schlotterbeck faßt die führerlos gewordene Kompagnie unter seinem Befehl zusammen, doch ein abermaliges Vordringen im Calwer Graben ist nicht mehr möglich. Am Drahthindernis der Artillerie-Schutzstellung wird der Graben abgedämmt. Zur selben Zeit fluten drei englische Kompagnien durch die Bresche in die Talsenkung des Dörferdreiecks Bullecourt—Rencourt—Quéant bis zur Artillerie-Schutzstellung vor und setzen sich im Feuer der Batterie Kettenbach*) (5./Feldart.Rgt. 49) mit zahlreichen M.G. am Wege Kapelle (südlich Rencourt)—Sanssouci-Mühle fest.

Die Gefahr eines unheilvollen Durchbruchs auf Rencourt war damit greifbar nahegerückt, der kritische Höhepunkt des Kampfes sprang jääh auf. Nur die linke Flügelkompagnie der 124er unter Lt. d. R. Jähöfer**) (12.) mit Teilen der zu ihr abgedrängten 11. stand noch unter dem Feuerschuß des M.G.-Zuges Rimpfler eisern gegen alle Angriffe, hielt dank der Unterstützung durch einige Gruppen der Ulmer Karlsgrenadiere ihren vordersten Graben und bildete bald darauf den südlichen Schulterpunkt des einsetzenden deutschen Gegenstoßes.

Im nüchternen Tageschein des Aprilmorgens galt es, den Schaden klar und kühl zu übersehen. Aber eine schnelle Entscheidung mußte fallen, sollte es gelingen, die Bresche zu schließen, bevor eine neue Sturmwooge anprallte. Der R.I.R. Süd, Hptm. Schöllmann (III./124), ist der Mann dazu. Getreu seinem Grundsatz: „Wer auf

*) Gefallen am 12. 10. 18 in der Champagne.

**) Gefallen am 22. 3. 18 in der Großen Schlacht in Frankreich.

Befehle wartet, ist verloren“, nimmt er die Kompagnien des II. Bataillons, die während der Nacht in der Artillerie-Schutzstellung geschantzt haben, unter sein Kommando. Die 6. und 8. muß am Cannstatter Graben entlang vorgehen, die 9. abermals den Calwer Graben stürmen, links davon 5. und 7. aus der Artillerie-Schutzstellung heraus über freies Feld den Feind zwischen dem Calwer Graben und der Sanssouci-Mühle anpacken. Um 9^o vorm. brechen alle Stoßkolonnen gleichzeitig vor. „Was vor wenigen Tagen auf dem Übungsfelde gelernt worden war, wurde jetzt im Kampf mit einem zähen Gegner in die Tat umgesetzt“.) Mit unwiderstehlichem Schwunge stößt Lt. Schlotterbeck mit seiner 9. durch den Calwer Graben, Handgranatentrupps in Hemdärmeln voran, bis zur 2. Linie durch, biegt dort nach rechts und links, preßt den Feind zusammen und besetzt diese Linie bis zum rechten Flügel der Grenadiere. Der M.G.-Zug des Lts. Rimpfeler hilft dabei kräftig mit. Er schiebt sich, die Stoßtrupps begleitend, sprunghaft mit seinen M.G. östlich vom Calwer Graben ins Trichtergelände vor. 12., 7. und 5. Komp. reichen ihm die Hand und schließen den Ring um die vor der Artillerie-Schutzstellung festliegenden Kräfte des Feindes. Unterdes ist auch das Vorgehen von Lt. König **) (6.) und Lt. Kurz (8.) erfolgreich gewesen. Rasch und wirkungsvoll setzt Oberst. Walz, der Komp.-Führer am Flügel der Grenadiere, seine Stoßtrupps an, die den Weg ihres Vordringens durch Leuchtkugeln anzeigen. Die 120er sind mit ihrem eigenen Angreifer so vollauf beschäftigt, daß sie nicht viel Hilfe leisten können. Prasselndes M.G.-Feuer aus den abgeriegelten Gräben an den Rändern der Einbruchsstelle unterbindet das Entkommen der Engländer in ihre eigenen Linien. Umklammert, umstellt, einer Herde gleich zusammengepfercht und rettungslos eingekesselt, finden sie keinen Ausweg mehr. Ein Schauer von Kugeln, Handgranaten und Minen räumt unter ihnen auf; M.G. in der Artillerie-Schutzstellung, besonders ein von Lt. Rimpfeler am Südrande von Riencourt in Stellung gebrachtes, hämmern sie an der Sanssouci-Mühle zusammen. Immer tiefer stößt Lt. Schlotterbeck in des Gegners rechte Flanke. Jetzt gibt es dort kein Halten mehr. Überall werden weiße Tuchfetzen zum Zeichen der Übergabe sichtbar.

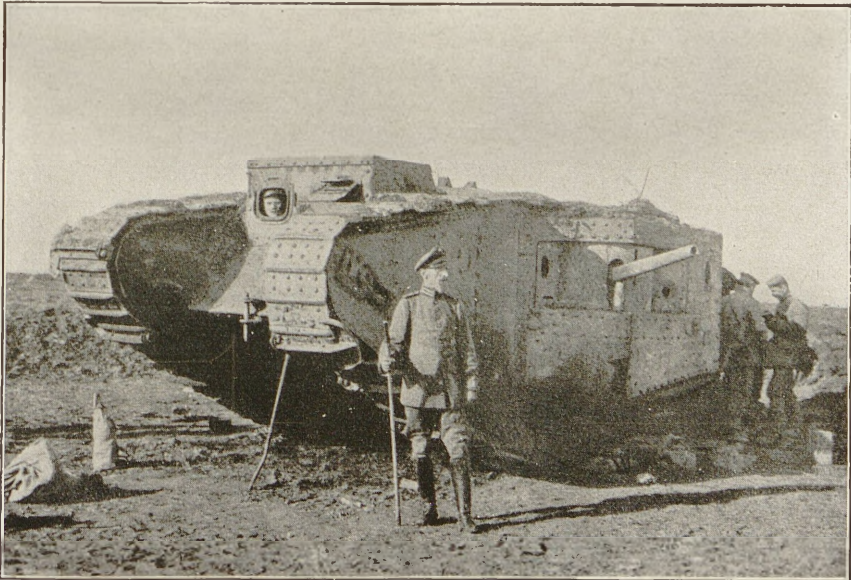
Auch den Tanks naht um diese Stunde die Vergeltung. Durchsiebt und durchschlagen von Granaten, Minen und M.G.-Geschossen, bleiben

*) Aus der Regimentsgeschichte des Inf.Rgt. 120 (Verf.: Oberst a. D. Simon).

**) Gefallen am 8. 8. 18 an der Straße Bray—Corbie.



Deutsche Stellung vor Bullecourt nach einer Beschießung.



Englischer Tank, erbeutet am 11.4.17 durch Gren.Regt. 123 (davor Oblt. a. D. Wich, gefallen am 2.11.18).



In Lens.



Die Kirche in Fresnes-lez Montauban.

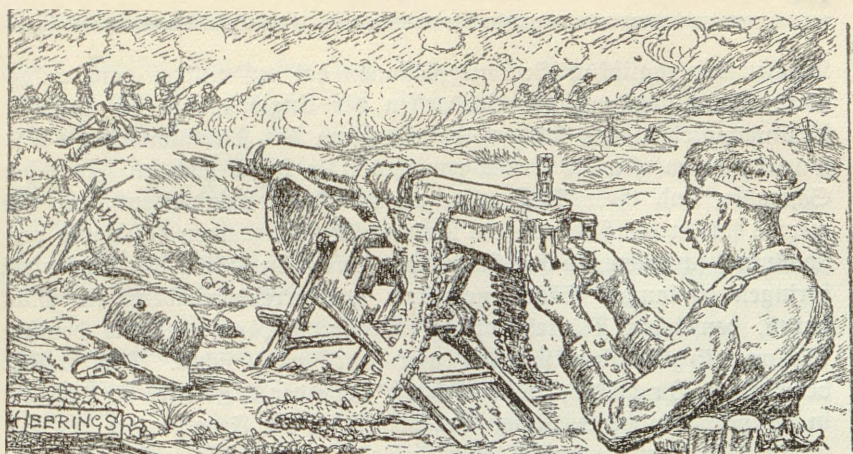
einige der Stahlriesen in den Drahtverhauen hängen, andere verhauchen hilflos schnaubend ihren Atem in und vor den Stellungen. Hellauf brennen ihre öl- und benzingespeisten Leiber inmitten des totenüberfüllten, noch winterbraunen Feldes. Ihre Besatzung stirbt zum Teil einen entsetzlichen Feuertod. Wer dem flammenden Sarge entrinnt, stürzt unter den rächenden Geschossen der deutschen Sturmtrupps. Ermutigt durch ihre Erfolge, nehmen diese, über das freie Feld vorstürzend, gemeinsam mit den von Osten her eindringenden Grenadieren die 1. Linie wieder. Jetzt ist auch hier der Kiegel geschlossen. Scharenweise werden die Australier nach Rencourt abgeführt. Ein am Wege Rencourt—Moreuil verlorengegangenes M.G. wird von Lt. Schlotterbeck zurückerobert, zwei englische M.G. werden mit stürmender Hand genommen. Nochmals wird die Zahl der Gefangenen erhöht, 15 Lewisgewehre und zwei Minenwerfer werden erbeutet.

Am rechten Flügel des Regimentsabschnittes entreißt unterdes Oberst. d. R. Birk mit seiner trefflichen 4./124 und den Resten der 1. dem Feinde gleichfalls die Stellung. Der Führer der vordersten Stoßgruppe, Gefr. Fisch, fällt schon bald. Er war einer der Tapfersten im Regiment, der seit 1914 ohne Unterbrechung in vorderster Front gekämpft hatte. Die Uff. Pfizenmaier, Beuerle und Spieß brechen an anderer Stelle jeden Widerstand. Der unwiderstehliche Schwung ihres Handgranatenangriffs erregt selbst die Bewunderung der Gefangenen, die sich beim Abtransport erregt über die „splendid action“ ausprechen. Aber auch die Australier verstehen das Handwerk und wehren sich so mannhaft, daß der kleine deutsche Stoßtrupp Mann auf Mann verliert. Auch Uff. Pfizenmaier blutet. Oberst. Birk haut die Bedrängten heraus. Er springt auf den Schützenaustritt und nimmt, der Gefahr spottend, den Kampf mit dem Gegner auf. Ein Grenadier reicht ihm fortgesetzt die Handgranaten zu. Unterdes hat sich eine neue Stoßgruppe gebildet. Uff. Stoll (2.) mit seiner Gruppe entreißt dem Feinde allein fünf Lewisgewehre und bringt sie gegen ihn in Stellung.

Unterstützungen eilen dem bedrängten Feinde zu. Von Moreuil her marschieren Kolonnen an, vor Baulz zeigt sich Kavallerie. Im Nu ist das Feuer der Batterien Böller und Kettenbach (1. und 5./Feldart.Regt. 49) durch ihre Beobachter, Lt. d. R. Glag, Anderer und Bizewachtm. Schlankle, und durch den unermüdblichen A.B.D., Lt. d. R. Eichert, auf sie gelenkt. Auch die rührige 6./Ref.Feldart.Regt. 27 faßt schnell die neuen Ziele, die bald zersprengt sind.

Um Mittag ist die umkämpfte Stellung wieder völlig in deutscher Hand. Der gescheiterte Angriff hat den Australiern außer schweren blutigen Verlusten 28 Offiziere und 1142 Mann an Gefangenen, 53 Lewisgewehre, 4 schwere M.G., 2 Minenwerfer, 2 Flugzeuge und 9 Tanks gekostet. Die beiden eingesetzten Brigaden hatten für den Augenblick jeden Gefechtswert verloren. Aber auch die deutschen Verluste zeugten für die Hartnäckigkeit der Kämpfe. Sie zählten beim Inf.Rgt. 120 51 Tote und 206 Verwundete, beim Gren.Rgt. 123 7 Tote und 42 Verwundete, beim Inf.Rgt. 124 144 Tote, 230 Verwundete und 60 Vermißte. Durch ihr Opfer war der englische Anschlag, der die Siegfriedfront aus der Angel heben sollte, zu Schanden geworden.

Wieder brach die Nacht herein. Undurchdringliche Finsternis lagerte sich über das Kampffeld. Fast ständig mußten die Zugführer und ihre Ordonnanzen in der schwach besetzten, bald vor-, bald zurückspringenden Trichterstellung unterwegs sein, um sich zu vergewissern, daß überall Anschluß bestand und nirgends der Feind sich einschlich. Ruhe gab es nicht. Manche Truppenteile lagen nun schon seit dem Beginn der Schlacht vor drei Tagen im heftigsten Kampfe unter schwierigsten Verhältnissen. Das Ringen war hart, die Verluste waren schwer gewesen. Manche blutgetränkte Stellung, manche zäh verteidigte Dorfstätte hatte preisgegeben werden müssen, aber die deutsche Front hatte gehalten und die Stunden der größten Gefahr überstanden. Wenn am dritten Schlachttage der Angreifer zum Teil noch um die vordere Stellung rang, an den Stellen seiner Erfolge stets wieder vor neuen, wie aus dem Boden gezauberten Kampflinien sich festlief, so war für ihn die Aussicht geschwunden, den Durchbruch der deutschen Heeresfront zu erzwingen und die Schlacht ins freie Feld zu tragen. Er hatte gewiß große Teilerfolge errungen, aber trotz aller Opfer sein Hauptziel nicht erreicht.



Teilkämpfe zwischen dem 11. und 23. April.

Der vierte Morgen der Arrasschlacht begann südlich der Scarpe mit einer auffallenden Ruhe. Die englische Infanterie wartete ab, bis ihre schweren Batterien nachgezogen und in ihren neuen Stellungen feuerbereit waren. Sie hatte es nun zur Genüge erfahren, daß ohne massierte Artilleriesvorbereitung gegen die stiernadigen Deutschen nicht viel auszurichten war und daß jeder kleine Erfolg mit solchen Opfern aufgewogen werden mußte, daß sie selbst der aus dem Vollen schöpfenden englischen Führung bedenklich schienen. Von Mittag ab dröhnten die dumpfen Schläge englischer Haubizen wieder über das zerrüttete Feld. Die Stellungen der Olga-Grenadiere bei Roeng und der Stuttgarter „Siebener“ wurden reichlich mit Granaten bepflanzt. Auch eigene Haubizen setzten ihre Eisenhüte dazwischen, so daß der Kommandeur des III./125 sich genötigt sah, die am meisten betroffenen inneren Flügel seiner 9. und 12. Komp. um 100 Schritte zurückzunehmen.

Um 5^o nachm. wagen die Engländer den ersten Sturm. Über den Nordhang der Höhe 102 kommen sie ruhigen Schrittes in breiten Schützenlinien herüber. Offiziere weit voraus. Sie haben Karten in der Hand und winken ihren Mannschaften mit den Reitstöcken. Welle hinter Welle taucht auf. Noch fällt von deutscher Seite kein Schuß, aber die 125er liegen gespannt auf der Lauer, haben ihre Ziele schon gewählt und warten auf das Kommando zur Feuereröffnung. Das

Krachen der englischen Granatexplosionen hat auf einmal ganz aufgehört. Schon beginnen die Vordersten der Engländer in die Schlenke hinunterzusteigen, die sich vor der Stellung des Bataillons *Brandt* hinzieht, da werfen die Ersten von ihnen die Arme hoch im Feuer der Schwaben und ihrer *M.G.* Ein wirres Durcheinander entsteht. Sie werfen sich in die Trichter, die hinteren Wellen machen lehrte und verschwinden schnellen Laufes hinter der rettenden Höhe, die Tapfersten springen in langen Sätzen vorwärts und erreichen, wenn sie Glück haben, den toten Winkel vor der Bodenwelle, auf der die deutsche Stellung liegt. Aber sie sind auch dort nicht sicher. Der *A.B.D.* beim *Hptm. Brandt*, *St. d. R. Huß**) von der 1./Feldart. Rgt. 65, eilt in die vorderste Linie, hinter ihm her flüchten die Fernsprecher des Bataillonsstabes mitten im Pfeifen der Geschosse die zeretzte Drahtleitung, und bald jagt sicher geleitetes Geschützfeuer die in der Deckung zusammengedrängten Engländer auseinander.

Auch der gleichzeitige Angriff gegen *Roeur* wurde von den *Olgä-Grenadieren* glatt abgeschlagen. Die *M.G.* am äußersten rechten Flügel der 125er griffen hierbei wirkungsvoll ein, da sie von ihrer Stellung aus seitwärts hinter die Wand künstlichen Nebels sehen konnten, unter deren Schutz der Engländer den Hang nach *Roeur* hinauf erstieg. Verheerend schlug ihr Dauerfeuer in die geschlossenen Kolonnen der feindlichen Reserven.

Als in der Abenddämmerung der tobende Kampflärm abflaute und aus den deutschen Trichterstellungen zwischen *Scarpe* und *Monchy* Patrouillen zur Erkundung vorgingen, fanden sie das Vorfeld weithin leer vom Feinde. Er war bis in seine Ausgangsstellung zurückgeflutet. Noch einmal versuchte er, im Schutze der Dunkelheit am linken Flügel des *III./125* überraschend einzudringen, wurde aber von den zur Sicherung vorgeschobenen Schützengruppen rechtzeitig erkannt und abgewiesen.

Im Abschnitte der 3. bayer. Inf.Div. südlich von den *Württembergern* war die Nacht ebenfalls ruhig verlaufen. Den rechten Regimentsabschnitt hatte *Oberstlt. Steichele* mit dem bayer. 18. Inf.-Rgt.***) übernommen, nachdem die Ablösung trotz stockdunkler Nacht und völlig ungeklärter Kampflage glatt vor sich gegangen war. Am

*) Am 28. 6. 18 infolge Verwundung gestorben.

**) 18. Infanterie-Regiment Prinz Ludwig Ferdinand.

linken Divisionsflügel lag das bayer. 17. Inf.Rgt.*), vom Major Freiherr von T u b e u f geführt. Zum linken Flügel der 125er hinüber, der seit dem Rückzug der 162er stark vorwärts gestaffelt in der Luft hing, klappte eine Lücke, die durch Gewehre der M.G.Scharfsch.Abt. 9 gesichert wurde. Als Reserve der 6. bayer. Inf.Brig. (Oberst G r a ß - m a n n) war ein Bataillon des in Ferin alarmbereit liegenden bayer. 23. Inf.Rgt.***) noch in den Abendstunden des 11. April nach Hamblain-les Prés vorgezogen worden.

Am Vormittage zeigten die Engländer vor der bayerischen Front keine Angriffslust und machten sich wenig bemerkbar. Desto fieberhafter wurde deutscherseits gearbeitet. Überall bewegten sich Offiziersstreifen im Gelände, um die Anschlußverhältnisse zu prüfen, den Verlauf der eigenen Linien festzustellen, die Zahl der vorhandenen fremden Kompagnien und deren Zugehörigkeit zu den einzelnen Divisionen zu klären, Lücken zu schließen. Die Grundlagen, die der Division bei ihrer Kommando-Übernahme am Nachmittage des Vortages übergeben worden waren, gaben auch nicht annähernd ein richtiges Bild der Lage, so daß beispielsweise nicht einmal bekannt war, daß die Kampflinie des Inf.-Rgts. 125 (Oberstlt. S t ü h m l e) fast 1000 m vor dem rechten Flügel der 17. Res.Div. und der dort ablösenden Bayern lag.

Zu diesen Schwierigkeiten trat eine ernste Munitionskrisis bei Feld- und schwerer Artillerie. Die Munitionskolonnen und zugewiesenen Fuhrparkkolonnen waren durch die großen Anstrengungen, die ihnen die bis in den Grund zerfahrenen Wege auferlegt hatten, am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angelangt. Auch die Lastkraftwagenkolonnen konnten wegen des Begezustandes nicht weiter nach vorn vorgeführt werden. Es bedurfte rücksichtslosen Eingreifens der Division, um die verbrauchten Kolonnen zur letzten Kraftanspannung zu bringen, damit wenigstens der dringendste Bedarf an Munition in die Stellung vorgebracht werden konnte.

Die in den Abendstunden erfolgenden Teilangriffe gegen die beiden Nachbardivisionen hatten nur die auf den Flügeln stehenden Teile der 3. bayer. Inf.Div. gestreift. Ihre Artillerie dagegen hatte wirksam an der Abweisung der Angriffe auch in den Nachbarabschnitten mitwirken können.

Für die Nacht beabsichtigte Generallt. Ritter von W e n n i n g e r eine Neugliederung seines Abschnittes. Auf Grund seiner eigenen Er-

*) 17. Infanterie-Regiment Drff.

**) 23. Inf.Rgt. König Ferdinand von Bulgarien, Rdr. Oberstlt. Friedmann.

kundungen hatte er den Eindruck gewonnen, daß zur Herstellung einer ausreichenden Tiefengliederung der Einsatz aller drei Inf.-Regimenter der Division nebeneinander erforderlich sei. Nur so konnten auch die zahlreichen zwischen den Bayern liegenden Splitter fremder Truppenteile abgelöst werden. Erschwert wurde dieses für die Nacht geplante Vorhaben dadurch, daß auch von der Gruppe Arras eine Änderung der Divisionsabschnitte angeordnet wurde. Nach ihr kam das Kampfbataillon am linken Flügel der Bayern rittlings der Nationalstraße Cambrai—Arras in eine Stellung, die in der Hauptangriffsrichtung der Engländer lag. Der 3. bayer. Inf.Div. wurde damit, neben dem Kampfe um Monchy, eine Aufgabe übertragen, von deren Erfüllung das Schicksal der Siegfriedstellung mit abhing.

Nach dem Verlaufe dieses Tages bestand allerdings zur Stunde der Eindruck, daß die englische Infanterie den besten Teil ihrer Stoßkraft bereits eingebüßt habe. Wie nördlich der Scarpe, so waren auch um Monchy am 12. April nur Teilangriffe erfolgt, die kaum andere Aufgaben haben konnten, als Stellungsverbesserungen zu erzielen und den Boden für spätere Stürme zu bereiten. Es stand damit im Einklange, wenn in den nächsten Tagen auch südlich der Scarpe der Vorstoß wieder der Artillerie zufiel.

Bei der 18. Res.Div. war es am 11. April den Engländern gelungen, das Res.Inf.Rgt. 86 auf die Artillerie-Schutzstellung zurückzudrängen und zu gleicher Zeit auf dem rechten Flügel der Division bis auf Monchy und südlich davon vorzustoßen. Seither bildete die Stellung der Division von Héninel bis zur Straße Arras—Cambrai einen weit vorspringenden Bogen um Wancourt und Guémappe, an dessen südlichem Ende das noch in der Siegfriedstellung trotz seiner aufgerissenen rechten Flanke ausharrende II./Res. 84 in einem scharf vorspringenden Winkel lag. Da diese Lage unhaltbar war, erwirkte Generalst. von B u n d t am Nachmittage des 11. April in einer Besprechung mit Oberstlt. von T h a e r, dem Chef des Gen.-Stabes der Gruppe Arras, den Befehl, daß in der folgenden Nacht die Division auf eine Sehnensstellung zurückgenommen werden sollte, die sich vom rechten Flügel der 220. Inf.Div. (Res.Inf.Rgt. 99) östlich an Héninel und Wancourt und westlich an Guémappe vorbei bis zum gegenwärtigen rechten Flügel erstreckte. Um 10⁰ abds. noch erging der Gruppenbefehl, daß diese Umgruppierung bis zum 13. 4., morgens., durchgeführt sein müsse. Kurz darauf meldete die 35. Res.Inf.Brig., daß jetzt der Feind in Monchy

mit Sicherheit festgestellt sei. Generalst. von Wundt entschloß sich daher, trotz der Kürze der noch verfügbaren Zeit, mit Rücksicht auf den geschwächten Zustand des Ref. Inf. Rgts. 86 die Hauptkräfte noch in dieser Nacht zurückzunehmen. Um 11¹⁵ abds. wurde daher folgender Divisionsbefehl gegeben:

1. Monchy vom Feinde besetzt.
2. 35. Ref. Inf. Brig. geht in dieser Nacht in die Linie: bisheriger rechter Flügel an Straße Cambrai-Arras—Guémappe—Höhe 92—Sattel östlich Héninel—Mulde östlich Sachsenweg zurück. Linienführung ist zu melden. Starke Tiefengliederung. Starke Sicherungen sind in der jegigen vordersten Linie zurückzulassen, die Unterstände zu sprengen.
3. III./176 wird zur Verfügung der Brigade gestellt. Dasselbe hat für die Sicherung der rechten Flanke der Division in Gegend nordöstlich Guémappe Sorge zu tragen. Mit der 220. Inf. Div. ist bezüglich des linken Flügels Verbindung aufzunehmen.

Auf 3^o morgens. war die Rückverlegung befohlen, aber diese Zeit war schon längst überschritten, ehe der Befehl bis zu den Kompagnien des III./Ref. Inf. Rgt. 31 gelangt war. Fast graute der Morgen schon, als die Bewegungen begannen. Mit klopfendem Herzen verfolgte Hauptmann Engelhardt seine Schützen auf dem schneebedeckten Felde. Jeden Augenblick konnte der Gegner aufmerksam werden. Aber ungestört wurde die neue Stellung erreicht, in der 12., 10. und 11. Komp. in vordere Linie kamen und rechts Anschluß an die 176er, links an ihr II. Bataillon fanden. Die Hälfte der 9. Komp. und ein Teil der Baukomp. wurden in zweiter Linie eingesetzt, der Rest des Bataillons bildete die letzte Reserve in den Kellern von Guémappe. In der alten Stellung waren nur drei schwache Postierungen zurückgelassen worden, bei denen Lt. Rißer von der 3. M.G. Komp. zwei M.G. sorgfältig versteckt eingebaut hatte.

Im Abschnitte des II./Ref. 31 hatte Off. Stello. Evert mit einigen Infanteristen und drei M.G. die Rückwärtsbewegung seines Bataillons als Nachhut zu decken. Sobald Wancourt geräumt war — es war 6^o morgens. — ließ er Handgranaten, Munition und Verbandstoffe, die in der kurzen Zeit nicht mehr hatten fortgeschafft werden können, Stroh und sonstiges brennbares Gut in der Kalkhöhle des Dorfes sammeln und in der Nähe ihres Ausganges aufschichten. Schon durchknatterten abgerissene Feuerstöße der deutschen Maschinengewehre die unheimliche Stille des Morgens und die gähnende Leere der Trümmerstätte von Wancourt. Sie galten den englischen Schützenschwärmen, die vor und seitwärts des Dorfes auftauchten. Bald wimmelten Senken, Mulden

und Hohlwege von vorsichtig vorführenden Chalbaunen Gestalten. Jetzt entzündete *Evert* seinen Brandhaufen in der Höhle, um dem Feinde dieses Bollwerk zu rauben, und zog sich mit seinen Gewehren zurück. Schwarzer Qualm, sich in dicken Wolken aus den Eingängen der Höhle wälzend, dumpfe Detonationen verkündeten der Nachhut, daß die Kalkhöhle in sich zusammenbrach.

Weniger reibungslos war die Einnahme der neuen Stellung bei den *Ref. 86ern* vor sich gegangen. Schon gegen 2^o morgs. hatte der Engländer über den tags zuvor geräumten *Monchy-Riegel* die 5. Kompagnie angefallen und durchstoßen. *Lt. Seiff* von der 1. Komp. war in die Bresche gesprungen, aber durch einen Granatsplitter in den Unterschenkel zu Boden geworfen. *Bizefeldw. Seidenf* griff an seiner Stelle in den Kampf ein, um bald darauf den Soldatentod zu sterben. Von seinen Leuten wurden alle bis auf den Landsturmmann *Buschmann* und den Wehrmann *Kapp* von den Engländern niedergemacht. Nur mit Mühe hielten die Kompagnien den nachdrängenden Gegner auf. Die Lage an dieser Stelle blieb die ganze Nacht hindurch kritisch, und das *III./Ref. 86* auf der Höhe von *Wancourt* kam in Gefahr, abgeschnitten zu werden, da auch links von ihm in der Niederung des *Cojeul-Baches* die Engländer vorzudringen schienen. Aus dieser Not erlöste der Räumungsbefehl die Kompagnien an der Front. Schwache Posten blieben auch hier am Feinde. Sie geraten bald mit dem nachführenden Engländer in Nahkampf, dem *Lt. Bruns* in rücksichtslosem Einsatz seiner Person zum Opfer fällt. Keine menschliche Stimme ertönt, schwere, wilde Schatten stürzen gegeneinander. Dann werden die Handgranaten-Detonationen zu vereinzelt Schlägen. Noch zwei, drei, dann noch einer. Darauf wird es wieder still wie zuvor. Die Dunkelheit ist von beizendem Pulverqualm erfüllt. Als die Dämmerung beginnt, geht es auch hier schrittweise zurück. Mancher Verwundete muß dem Feinde überlassen werden, die Toten bleiben unbeerdigt liegen. Bald hat der Engländer den Rückzug bemerkt. Mit seiner Artillerie sucht er die Bewegung zu stören, noch einzelne Gruppen zu fassen. Den eisigen Sumpf des *Cojeul-Baches* durchwatend, ziehen sich die Kompagnien den jenseitigen Hang hinauf und sind gleich darauf hinter seinem Kamme verschwunden. Gegen 6^o morgs. ist die Umgruppierung beendet. Feindliche Flieger brausen heran und erkunden den Verbleib der Deutschen.

Ähnlich wie beim *Ref. Inf. Rgt. 86* vollzieht sich die Räumung beim *Ref. Inf. Rgt. 84*. Durch den Morast des *Cojeul-Baches* dringen gegen 4^o morgs. südwestlich von *Héninel* dichte englische Schützenlinien gegen

die 5. Komp. vor. Auch hier Handgranatenkampf, Nachtkampf mit allen seinen Schrecken. Auf dem rechten Flügel bricht der Gegner ein. Umsonst der heldenhafte Sturm einiger Gruppen mit Bizetfeldw. Brandt an der Spitze. Brandt fällt, der Gegenstoß zerschellt. Doch auch der Angriff der Engländer bleibt im Feuer der waderen kleinen Schar stecken. Die Flut ist gedämmt, in Ruhe kann die Räumung beginnen. Als es tagt, stehen nur noch die Nachhutposten am Feinde, von jeder Kompagnie ein Offizier, drei Gruppen und ein M.G. Bald erkennt der Feind die Täuschung und drückt wieder vor. Aber es wird 11^o vorm. bis Lt. Eglmann, als letzter der 6. Komp., bis zum Abschnitt der 8. am linken Divisionsflügel zurückgetrieben ist, und nun erst zieht auch diese Kompagnie durch das von jetzt ab die vorderste Linie bildende III. Bataillon nach hinten ab. Im Hohlwege zwischen Héninel und Fontaine-lez Croisilles sammelt sich, was vom II. Bataillon noch kampffähig ist.

Vor der Front des III./Ref. 31 verhielt sich die feindliche Infanterie den ganzen Vormittag über ruhig. Nur die englische Artillerie beschloß weiterhin den unbefetzten Graben westlich von Guémappe und verteilte ihr Streufeuer in Unkenntnis der neuen deutschen Linie über das ganze Gelände zwischen dem Monchy-Riegel und der Nationalstraße. Am Nachmittage endlich fühlten die ersten starken Patrouillen vor. Schlagartig setzte das Feuer der Infanteriepostierungen und ihrer M.G. dagegen ein und warf sie zu Boden. Dann wieder Totenstille und Leere ringsum. Bis aufs neue die Granaten wild aufbrüllend sich ins zerfleischte Land stürzten. Wie hier, so war es auch beim II. Bataillon. Dort hatte Lt. Sürgenssen als einziger Offizier die 5., 6. und 7. Komp. unter seinem Kommando zusammengefaßt. Gemeinsam mit der Artillerie, die das von Engländern dicht gefüllte Dorf Wancourt mit schweren Kalibern unter wirksames Feuer nahm, wies er jeden Versuch des Gegners, sich die neue Stellung der deutschen Verteidiger aus der Nähe zu betrachten, mit Erfolg zurück.

Auch bei den Ref. 86ern begann seit 10^o vorm. die feindliche Artillerie ihr ehernes Lied wieder anzustimmen. Um 4^o nachm. schwoll es zum Trommelfeuer an. Aushalten hieß wieder die Parole der im Feuer schmelzenden Kompagnien, aushalten, bis der Engländer aus den Nebel- und Pulverschwadern des Cojeul-Baches stürmend vorprang in das Dämmerlicht des zur Meige gehenden Tages. Im Nu war jeder auf seinem Posten. Sperrfeuerzeichen pafften hoch, die deutsche Artillerie setzt

prompt und kräftig ein. Haarscharf über den Graben hinsegend, werfen die Geschosse ihre dunklen Rauchbälle auf die anstürmenden Wellen. Stehend freihändig schießen die kaltblütigen, nicht unterzukriegenden Reservisten und Wehrleute und leiten mit Armbewegungen das Feuer der 400 m hinter ihnen stehenden Batterien. Schnell ist der Spul vom Boden verschwunden, ist die blutige Arbeit getan, wie oft schon in diesen vier Tagen, wie oft noch in Zukunft. Der Feind gräbt sich jenseits der Höhe ein und schöpft Atem.

Am linken Flügel der Division beim III./Ref. 84 unter Hptm. v o n P a v e l war sich der Gegner über die neuen Kampfslinien noch im Unklaren und fürchtete Hinterhalte. Gegen Mittag wurde mit dem südlichen Nachbarn, dem von Major K i e s e l geführten Ref.Inf.Rgt. 99 von der 220. Inf.Div., das auf Befehl seiner Brigade (4. Garde-Inf.Brig. unter Oberst v o n M u t i u s) seinen rechten Flügel auch weiter südlich zurückgenommen hatte, durch Eingreifen Hptm. v o n P a v e l s ein sicherer Anschluß hergestellt. Vom Ref.Inf.Rgt. 84 lagen vier Kompagnien bis zum Fasbenderturm in vorderster Linie, hinter der Mitte als Reserve seine 11., dahinter wieder die Reste des II. Bataillons, dessen Führung vor wenigen Stunden Hptm. B a n n i n g an Stelle des am 9.4. gefallenen Majors R o l l e r übernommen hatte. Das I. Bataillon stand hart westlich von Chérisy in Reserve.

Wiederholte Abendangriffe vom Mühlenberge aus gegen den zurückgenommenen rechten Flügel der 220. Inf.Div. im Württemberger Wege wurden teils im Artillerie- und M.G.-Feuer, teils im Handgranatenkampfe abgewiesen. Erfolge errang der Gegner an keiner Stelle.

Der vierte Tag der Frühjahrsschlacht sank zurück in sein stöhnendes Bett. Auch er hatte sich gründlich abgerackert. Doch der Kampf fand auch in der Nacht kein Ende. Hinter der Front begann das gespenstische hin und her hastende Leben, das aufopfernde Graben, Schleppen, Marschieren und Fahren, alle Stimmen wie erstickt, alle Bewegungen in jagender Hast. Durch dieses geheimnisvolle Weben rollte das Grollen der Geschütze, zuckte das Blitzen und Krachen der Einschläge, rang sich das schwere Stöhnen der Betroffenen. Krankenträger und Infanteristen stapften lautlos, mühsam atmend durch die Finsternis, zwischen sich schwer belastete Bahren und Zeltbahnen. Sanitätskraftwagen eilten behende von hinten nach vorn, von vorn nach hinten, endlos — endlos wälzt sich dieses Ringen in dunkler Nacht.

*

*

*

Der 13. April. — Während dieser Tag für die 26. Inf.Div. ohne größere Kämpfe verlief, steigerte sich bei der 3. bayer. Inf.Div. von Mittag ab der Artilleriekampf sichtlich. Ein planmäßiges Einschießen der feindlichen Batterien war deutlich zu erkennen. Die Umgruppierung der englischen Artillerie schien beendet zu sein; der nächste größere Angriff konnte schon am folgenden Tage losbrechen.

Das bayer. 17. Inf.Rgt., das nach der in vergangener Nacht erfolgten Neugliederung der Division zu beiden Seiten der Straße Cambrai—Arras stand und dort auf den schärfsten Angriff gefaßt sein mußte, wurde besonders auf die Notwendigkeit einer dünnen vorderen Linie, starker Tiefenstaffelung, insbesondere auch der M.G., sowie genügender Flankstaffelung aufmerksam gemacht. Die beiden in Noyellesous Bellonne als Div.Reserve untergebrachten Bataillone (II./bayer. 17. Inf.Rgt. und II./bayer. 18. Inf.Rgt.) wurden in der Frühe des 13. April bei Saillly-en Ostrevant, das Bataillon Brig.Res. bei Hamblainles Prés bereitgestellt. Zwei bespannte Batterien kamen zur Verfügung der 3. bayer. Inf.Div. auf dem Wege Saillly—St. Rohart vor.

In der Nacht vom 12. zum 13. April schlug endlich auch den am meisten mitgenommenen Bataillonen der 18. Res.Div. in vorderster Linie die Erlösungstunde aus dem Grauen der Trichterwüste. Den rechten Regiments-Abschnitt vor Guémappe übernahm aus den Händen des II./Res. 31 das II./Inf.Rgt. 176*), die Mitte südlich von Guémappe vom Cojeul-Bach bis zum Wege Chérish—Wancourt auf Höhe 92 das III./Inf.Rgt. 141*) an Stelle des II./Res.Inf.Rgt. 86. Nördlich von Guémappe war infolge der schon erwähnten Abschnittsverschiebung nach Süden das III./Res.Inf.Rgt. 31 südlich der Nationalstraße Cambrai—Arras durch das III./bayer. 17. Inf.Rgt. abgelöst worden.

Das Wetter war klar und ruhig. Scharen von Fliegern durchschwirrten die Luft, beobachteten, klärten auf und griffen an. Ganze Geschwader lagen im Kampf, die deutschen Jagdeinsitzer hatten ihren großen Tag und feierten flammende und blutige Triumphe.

Bis gegen 6^o nachm. war es verhältnismäßig ruhig. Das feindliche Artilleriefeuer nahm erst gegen Mittag auch bei der 18. Res.Div. an Stärke zu. Ihm fiel jetzt der auf Höhe 92 südöstlich von Wancourt gelegene, bereits zur Sprengung vorbereitete Fasbenderturm, ein weithin sichtbares Wahrzeichen dieser Gegend, zum Opfer.

*) 35. Inf.Div.

Durch einen um 11³⁰ vorm. ausgegebenen Div.Befehl wurde die 35. Ref.Inf.Brig. angewiesen, Anordnungen zu treffen, daß die Höhe 92 unter allen Umständen gehalten werde. Zu diesem Zwecke waren Vorposten etwa in der Linie des Weges Guémappe—Höhe 92 einzunisten und südöstlich von Guémappe ein Sturmabwehrgeschütz einzubauen, das die Hänge zwischen Höhe 92 und Wancourt—Héninel zu flankieren in der Lage war.

Gegen 6³⁰ abds. griff der Feind wiederholt von den Höhen nordwestlich Wancourt her nach heftigster Artillerievorbereitung die Front zwischen der Straße Arras—Cambrai und dem Dorfe Wancourt in Richtung auf Guémappe an. Dieser Ort und die Hubertus-Ferne wurde von ihm unter besonders schwerem Feuer gehalten. Aber alle Angriffe kamen im deutschen Sperrfeuer zum Stehen. Die hereinbrechende Nacht machte dem Kampfe ein Ende. Erreicht hatte der Feind nichts. Da jedoch mit weiteren Unternehmungen gerechnet werden mußte, wurden zur Sicherung des bedrohten Abschnittes die I./Feldart.Rgt. 71 unter Hptm. B ä c h e r bei Boiry-Notre Dame, die III./71 (Hptm. J a c o b s e n) zwischen Remy und Bis-en Artois in Stellung gebracht und II./71 (Hptm. H e n r i c i*) zur Verfügung der 18. Ref.Div. in Etain gestellt.

Auch bei der 220. Inf.Div. verliefen die frühen Morgenstunden ruhig. Erst von 10⁰ vorm. ab suchten die Engländer sich an den Barriaden festzusetzen, die den Bruchpunkt der Siegfriedstellung verriegelten. Diese Plänkelleien blieben aber ebenso erfolglos, wie der von ihnen vorbereitete, gegen 7³⁰ abds. mit größerer Kraft unternommene Angriff. Dieser prallte nach heftiger Artilleriebeschießung frontal gegen den Fulda-Graben und Württemberger Weg, flankierend aus dem 1. und 2. Graben des verlorenen Teiles der Siegfriedstellung vor. Vorübergehend fiel einer der großen Mannschafts-Eisen-Beton-Unterstände (Mebu 205 genannt) in Feindeshand, bis ihn Stoßtrupps der 8./Ref. 99 wieder zurückeroberten und den eingedrungenen Feind über die Straße Héninel—Troisilles zurückjagten. Um 8⁰ abds. war auch hier die alte Lage wiederhergestellt, die ein nochmaliger Vorstoß vom David-Graben und Württemberger Wege her nicht mehr zu ändern vermochte.

*

*

*

*) Gefallen am 24. 5. 18 bei Nieppe.

Am 14. April brach, wie erwartet, in der Frühe ein mächtiger Feuersturm der englischen Artillerie über den Abschnitt der 3. bayer. Inf.Div. herein. Eine volle Stunde lang blieben ihre Stellungen unter dem Bersten und Krachen der Einschläge versunken und in eine schwere, breite Wolke von schwarzen, braunen, grauen Rauchschwaden gehüllt. Unter dem Schutze dieser Feuerwand traten dann die Sturmwellen der 29. englischen Division, verstärkt durch Teile der 3. englischen Division und auch heute von Tankgeschwadern unterstützt, zum Angriffe an.

Vor den beiden Flügelregimentern der Division, dem 18. und 17. Inf.Rgt., wurde der englische Anprall vollständig abgeschlagen. Zuerst riß das sehr wirksame Sperrfeuer der Artillerie breite Lücken in die Reihen der Stürmer, dann räumte das Feuer der Infanterie und ihrer M.G. unter ihnen auf, und wo sie schließlich die deutsche Stellung erreichten, wurden sie mit Bajonett und Messer überwältigt. Bis über seine Ausgangsstellungen flutete der Gegner zurück. Anders vor der Mitte der Division bei dem Kampfbataillon des 23. Regiments (II./23 unter Hptm. Hoffmann). Im Abschnitte der 6./23 brach die deutsche Stellung unter dem Drucke der englischen Sturmhaufen auf, die aus Monchy heraus in Richtung auf das Bois du Vert durchzustößen suchten. Um nicht abgeschnitten und aufgerollt zu werden, mußte nun auch die am linken Flügel der 18er liegende 11. Komp. des Lt. Bed zurückschwenken. Dann aber — es war inzwischen fast 6³⁰ morgens geworden — wird der eingebrochene Feind in seiner rechten Flanke gefaßt. Handgranaten und Gewehrfeuer bringen ihn zum Stehen, das Feuer einer sicher geführten Batterie schlägt in ihn hinein. Über eine halbe Stunde lang steckt der Engländer in dieser Sackgasse fest, dann reißen ihn frische Kräfte, aus Monchy hervorbrechend, in einem Schwung heraus, daß er bis fast 500 m über die vorderste deutsche Linie hinaus vorgetragen wird. Nun müssen die 23er abermals elastisch Raum geben, damit die überstark beanspruchte Front nicht zerreißt. Auch die 11./18 weicht unter dem Feuerschutze rückwärtiger M.G. auf eine günstig gelegene Geländewelle zurück, um den Feind nicht in ihren Rücken zu bekommen. Gegen 7⁰ vorm. hat sich der Gegner in den Waldparzellen westlich vom Bois du Sart und Bois du Vert festgesetzt und bringt Maschinengewehre nach vorn. Es ist der Wendepunkt des Kampfes. Schon regt sich bei den zurückgewichenen Kompagnien der Wunsch, das aufgegebene Gelände in raschem Gegenstoße mit eigener Kraft wieder an sich zu reißen und ein übriges zu tun, über die eigene Linie auf Monchy vorzustürmen, um den eingebrochenen Engländern in Flanke und Rücken zu kommen. Schon

haben einige Batterien begonnen, die Einbruchsstelle abzuriegeln. Volltreffer fegen die Trichter leer, mehr und mehr belebt sich das Gelände mit planlos hin und her hastenden Feinden. Granaten Bz. hauen ihre zackigen Splitter dazwischen. — Lt. M a s s e r, der Führer der 12./18, ergreift den günstigen Augenblick und reißt seine Leute bis auf den Hang westlich vom Bois du Vert vor.

Gleichzeitig gehen gegen die vom Einbruch betroffene Linie zwei Kompagnien (11. und 12.) des III./23 vor. Sie haben in der Nacht an einer rückwärtigen Stellung bei Belves gearbeitet und treten jetzt aus eigenem Entschluß zum Gegenstoß an, um ihren bedrängten Kameraden zu Hilfe zu kommen. Im feindlichen Feuer gerät ihre Bewegung ins Stocken. Aber schon schieben sich 9. und 10./23 ein und bringen neuen Schwung hinein.

Ohne Zusammenhang mit dem Eingreifen des III./23 haben inzwischen auch Lt. B e c k (11./18) und Lt. B o e c k l e r (6./23) unter sich ebenfalls einen Gegenstoß gegen des Feindes linke Flanke vereinbart. Punkt 7³⁰ setzt sich diese Gruppe, insgesamt etwa 200 Mann stark, in Bewegung; Teile der 10./23 unter Lt. M a c h w i r t h schließen sich an. Heftiges M.G.-Feuer schlägt ihnen entgegen. Aber bald ist man trotzdem auf 200 m an den Feind heran. Schnellfeuer, dann geht es zum Sturm. Im Nu ist die ehemalige deutsche Linie erreicht, in der es zu einem wilden Handgemenge kommt. Vor einem besonders stark besetzten Engländerneß bleiben Teile der 12./23 unter Lt. M ü l l e r liegen. Erst Unterstützungen der 10./23 mit Oberlt. S c h a r f an der Spitze entscheiden das heiß entbrannte Ringen. Überall bleiben die Bayernsäufte Sieger. 50 Mann werden gefangen, weitere 150 hegen übers freie Feld davon und suchen Rettung in ihren eigenen Linien. Damit sind die Waldparzellen wieder in deutscher Hand. Aber nicht überall geht es so glatt wie hier. Am linken Flügel, wo sämtliche Offiziere gefallen sind, und bei der 12./18 erlahmt der Schwung des Angriffs, bevor das Ziel erreicht ist. Das hindert die siegreichen Kompagnien der Lts. B e c k, B o e c k l e r und M a c h w i r t h nicht, die Panik beim Feinde auszunutzen. Sie stoßen den Fliehenden nach und schieben sich als Riegel zwischen Monchy und die weiter ostwärts gebundenen feindlichen Kräfte. Um 7⁴⁰ vorm. hat diese Nordgruppe — jetzt noch etwa 100 Mann stark — die Straße am Park von Monchy und die ersten Häuser am Ostrand der Trümmerstätte erreicht. Gefangene und Beute fallen in ihre Hand, und rasch ist die dem Ostrande vorgelagerte Bodenwelle gesäubert und besetzt. Ein Blick von ihr ostwärts klärt die Lage. 60 Mann der Gruppe nehmen

Front gegen das Bois du Vert und eröffnen ein vernichtendes Feuer auf die abgeschnittenen Engländer. 40 Mann beschäftigen den noch in Monchy und im Parle feststehenden Feind. Aber die verwegene Schar gerät nun in die Gefahr, zerrieben zu werden. Deutsche Batterien nehmen den Ostrand von Monchy unter Feuer, ahnungslos, daß dort die eigenen Kameraden kämpfen. Vom Parkrande her durchpeitschen die Geschosse englischer M.G. die dünne Linie und finden zahlreiche Opfer. Die Kampfkraft der kleinen Schar schwindet dahin, doch sie hält aus und erzwingt den Erfolg: die Verluste des abgeklemmten Gegners wachsen, langsam erlischt dort der Kampflärm. Die zunächst liegenden Gruppen strecken die Waffen, andere Nester, zermürbt durch das wirksame Feuer bayerischer und preußischer Batterien, werden um diese Zeit von den vom Vert- und Sart-Walde in den Kampf geworfenen Kompagnien des III./23 ausgehoben.

Inzwischen hat der Adjutant des III./23, Lt. Schröer, die schwierige Lage der 12./18 erkannt und ist ihr mit dem Bataillons-Unterstabe, seinem Spähtrupp und einem M.G. zu Hilfe geeilt. Nun kommt auch hier der Angriff wieder in Fluß. 5. und 8./23 schließen sich an, auch eingeschobene Gruppen vom 17. Inf.Rgt. gehen mit, und von drei Seiten her stürmen die Kompagnien gegen den fast eingekesselten Feind auf der Höhe westlich des Bois du Vert vor. Etwa 150 Engländer heben die Arme hoch, die anderen fliehen Hals über Kopf nach Monchy zurück. Im Feuer der 5. und 6./23 bleibt ein großer Teil von ihnen liegen. Um 10¹⁵ vorm. ist die 3. bayer. Inf.Div. auf der ganzen Front wieder im Besitz ihrer alten Stellung.

Der Erfolg hatte schwere Opfer gekostet. Lt. Masser, der Führer der 12./18, war einer schweren Wunde erlegen, Lt. Bedall mit 31 Mann seiner Kompagnie beim Sturm geblieben, über 100 Uff. und Mannschaften des 18. Regiments waren verwundet. Am härtesten hatte das 23. Inf.Rgt. gelitten, dessen Stellung der Engländer durchbrochen hatte. Seine Offiziers- und Mannschftsverluste waren sehr schwer. Zu jenen zählten als tot die Lts. Reeser, Zill und Kienast, der Führer der 9. Komp., als verwundet der Rdr. des III. Bataillons, Maj. d. Edw. Würfert, die Lts. Nagel, Heim, Schmitt, Goger, Treber und Göbel.

Während der Vormittagskämpfe vor Monchy waren die Bataillone der Divisions- und Brigadereserve in die Gegend östlich von Boire-Notre Dame vorgezogen und standen dort zum Einsatz bereit. Generalst. Ritter von Wénninger hatte alsbald, nachdem auf seinem Be-

fechtsstande die Meldung von dem Zusammenbruche des englischen Angriffes eingetroffen war den Befehl gegeben, sofort mit allen verfügbaren Kräften über Monchy hinaus nachzustößen. Dieser Befehl drang jedoch, da die Drahtleitungen zerschossen waren, nicht mehr rechtzeitig zu den unteren Befehlsstellen durch. Die schwachen, aus eigener Entschlußkraft bis Monchy vorgestoßenen Kräfte, auf 60 Mann zusammengesmolzen und vergeblich auf Entlastung und Verstärkung hoffend, hatten schließlich keine andere Wahl, als den mühsam errungenen Vorteil aufzugeben und auf die alte Stellung zurückzugehen.

Eine günstige Gelegenheit zur Wiedernahme des Dorfes Monchy war damit verpaßt worden. Wenn nicht ganz darauf verzichtet werden sollte, mußte rasch, bevor der Engländer seine Front wieder gefestigt hatte, ein einheitlicher, von der Artillerie genügend vorbereiteter Angriff organisiert werden. Generallst. Ritter von W e n n i n g e r zauderte nicht. Er meldete der Gruppe, daß 4³⁰ nachm. der Angriff auf Monchy beabsichtigt sei. Selbst darüber hinaus nach der Höhe 102 ging sein Plan, der auch die Mitwirkung der Nachbardivisionen in Rechnung setzte.

Generallst. D i e f f e n b a c h, der Führer der Gruppe Arras, war nicht in der Lage, für einen allgemeinen Angriff die notwendigen frischen Kräfte zur Verfügung zu stellen, nicht einmal für die Ablösung der 3. bayern. Inf.Div. nach der Einnahme von Monchy. Trotzdem hielt der bayerische Div.Kdr. zäh an seinem Angriffsentschluß fest, bis um 3⁰ Uhr nachm. sein Art.Kdr., Generalmaj. H e l d, ihm meldete, daß die vorhandene Munition gerade dazu reichen würde, einen größeren Angriff abzuwehren, und daß es bei den schlechten Wegeverhältnissen nicht möglich sei, die Munitionslage in der Nacht so zu bessern, daß reichlicher Munitionseinsatz für Vorbereitung des Angriffs unbedenklich sei. Zudem lag gerade jetzt der Bahnhof Vitry, wohin die Munitionszüge unterwegs waren, unter schwerem Feuer, so daß die Ausladungen nach Corbehem zurückverlegt werden mußten. Diese schwerwiegenden Gründe veranlaßten Generallst. Ritter von W e n n i n g e r, von dem Angriffe kurz vor der für seinen Beginn bestimmten Stunde doch abzustehen.

Die Stimmung der Kampftruppen war außerordentlich gehoben. Überall in den Stellungen herrschte das Gefühl eines wichtigen Erfolges und der Überlegenheit über den englischen Infanteristen. In ihrem lebendigen Angriffsgeiste forderten zahlreiche Mannschaften geradezu von ihren Führern den Sturm auf Monchy, da sie die weiterschauenden Gründe der höheren Führung für den Verzicht nicht erkennen konnten.

In der Nacht zum 14. April wurde die Ablösung der 35. Res.-Inf.-Brig. (18. Res.-Div.) durch die 87. Inf.-Brig. (35. Inf.-Div., Brig.-Rdr. Oberst Haehling von Langenauer) ohne Störung weiter durchgeführt. Die Kommandeure des 9. Westpreuß. Inf.-Rgts. Nr. 176, Maj. von Bothmer, und des Kulmer Inf.-Rgts. Nr. 141, Maj. Krome, übernahmen im Laufe des Vormittags, nachdem auch die Bereitschaftsbataillone ausgewechselt waren, das Kommando in den Abschnitten der Res. 31er und 86er. Beim Res.-Inf.-Rgt. 84 am linken Flügel der Division hatte bis dahin erst die Ablösung des Kampfbataillons durch ein Bataillon des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pommerches) Nr. 61 stattgefunden.

Um 5^o morgens., zur gleichen Zeit wie nördlich der Nationalstraße bei Monchy, setzte auch vor Guémappe und südlich davon bis zur Siegfriedstellung der Feuersturm der englischen Artillerie ein. Eine halbe Stunde später tauchte aus dem Morgengrau die englische Infanterie am Höhenrande östlich von Héninel auf. In 800 m Entfernung quollen immer neue Massen langsamem Schrittes hervor. Bunte Leuchtkugeln überall — Sperrfeuer! Das deutsche Vorposten-M.G. südlich der Straße Chérif—Héninel schleudert seine Geschosse den feindlichen Wellen entgegen — die Gewehre der Infanterie feuern, was die Läufe hergeben. Ganze Reihen der Engländer sinken nieder. Heulend legt es über die Köpfe der Verteidiger: das deutsche Sperrfeuer setzt ein und zerschmettert die Angriffswellen. Aber unerschöpflich scheinen des Gegners Reserven, neue Einheiten tauchen auf und schieben sich näher und näher. Die gefährdeten Vorposten der 61er unter Lt. d. R. Chilli werden auf den Hauptgraben zurückgenommen, der weiten Rundblick über das brodelnde Schlachtfeld bietet. Strahlend steht die Frühsonne im Osten und beleuchtet das dampfende Gelände. Weit vorn brodeln der deutsche Feuerriegel, undurchdringlich, neuen Reserven eisernes Halt gebietend. Die schweren Maschinengewehre der 2./M.G.-Scharfsch.-Abt. 3 rattern in treuer Waffenbrüderschaft mit denen der 3. M.G./Inf.-Rgt. 61 ihr einförmiges, peitschendes Lied in den jungen Morgen. Ihre Läufe werden glühend heiß, die Munition schwindet zusehends. Da läuft durch die feindlichen Reihen, die auf 300—400 m an die zu flachen Mulden zusammengeschossenen deutschen Gräben herangekommen sind, ein Stutzen und Wanken. Englische Offiziere springen mit Todesverachtung vor, um ihre Mannschaft mitzureißen. Vergeblich, das Schicksal des Angriffs ist besiegelt. Herrisch klopfen in diesen Augenblicken die deutschen Maschinen-

gewehre Sieg dem einen, Sterben dem andern. Südlich der Straße Chérif—Héninel gewinnt der Brite keinen Fußbreit Boden mehr. Nördlich von ihr erfassen im Gefühle völliger Überlegenheit über die Engländer die 10./61, geführt von Lt. Schatte, und Teile der 11./61 unter Lt. d. R. Herrmann diesen kostbaren Augenblick und stoßen zum Flankenhiebe vor. Lt. d. R. Chilli besetzt mit seinem Zuge gleichzeitig wieder die Vorpostenstellung und faßt auch hier den Feind in der Flanke. Mehrere schwere M.G., rasch in günstige Stellungen vorgeworfen, geben seinem Feuer wuchtigen Nachdruck. Das ist endgültig die Wende. Bei den Engländern drüben löst sich der innere Halt, Hals über Kopf stürzen sie den rettenden eigenen Gräben zu. Nachstoßenden Gruppen fallen Gefangene der 50. und 56. englischen Inf.Div. und Beute in die Hände. Aber sie sind teuer erlauft; Lt. Schatte und zwei seiner besten Zugführer sind gefallen, Lt. d. R. Herrmann wird schwer verwundet vom Kampfplatz getragen.

Um 10⁰ vorm., als im ganzen Abschnitt wieder Ruhe eingetreten war, übernahm Generallt. von Hahn, der Kommandeur der 35. Inf.-Div., das Kommando von Generallt. von Wundt. Der 18. Res.Div. winkte nach achttägigem Ausharren in der Materialschlacht und nach einem Gesamtverluste von 62 Offizieren und 1702 Uff. und Mannschaften an Toten, Verwundeten und Vermissten die wohlverdiente Ruhe hinter der Front.

Der Rest des Tages verlief ruhig; zu neuen Angriffen und Opfern fehlte dem Gegner die Lust. Die Artillerieschlacht aber tobt weiter. Tag und Nacht feuern die Batterien mit geteilten Bedienungen. Es ist eine Munitionsraserei, wie sie bisher noch nicht bekannt war. Störungsfeuer, Sperrfeuer, Vernichtungsfeuer jagen sich. Ununterbrochen züngeln ihre brandigroten Feuerbündel über die leicht gewellten Höhen zwischen Hamblain-les Prés und Boiry-Notre Dame, aus den Cojeul-Niederungen und den Sensée-Gründen zucken die glutenden Bäche der Mündungsfeuer zum nächtlichen Himmel, über die Hänge südwestlich und westlich des Trinquise-Baches grollt dröhnend und endlos das Echo brüllender Stahlgewitter. Rauchend rollen Stunde um Stunde ungezählte Kolonnen über kaum noch befahrbare zertrichterte Straßen und tief zerräderte Wege, neue Nahrung für die gefräßigen Maschinen der Materialschlacht herbeischaffend. Immerfort — immerfort.

*

*

*

Der 15. April. — Die 3. bayer. Inf.Div. benutzte die Nacht zum 15. April dazu, ihre durcheinander gekommenen Verbände zu ordnen und die Regimenter so zu gruppieren, daß wieder eine starke Tiefengliederung geschaffen wurde. Da mit Fortsetzung der Angriffe gerechnet werden mußte, wurden drei Bataillone und drei Feldbatterien als Reserven aus der Kampffront ausgeschieden und in der Nähe des Schlachtfeldes bereitgestellt.

Wider Erwarten verlief der Tag zwischen Scarpe und Nationalstraße im Vergleich zu den Vortagen ruhig und ließ beim Feinde auch keine Anzeichen dafür erkennen, daß die Fortsetzung des Angriffes unmittelbar bevorstände. Die 3. bayer. Inf.Div. nahm deshalb, um der seit drei Tagen ohne Schutz gegen Witterung und Waffenwirkung im Regen- und Schneewetter im freien Gelände liegenden Truppe etwas Erholung zu ermöglichen, zwei Bataillone der Divisionsreserve gegen Mittag nach Nogelle-sous Bellonne und Hamblain-les Prés zurück.

Nur ein Teil der Feld- und schweren Artillerie der 3. bayer. Inf.-Div. kam in den späten Nachmittagsstunden noch zu gesteigerter Tätigkeit infolge der Kämpfe, die sich zu dieser Zeit bei der 35. Inf.Div. an der Höhe 92 südlich von Guémappe entspannen. Der Vormittag und die ersten Stunden nach der Mittagszeit waren auch südlich der Straße Cambrai—Arras von dem nie ganz ruhenden Störungsfeuer der Artillerie und von lebhaftem Getümmel deutscher und englischer Flieger ausgefüllt gewesen. Dann aber unternahm die feindliche Infanterie um 5^o nachm. überraschend einen Vorstoß gegen den Fasbenderturm auf der Höhe 92 südlich des Cojeul-Baches. In die englischen Truppenansammlungen im Bachgrunde zwischen Wancourt und Héninel schlug flankierend das Feuer der Geschütze der bayerischen Nachbarn. Der Turm aber fiel in englische Hand.

*

*

*

Der 16. April.—Die Bildmeldungen, die am Vormittage des 16. April von den deutschen Fliegern heimgebracht wurden, ließen erkennen, daß die englischen Batterienester, namentlich diejenigen westlich der Höhe 102 in der Gegend des Monchy-Kiegels zu beiden Seiten der Straße Arras—Cambrai, sich vergrößert hatten. Ihre planmäßige Bekämpfung fiel den Artilleristen der 26. und 3. bayer. Inf.Div. zu, wurde aber durch schlechte Witterungs- und Sichtverhältnisse erschwert. Die Luft war mehrere Tage lang so diesig und trübe, daß man sich darauf beschränken mußte,

durch Schießen nach der Karte und kräftige Überfälle auf das feindliche Batteriegelände und die Anmarschstraßen zu den Batteriestellungen die Vollendung des neuen Artillerieaufmarsches und die Munitionsversorgung nach Möglichkeit zu stören. Als gegen Abend das Vorgehen feindlicher Infanterie-Abteilungen aus Richtung der Höhe 102 beobachtet wurde, konnte auch dieses wirksam bekämpft werden.

Alle Meldungen aus der vordersten Linie, in denen das Ergebnis der nächtlichen Erkundungen zusammengefaßt war, stimmten darin überein, daß sich der Engländer zwischen Monchy und der Nationalstraße näher an die Stellungen heranarbeitete und sich eine neue Sturmsausgangsstellung zu schaffen suchte. Glücklicherweise hatte er die schwierige Verschiebung der Gruppen- und Divisions-Grenzen, die am Vortage von der Gruppe Arras angeordnet war, nicht gestört. Durch sie waren alle Divisionsabschnitte der Gruppe um eine Regimentsbreite südwärts gerückt worden. Die Württemberger (26. Inf.Div.) hatte den nördlich der Scarpe gelegenen Teil ihrer Stellung an die 18. Inf.Div. abgegeben und dafür das unruhige Frontstück vor Monchy übernommen. Für die 3. bayer. Inf.Div. bedeutete diese Verlegung des Gefechtsstreifens eine taktische Verbesserung des Abschnittes. In den bisherigen, unter ganz anderen Kampfverhältnissen festgelegten Grenzlinien, die unmittelbar von der vordersten Linie ab im spitzen Winkel zur Front abbogen, mußten die zu Gegenstößen angeordneten Unterstützungen und die Reserven fast im Flankenmarsch vorgeführt werden. Künftig verliefen die Gefechtsstreifen wenigstens auf dem eigentlichen Kampfgelände nahezu senkrecht zur Front. Außerdem war es taktisch vorteilhaft, daß die wichtige Straße Cambrai—Arras nicht mehr in nächster Nähe der Divisionsgrenzen zwischen 3. bayer. Inf.Div. und 35. Inf.Div. lag, sondern in die Mitte des bayerischen Abschnittes verlegt wurde. Dadurch aber, daß die Ortschaft Guémappe in den Abschnitt des Generallt. Ritter von Wenninger einbezogen wurde, erwuchs diesem eine andere Sorge. Die Frage, ob die südlich von Guémappe liegende Höhe 92 in deutschem oder englischem Besitze war, wurde für die Bayern brennend. Jeder Erfolg des Feindes auf dem Höhengelände südlich von Guémappe mußte die über den Westrand von Guémappe vorgeschobenen Teile der 3. bayer. Inf.Div. in höchstem Grade gefährden. Generallt. Ritter von Wenninger drängte daher bei der Gruppe Arras und bei der 35. Inf.Div. darauf, daß nicht nur der höchste Punkt der Höhe mit dem umstrittenen Fasbenderthurm wieder zurückgewonnen, sondern die Kampffront bis auf den Westhang des Hügels vorgeschoben würde.

Dieses Ziel sollte durch das für den Abend geplante Angriffsunternehmen der 35. Inf.Div. erreicht werden. Nach kurzem Wirkungsschießen mit Artillerie und Minenwerfern gingen Stoßtrupps der 9. und 10./61 unter Führung des Lt. Schmaß 9³⁰ abds. gegen den Turm und das etwa 80 m westlich davon liegende Blockhaus vor. Die englische Besatzung des Turmes wehrte sich verzweifelt, aber Bajonett und Handgranaten verrichteten kurze und blutige Arbeit. Der Turm war in deutscher Hand, aber Lt. Schmaß, der seinen Leuten Handgranaten werfend vorausgestürmt war, hatte den Erfolg mit tödlicher Wunde erkaufte. Während Vizelfw. Brühl die Führung übernahm und die gewonnene Stellung zur Verteidigung einrichtete, stürmte Uff. Brunke gegen das Blockhaus vor. Jetzt zeigte sich, daß das Artilleriefeuer etwas zu kurz gelegen und das Blockhaus nicht gesaßt hatte. Im Feuer seiner Verteidiger mußte Brunke sich nach Einbuße von 3 Toten und 15 Verwundeten auf den Turm zurückziehen. Im Abschnitte des Inf.Rgts. 141 war es indessen nach stundenlangem Mühen bei Sturm und Regen in erbittertem Nachtkampf gelungen, Raum gegen den Gegner auf dem übrigen Kamme der Höhe 92 zu gewinnen. In einem dank der wertvollen Mitarbeit einer Kompanie der 17. Pioniere schnell ausgebauten Graben richtete man sich dort zur Verteidigung des Gewonnenen ein.

Bei der 220. Inf.Div. hatte schon in der Frühe des Tages am Schulterpunkte der Siegfriedstellung, an dem selten das Geplänkel ruhte, ein englisches Bataillon den Versuch gemacht, im Sturm in den Abschnitt des Res.Inf.Rgts. 99 einzudringen. Bis nach 8⁰ morgs. hatten besonders an der feindwärts abschließenden Barrikade und um einen der großen Unterstände erbitterte Handgranatenkämpfe getobt, die erst zugunsten der Feinde endeten, als Salven von Wurfminen die Verteidiger zum Ausweichen zwangen. Doch der Unterstand wurde dem Feinde wieder entzogen. Ermattet gab dann der Engländer Ruhe.

Abgesehen von diesem örtlich begrenzten Vorstoße verhielt sich die englische Infanterie vor der Front der 220. Inf.Div. und im Abschnitte der 27. Inf.Div. zwischen Bullecourt und Quéant sehr zurückhaltend. Sie schanzte rege und baute stellenweise sogar Drahthindernisse. Offenbar wollten die Engländer unter dem Eindrucke des deutschen Angriffes, mit dem am 15. April die beiden Flügeldivisionen der 1. Armee zwischen Moreuil und Hermies sie überrascht hatten, sich eine zusammenhängende und verteidigungsfähige Stellung im Trichterfelde schaffen.

*

*

*

Der 17. April. — Die deutsche Führung erblickte in diesen Arbeiten und in der gleichzeitigen Steigerung des feindlichen Artilleriefeuers zwischen Bullecourt und Quéant Anzeichen dafür, daß auch hier in Bälde schwere Kämpfe zu erwarten wären, in denen der Feind versuchen würde, die deutsche Arrasfront von Süden her aus den Angeln zu heben. Sie veranlaßte deshalb in dem gefährdeten Raume eine dichtere Massierung und tiefere Gruppierung ihrer Kräfte, die auch deshalb geboten war, weil die Frontbreiten der Divisionen infolge der gesteigerten Verluste nicht mehr der Kampfraft der Truppen entsprachen. Es ließ sich, sollte die Truppe kampfkraftig bleiben, nicht dauernd auf geregelte Ablösung verzichten. Am 17. April wurde auf dem linken Flügel der Gruppe Arras die 3. Garde-Inf.Div. unter Generalmaj. v o n L i n d e - q u i s t (ohne Gren.Rgt. 9 und I./5. Garde-Feldart.Rgt.) eingeschoben. Gleichzeitig rückte die 2. Garde-Res.Div. (Generalmaj. v o n P e t e r s - d o r f f), der linke Nachbar der 27. Inf.Div., um eine Regimentsbreite rechts und übernahm dort den Abschnitt des württembergischen Gren.-Rgts. 123, das darauf in der Mitte seiner eigenen Division zwischen die Inf.Rgter. 120 und 124 beiderseits von Bullecourt eingeschoben wurde.

Aber nicht nur an diesem Flügel der Schlachtfront galt es gegen neue Angriffe zu rüsten. Generallt. D i e f f e n b a c h mußte auch weiterhin mit besonders starkem Druck des englischen Angriffs beiderseits der Straße Arras—Cambrai rechnen. Während am Vormittage des 17. April die Gefechtstätigkeit an der Front der 26. und 3. bayer. Inf.-Div. unter dem Einflusse der trüben, zu Regen geneigten Witterung nur schwach blieb, schob der Engländer gegen 2^o nachm. starke Kräfte von Wancourt gegen Höhe 92 sowie gegen Guémappe vor. Die rückwärtigen Linien der 3. bayer. Inf.Div. und Guémappe lagen unter dem Feuer schwerer Kaliber, das sich, mit Gas vermischt, besonders die deutschen Batteriegruppen bei Boiry-Notre Dame zum Ziel nahm. Es schien, daß neue Angriffe gegen die Abschnitte der 3. bayer. und 35. Inf.Div. nahe bevorständen. Das Oberkommando der 6. Armee teilte deshalb der Gruppe Arras die drei Bataillone des Gren.Rgts. 9 mit der I./5. Garde-Feldart.Rgt. zu, zunächst als Armeereserve, um diese Kräfte neben den Reserven der 3. bayer. Inf.Div. zu einem einheitlichen Gegenstoße zur Hand zu haben. Außerdem wurden vom 19. April ab zwei Bataillone des Gren.Rgts. 119, die am rechten Flügel der 26. Inf.Div. durch die Änderung der Gruppengrenze frei geworden waren, in Etain zur gleichen Verwendung bereitgehalten.

Indes kam es am 17. April zu nachhaltigen Infanteriekämpfen nur bei den heißumstrittenen Trümmern des Fasbenderturmes auf der Höhe 92 südlich von Guémappe. Dort hatte in der Nacht vom 16. auf 17. das I./Inf.Rgt. 61 unter Hptm. *Heinig* in vorderer Linie abgelöst. Seine 1. Komp., von Lt. *Bajohr* geführt, mußte ihren unmittelbar vor dem Turm liegenden Graben unter der Wucht englischen Zerstörungsfeuers räumen. Die Engländer, in dem festen Blockhause vor den deutschen Geschossen geschützt, nutzten diese Gelegenheit aus und setzten sich um 1^o Uhr nachm. in überraschendem Angriffe aus ihrem Schlupfwinkel heraus erneut in den Besitz der Turmruinen. Darüber hinaus vorzudringen hinderte sie das Feuer der 2. Komp. des Lt. d. R. *Schilling*, das ihnen aus einem in der Nacht gegen den Turm vorgetriebenen Graben heraus entgegenschlug.

Erneut befahl die Brigade die Wiedereroberung des Turmes. Diesmal beteiligte sich auch die 3./Inf.Rgt. 141 (Lt. d. R. *Fuhrmann*) daran. Auf Artillerievorbereitung wurde verzichtet, um die Überraschung zu wahren. Um 11^o abds. setzte das Unternehmen, unter dem Deckwort „Rabe“ verborgen, ein. Auch ihm blieb der Erfolg versagt. Die 141er waren in wirksames englisches M.G.-Feuer geraten, hatten schwere Verluste gehabt und den frontal angreifenden 61ern keine Hilfe bringen können. Diese hatten sich 1½ Stunden nach Beginn des Angriffes vor der feindlichen Front festgerannt und konnten keinen Schritt weiter vor. Der Turm blieb in englischem Besitz. Als in der Morgendämmerung der Adjutant des I./Inf. Rgt. 141, Lt. *Trüstedt*, die verworrene Lage erkunden wollte, fiel er in die Hand der Feinde. Nur sein Begleiter, der Musk. *Witte*, gelangte schwer verwundet zu seiner Truppe zurück.

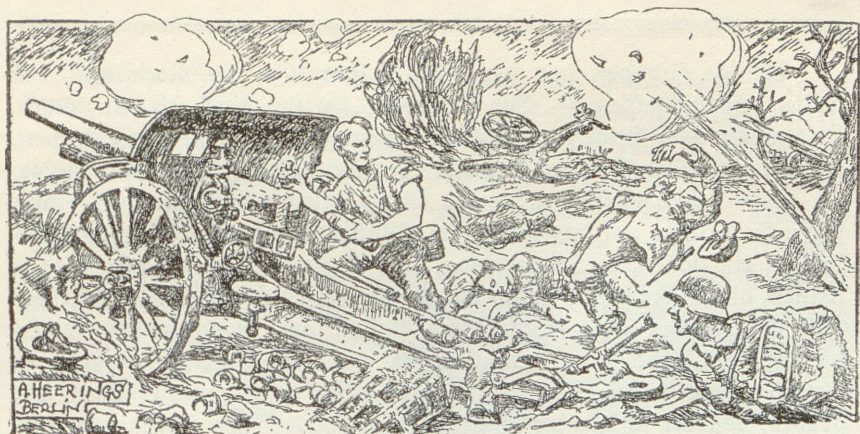
* * *

Der 18.—22. April. — Der Verlauf der folgenden Tage stand ganz im Zeichen artilleristischer Tätigkeit, die je nach den Witterungsverhältnissen zu stärkerer oder geringerer Lebhaftigkeit anschwoh und wieder verebbte. Es begann damit ein Präludium, dessen Melodie der nimmer vergessen wird, der das Finale noch erleben durfte. Flieger kreisten, Fesselballons schauten über die Hügelwellen, hinter denen die Geschütze sich duckten. In langen Pausen fielen die Schüsse. Doch immer enger wurden die Gabeln, näher rückten die Einschläge. Wie die Nerven sich spannten, wie sie das laufende Geschloß fühlten und maßen! Der Boden erzitterte, die Unterstände schwankten, die Grabenwände sanken zusammen. Schläge, als

sollte die Erde versinken — gellende Schreie, Flammen, Rauch, Splitter und Felsen. Und dann, von einer Stunde dieser Lage an, jagten sich die Schüsse; heißblütige Ratscher, heimtückische Verzögerungsgranaten, Mörserschläge in gemessenen Pausen, doch jeder Schlag für sich das Sinnbild blinder Vernichtung, stundenlang — tagelang — immer im gleichen Takt. Geschütze lagen geborsten, Unterschlupfe wurden verschüttet, Stollen eingedrückt. In den wenigen, die verschont blieben, kauerte sich zusammen, was noch lebte. Wann kam der Schuß, der einem selber galt? Die Seele dämmerte wie im Traum. Sie konnte nur noch eines fassen: Ausharren als deutscher Soldat, bis der Angriff rief oder ein Geschloß den Lebensfaden zerschchnitt.

Noch einmal wurde am 22. April von der 35. Inf.Div. ein Versuch zur Wiedergewinnung des Fasbenderturms und des hinter ihm liegenden Blockhauses unternommen. Die Leitung des Unternehmens hatte Major Schmidt (II./41). Nur langsam gelang es ihm, seine Befehle bis zu den beteiligten Truppen (7. und 8. Komp. unter den Pts. Schmidt und Wichter) durchdringen zu lassen, denn das heftige Artilleriefeuer hatte alle Drahtleitungen zerstört. Nur immer für kurze Minuten, wenn es den unermüdblichen Störungsuchern gelungen war, die schadhafte Stellen zu finden und zu flicken, konnten sie benutzt werden. Die meisten Befehle und Meldungen mußten durch Läufer überbracht werden. Trotzdem gelang es, in aller Eile wenigstens noch die notwendigsten Vorbereitungen für den Sturm zu treffen. Nach kurzem Sturm-schießen sämtlicher verfügbaren Batterien der 35. Inf.Div. verließen 4⁵⁰ morgens die Stoßtrupps unter Führung der Pts. Lieh und Simon den Graben. Raum 30 m vor der feindlichen Linie blieben die Stürmer liegen, nachdem das überwältigende Feuer der englischen Infanterie weite Lücken gerissen hatte. Auch dieses Mal wurde die Aufgabe nicht gelöst. Ein weiteres in den nächsten Tagen planmäßig eingeübtes Unternehmen des III./141 kam nicht mehr zur Ausführung, da vorher die Woge eines neuen Großkampfes über die zäh umkämpfte Höhe rollte.

Die Nacht brach herein. Mit ihr stieg wieder das grause Gespenst stundenlanger Folterqual aus den Trichtern des Artois, erfüllte Nacht und Gelände mit Feuer, Gift und Rauch und stampfte mit seinen Trabanten über Menschen, Stellungen, Batterien und Dörfer dahin, bis der Koloss Großkampf sich dumpf dröhnend in Bewegung setzte, all die tausendtodgierigen Geister der Nacht verjagte und das weite, öde Feld mit den Wirbeln seines Trommelfeuers überflutete. Eine neue Schlacht begann.



Der zweite englische Großangriff beiderseits der Scarpe.

Der Ansturm nördlich der Scarpe am 23. April.

Die englische Artillerie war den ausweichenden deutschen Linien gefolgt. Ungeheure Munitionsvorräte lagen abermals gestapelt, die Infanterie hatte ihre Lücken gefüllt, frische Divisionen waren herangeführt. Der neue Schlag gegen die zähe deutsche Front konnte erfolgen, mußte erfolgen, weil der blutige, ungewöhnlich ernste Zusammenbruch der am 16. April von den Franzosen begonnenen Offensive an der Aisne zu einer schnellen Fesselung der deutschen Kräfte zwang. Der Wunsch der englischen Heerführung, mit voller Kraft sich in Flandern gegen die Häfen der England würgenden Unterseeboote zu wenden, mußte angesichts der Lage der französischen Armee, in der zu dieser Zeit bedenkliche Auflösungserscheinungen sich zeigten, abermals zurücktreten. Die Armeen der Generale Sir Allenby (3.) und Sir Horne (1.) standen erneut vor der undankbaren Aufgabe, die als unzerbrechlich erwiesene deutsche Front zu berennen. Die 3. Armee wurde zwischen Croisilles und Gavrelle, die 1. gegen Vens angefeht. Gewaltige Vorberreitungen hatten die Zuversicht der englischen Bataillone wieder gehoben. Ihres Erfolges sicher stellten sie sich zum Sturm bereit und harreten des Signals ihrer Artillerie.

Wenige Stunden vor dem Sturm am äußersten Nordflügel des weiten Schlachtfeldes. — Die Deutschen halten Lens, die Engländer Biévin. In dem Gewirr der Arbeitersiedlungen läßt sich kaum erkennen, wo sich die beiden Fronten trennen. Die Schlacht rast hier über Städte, die in den Ruhepausen zu neuem Leben erwachen. Dann und wann kurze Feuerstöße auf das zermühlte Pflaster, alle zwanzig, dreißig Sekunden ein hallender Donner Schlag, eine Explosion, Wirbel von Ziegelsteinen, die im Falle mit ihrem Staube die Rauchschwaden blutig färben. Hin und wieder das heimtückische Puffen von Gasgranaten, deren giftiger, milchiger Dunst minutenlang alles im Umkreis verschleiert. Gruppenweise ziehen Leichtverwundete durch die Kolonien hüben wie drüben, von der schützenden Gasmaske zu schauerlichen Fabelwesen entstellt. Gigantische Ruinen zerstossener Bergwerke ragen auf. Ihre Eisengerüste, die sich über den Gruben aufbauen, haben das Aussehen im Seegefecht schwer mitgenommener, verbogener und verbeulter Panzertürme. Durch eine Welt von Trümmern, über geborstene Eisenbahnschienen, zwischen Kohlenhalden hindurch schlängeln sich die Wege, auf denen sich nächtens der Verkehr abwickelt, vom Tode geheht, vom Tode an jeder Ecke und Biegung belauert. Irrwege von Laufgräben und Drahtverhaaren, durchsetzt mit wassergefüllten Erdtrichtern, vervollständigen das Chaos einer versinkenden Welt. Je weiter nach vorn, desto mehr hat die Schlacht den Erdboden kahl rasiert. In roten, zermalmtten Ziegelhaufen ist eine einst blühende Industrie versunken. Fanalen gleich flackern Feuersbrünste in dieser Landschaft. Über allem aber rollt ewig fortgrollend die eherne Stimme der Schlacht. Gräber säumen den Pfad. „Gefallen auf dem Felde der Ehre!“ — „Fallen in the fight!“ — Zweier Völker Sprachen, in denen die Stammesgemeinschaft so klar zum Ausdruck kommt und deren Träger doch unerbittliche Feinde sind. Das Durcheinander der Aufschriften beweist, wie oft schon in diesen Tagen dieser Fleck der Erde seinen Besitzer gewechselt hat. Auf deutschen Gräbern ein schlichtes, roh gezimmertes oder gebundenes Kreuz, mit Tintenschrift in ungelenten Zügen, von der Eile diktiert. Namen, Regiment, Todestag — morgen vielleicht schon findet es keiner mehr. Auf den englischen Hügeln umgestürzte Flaschen mit der letzten Post des Toten, Briefen, Reliquien, durch grünliches Glas schimmernd, gute Gedanken der Angehörigen in der Ferne. Mit zärtlichem Wispern fächelt der Wind über die einsamen Gräber zwischen den verrußten Trümmern, gleich einem stillen, inbrünstigen Gebet. Hier hat der Krieg aufgehört, Zerstörer zu sein. — —

Bordere Linie südlich Gavrelle. Das wolkenlose, tiefdunkle, von Sternen besäte Blau des Nachthimmels kündigt einen frühlingshelleren, sonnenklaren Tag. An der Front ist es verhältnismäßig ruhig. Nur dann und wann lösen Sperrfeuerzeichen der Infanterie kurze Feuerstöße der Batterien aus. Dann wird es wieder stiller. Die feindliche Infanterie ist merkwürdig untätig. Noch gestern und in den Tagen vorher die allnächtlichen zahlreichen Erkundungsvorstöße, das sich mehr und mehr verdichtende Artilleriefeuer, die starke Luftaufklärung — und heute diese spannende, folternde, heimtückische Ruhe; ohne Frage, das alles deutet auf Angriff. Ruhe vor dem Sturm! Auskosten jede Minute, die einem das Schicksal noch gönnt. Frieden im Kriege. Langsam verblassen die Sterne am blauen Dom, ein matter Dämmerstreif kriecht mählich von Osten herauf — Geburtsstunde des neuen Tages. Was mag er bringen?

Da zerreißt ein greller Blitz die Dämmerung, ein dumpfes Brüllen fliegt über das zerkraterte Land, neue Blitze jagen durch das fahle Grau, ein ewiges Zucken durchgoldet den werdenden Tag, ein dröhnendes Rollen erschüttert die Luft — das Morgenkonzert der deutschen Artillerie hat begonnen. Und dann mit einem Male, schlagartig, hunderte wuchtiger Stimmen auswachsend zum Lärm der Hölle. Mit furchtbarer Gewalt kracht das feindliche Trommelfeuer auf die deutschen Linien nieder. Weit im Norden, weit im Süden greifen die grellen Lichter, dröhnt das brechende Stampfen der englischen Artillerie. Die ganze Front beiderseits der Scarpe auf 30 km Breite ist ein rollender, flammender Donner, aus dem nur die nervzermürbenden Einschläge schwerster Brisanzgranaten noch herauskrachen. Der Würfel ist gefallen, die Schlacht schreitet zum anderen Male. Aus dem Qualm und Rauch eingestreuter Gas- und Nebelgranaten leuchten nur noch matt ungezählte farbige Sterne: Sie kommen! — Der Großkampf hat begonnen.

* * *

Der Flankenstoß General Hornes bei Lens—Avion traf mit seiner Hauptkraft die deutsche Front in der Mitte und auf den beiden inneren Flügeln der 56. Inf.Div. (Generalmaj. von W i c h m a n n) und 80. Res.Div. (Generalmaj. R ö r n e r). Ein gleichzeitiger schwacher Patrouillenangriff gegen den rechten Flügel der 56. Inf.Div., auf dem das 2. Nassauische Infanterie-Regiment Nr. 88 unter Oberstlt. R o g g e

stand, wurde rasch durch einen Stoßtrupp der 10./88, an dessen Spitze der Kompagnieführer, Lt. d. R. Ehrlich, vorstürmte, zurückgeschlagen.

Septm. Nachts, der Rdr. des III./Füs.Rgt. 35*), hatte für die vierte Morgenstunde eine größere Streife ins Vorgelände befohlen. Um 3³⁰ morgens. setzte das Vorbereitungschießen hierfür ein, zur festgesetzten Stunde gingen die Patrouillen durch die Reste des Drahthindernisses nach vorwärts. Nur die Patrouille der 12. Komp., von Lt. Mai geführt, drang bis zum Feinde vor. Überraschend stieß sie auf starke, zum Angriff bereitgestellte Kräfte. Maschinengewehrfeuer und Handgranaten machten dem weiteren Vordringen dieser Abteilung ein schnelles Ende. Lt. Mai wurde schwer im Rücken verwundet**), seine Patrouille zersprengt, aber der Angriff war erkannt.

Nach kurzem, heftigem Feuerüberfall erfolgte 5³⁰ morgens. der erwartete Sturm. Starke Zerstörungen der Gräben in den Nachtstunden und die dünne Besetzung der durch konzentrisches Feuer besonders heimgesuchten Stellungsabschnitte ermöglichten dem Feinde den Einbruch auf der Naht zwischen 11. und 12. Kompagnie. Teile von ihm setzten sich sofort im vordersten Graben fest und versuchten, ihren Erfolg nach beiden Seiten zu erweitern. Andere Trupps stießen durch und besetzten hinter dem zweiten Graben eine zerfallene Häusergruppe auf der beherrschenden Wasserwerkhöhe. Sofort hatten die Lts. Baillier***) (11.) und Schroeder (12.) die Gefahr erkannt. Im vorderen Graben warfen sich Lt. Schroeder und Lt. Voigt (11.) mit ihren Stoßtrupps den Eindringlingen entgegen, von Osten und Westen gingen Lt. Baillier und Lt. Schulze (2. M.G.Komp.) gegen die in den Häusern sitzenden Engländer vor. Nach kurzem erbitterten Ringen, in die Enge getrieben durch den schneidigen Angriff der Gruppe des Uff. Eichel (10.) und des Gefr. Kosiolek (11.), ergaben sich diese.

Unterdes arbeiten auch die im vordersten Kampfgraben angeetzten Stoßtrupps musterhaft. Ein feindliches M.G. macht Lt. Schroeder viel zu schaffen. Das muß zuerst fort. Keine Zeit ist zu verlieren, Sekunden sind entscheidend. Zündschnur raus. . . . Im flachen Bogen torfelt die Handgranate zum Gegner hinüber. 3 m zu weit links, — die zweite liegt schon besser, die dritte, die vierte folgen dichtauf. Sie haben gegessen. Im Schutze der Detonationen springt die Gruppe

*) Füsilier-Regiment Prinz Heinrich von Preußen (Brandenburgisches) Nr. 35, Rdr. Major Tiege.

**) Einige Tage später gestorben.

***) Gefallen am 12. 5. 17 bei Union.

Schroeder zwei Schulterwehren vor. Das M.G. ist fort. Irgendein Füsilier steht da mit einem Arm voll frischer Handgranaten. Wurf sieht jetzt auf Wurf, der Erfolg stärkt die Kraft. Handgranaten bahnen den Weg von einer Schulterwehr zur nächsten. Da! Ein Tommy springt aus dem Graben und läuft zurück, zwei, drei — — — ein ganzes Rudel. Hurra! Gewonnen. Drüben deutsche Stahlhelme. Der Graben ist frei; von zwei Seiten gepackt, wurde der Engländer aus seinem Neste herausgequetscht. Freudestrahlend reicht der Gefr. Timm von der 11. Pz. Schroeder die Hand zum Morgengruß. Doch jetzt ihnen nach, bevor sie zur Besinnung kommen. Wieder Handgranaten in die flüchtenden Haufen. 21..22..23! Rumms — Qualm. Zwei Engländer bleiben liegen, dann einer, dann drei. . . . Wenige nur erreichen ihre Linien in Vievin-Ost. 6³⁰ vorm. war die Stellung wieder ungeschmälert in der Hand des Bataillons. 60 tote Engländer, 1 Off. und 53 Mann an Gefangenen hatte der Feind verloren, drei M.G. waren erbeutet. Die eigenen Verluste betrugen 8 Tote, unter ihnen Vizefeldw. Schlötle (11.), 57 Verwundete, darunter Pz. Schroeder und Mai, Fähnrich Gottlob und Off.Stellv. Kretschmer; vier Mann blieben vermißt. — — —

5⁴⁵ morgens. brachen auch gegen den linken Flügel der 56. Inf.Div., auf dem das von Major von Weyrauch geführte Inf.Rgt. 118*) stand, die englischen Sturmwellen vor. Sie drangen durch das stellenweise von der Artillerie-Feuerwalze vollkommen zerstörte Hindernis bis an den vordersten Graben. Dort brach ihr Anlauf, fünfmal wiederholt, im Feuer und unter den Bajonetten des III. Bataillons (Major Koch) zusammen. Besonders bei La Coulotte kam es zu harten Nahkämpfen.

Am rechten Flügel der 80. Res.Div. hatte Oberstlt. von Röddrich, der Kdr. des Res.Inf.Rgts. 34, am 23. April sein III. Bataillon unter Hptm. Davids in vorderster Linie eingesetzt. Dessen Kompagnien, schon in den Vorkämpfen der Osterschlacht stark mitgenommen, waren bei Beginn der Schlacht nach kaum eintägiger Ruhe zur Unterstützung der 79. Res.Div. an die Vimy-Höhe geworfen worden. Dort hatten sie fünf Tage und fünf Nächte in Kälte, Schnee und Regen und schwerem Feuer gelegen und ein Fünftel ihres Bestandes eingebüßt. Raum von diesen zermürbenden Strapazen erholt, wird das Bataillon wieder in vorderster Linie bei Noion in harte Vorfeldkämpfe verstrickt. Wieder

*) Infanterie-Regiment Prinz Carl (4. Großherzoglich Hessisches) Nr. 118.

neue große Opfer an Toten und Verwundeten. Fast die Hälfte seiner Gesamtstärke reißt das ewige Hin und Her dieser Kämpfe aus seinen Reihen. Ganze Gruppen liegen verschüttet in den Kellern von Union, das fortgesetzt vom Feuer schwerster Kaliber heimgesucht wird. Der Gefechtswert der Kompagnien ist durch diese überstarke Beanspruchung herabgedrückt, die Leute sind müdlos, ihre seelische Widerstandskraft ist erschüttert, ihre Nerven sind zermürbt, die Gesundheit ist untergraben. Und trotz allem stehen sie abermals in vorderster Linie und harren des Angriffs abwehrbereit.

Als dieser in der Frühe des 23. April erkannt wird, ziehen sich die vorgeschobenen Feldwachen kämpfend zurück. Mit ihnen zugleich taucht der Feind vor den Hindernissen auf. Am rechten Flügel des Regiments schießt ihn das Schnellfeuer der 9. Komp. (Lt. d. R. M a n z l e), der M.G. und Granatwerfer mit blutigen Köpfen zurück. Er drängt südwärts und bricht bei der 10. Komp. (Lt. d. R. B e s t e h e r), deren M.G. durch eine Ladehemmung zum Schweigen verdammt ist, auf 100 m Breite in die Stellung ein. Das flankierende Feuer eines auf dem Fabariusberge eingenisteten englischen M.G. kommt ihm dabei zu statten. Dann will er sich nach Norden und Süden ausbreiten, aber dieser Versuch scheitert vor den Feuerstrahlen der Stoßtrupps der 9. und 10. Kompagnie. Gemeinsam mit diesen gehen Gefr. M a r s c h l e, Musf. L a b s und W e s t p h a l zum Gegenstoß vor und werfen den Gegner aus ihrem Graben hinaus.

Verdeckt durch Qualm und Rauch hatte sich der Angreifer bis auf kurze Entfernung auch der 12. Komp. des Lt. d. R. W e n d o r f f nähern können, deren rechter Flügel schwer unter dem Feuer der auf dem Fabariusberge stehenden M.G. und Granatwerfer zu leiden hatte. Eine Sappe brachte er in seinen Besitz und hielt sie als einzigen Erfolg fest, konnte aber auch hier nicht weiter vordringen, da die Verteidiger sofort die verlorene Sappe abriegelten. Er suchte Verstärkungen heranzubringen; sie flatterten im Feuer deutscher M.G. auseinander. Schon kurze Zeit später faßt eine Gruppe von Freiwilligen den Gegner von Süden, andere springen von Osten her vor, während M.G. „Dietrich“ den Feind hinter die Deckung zwingt. Dem kühnen Zugriff hält dieser nicht stand; er gibt Fersengeld und läßt neben seinen zahlreichen Toten 30 Mann als Gefangene im Stich. Hartnäckiges Nachdrängen setzt das ganze übrige Vorgelände frei. Neuerliche Anstrengungen des Gegners am Nachmittage versprühen kraftlos im deutschen Feuer. Aber das

hartgeprüfte Bataillon hat abermals 54 Tote, 106 Verwundete, darunter Lt. B e s t e h e r (10.), und 46 Vermißte opfern müssen.

Auch gegen die Mitte der 80. Res.Div., in der das Res.Inf.Rgt. 266 (Oberstlt. zur M e g e d e) sein II. Bataillon als Kampfbataillon eingesetzt hatte, prallte etwa 20 Minuten nach Einsetzen des Trommelfeuers der englische Angriff vor. Dichte Massen quollen aus der feindlichen Stellung südlich vom Einsers-Wege und aus dem Wimpy-Riegel heraus. Bei der 5. Komp. (Lt. S c h ü t t *)), die am rechten Flügel des Bataillons kämpft, dringen sie in die Stellung ein und versuchen sie nach Süden aufzureißen. Dem starken Druck aus Flanke und Rücken muß Lt. N e l l n e r mit seiner 8. Komp. nachgeben. Schritt für Schritt ziehen sich seine Leute auf die 6. unter Lt. S c h r o e d e r **) zurück, wo der Stoß durch eiligst vorgeworfene und flankierend in Stellung gebrachte M.G. aufgefangen und zu Boden gedrückt wird. Lt. S c h ü t t und N e l l n e r sind verwundet, Vizefeldw. L e w i n (8.) fällt bei der weiteren Verteidigung durch Kopfschuß. Allmählich setzt der Gegendruck ein. Durch die fast eingeebneten Gräben sich mühsam vorarbeitend, prallen die deutschen Stoßtrupps gegen den eingedrungenen Feind vor, der sich aus frischen Reservern ergänzt, die sich in den Kellergewölben bei Schacht 7 eingenistet haben. Um 7^o vorm. werden Hptm. S e i p, dem Rdr. des schwer ringenden II. Bataillons, die Kompagnien der Pts. B r a n d e i s (9.) und F a a s c h (12.) zur Verfügung gestellt. In aufopferndem Kampfe, in dem Lt. R e h m schwer verwundet wird, dringen ihre Sturmtrupps wiederholt bis in die Nähe der Zeebe vor, müssen aber stets das schwer Errungene mit bitteren Verlusten wieder aufgeben. Nur die Vizefeldw. P i e t e r s (12.) und S c h u l z e ***) (9.) geben die Hoffnung nicht verloren, halten das teuer erkaufte Gelände, halten es noch, als schon die Hälfte ihrer Leute bereits kampfunfähig ist. Am rechten Flügel der 5. Komp. hat sich Vizefeldw. S c h l ü t e r standhaft behauptet und dem Feinde die Ausdehnung nach Norden vermehrt. Am linken Flügel weist unterdes Lt. M ü l l e r mit seiner 7. wiederholte Frontalangriffe ab. So wird es Mittag. Aus dem lebhaften Verlehr beim Feinde kann man schließen, daß weitere Angriffe kommen werden. Es wird Zeit, den verlorenen Graben zurückzuerobern, aber die in vorderster Linie kämpfenden Truppen schaffen es nicht. Von Norden her, wo Vizefeldw. S c h l ü t e r ausharrt, über den Nachbarabschnitt

*) Gefallen am 5. 6. 17 bei Het Sas (Flandern).

**) Gefallen am 6. 9. 18 bei Nanteuil-la-Fosse.

***) Gefallen am 7. 4. 18 a. d. Acre.

scheint der Vorstoß leichter zu sein. Oberstlt. zur M e g e d e läßt eine Kompagnie aus der Avion-Stellung durch den Divisions-Weg zum Stoß von rechts her einsetzen. Lt. St ö v h a s e ist der Führer. Es gelingt ihm, seine aus Zügen verschiedener Kompagnien zusammenge setzte Schar — auch drei M.G. der 1. M.G.Komp. unter Lt. E v e r l e sind dabei — an den Platz zu bringen, von wo aus der Stoß beginnen soll. Hptm. S e i p eilt indessen durch die Stellungen seiner durcheinander geratenen Kompagnien und ordnet sie zum Angriff. Endlich sind alle Vorbereitungen beendet. Um 7³⁰ abds. bricht der Sturm gegen das Engländerneft los: Kompagnie St ö v h a s e von Norden, von Süden Stoßtrupps der Kompagnie H a n f (7./Ref.Inf.Regt. 264) unter Führung der Vizefeldw. M ü l l e r und G r a u, gefolgt von Mannschaften des Ref.Inf.Regts. 266, der Rest des III./Ref. 266 unter Lt. B r a n d e i s von Osten aus dem Avion-Riegel. Der Druck von Norden macht sich sehr bald fühlbar. Von Trichter zu Trichter schlägt die Kompagnie St ö v h a s e den Gegner zurück, freudig von dem auf verlorenem Posten ausharrenden Zuge Schl ü t e r (5.) begrüßt. Gleich darauf muß dieser tapfere und umsichtige Führer schwer verwundet aus dem Kampfe getragen werden. Durch den Erfolg im Norden wird auch das Vorgehen aus Süden erleichtert. Überall wird mit schärfster Erbitterung gekämpft, kein Engländer fällt unverwundet in die Hände der Stürmer. Allein vor der Stellung der 5. Kompagnie liegen von ihnen an 100 Tote und noch mehr schwer Verwundete. Um 7³⁰ abds. ist die gesamte Stellung wieder im Besitz des Regiments. Erst jetzt sind die eigenen Verluste zu übersehen. Auch sie sind schwer. 33 Tote, darunter die Vizefeldw. L e w i n und P o h l m a n n, 86 Verwundete, unter ihnen Lt. S c h ü t t und M e l l n e r, Vizefeldw. S c h l ü t e r, B o d und S c h u h m a c h e r, 14 Vermißte.

Der Tag ging zur Neige. Er hatte dem Engländer eine stolze Hoffnung zerstört. Schon um die Mittagsstunde konnte General H o r n e s Flankenstoß gegen die deutsche Front Lens—Avion als gescheitert gelten. Der Entscheidungskampf ballte sich an den Ufern der Scarpe zusammen.

* * *

Im Abschnitt der 17. Inf.Div. (Generalmaj. von G a b a i n) westlich von Gavrelle hatte in der Nacht vom 22. zum 23. April Oberst von H a h n k e, der Kommandeur des Großherzoglich-Mecklenburgischen Füsilier-Regiments Nr. 90 Kaiser Wilhelm, das I. von Hptm. von

Plessen geführte Bataillon das II./90 (Major Söderström) ablösen lassen. In die vorderste Linie westlich von Gavrelle waren die Kompagnien Steinmüller (1.), Claussen (2.) und Rüb-jamen (3.) eingerückt, während die Kompagnie Klug (4.) im Gavreller Riegel östlich von Gavrelle als Rückhalt verblieben war. Der Führer der 1. M.G.Komp., Lt. d. Edw. Evert, hatte seine Gewehre auf die Kompagnieabschnitte verteilt. Das Bataillon lag zum ersten Male in dieser Stellung und war mit den Geländeverhältnissen nicht vertraut. Schon beim Anmarsch hatten die Kompagnien, namentlich die 2. und 3., durch feindliches Artilleriefeuer erhebliche Verluste an Toten und Verwundeten gehabt, unter letzteren den Lt. d. R. Latour von der 2. Komp.

Um 6¹⁵ vorm. folgt einem dreiviertelstündigen Trommelfeuer der Infanterieangriff. In dichten Kolonnen stößt der Engländer — es sind Bataillone der Marine-Division — auf und neben den Straßen Bailleul — Gavrelle und St. Laurent — Gavrelle gegen die Front der Füsilier vor. Das lebhafteste Feuer der Grabenbesatzungen, die größtenteils auf den Deckungen stehend schießen, bringt ihn für kurze Zeit zum Stehen. Bald aber reißen Verstärkungen ihn zu neuem Anlaufe vor, er überrennt den vordersten Graben der 2. und 3. Komp. und richtet dort auf den Leichen der Gefallenen seine M.G. ein. Mit neuem Sprunge erreicht er den zweiten Graben und wendet sich von hier nach rechts und links, um den noch im ersten Graben sich wehrenden Füsilieren den Rückzug abzuschneiden, den Widerstand der M.G.-Nester und der rechten Flügelskompagnie Steinmüller zu brechen und auch dort den Weg nach Osten zu öffnen.

Die M.G. der Uff. Laas, Fischer und des Gefr. Horstmann von der 1. M.G.Komp. halten tapfer stand, erliegen aber schließlich dem allseitigen Angriff. Beim Gewehr Laas befindet sich der Zugführer, Lt. Billig. Er allein hat den verzweiflungsvollen Endkampf überlebt und gibt von ihm Kunde.

„Herr Leutnant, da rechts kommen sie!“ Ein Fusilier rief's. Richtig, schon fleht man rechts auf der Straße von Bailleul nach Gavrelle im Pulverdampfe einzelne Gestalten schattenhaft auftauchen. Gewehr herumgerissen und Dauerfeuer mit Unterbrechungen auf das, was man erkennen kann. Neben Lt. Billig erhält der Gefr. Krohn (2./90) einen Granatsplitter in den Kopf, stürzt Blutüberströmt zu Boden, ist besinnungslos. Riesbüge verbindet ihn, kann ihn aber nicht mehr retten. Weiterfeuern! Ladehemmung. Wieder ein kurzer rasselernder Feuerstoß. Krrraa — — — — verdammt! Der Gurt klemmt, die Munition ist schlecht gegurtet. — Durchreißen! — Wieder Hemmung, und noch ein paarmal. Dann wird's besser. Wieder Rufe: „Da, da! Sind das Unsere

oder Engländer?!“ Glas ans Auge. Tatsächlich — halbrechts im Rücken stürzen Leute auf Gavrelle zu — — Engländer! Das Gewehr wird auf die Rückenbedeckung geworfen. Ein lohnendes Ziel für langes Dauerfeuer zeigt sich, da immer neue Scharen auftauchen. Wie die Anarre spritzt! Es ist eine Freude, ihren rasselnden Gesang zu hören. Der Engländer wirft sich hin und geht jetzt sprungweise vor. Ein Mann von uns beobachtet nach vorn, von wo sie eigentlich kommen müßten; aber dort ist kein Gegner zu sehen. Statt dessen läuft durch die ausharrende Linie von Mund zu Mund die Nachricht, daß von rechts her der Feind durch den Graben näher kommt. Ufff. Markus (2./90) mit einigen Leuten muß dorthin, um ihn aufzuhalten. Inzwischen ist die Sonne hochgekommen, die Sicht wird freier. Da sieht man in den Trümmern von Gavrelle die Einschläge der eigenen Artillerie hochstäuben. Sollte am Ende —? Rechts, etwa an der Straße Gavrelle—Bailleul, hat der Gegner jetzt ein Maschinengewehr eingebaut und bestreicht den Graben sehr lebhaft. Mit dem eigenen M.G. ist diese Kugelsprige nicht zu fassen, da ihr Standort nicht zu erkennen ist. Bleibt augenblicklich nur das Ziel, das die feindlichen Haufen am Dorfrande abgeben. Ein Blick nach Süden: auch dort wimmelt der ganze nordwärts abfallende Hang von Truppen, die alle nach Gavrelle streben. Also auch da durch! Nun heißt es, solange wie möglich aushalten, bis der eigene Gegenstoß Lust schafft. Wieder wird das Gewehr herumgerissen, jetzt Richtung Süd, und auf 800 m in die dichten Schützenlinien hineingefeuert. Doch nun kommen sie auch aus Gavrelle heraus in unserem Rücken heran, das ellige Wespenneß auszuheben. Übermals das Gewehr herum und Feuer dahin! Es wirkt, der Gegner stoppt. Jetzt faßt er aber halbrechts wieder Mut und springt vor. Die Anarre fliegt hinüber auf die andere Feuerbank und sunkt mit ehernem Sang dazwischen. Doch gleichzeitig kommt er von links aus der Stellung der 3. Komp. herauf. Feinde ringsum! Schnell einige Leute mit Handgranaten auch dorthin. Von drei Seiten schließt sich der Ring immer enger, nur von vorn kommt kein Feind. Es ist jetzt 7^o vorm. Nervenzermürend kriecht die Erkenntnis ins Gehirn: ein Zurück gibt es nicht mehr. Die Faust ist geballt, die Zähne knirschen vor Mut, das Herz schlägt bis zum Halse, und eine innere Stimme ruft immerzu: Du mußt! Denk' an die Kameraden! Deine Pflicht! Da hinten versinkt eine Welt, an die man sich krampfhaft mit der letzten Faser seines Herzens, mit dem letzten Funken einer Hoffnung klammert. — Es ist aus! Dreitausend Schuß sind durch den Lauf gejagt in den letzten Viertelstunden. Eineinhalb Gurte liegen noch da, die letzte Munition — — und die ist schlecht gegurtet, verschmutzt, verdreht. Der eigene Gegenstoß wird keine Rettung mehr bringen, das ist der Weisheit letzter Schluß. Noch einmal bäumt sich der Wille zum Leben mächtig auf. Gewehre vor! Hilft alles nichts mehr. Die von drüben kommen immer näher heran. Handgranaten! Abgezogen und weg. Keine einzige von ihnen detoniert. Woran mag das liegen? Nun das Letzte: Zuführer heraus und weit fort mit ihm in den Dreck. Gottlob, das wenigstens glückt; die Waffe ist unbrauchbar und bringt dem Feinde keinen Nutzen mehr. Der Ring ist von allen Seiten geschlossen, mit dem Bajonett sucht der Engländer die letzte Entscheidung.

Inzwischen nahm rund um Gavrelle das Verhängnis seinen Lauf. Lt. Steinmüller, der Führer der 1. Komp., hat, die aus Süden

drohende Gefahr erkennend, den linken Flügel seiner Kompagnie in verantwortungsfreudigem Entschluß bis zur Mitte seines Abschnittes zurückgenommen, dort abgeriegelt und einen nach rückwärts führenden Verbindungsgraben mit Front nach Süden besetzt. So ist vorläufig das Durchstoßen des Angreifers nördlich von Gavrelle gegen Oppy doch noch unterbunden, nachdem die abgesetzten M.G., durch Qualm und Rauch an rechtzeitiger Feuereröffnung gehindert, diese Aufgabe nicht hatten lösen können. Jeder Versuch der Engländer, auch am rechten Flügel dieser Kompagnie einzudringen, scheitert an dem schneidigen und entschlossenen Verhalten des Uff. Scheuer, der im Verlauf des Kampfes schwer verwundet wird, der Befreiten Köpfe und Moll und des Füsiliers Egger (Otto). Als der Engländer einen hier vorgetriebenen Sappenkopf besetzt, springt Egger kurz entschlossen vor, reißt durch sein mutiges Beispiel die anderen mit und jagt den vielfach überlegenen Feind zurück. Ein M.G. ist seine Beute und das Eisernes Kreuz erster Klasse später sein Lohn für die kühne, aus der Not des Augenblicks geborene Tat. Die 1. Komp. hatte bei ihrem erfolgreichen Widerstande eine große Hilfe in dem Minenwerferzuge des Lt. Sommer, der seine drei Werfer geschickt einsetzte und dem Angreifer schwere Verluste beibrachte. Besonders die feindlichen M.G. nahm er mit sichtlichem Erfolge zum Ziel.

Schon bei Beginn des Trommelfeuers hatte der R.L.R., Hptm. von Plessen, der 7. Komp., die dem Kampfbataillon unterstellt und in einer Steinhöhle im Ostteile von Gavrelle untergebracht war, die Besetzung des Südwestrandes des Dorfes befohlen. Dieser Befehl hat die Kompagnie nicht erreicht, auch ein zweiter Befehl gleicher Art nicht. Ungeduldig wartet Hptm. von Plessen, kostbare Zeit vergeht. Viel hängt vom rechtzeitigen Eintreffen der 7. ab. Doch kein Infanterist ist zu sehen, und schon setzt der englische Angriff ein. Jetzt heißt es handeln auch ohne die 7. Die einzige sofort greifbare Reserve des Hptm. von Plessen ist ein erbeutetes Russen-M.G. unter dem Gefr. Theden, das in der Nähe hinter einer Hecke in Feuerstellung liegt. Schnell wird es an den Südrand geworfen, überrascht die gerade im Sammeln begriffenen englischen Schützenlinien und regt mit seinen Garben dazwischen. Ein Granateinschlag dicht neben dem Gewehr überschüttet es mit Erdbroden und zwingt zur Feuerpause. Der Feind nützt sie sofort aus und dringt aus dem Abschnitte der 18. Inf.Div. bis auf 80 Schritt heran. Zu spät kommt der Befehl des M.G.-Kompagnie-

führers, Lt. d. Adm. Evert, zum Stellungswechsel an den Friedhof von Gavrelle. Nur ein Mann der Bedienung wird gerettet.

Endlich gegen 7^o vorm. gelingt es dem R.T.R., der inzwischen seinen Gefechtsstand in den Gavreller Kiegel verlegt hat, Verbindung mit der 7./90 zu erlangen. Was von ihr sich aus der durch Granateinschläge verschütteten Höhle in Gavrelle hatte retten können, bevor die Engländer ihren eben erst notdürftig freigelegten Ausgang besetzten, wurde im Gavreller Kiegel zwischen Feldbahn und Straße Fresnes-lez Montauban—Gavrelle eingesetzt.

Den Angreifern war es nach der schnellen Niederkämpfung der deutschen Maschinengewehre gelungen, bis an den Ostrand von Gavrelle vorzudringen. Das die Straße nach Douai sperrende Dorf war damit einstweilen verloren. Durch verhängnisvolle Häufung von Hemmungen mancherlei Art war der deutsche Widerstand überwunden, bevor er noch voll zur Entfaltung hatte kommen können. Einen Versuch der Engländer, sich nunmehr auch an den Gavreller Kiegel heranzuarbeiten, unterband das lebhafteste Feuer der Kompagnien Klug (4.) und Nordmann (7.).

Während der Kämpfe um Gavrelle gingen südlich des Dorfes andauernd feindliche Schützentrupps vor und suchten ostwärts vom Dorfe Gelände zu gewinnen. Durch das zusammengefaßte Feuer der 4./90 und der in den Anklammerungspunkten zwischen Gavrelle und Fresnes südlich der Straße Fresnes—Gavrelle eingesetzten Kompagnie Hoppenrath (5.) und der Gewehre der M.G.Komp. von Huth*) (2. M.G./90) wurden sie zum Zurückgehen gezwungen. Damit stand einstweilen der Kampf um Gavrelle; der Angriff war hier, wenn auch unter schwerer Einbuße, vorläufig aufgefangen, die Gefahr für das nördlich gelegene Dorf Oppy einstweilen beseitigt.

Um 8¹⁰ vorm. erhielt Hptm. Söderström, der Rdr. des II./Gren.-Rgt. 90, von Oberst von Schanle den Befehl, das verlorene Gelände im Gegenstoß wiederzunehmen und zu halten. Für diese schwere Aufgabe wurden die 6. Komp. unter Lt. Schröder (Hans-Jürgen**) in der Artilleriestellung westlich von Fresnes-lez Montauban und die 13. Komp. unter Lt. d. R. Niemann*** in den Anklammerungspunkten nördlich der Straße Fresnes—Gavrelle unter Zuteilung von zwei M.G. angesetzt. Bei Überschreiten des Gavreller Kiegels sollten auch die 4. und

*) Gefallen am 21. 3. 18 bei Lagnicourt.

**) Gefallen am 7. 7. 17 vor Ypern.

***) Gefallen am 21. 3. 18 bei Lagnicourt.

7. Komp. zum Sturm vorgerissen werden. Kurz nach 10⁰ vorm. traten die Schützen der 6. Komp. in drei Wellen zum befohlenen Gegenstoße an. Weder rechts noch links hatten sie Anschluß, gerieten in der klaren Sicht des sonnigen Vormittags bald in starkes M.G.-Feuer und wurden noch vor dem Erreichen des Gavreller Riegels von der englischen Artillerie derart zugedeckt, daß sie nicht weiter vorwärts kamen, sondern sich eingraben mußten. Lt. N i e m a n n war mit seiner 13. Komp. auf Veranlassung des Hptm. v o n P l e s s e n, der einen Angriff ohne gründlichste Artilleriesvorbereitung für aussichtslos hielt, in seiner Ausgangsstellung angehalten worden.

Der erste Versuch zur Wiedernahme Gavrelles durch die zur Verfügung stehenden Reserven war gescheitert. Der Feind hatte es in kürzester Zeit verstanden, die Trümmerstätte des Dorfes mit einer großen Zahl seiner schnell beweglichen M.G. zu spicken, so daß nur noch ein breit angelegter Angriff mit unverbrauchten Kräften, der durch die Artillerie gründlich vorbereitet war, Aussicht auf seine Überwältigung verhieß. Ein frisches Regiment mußte heran. Bis es eintraf, galt es den Feind niederzuhalten, damit er nicht weiteren Boden gegen Oppy und Fresnes errang. Schwer waren die Verluste der vom englischen Angriffe getroffenen Kompagnien des I. Bataillons. Der größte Teil der 2. und 3. Komp. war in Gefangenschaft geraten, auch die Verluste an Toten waren sehr groß. Von den Offizieren wurden die Rts. R ü b s a m e n (Führer der 3. Komp.), F r a n k e, H a n n e m a n n, R e s b a c h und B i l l i g vermißt. Lt. d. R. M i c h a e l i s (1.) war gefallen, Lt. S o m m e r, der Führer des Granatwerferzuges, verwundet, blieb aber bei der Truppe und übernahm am nächsten Tage die Führung der 3. Komp.

*

*

*

In der Front zwischen Gavrelle und Rocuq standen am Morgen des 23. April von den Truppen der 18. Inf.Div. (Generalmaj. B l o c h v o n B l o t t n i t z) am nördlichen Flügel zwei Kompagnien des II./Inf.-Rgt. 85*) in vorderer Linie: Die 8. (Lt. d. R. G ö t t s c h e) in der alten III. Stellung ungefähr 600 m nördlich vom Polenwerke, die 5. (Lt. d. R. T h e e d e) mit einigen Gruppen links anschließend am Nordende des Festungsweges, der Rest der Kompagnie scharf nach Südosten biegend mit Front nach Südwesten. In 2. Linie hatte Hptm. S o t t o r f, der Rdr.

*) Infanterie-Regiment Herzog von Holstein (Holsteinisches) Nr. 85.

des II./85, die 7. (Lt. d. R. Lüth) und 6. Komp. (Lt. d. R. Krebs) zurückgehalten. Jene lag, verstärkt durch vier M.G. der 3. M.G.Komp. (Lt. d. R. Hermann, Friß), nicht weit südlich von Gavrelle zwischen den Wegen, die von Gavrelle nach Tampour und Roeug ausgehen, diese an dem Straßenkreuze dicht südöstlich von Gavrelle. Auch bei ihr befanden sich zwei M.G. Seit drei Tagen konnte man in den Trichterstellungen; nur die 8. Komp. hatte sich in der alten III. Stellung einen durchlaufenden Graben erhalten können. Nach dem ganzen Verlauf der Kämpfe seit dem Beginn der Frühjahrschlacht lag die Annahme nahe, daß der Feind seinen nächsten Angriff hier in der bisherigen Stoßrichtung entlang der Bahnlinie fortsetzen werde. Für diesen Fall war das auffallende Zurückspringen der Stellung mit der Front gegen Südwesten nicht ungünstig. Als sich dann die Anzeichen mehrten, daß auch Gavrelle und damit die rechte Flanke der 18. Inf.Div. bedroht wurde, war eine neue Linienführung in dem starken feindlichen Artilleriefeuer und wegen der Erschöpfung der Mannschaften nicht mehr möglich gewesen.

Ähnlich lagen auch die Verhältnisse in dem südlich anschließenden, bis zum Wege Fresnes—Tampour reichenden Bataillonsabschnitte. In diesem hatte in der Nacht vom 22. zum 23. April das III./Inf.Rgt. 31*) das I./Inf.Rgt. 85 abgelöst. Der neue R.L.R., Hptm. d. R. Simonson, der dem Rdr. des Inf.Rgts. 85, Major Thümmel, taktisch unterstellt war, hatte zwei Kompagnien in vordere Linie genommen, die 12. (Lt. d. R. Hermann) am rechten Flügel im Anschluß an die 85er, die 10. (Lt. Lederer) links. Die 11. Komp. (Lt. d. R. Schloß) hielt er in 2. Linie an der Straße Roeug—Gavrelle, die 9. (Lt. d. R. Pulvermacher) in 3. Linie nahe hinter dem noch im Bau befindlichen Gavreller Riegel zurück. Von der 3. M.G.Komp. (Lt. d. R. Steenbrügge) wurden zwei Gewehre am Bataillonsgefechtsstande auf Höhe 71 zurückgehalten, die übrigen auf die Kompagnien verteilt.

Als kurz nach 6⁰ vorm. die englische Feuerwalze sich in Bewegung setzt und ihrer zum Sturm bereitgestellten Infanterie die deutsche 1. Linie zum Sturm freigibt, fällt mit donnernder Wucht der eiserne Vorhang des deutschen Sperrfeuers auf das Niemandland, M.G. rasseln, Handgranaten trachen und legen eine undurchdringliche Schranke vor die deutschen Gräben. Der englische Angriff versinkt in den Trichtern. Verstärkungen reißen ihn wieder hoch. Übermals wird er von Handgranaten der Holsteiner und den Gewehren der vom Gavreller Riegel aus über die

*) Infanterie-Regiment Graf Bose (1. Thüringisches) Nr. 31.

Köpfe der 85er hinweg schießenden M.G.Scharfsch. Abt. 44 niedergerungen. Ein dritter Versuch scheitert ebenso kläglich. Wo Engländer sich in den Trichtern dicht vor der Stellung bergen, werden sie aufgestöbert und zurückgejagt. Dabei fällt auch auf deutscher Seite manches Opfer. Lt. d. R. Theede, der Führer der 5. Komp., gehört dazu. An seine Stelle tritt Lt. Parnow.

Weniger glücklich verläuft die Abwehr beim III./31 (Hptm. d. R. Simonson). Schon der zweite Angriff durchbricht die Reihen der 10. Komp. Jedoch Teile der 12. leisten noch zähen Widerstand. Auf der Naht zwischen ihr und 5./85 allerdings treibt der Engländer einen Keil in die vordere Linie. Während die 5./85 hiergegen abriegelt, brechen auch am rechten Flügel der 8./85 die Engländer in den Graben ein. Ihr Erfolg in Gavrelle beim Füß.Rgt. 90 wirkt sich aus. Auch im Rücken der 1. Linie gehen feindliche Trupps aus östlicher Richtung gegen 5./85 vor. Lt. d. R. Wiedemann erfaßt sofort die Lage, wirft sich ihnen mit einigen Leuten entgegen und fängt den Stoß auf. Alle nur entbehrlichen Kräfte werden an die bedrohte Flanke geworfen, gegen die jetzt lebhaftes M.G.- und Infanterief Feuer von Gavrelle her einsetzt. Hin und her wogt der Kampf; Viertelstunden dehnen sich zu Ewigkeiten. Die Handgranaten werden knapp. Was dann, wenn die letzte ihr Ziel gefunden hat? „Neue holen bei der 6. und 7.!“ Jergendein Zug- oder Gruppenführer brüllt es durch den tobenden Lärm. Schattengleich verschwinden einige Mann in Pulverdampf und Phosphornebel, die tief über dem Gefechtsfelde hängen und jede Sicht über 200 m unmöglich machen. Kaum ist die 2. Linie zu finden, so zerpflegt und in eintöniges Wüstland verwandelt ist das Gelände. Tote bezeichnen die Stelle, wo die rechte Flügelgruppe der 7. Komp. den ihr anvertrauten Platz bis zum letzten Atemzuge verteidigt hat. Ganz plötzlich waren bei ihr die Engländer von Norden her in überwältigender Masse eingebrochen und hatten sie aufgerollt.

Pulverdampf und Nebel lichten sich, schüchtern enthüllt die Sonne ihr Antlitz und bestrahlt ein weites, ödes, sterbendes Feld. Vorn bei der 8. Komp. ist es allmählich still geworden, die Engländer dringen dort schon nach Süden vor. Vereinzelt peitscht noch ein Schuß, fracht noch eine letzte Handgranate als krampfhafter Ausdruck letzten Widerstandswillens durch den hellen Morgen. Dann wird es still in der vorderen Linie. Nach zäher Gegenwehr sind auch die 8. und 5. Komp. überwunden — tot, verwundet, gefangen. Die 6. erleidet das gleiche Schicksal. Maschinengewehrgarben aus Flanke und Rücken vom Friedhof von Gavrelle her

germürben ihre Gefechtskraft und vernichten fast die gesamte Kompagnie. Die bei ihr eingesetzten Gewehre der 2. M.G.Komp. kommen kaum zur Feueröffnung, denn ihre Bedienungen sind abgeschossen, noch bevor die Richtschützen ihr Ziel richtig erkannt haben. Als einer der letzten bedient der Kompagnieführer, Lt. d. R. Hermann (Fritz), ein Gewehr, bis auch dieses durch mehrere Treffer unbrauchbar wird. Dann wird er, wie so viele an diesem Tage, vermißt. Ein Zug der 6. unter Lt. d. R. Glauch, in einer der Höhlen von Gavrelle überrascht, konnte nicht mehr in den Kampf eingreifen. Nur Lt. Glauch gelangte nach 22 Stunden vollkommen erschöpft in der nächsten Nacht durch die englischen Linien hindurch auf die deutsche Seite.

Als sich um 7^o vorm. das schwere englische Feuer östlich von Gavrelle zusammenzieht und sich die eingedrungenen englischen Stoßtrupps im Ost- und Südteil des Dorfes festsetzen, — zur Zeit, als sich bei II./85 der Endkampf abspielt — wird auch die Lage des III./31 von Minute zu Minute schwieriger. Den mehr und mehr umfassenden Angriffen, besonders am rechten Flügel der 12., müssen die hier in einem festen Widerstandsneft zusammengeschlossenen Teile nach rückwärts ausweichen. Noch einmal halten die beiden Maschinengewehre unter Führung des die Lage völlig beherrschenden Vizefeldw. Lohse von der 3. M.G./Inf.Rgt. 31 eine graufige Ernte unter den dichtgeballten, durch die Einbruchsstellen flutenden Engländer. Um 8^o vorm. endet diese Rückbewegung in der 2. Linie bei der 11. Komp. Vizefeldw. Lohse wird hier mit seinen Gewehren von Hptm. Sottorf, dem Rdr. des II./Inf.Rgt. 85, der bis dahin den Kampf von der Höhe 71 aus beobachtet hatte, an der Hausruine auf dieser Höhe in eine neue Feuerstellung gebracht.

Im Augenblick ergab sich folgendes Bild: Am rechten Flügel der 18. Inf.Div. stand etwa 300 m östlich des Weges Gavrelle—Plouvain die 1./31 (Lt. d. R. Borstorf*), $\frac{1}{2}$ km südlich davon, ebenfalls östlich des Weges, zwei Büge der 9./31 (Lt. d. R. Pulvermacher**), weit vorgeschoben noch in der 2. Linie die 11./31 (Lt. d. R. Schloß), hinter ihr auf der Höhe 71 die beiden M.G. unter Vizefeldw. Lohse mit Feuerwirkung auf Gavrelle. Hinter der 1./31 befand sich westlich vom Ballonwäldchen bei Fresnes die 4./31 (Lt. Schilling), südlich davon nahe dem Wegekreuz bei Punkt 51, wohin auch der R.L.R., Hptm. d. R. Simonson, seinen Gefechtsstand verlegt hatte, ein Zug der 9. Komp.

*) Gefallen am 9. 10. 17 in Flandern.

**) Gestorben am 24. 11. 17 auf dem östl. Kriegsschauplatz.

zum Schutze der von Gavrelle her stark bedrohten Flanke. Ein Verbindung zwischen all diesen Einheiten war nicht vorhanden.

Die 1./85 (Lt. N i e m e r) und 4./85 (Lt. d. R. F e l d v o ß), die nach ihrer Ablösung am frühen Morgen durch Kompagnien des III./31 als Sicherheitsbesatzung den Fresnes-Riegel südwestlich von Fresnes bezogen hatten, waren bei Beginn des feindlichen Trommelfeuer genötigt gewesen, den Graben, der unter heftigem Beschuß durch schwere Kaliber geriet, wieder zu räumen. Teils vor, teils hinter ihm hatten sie in den Trichtern sich neue Stellungen geschaffen. Hier erhielt die 1. Komp. von ihrem Regimentskommandeur, Major T h ü m m e l, der inzwischen die ersten Meldungen über den bedrohlichen Fortschritt des feindlichen Angriffs bei Gavrelle erhalten hatte, den Befehl, als Rückhalt für die vorn im Kampf stehenden Kompagnien eine Riegelstellung etwa 1000 m östlich von Gavrelle zu besetzen und so lange zu halten, bis das aus Vitry im Anmarsch befindliche II./31 eingetroffen sei. Gegen 8^o vorm. rückte 1./85 in die befohlene Riegelstellung ein. Inzwischen war auch die 9./31 in den westlich des Hohlweges Gavrelle—Plouvain verlaufenden Gavreller Riegel vorgezogen und hatte diesen südlich von der 1./31 in breiter Front besetzt; zwischen beiden Kompagnien klaffte jedoch noch eine Lücke von 800 m.

Um 6³⁰ vorm. waren die in Vitry liegenden Teile des Inf.Rgts. 31 alarmiert worden. Es waren dies I. (ohne 1. und 4. Komp.) und II. Bataillon (Div.-Reserve). Sie trafen um 9^o vorm. in Fresnes zur Verfügung des Major T h ü m m e l, dem das Inf.Rgt. 31 taktisch unterstellt war, ein. Nach Orientierung über die Lage wurde die 2. Komp., von Lt. d. R. S c h e l l e r geführt, zur nördlichen Verlängerung von 1./31 vorgezogen. Es gelang ihr, Anschluß rechts an die 90er in den Anflammerungspunkten südlich der Straße Fresnes—Gavrelle zu nehmen. Nun konnte die bisher hinter der 1./31 zurückgehaltene 1./85 in der Lücke zwischen 1. und 9./31 eingesetzt werden. Auch Teile der 4./31 und ein Zug der 9./31, der bisher als Flankenschutz bei Punkt 51 zurückgehalten war, konnten zur Verstärkung der Front eingesetzt werden, nachdem die eiligst vorgeholten vierten Züge des III./31 (fog. Offenträgerzüge) als Ersatz dafür sich bei Pkt. 51 gestaffelt bereitgestellt hatten.

Das inzwischen erneut zu großer Wucht gesteigerte Feuer der englischen Artillerie und M.G. ließ einen neuen Angriff vermuten. Bewegungen und Ansammlungen beiderseits der Straße Fampour—Fresnes wiesen die Angriffsrichtung auf die 11./31. Der Angriff setzte um 10^o vorm. ein und wurde von Lt. d. R. S c h l o ß mühelos abgewiesen.

Immerhin machte die große Erschöpfung der Leute und die geringe Gefechtskraft der Kompagnie und der bei ihr liegenden Reste der 10. und 12. eine baldige Verstärkung durch weniger mitgenommene Kräfte notwendig. Hierzu wurde die 4./85 (Lt. d. R. F e l d v o ß) vorgezogen. Sie besetzte, während der Feind das Hintergelände unter erneutes Sperrfeuer von Granaten und Schrapnells nahm und mit seinen M.G. von Gavrelle her bestrich, gegen 11^o vorm. den linken Abschnitt der 9./31. Der Gavreller Riegel erhielt dadurch eine kampfkraftige Besetzung, aber die verlorengegangene Verbindung mit dem südlich anschließenden Inf.Rgt. 161 konnte auch jetzt noch nicht hergestellt werden. Das II./31 schob zwei Kompagnien (7. und 8.) beiderseits der 9. in die vordere Linie, die 6. Komp. besetzte den ganz von Truppen entblößten Fresnes-Riegel. Als Regimentsreserve wurden 5./31 an der Straße Fresnes—Bitry, 3./31 in der Mulde 1 km östlich Fresnes zurückgehalten. Die 1. M.G.Komp. unter Lt. v o n Z ü l o w*) setzte zunächst vier Gewehre vorn ein, später zwei weitere nördlich des Friedhofes von Fresnes zur Sicherung der Flanke. Vorwärts der neuen Widerstandslinie hielt sich noch weit vorgeschoben in der 2. Linie östlich des Weges Gavrelle—Roëux die 11. Komp. des Lt. S c h l o ß zusammen mit den Trümmern der 10. und 12. Die schwer erschütterte Front der 18. Inf.Div. hatte sich wieder gefestigt und war zu neuer Abwehr gerüstet.

Die Artillerieschlacht zwischen Gavrelle und Roëux tobt indes in unverminderter Hefigkeit fort, begleitet von feindlichen Teilangriffen, den letzten Zuckungen eines im Sterben liegenden starken Willens. Ihnen erliegt um die Mittagsstunde die tapfere 11./31 unter Lt. S c h l o ß, die nochmals einen von drei Seiten mit voller Wucht vorgetragenen Angriff über sich ergehen lassen muß. Ihre Widerstandskraft ist dahin. Nur schwachen Teilen gelingt es, die 3. Linie zu erreichen, andere ziehen sich unter harten Verfolgungskämpfen auf die Stellung vor Plouvain zurück. Lt. S c h l o ß, der vorbildliche Führer seiner Getreuen, der, volle sechs Stunden dem feindlichen Druck von drei Seiten trotzend, nicht weichen wollte, war mitten unter den Seinen gefallen. Mit ihm verlor das III./31 seinen dritten Kompagnieführer in diesen heißen Vormittagsstunden. Lt. d. R. H e r r m a n n und Lt. d. R. S t e e n b r ü g g e, die Führer der 12. und der 3. M.G.Komp., mit ihnen Lt. d. R. K ö h r i n g von der 10. Komp., waren bereits in den ersten Stunden in den Reihen ihrer Mannschaften als Vorbilder deutscher Mannestugenden am Feinde

*) Gefallen am 22. 3. 18 bei Hargicourt.

geblieben. Schwer verwundet war Lt. d. R. Nürnberg (10.), vermißt wurden Lt. d. R. Riechers (10.), Feldm.Lt. Großkopf (10.) und Lt. d. R. Schuh (12.). Um 12³⁰ nachm. traf das III./31 der schwerste Verlust. Eine Schrapnellkugel endete das Leben seines verdienstvollen Führers, Hptm. d. R. Simonson. Auch heute wieder wie erst vor wenigen Tagen in heißen Kämpfen um Roer hat dieser tüchtige Offizier durch seine zielbewußte Führung, durch die ihm eigene Ruhe und den rücksichtslosen Einsatz seiner Person ein leuchtendes Beispiel deutschen Soldatengeistes gegeben. Lt. Lederer (10./31) übernahm einstweilen die Führung des Bataillons.

Wie an die Infanterie, so stellte die Schlacht auch an ihre Schwesterwaffe die höchsten Ansprüche. Mensch und Material leisten das Äußerste. Die Rohre sind glühend heiß, die Lafetten zittern wie im schweren Fieber, die Bedienungen arbeiten ohne Rösse, sind taub von dem ununterbrochenen Donnern um sie her, aber unentwegt schleudern die Geschütze der II. und III. Abteilung des Großherzoglich Mecklenburgischen Feldart.Rgts. Nr. 60 unter den Hptl. von Ruhlmann und Crusius ihren eisernen Vorhang vor die Infanterie, wenn auch die Beobachtungsstellen längst in Feindeshand, ihre Besatzungen verwundet oder tot sind. Auch den Batterien bringt erst die Mittagsstunde, in der der Gegner seine Linien ordnet, die heiß ersehnte Atempause. Überall ist die Munition knapp geworden. Doch Kolonnen und Staffeln pressen rücksichtslos durch das im Hintergelände liegende schwere Feuer und bringen neue Nahrung. Wie ein Habicht in eine Hühnerkette stößt die Jagdstaffel des roten Kampffliegers Rittm. Freiherr von Richte-hofen in diesen Tagen zwischen die englischen Luftgeschwader und jagt sie hinter ihre Front zurück. Die Bedienungen bei den Geschützen winken und jubeln ihm zu, Begeisterung und Zuversicht spornen zu immer größeren Leistungen an. Dann kommen neue Befehle. Das Sturm-schießen auf Gavrelle beginnt.

*

*

*

Im südlichen Teile des Divisionsabschnittes der 18. Inf.Div. nördlich und südlich der Bahnlinie Vitry—Roer, stehen in der sechsten Morgens-tunde des 23. April die Kompagnien des I. und III./10. Rheinischen Inf.Rgts. Nr. 161 (von der 185. Inf.Div.) in kaum knietiefen Gräben dem auf sie niederhagelnden Stein- und Splitterregen des englischen

Trommelfeuers fast schutzlos gegenüber. Endlich wandern die Sprengwolken der über der Stellung plagenden Schrapnells ostwärts, als Vorreiter der von Blitzen durchzuckten dunklen Wand der Feuerwalze, die sich als donnernde Schranke zwischen Front und Hinterland schiebt. Der Infanteriekampf flammt auf. Geführt von Stoßtrupps, brechen die feindlichen Sturmwellen gegen die kampfbereiten deutschen Kompagnien vor, die Hauptkraft ihres Stoßes durch die Mulde beiderseits des Bahndammes gegen die 3. (Lt. d. R. S m i t s*) und 9. Komp. (Lt. d. R. M a s s o n, Martin) und über die Höhe 64 westlich von Roeug gegen die 1. Komp. richtend. Deren Führer, Lt. d. R. G e r t, fällt gleich zu Beginn des Infanteriekampfes. Das gleiche Los trifft wenig später auch Lt. d. R. B e c k e r, einen noch blutjungen Offizier, der erst seit einer Woche die Achselstücke trägt. Der Tod ihrer Führer lähmt die Widerstandskraft der Kompagnie; was nicht fällt, wird gefangengenommen. Nur drei Mann schlagen sich bis zur Scarpe durch und bringen Meldung vom letzten Kampf ihrer Kameraden. Auch der linke und mittlere Zug der 3. wird erfaßt. Lt. d. R. G u t h m a n n gerät mit dem größten Teil seiner Leute in Gefangenschaft, auch der in der Nähe untergebrachte Bataillonsstoßtrupp wird in den vernichtenden Strudel mit hineingekissen und damit Hptm. S e i l e r, Rdr. des I. Bataillons, seiner letzten Reserve beraubt. Der Weg auf Roeug-Dorf ist frei.

Hart südlich der Bahn leistet der Zug des Vizefeldw. B u b a c h, bei dem sich auch der Kompagnieführer, Lt. d. R. S m i t s, aufhält, erbitterten Widerstand. Handgranaten fliegen hinüber und herüber, Mann gegen Mann wird der Boden verteidigt, erobert. Als den Rheinländern die Handgranaten knapp werden, merkt der Engländer bald das Nachlassen des Widerstandes und versucht von neuem zu stürmen. Aber es gelingt ihm nicht, an die deutsche Trichterstellung heranzukommen. Erst als vier Tanks in der Flanke heransauschen und die Rückzugslinie bedrohen, entschließt sich Lt. S m i t s, mit dem Reste seiner Getreuen an dem einen Tank vorbei nach rückwärts durchzubrechen. Unter erneuten Verlusten erreicht er mit einem Unteroffizier und 18 Mann die von der 4. Komp. unter Lt. d. R. B o d e n s t e d t besetzte 2. Linie nordöstlich von Roeug. Im Abschnitt der 1. und 3. Komp. ist der Engländer Herr der deutschen Stellung.

Am Dorfrande von Roeug, zum Teil in den Ruinen, feuerte die 2./Minenwerferbataillon 3 unter Lt. S c h w a r z k o p f mit den beiden

*) Gefallen am 28. 3. 18 vor Tilloy.

legten Werfern unentwegt weiter. Freigewordene Bedienungsmannschaften hatten zu Karabinern und Handgranaten gegriffen.

Die an der Scarpe im Parl von Roeux eingesezte 2./161, deren Führer, Lt. d. Edw. G e r l a c h, bei Beginn des Angriffs einer Gasvergiftung zum Opfer fiel, stand trotz schwerster Verluste in erfolgreichem Abwehrkampfe. Verheerend wirken die bei der Kompagnie eingesezten beiden Maschinengewehre unter Lt. S c h ü ß d e l l e r von der 1. M.G.-Komp. Sie können mit Schußwirkung nach Norden die auf Roeux vordringenden Engländer fassen. Besonders das rechte Gewehr unter Uff. E d, der selbst durch Kopfschuß fällt, hat großen Erfolg. Gefr. S c h e e r schießt allein eine feindliche Gewehrbedienung zusammen. Doch eine Entlastung ist vorerst nicht zu spüren. Unaufhaltsam quellen neue Haufen von Engländern nach. Die ersten stehen bereits nach zehn Minuten an den Brustwehren des 1. Zuges. Weiter aber kommen sie nicht. Jeder Schuß streckt einen Angreifer in die Trichter. In eng verkrampftem Knäuel häufen sich Tote und Verwundete. Nun endlich läßt hier der Druck des Feindes nach. Doch dort, wo am Abend vorher acht Mann der Kompagnie eine 150 m breite Lücke bis zur Nachbarkompagnie besetzt haben, gelingt sein Einbruch. Die rechte Flanke ist jetzt offen. Übermals brandet die khatibraune Woge gegen die Trümmer des Dorfes. Hier stößt sie auf den 3. Zug der 2. und auf ein Maschinengewehr. Ein verzweifeltes Ringen beginnt. Wohl sinkt ein deutscher Richtschütze nach dem anderen hinter der ihm anvertrauten Waffe zusammen, immer aber ist ein anderer zur Stelle, der in die Bresche springt.

Der Durchbruch bei der 2. Komp. ist vereitelt. Aber ihr Flügelzug, noch 18 Mann stark, ist nun von drei Seiten umringt. Wie ein Fels in der Brandung stehend, verteidigt der Landsturmann S t e l z e r ganz allein die Flanke. Die Lage wird immer ernster für die Verteidiger. Ein unsichtbarer Feind schleicht durch die Reihen — die Zermürbung. Die schwachen Gemüter packt er zuerst: Es hat ja doch keinen Zweck! Das Schicksal kriecht näher und näher, langsam und sicher. Einzelne Schreie gellen aus den Trichtern in den rauchverhüllten Morgen: „Nicht mehr schießen!“ — „Wir sind verloren!“ Da erhebt der Retter dem kleinen Häuflein. Uff. W a g n e r rafft sich auf: „Schleßt — schießt, Kameraden! Sie lassen uns doch nicht mehr am Leben!“ Wunder wirkt dieses Wort. Schnellfeuer jagt durch die Läufe, auf jedem Geschöß reitet der Tod. Bald rührt sich kein Gegner mehr. Am linken Flügel tritt Ruhe ein. Nur hoch in den Lüften hezt noch der fliegende Tod seine Opfer. R i c h t -

hofens Staffel wirbelt zwischen den feindlichen Geschwadern und drückt sie auf Arras zurück.

Seiner Bataillonsreserve beraubt, hatte der R.I.R., Hptm. Seiler, in Roeng alle Melder, Fernsprecher und Burichen unter Führung des Grabenoffiziers, Lt. d. Edw. Mandelarg, dem durch die Lücke in der Mitte seiner Front vorstürmenden Gegner entgegengeworfen. Zwei Reserve-M.G., von Lt. d. R. Schmidt*) (1. M.G.Komp.) geführt, schlossen sich der eiligst zusammengerafften Stoßtruppe an. Eines davon wurde gleich durch einen Treffer zerschlagen; das andere wird dafür doppelte Arbeit zu leisten haben. Dank des zähen Widerstandes der Reste der 3. Komp. in den Häusertrümmern beim Bahnhofe und der 2. im Parke von Roeng wurde dem Feinde eine schnelle Auswertung seines Erfolges vor der Mitte des Bataillons unmöglich gemacht. Als er rechts mit der Kompagnie Bodensiedt (4.) in Gefechtsföhlung trat, war auch Lt. Mandelarg mit seiner kleinen Macht zur Stelle und griff erfolgreich in den Kampf ein.

Auch nördlich der Bahn beim III./161 (Major von Madenski) wurden die englischen Bataillone, die im Schutze ihrer Rauch- und Nebelgranaten auf nächste Nähe herangekommen waren, mit blutigen Köpfen heimgeschickt. In dichten Wellen, aufrecht und im Schritt vorgehend, boten sie lohnende Ziele für Infanterie und Maschinengewehre. Doch gegen 7^o vorm. brachen sie zum zweiten Male vor, dieses Mal unterstützt von Tanks. Sieben dieser Ungetüme wälzten sich heran, unempfindlich gegen die Geschosse, die vier Gewehre der 1. M.G./Füß.Rgt. 86**) unter Lt. Meubrink ihnen entgegenschleuderten. Aber die Batterie Schamvogel (1./Feldart.Rgt. 45) setzte einen Treffer dazwischen, der einen der Panzerwagen zum Umkehren veranlaßte. Ein anderer nahm sich jetzt die am rechten Flügel des Regimentsabschnittes liegende 11./161 (Lt. d. R. Lüsslem) als Ziel, legte sich quer über den vordersten Graben und feuerte flankierend an diesem entlang. Nebel und Rauch verhinderten eine erfolgreiche Bekämpfung durch die eigene Artillerie. Ein dritter Tank stampfte ungehindert an den Gräben entlang und feuerte mit seinen M.G. hinein. Die moralische Wirkung war stark. Waffen- und hilflos diesem neuartigen Kampfungeheuer gegenüber, wurden die Reste der vorderen Linie im Graben niedergehalten. Länger als eine Viertel-

*) Gefallen am 28. 4. 17 bei Roeng.

**) 1. M.G./Füß.Rgt. 86 war am 22. April, als ihr Bataillon durch das III./161 abgelöst wurde, in der Front geblieben.

stunde dauerte dieser ungleiche Kampf. Dann erst wagte sich die feindliche Infanterie vor. Schon ist sie beim Nachbar zur Rechten, der 10./Inf.-Rgt. 31, in den Graben eingedrungen, aber noch einmal gelingt Lt. d. R. Büßem die Abriegelung. Dann reißt die Verbindung dorthin völlig ab, da die 31er zurückweichen müssen, und die Gefahr greift um die Flanke herum in den Rücken der 11. Komp., die zur Abwehr ihren Flügel zurückbiegen muß. In einem rückwärtigen Graben finden die beiden rechten Züge zunächst einen neuen Halt. Doch auch der Tank folgt und gräbt nun auch diesen Graben mit seinen M.G. ab. Da in ihm jede Seitendeckung durch Schulterwehren fehlt, hat auch hier die Kompagnie wiederum schwerste Verluste.

Das eigene Artilleriefeuer kann vorläufig nur wenig helfen, da keine Meldung über die genaue Lage der Kampflinien durch das dichte englische Abriegelungsfeuer zu den Batterien gelangt. So bleiben denn diese weiterhin im Sperrfeuer auf ihre alten Räume und beschießen, wenn die Sicht für kurze Augenblicke günstige Ziele freigibt, die nachrückenden Reserven des Feindes. Schwere Batterien legen ihr Feuer auf die Straßen bei Point du Jour, auf Gavrelle, das Polenwerk, die Hohlwege südöstlich von Gavrelle und zum Unglück auch auf die Höhe 71. Eine falsche Meldung hat sie als vom Feinde besetzt bezeichnet. Der bisher die 11./161 bedrängende Tank kriecht um diese Zeit fauchend nach Süden und beginnt auch bei der 10. (Lt. d. R. Maßon, Richard) seine blutige Arbeit. Der Kompagnieführer fällt durch Kopfschuß, auch Lt. d. R. Krautwig wird tödlich getroffen. Hier und bei der links anschließenden 9. Komp. (Lt. d. R. Maßon, Martin) fallen die völlig eingeebneten Gräben trotz hartnäckiger Gegenwehr dem Engländer in die Hand, der jetzt versucht, seinen südlich der Bahn auf Roëux vorstürmenden Kameraden die Hand zu reichen. Vor der Übermacht weichend — Lt. Maßon bleibt schwer verwundet liegen — gehen die Überlebenden auf das Bahnhofsviertel zurück, um dort mit dem inzwischen eingetroffenen Reservezug und den beiden hier liegenden Zügen der 12. (Lt. d. R. Hentschel) ein weiteres Vordringen zu verhindern. Auch die Reste der 1. M.G./Füs.Rgt. 86 unter Lt. Meubrinl müssen weichen. Sie erreichen die Bahnlinie östlich vom Bahnhof Roëux. Aus überall zusammengerafften Mannschaften, 161ern, Pionieren des 1./Minenwerferbataillons 3 und seinen eigenen Schützen bildet Meubrinl eine neue dünne Schützenlinie am Bahndamm, Front nach Süden, nimmt die zwischen Bahnhof und Dorf Roëux vordringenden Engländer unter Feuer, wirft dann einige Gruppen seiner Besatzung

nach Nordwesten herum, als auch nördlich der Bahn starke Massen immerfort vorgehen und den Rücken bedrohen. Doch lange kann sich Meubrink auch hier nicht halten. Von allen Seiten bedrängt, zieht er die um sich gesammelte Truppe, in hartnäckigem Kampf mit dem Gegner verstrickt, nach dem Mühlenhügel zwischen Roeuz und Plouvain zurück und setzt sich hier fest. In den Trümmern des Bahnhofviertels hat unterdes Off.Stellv. Bedorf*) von der 12./161 seinen Zug gesammelt.

„Zeit zum Besinnen ist nicht mehr gegeben. Rollendes M.G.- und Gewehrfeuer kündigt das Näherkommen des Gefechts. Hinter kümmerlichen Mauerresten versteckt, erwartet man den Gegner. Die Schlacht ist bis zur Weißglut entbrannt. Über den Verteidigern wölbt sich das saufende Dach der Sperrgranaten, hinter ihnen steht die dunkle Qualmwand frachender und berstender Einschläge, das Heranführen der Reserven verhindernd, dicht vor den Trümmern des einzigen Bahnhofs, und links davon ertönt das ohrenbetäubende Knattern des Kleingewehrfeuers, dazwischen brüllt dumpf die eigene Artillerie, die jetzt das Vorgelände und die feindlichen Batterien bearbeitet. Von vorne ist keine Nachricht zu erhalten, keiner weiß, wie es dort steht. Vermundete haben es eilig, aus dieser Hölle nach hinten zu verschwinden. Niemand steht ausführlich Rede und Antwort. Dann entdeckt man den von Norden herankommenden Tank, beobachtet deutlich, wie er stutzt und schießt und weiterkriecht. Ein zweiter und dritter treten in das Gesichtsfeld der Männer, die den Bahnhof verteidigen. Zurückkommende Mannschaften der vorn liegenden Kompagnien tauchen auf. Off.Stellv. Bedorf fängt sie ab und verstärkt mit ihnen seine Stellung. Auch Lt. Weiß (12.), die Zigarette im Munde, die Pistole in der Faust, rafft zusammen, was er findet. Mitten auf der trümmerbesäten Straße steht er von Geschossen umschwirrt, gibt Befehle und feuert zum Aushalten an. Jetzt werden hinter dem Tank die ersten Engländer sichtbar. Endlich ein dankbares Ziel. Vehaftes Feuer jagt aus den Trümmern ins freie Gelände. Doch schon schlagen auch von rückwärts klatschend Geschosse gegen die Mauern. Woher? — Da tauchen einzelne Zellerhelme am Bahndamm auf, hagere Gestalten springen hoch und versuchen im Schutze der langgestreckten Mauer einer zerstossenen Fabrik vorzudringen und die Verteidiger abzutreiben. Off.Stellv. Bedorf erfaßt sofort die Lage und richtet auf Speichern und Dachkammern eine neue Verteidigung ein, der Flankierung zu begegnen. Er selbst befeuert vom Dachboden des Eckhauses vorn am Westeingang mit Uff. Degen, Gefr. Schmitz und anderen Kameraden aus schnell gebrochenen Schießscharten die herankommenden Feinde. Alle Trichter sind von ihnen gefüllt, doch wagen sie sich ohne Verstärkung vorläufig noch nicht in das hinterhaltige Nest. Von Fampoux her kommen neue Schützenlinien, kleinere Abteilungen und geschlossene Kompagnien heran. In den Laufgräben zur ehemals deutschen Linie reiht sich Helm an Helm wie die Glieder einer langen Kette. Deutsche Gefangenentrupps streben auf Fampoux zu. Englische Kavallerie steht dort geschlossen zum Einsatz bereit, einzelne Meldereiter preschen durch das trichterbesäte Gelände. Da-

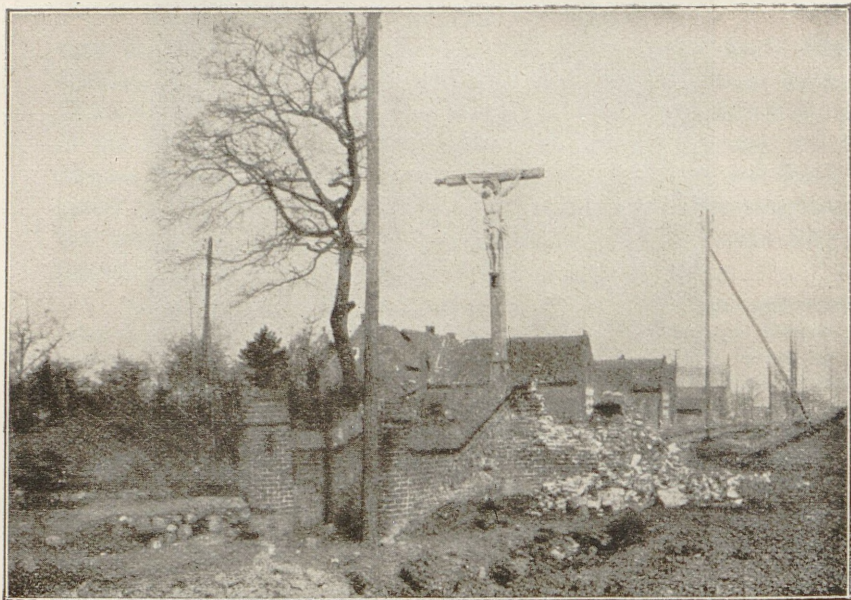
*) In englischer Gefangenschaft gestorben.



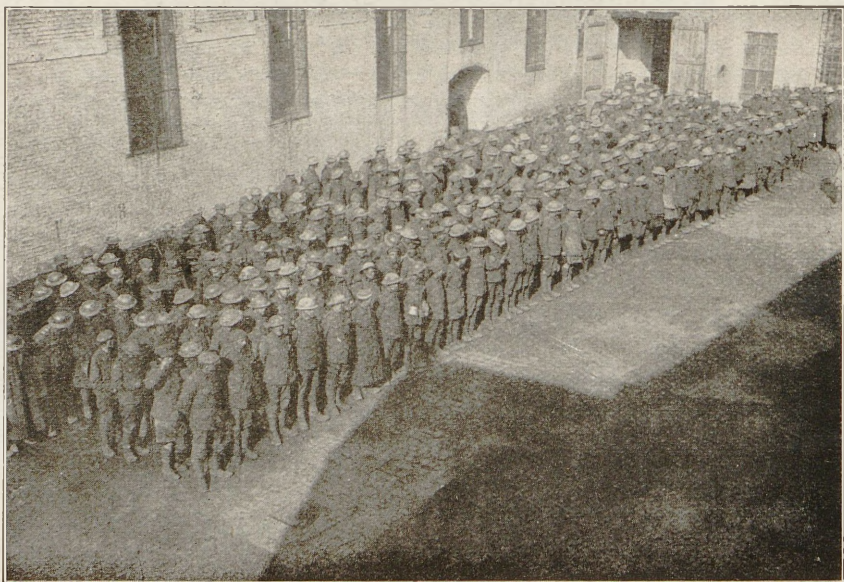
Bereitschaftsstellung am Bois du Sart.



Beobachtungsposten am Bois du Sart.



In Biache-St. Vaast.



Gefangenenfammelstelle in Douai.

zwischen spritzen überall die Regel deutscher Einschläge; zur Rechten in einer Mulde donnern die Tanks und schleudern ihre Geschosse von rückwärts in die noch lämpfenden Widerstandsneister. Auch weiter nordwärts beim rechten Nachbar wälzen sich dichte Wellen nach Osten und verschwinden über die Höhe, hinter der das Dorf Gavrelle liegt. Der eine Tank triecht jetzt bis an das Haus, auf dessen Boden Off.Stellv. Bedorf mit seinen Getreuen die Schlacht verfolgt. Ein Duzend Schüsse jagen sie dem plumpen Ungetüm durch seine Schießluken in den Leib, dann sind die Tommies in den Trichtern an der Reihe. Schutzlose Ziele so von oben. Bedorf zeigt seine Schießkunst und kündigt schon nach kurzer Zeit das erste Duzend, die anderen zur Nachahmung anspornend. So wird durch zielbewußtes Handeln einer Handvoll unerschrockener Männer selbst ein übermächtiger Gegner schwer geschädigt und in Schach gehalten. Doch wie mag es rechts stehen? Ob es gelungen ist, die in die Fabrik eingedrungenen Engländer unschädlich zu machen? Bald erhält Off.Stellv. Bedorf sichere Nachricht, daß nunmehr auch von links Gefahr droht. Schweren Herzens muß er seine Stellung aufgeben, um wenigstens die Gefechtskraft für spätere Stunden zu retten. Von Trümmer zu Trümmer geht es zurück, anscheinend vom Feinde unbemerkt. Doch die Schotten haben bereits östlich des Bahnhofes den Rand des Bahneinschnittes besetzt und überschütten jeden, der zurück will, mit einem Hagel von M.G.Geschossen. Auch aus der Richtung vom Dorfe her pfeifen die Kugeln, es beginnt ein Spießrutenlaufen auf Leben und Tod. Zwischen toten und verwundeten Kameraden geht es in blitzschnellen Sprüngen von Trichter zu Trichter. „Durch“ heißt die Parole. Vor sich die lockende Freiheit, das Leben, zur Seite der kalt berechnende Tod, hinter sich lange Jahre zermürbender Gefangenschaft, das sind die Triebfedern, die übermenschliche Anstrengungen erzwingen. Schon scheint das Vorhaben gelungen, schon hören die Zurückeilenden die eigenen Maschinengewehre in der zweiten Linie, da versperrt plötzlich eine dichte Hecke den Weg, und gerade hier ist kein schützender Trichter in der Nähe. Bedorf und Schmiß sind noch allein, Uff. Degen ist verschwunden, die anderen Kameraden sind unterwegs gefallen oder verwundet gestürzt. Was nun?! „Fritz, come here!“ Vier Schotten tauchen auf, andere liegen im Anschlag. Sollen wir mit dem Gewehr auf sie los? Das wäre der sichere Tod, und zweckloser Tod. — „Abschnallen!“ In verhaltener Wut wirft Off.Stellv. Bedorf Koppel und Gewehr fort und steigt aus dem Trichter. Zu Ende.“*)

Der Kampf an dieser Stelle geht weiter; Schritt für Schritt in zähem Ringen muß sich der Engländer jeden Trichter erobern. Die eingefetzten Maschinengewehre haben sich längst verschossen, so daß es ihm möglich ist, nördlich der Bahn seinen Erfolg ohne nennenswerte Gegenwirkung auszubauen. Die Reste der Kompagnien des III./161 werden auf die Höhe des Bataillonsstabs am Wege Gavrelle—Plouvain zurückgenommen. Hier finden sie neuen Halt an den Kompagnien des II./Gren.Rgt. 89, das Rittmeister H en n e b e r g zum

*) Aus dem Beitrag des Gefr. Schmiß (12./161).

Gegenstoß vorführt. Damit ist die drohende Gefahr der Umfassung im Abschnitt nördlich der Bahn zunächst beseitigt.

Hptm. Seiler, der R.T.R. in Rœux-Dorf, hatte sich, als er die zusammengeraffte Schar seines Unterstabes unter Lt. Mandelarg angeführt hatte, mit seinem Adjutanten, Lt. d. R. Schlupfoten*), und dem Beobachtungsoffizier, Lt. d. R. Starck, zur Ballonhöhe begeben, um die dort in der Riesgrube liegende Sicherheitsbesatzung (5./161 unter Lt. d. R. Heinrichs) zum Gegenstoß anzusetzen. Das feindliche Artilleriefeuer liegt bereits dicht östlich des Dorfes, ein Zeichen, daß höchste Eile geboten.

„War das ein Weg! 20 Minuten, aber 20 Minuten durch rasendes Trommelfeuer, durch eine Wand von Stahl, Staub und Gas. Schwere Granaten, leichte Granaten, Schrapnells, Aufschlag, Brennzünder, in jeder Form, da ging es hindurch. So stampften wir, ein Häuflein von zehn Mann, in Schützenlinie auf die Ballonhöhe los, jeden Augenblick gewärtig, von den eigenen Reserven unter Feuer genommen zu werden. Ob wir beschossen wurden oder nicht, war in dem rasenden Krachen und Zischen der Artilleriegeschosse und in all dem Pulverqualm und Dampf weder zu hören noch zu sehen. So kommen wir näher, aber kein Mensch zeigt sich. Ich habe Bedenken, ob die 5. Komp. bereits zur Stelle ist. Ein knietiefer Graben, der die II. Stellung darstellt. Alles leer. Riesgrube. Da lag ein Häuflein Menschen, acht Gruppen mit zwei Maschinengewehren unter Führung des Vizefeldw. Isak von der 2. M.G.-Komp., in der Deckung eng zusammengedrängt. Um sie trachten die Bäume zusammen, Kieselsteine, Holzstücke und Lehmklumpen flogen herum. Jetzt hieß es handeln. Nach der einzigen bis jetzt hierher durchgedrungenen, von dem verwundeten Off.Stellw. Türlow (3.) stammenden Meldung konnten die Sturmwellen des Feindes in jedem Augenblicke aus dem Dorfe hervorbrechen. Der kaum knietiefe Graben mußte besetzt, Maschinengewehre in Lauerstellung gebracht werden. Es geschah. Doch der Engländer kam nicht. Nichts war zu sehen als die Wölkchen der Schrapnells und die Aufschläge der schweren Granaten; das Dorf selbst lag ruhig da. Wie mit einem Strich hörte das Feuer vor ihm auf. Erwägungen schossen durch den Kopf: Was ist das nur, wo stecken denn die Kerle? Schon ist seit der ersten Meldung reichlich eine halbe Stunde vergangen. Ob man das Dorf wohl wiedernehmen könnte? Aber womit? Die Kompagnie Heinrichs ist Sicherheitsbesatzung und darf bestimmungsgemäß nicht zum Gegenstoß angeführt werden. So gingen meine Gedanken.

Da stieg jenseits des Dorfes langsam und majestätisch eine weiße Leuchtfugel gen Himmel, hing eine Zeit als glänzender Stern in der Luft und verlösch. Das war das Zeichen, daß jenseits des Dorfes sich noch deutsche Truppen hielten, von den Sturmwoogen des Feindes umbraust wie Felsen in der Brandung. „Jede Gruppe verteidigt sich nach allen Seiten,“ oft hatte ich diesen Grundsatz des Abwehrkampfes in den letzten Wochen in Brügge gepredigt und geübt. „Haltet euch! Schießt eine weiße Leuchtfugel! Ihr könnt euch darauf

*) Gefallen am 25. 5. 18 bei Hémin.

verlassen, wenn ich noch einen Mann habe, dann komme ich mit ihm zum Gegenstoß.“ Ich hatte mein Wort versprochen, jetzt gab es kein Halten mehr. Sicherheitsbesatzung? Zwei Gruppen und zwei M.G. müssen genügen, Rest zu mir. Aber wohin? Ich entschied mich für die Richtung südlich des Bahnhofes, mit meinem rechten Flügel über den linken Flügel der 4. hinweg, die mir Flankenschutz sein sollte. Gelang hier ein Erfolg, dann war eine zusammenhängende Linie vom Bahndamm bis zur Kirche geschaffen. Den linken Flügel bis zum Park an der Scarpe mußte man der Tapferkeit des Bataillonsunterstabes, über dessen Geschick ich noch nichts gehört hatte, und der 2. Kompagnie überlassen.

Lt. Henrichs trat an, langsam folgten ihm seine Leute in Stärke von zwei Zügen. Wir schlossen uns an, um die genaue Angriffsrichtung des befohlenen Zieles zu überwachen und alle etwa abhängenden Leute mit vorzureißen. Drei bis vier feindliche Flieger tauchten auf und flogen dicht über die vorgehende Kompagnie hinweg, nahmen sie unter Feuer, wendeten und kreisten fortgesetzt über uns, ließen sich auch durch unsere Schüsse nicht beeinflussen und blieben über uns, bis die 5. im Dorf verschwand.**)

Dies war etwa 8⁰⁰ vorm. Das Dorf war vom Feinde noch frei, Flammen züngelten an vielen Stellen und erhöhten den gewaltigen Eindruck der Schlacht. Fast im gleichen Augenblick, als die 5. am Westrande des Dorfes eintraf, setzte der Gegner, gestützt auf einen dicht am Westrande haltenden Tank, zu einem neuen Vorstoße an. Lebhaftes Feuer der beiden Züge ließ diesen Angriff nicht zur Entwicklung kommen. Hptm. Seiler raffte unterdes alles, was er im Dorf noch aufreiben konnte, wie Minenwerfermannschaften, Erdsunker, Fernsprecher, Röhre und Essenträger zusammen. Ein vom Trommelfeuer verschont gebliebener Minenwerfer in der Nähe des Bataillonsgefechtsstandes trat wieder in Tätigkeit. Mit mehreren Leuten besetzte Hptm. Seiler ein dicht beim Gefechtsstande stehendes Haus. Wieder wurden auch hier wie am Bahnhofe Schießscharten gebrochen und das Feuer auf die in ihren Trichtern von oben gut zu fassenden Engländer eröffnet. Der Tank bekam Stahlkerngeschosse zu spüren, die ersten Minen zerkrachten in seiner nächsten Nähe. Ein Zittern durchlief seinen Eisenleib, eine Dampf Wolke fuhr zischend auf, seine Kanonen schossen hastig und aufgeregte ins Dorf, dann fuhr das Ungeheuer langsam und schwerfällig hinter die Höhe. Infolge der Beschießung aus den Dachluken baute auch die englische Infanterie ab und räumte, von Trichter zu Trichter zurückspringend, das Kampffeld, um sich in einem Waldstück 600 m westlich des Dorfes zu sammeln. Damit war der Gesamtangriff an dieser Stelle endgültig zum Stehen gebracht und Rœux-Dorf wieder im Besitze des

*) Aus den Tagebuchnotizen des Hptm. Seiler, die unmittelbar nach der Schlacht niedergeschrieben sind.

I./161, nicht zum mindesten dank der Entschluß- und Verantwortungsfreudigkeit des Hptm. Seiler, mit der er den Angriff trotz der Schwäche seiner Truppe wagte. Er hatte jetzt die Genugtuung, durch eine Briestaube die Meldung absenden zu können: „Roëug durch Gegenstoß von Ballonhöhe fest in unserer Hand. Gegner bis zur Höhe 64 zurückgeworfen.“ Dann kommt Feldw.Lt. Buch *) (2. Komp.) aus dem Park. Bleich, mit müdem, aber zufriedennem Lächeln meldet er: „Park ist bis zur Hälfte fest in unserer Hand.“

Im Augenblick ergab die Lage folgendes Bild: Am rechten Flügel lag noch die Kompagnie Bodenste dt (4.) ziemlich vollzählig, während die 3. (Lt. d. R. Smits) und 1. Komp. (Lt. d. R. Evert) in ihren Stellungen überrannt und überwältigt waren. Die Front war also nur sehr schwach mit den paar Gruppen der 5. Komp. besetzt. Da auch die Mannschaften des Bataillonsstabes wieder aus der Kampflinie herausgenommen werden mußten, weitete sich die Lücke zwischen 5. und 2. Komp. auf fast 400 m. Es blieb Hptm. Seiler nichts weiter übrig, als auch die beiden zurückgelassenen Gruppen der 5. Komp. von der Ballonhöhe heranzuholen; die beiden Maschinengewehre mußten dort als Sicherheitsbesatzung genügen.

So trat Lt. Starb noch einmal den Weg zur Ballonhöhe zurück durch die unvermindert weitertobende Feuerwalze an und brachte glücklich die zwei Gruppen nach Roëug, wo sie zwischen 2. und 5. Komp. Verwendung fanden. War auch die Kampflinie sehr dünn, die Stimmung war zuversichtlich, und das Vertrauen auf den weiteren Erfolg war ein starker Bundesgenosse. Da der rechte Flügel der im Park liegenden, nur noch 30 Gewehre zählenden 2. Komp. in der Luft hing, wurde diese gegen Mittag auf ihren 300 m weiter rückwärts liegenden 3. Zug zurückgenommen. An die Wiedergewinnung der alten Linie war vorläufig nicht zu denken; stand doch kaum auf 10 m ein Gewehr, ohne Rückhalt, ohne Reserve. Es konnte jetzt nur gelten, das Errungene zu halten.

Wie mochte es in den Nachbarabschnitten aussehen?

„Weit liegt das Land im schönsten Frühlingssonnenschein vor den Augen der auf dem Dachboden über dem Gefechtsstande sitzenden Beobachter. Links über den Park und das blau blizende Band der Scarpe hinweg liegt das massige Monchy-le Preux wie eine zerwitterte Sarazenenburg auf alles beherrschender Höhe. Es wird dort heiß gekämpft. So weit das Auge reicht, überall Einschläge, hohe schwarze Sprengsäulen und Schrapnellwolken. Gräben sind nicht mehr zu erkennen, nur Trichter, alles leblos, kein Mensch zu sehen. Der Kampf scheint

*) Am 23. 11. 18 an einer bei Saucourt erhaltenen Wunde gestorben.

zu stehen. Die linke Flanke könnte damit als gesichert angesprochen werden. In der Nähe herrscht Ruhe. Das ganze Dorf Roeux mit Vorgelände scheint eine einzige stille Oase in der tobenden Schlacht geworden zu sein, nachdem der Angriff abgeschlagen. Halbrechts gegen Fampour schießt deutsche Artillerie mit Gas. In bläulichen Bänken zieht es sich durch die Mulde zwischen Fampour und Bahnhof Roeux, von dumpf explodierenden Geschossen neu genährt. Geschlossene englische Bataillone bewegen sich dort, entwickeln sich und geraten in das schwere deutsche Feuer. Volltreffer auf Volltreffer sitzt in den Kompagnien, ganze Züge werden auseinandergeprengt. Jenseits der Bahn scheint der Gegner seinen Angriff noch immer stark vorzutragen. Ein Blick durch die Rückseite des Daches läßt den englischen Erfolg hier besonders deutlich erkennen. Auch aus den Häusern am Bahnhof springt jetzt ein Trupp heraus, um im Feuer der 4. Komp. sofort zusammenzubrechen; aber weiter hinten am Bahndamm steht der Feind an der Mühle von Plouvain. Eben tauchen dort deutsche Schützenlinien auf, langsam kommen sie über den Berg und verschwinden dann im Boden. (Es sind die Kompagnien des II./Gren.Rgt. 89.) Die Infanterieschlacht tobt dort noch immer in unverminderter Stärke; der zurückgebogene rechte Flügel der 4. wird von neuem schwer bedroht. Infolgedessen erhält eins der beiden M.G. auf der Ballonhöhe Befehl, sich nach Norden hinter den rechten Flügel herauszuschleichen. Allmählich lebt auch um Roeux die Artillerieschlacht wieder auf. Deutlich ist zu erkennen, daß es eigene Geschütze unter Feuer nehmen. Mehrere schwere Einschläge werfen ihre haushohen Rauchsäulen in der Nähe des Gefechtsstandes auf, das Munitionsdepot wird getroffen und fliegt in die Luft. Wieder flattert eine Brieftaube mit einer Meldung hoch und schießt pfeilschnell ihrem Heimatstall zu, doch das Feuer hört nicht auf. Jetzt rast ein Infanterielieger heran mit langen flatternden Wimpeln. Hastig werden die Fliegertücher ausgelegt. „Verstanden“ meldet der Vogel und braust davon. Troden meint der Adjutant des I./161: „Die Artillerie richtet sich zu sehr nach dem Kaiserwort: Ich kenne keine Parteien, ich kenne nur Deutsche!“*) Alles lacht bitter. Doch die Schlacht tobt weiter, und das Feuer verstärkt sich zusehends. Der Bahnhof stöhnt unter schweren englischen Einschlägen, trotzdem dort der Feind sitzt. Wie hier, so auch dort. Die kritische Lage an der Windmühle hat sich noch nicht geändert. So naht die Mittagsstunde.“**)

*) Es ist erklärlich, daß die deutschen Batterien noch keine Kenntnis von der Wiederoberung des Dorfes haben konnten.

**) Nach dem Tagebuch des Hptm. Seiler.

*

*

*



Deutsche Gegenangriffe zur Wiedereroberung von Gavrelle.

Um eine Wiederholung der Ereignisse des 9. April zu vermeiden, hatte das Gen.Kdo. der Gruppe Vimy bald nach Beginn des feindlichen Angriffs seine Reserven alarmiert. Wenn auch noch Einzelheiten über die Entwicklung des Kampfes im Gruppenabschnitte fehlten, glaubten Gen. d. Inf. Ritter von Fasbender und sein Stabschef Oberstlt. Lenz auf Grund aller in den letzten Tagen beobachteten Anzeichen mit einem besonders starken Drucke vor der Front der 18. Inf.Div. zwischen Gavrelle und der Scarpe rechnen zu dürfen und hatten aus diesem Grunde den Einsatz des als Korpsreserve in Corbehem und Brebières stehenden Gren.Rgts. 89 unmittelbar nördlich der Scarpe vorgesehen. Weiter nördlich war ebenfalls für Reserven hinreichend gesorgt. Außerdem war die östlich von Douai stehende 208. Inf.Div., die als nächste Ablösungsdivision in Frage kam, nach bereits festgelegtem Plane im Raum um Brebières in der Versammlung begriffen.

Als am 23. April im Korpshauptquartier in Douai kurz nach 8^o vorm. die inzwischen eingelaufenen Meldungen ein einigermaßen klares Bild über die Lage an der Front zwischen Gavrelle und Scarpe zeigten, gab das Gen.Kdo. des I. bayer. R.A. den Befehl, alle Kräfte zum Gegenstoß einzusetzen, um die alte Linie wiederzugewinnen. Die Reserven wurden vorgezogen und in ihre Bereitstellungsräume geführt. Zur Verfügung standen zunächst das Gren.Rgt. 89 in Corbehem und

Brebières, ein zusammengefügtes Regiment der 111. Inf.Div. (I./Inf.=Rgt. 76, II./Füß.Rgt. 73, I./Inf.Rgt. 164) in Douai, die M.G.Scharfsch.=Abt. 8, ebenfalls in Douai, und das zur 185. Inf.Div. gehörige Ref.Inf.=Rgt. 28 in Esquerchin. Da die Front nördlich von Gavrelle zunächst nicht angegriffen war, lag für die dort kämpfende 111. Inf.Div. eine unmittelbare Gefahr nicht vor. Der Hauptdruck des Angriffs hatte auf Gavrelle und südlich davon auf den Abschnitt der 18. Inf.Div. beiderseits der Bahnlinie Arras—Vitry gezielt. Hier schien die Gefahr eines Durchbruches heraufzusteigen.

So war schon um 8³⁰ morgens. Oberst Freiherr von W a n g e n h e i m, dem Rdr. des Großherzoglich Mecklenburgischen Grenadier-Regiments Nr. 89, der Befehl zugegangen, sich östlich und südöstlich von Fresnes-lez Montauban bereitzustellen und einen einheitlichen Gegenstoß gegen den bei Gavrelle und südlich davon eingedrungenen Gegner zu führen. Alle noch bei Fresnes stehenden Teile der 18. Inf.Div. mit Ausnahme der Sicherheitsbesatzung des Fresnes-Riegels wurden dem Regiment zur Verfügung gestellt. Der Angriffstreifen der Grenadiere verlief auf ihrem rechten Flügel über das einsame Haus an der Straße halbwegs Gavrelle—Roëux, auf ihrem linken Flügel am Wege Plouvain—Nordausgang von Roëux. Angriffsziel war die bisherige vordere Linie westlich der Straße Gavrelle—Roëux. Hierzu stellte sich das II. Bataillon unter Hptm. von A l t - S t u t t e r h e i m vorwärts des alten Pionier-Depots*) von Biache, das I. Bataillon unter Hptm. von E s t o r f f bei der Kreuzung der Wege Fresnes—Pion.-Depot und Gavrelle—Bhf. Biache bereit; III./89 unter Hptm. von H e i m b u r g verblieb zunächst als Regimentsreserve in der Sandgrube bei der Ziegelei westlich Biache. Aus dieser Bereitstellung hatte sofort der Angriff zu erfolgen, Gefechtsanschluß lag beim II./89.

Unter Anlehnung an diesen Angriff war von der 17. Inf.Div. ein gleichzeitiger Gegenstoß zur Wiedernahme des Dorfes Gavrelle und der verlorenen Gräben westlich davon geplant. Major von K r o p f f, der Kommandeur des seit 5⁰ morgens. in Esquerchin alarmbereiten Ref.Inf.=Rgts. 28 (zur 185. Inf.Div. gehörig und der 17. Inf.Div. zur Verfügung gestellt), hatte sein Regiment hierzu westlich der Straße Izel-les-Esquerchin—Petit Vitry bereitzustellen. 10³⁰ vorm. war dies ausgeführt. Die III./Feldart.Rgt. 267 unter Hptm. von D ü c k e r hatte unter-

*) Das Pionier-Depot lag in der Nähe des Bahnüberganges nordwestlich von Biache.

dessen ihre Batterien zur Feuerunterstützung in frühzeitig erkundete Stellungen östlich von der Mauville-Ferme gebracht.

Erste Nachmittagsstunde. Die Artillerie leitet die zweite Schlachthandlung des Tages mit eherner Stimme ein. Die deutschen Batterien schießen sich auf Gavrelle ein. Im Süden steht eine dunkle Wand über der einstigen deutschen Stellung und kündigt den Engländern den Beginn blutiger Vergeltung. In dem aufkommenden Qualm ist bald kein Schuß mehr anzusprechen. Unaufhörlich rast das Feuer. Gavrelle verwandelt sich in einem brodelnden Hegenkessel. Der Untergruppe Nord der 17. Inf.Div. unter Hptm. von Stojentín (I./Feldart.Rgt. 60) ist es gelungen, durch tapfere Offiziere und Fernsprecher trotz aller Verluste eine Drahtverbindung nach der neu erkundeten Beobachtungsstelle nordwestlich der Mühle von Gavrelle herzustellen. Von hier erfolgt das Einschießen der Gruppe auf Geländeteile, wo Bewegungen und Ansammlungen von englischen Reserven beobachtet werden können. Der Kampf gestaltet sich immer mehr zur offenen Feldschlacht. Auf der Höhe des Point du Jour fahren leichte englische Batterien auf und feuern mit direktem Schuß, um ihrer Infanterie neuen Mut einzuflößen. Jedoch schwere Batterien der Division bringen sie schnell zum Schweigen und Verschwinden. So naht der Augenblick, wo die Königin des Schlachtfeldes, die deutsche Infanterie, in die stählernen Speichen des Kriegswagens greift, um mit blanker Waffe das Geschick dieses Tages zu meistern.

Um 1³⁰ nachm. kommt die Angriffsbewegung des Res.Inf.Rgts. 28 in Fluß. Rechts geht das I. Bataillon unter Hptm. Zier vogel, links das II. unter Hptm. Brauer mit seinem südlichen Flügel über die Mauville-Ferme auf den Südausgang von Gavrelle zu vor. Ein heller, warmer Frühnachmittag steht über dem Artois; mit grellen Strahlen blendet die Sonne auf die völlig kahle Höhe bei der Mauville-Ferme, bei der jetzt mehrere Weilen tief die lichten Schützenlinien der Sturmkompanien hinter dem Hügellamm auftauchen und hangabwärts, Fresnes links liegen lassend, auf die zermalnte Trümmerstätte des einstigen Dorfes zustreben. Weit hinten im Westen stehen prall die Fesselballons des Gegners und geben ihren Beobachtern durch günstiges Seitenlicht eine glänzende Fernsicht. Wie mag das enden? Diese bange Frage bewegt manchen, dem beim Blick auf das weitab liegende Ziel der Gedanke kommt, daß er vielleicht seinen letzten Weg

im warmen Frühlingschein geht. Einzelne Geschoßeinschläge spritzen auf, die den deutschen Feuerstellungen zugebracht sind. Keine Stodung. Doch jetzt ist drüben die Verbindung zwischen den englischen Beobachtern und ihren Batterien hergestellt. Stärker rauscht es plötzlich von Westen heran, giftiger pfeift der heiße Atem der auslebenden Schlacht, dichter steilen die Regel unter den vorrückenden Reihen. Sperrfeuer aller Kaliber zieht einen donnernden, sprühenden, spritzenden Kiesel; ein hastender Zug unter den Schützenketten wird deutlich erkennbar. Auf — nieder! Die langen, zusammenhängenden Glieder zerreißen urplötzlich und ballen sich zu wirren Knäueln. So schiebt sich das Sturmregiment vor. Verluste treten ein, Lücken lassen, andere rückwärtige Glieder schieben sich vor die Löcher, die nachfolgenden Wellen reißen schwachmütige und zaghafte Naturen mit sich. Nur jetzt kein Abblättern, keine Stodung — nur jetzt noch nicht! Sonst ist alles vergeblich gewesen und irgendeinmal beginnt das zermürbende Spiel doch von neuem. 3³⁰ nachm. Die Kompagnien in vorderer Linie befinden sich kurz vor der Sturmausgangsstellung. Waren die Verluste bis dahin mäßig, das Artillerief Feuer immerhin noch zu ertragen, so rast in diesem Augenblicke die Hölle los und jagt in endlosen Feuerstößen ganze Schauer von Splintern und Bleifugeln über das zernarbte Land in die Reihen des stürmenden Regiments. Dauerfeuer aus zahllosen Maschinengewehren vom Nord- und Ostrande Gavrelles peitscht ihnen entgegen und verdichtet den Vorhang aus Eisen und Rauch, hinter dem das Ziel des Sturmes, das Dorf Gavrelle, verborgen liegt. Jeder Schritt vorwärts wird zur Unmöglichkeit, bringt sicheren Tod; die Kompagnien müssen sich eingraben. Nur wenige beherzte Männer erreichen den Gavrelle-Kiesel, die Sturmausgangsstellung.

Um diese Zeit wird auch III./Ref. 28 unter Oberlt. R ö s c h m a n n hinter die Mauville-Ferne vorgezogen, wo gleichzeitig die Artillerie-Abt. von D ü d e r in Feuerstellung geht.

Um 2⁰ nachm. hatte das III./Füs.Rgt. 90 unter Hptm. Freiherr von R e i b n i k *), das dem Ref.Inf.Rgt. 28 bei seiner schweren Aufgabe helfen sollte, den Befehl zum Vorgehen erhalten. Während 9. und 11. Komp. mit zwei Zügen der 3. M.G.Komp. als Besatzung des Fresnes-Kiegels beiderseits der Straße Fresnes—Gavrelle eingesetzt werden, tritt Freiherr von R e i b n i k 2³⁰ nachm. mit der 10. (Lt. d. R. L e o) und 12. (Oberlt. d. R. H e y n **)) an. In Höhe des Fresnes-

*) Am 1. 5. 17 gestorben.

**) Gefallen am 26. 9. 17 vor Ypern.

Riegels werden je zwei Züge entwickelt in vorderste Linie genommen, am Wäldchen südwestlich von Fresnes erhalten die Kompagnien das erste lebhaftes M.G.- und Artilleriefeuer und kommen von da ab nur noch sprungweise von Trichter zu Trichter vorwärts, immer wieder von Gruppen- und Zugführern vorgerissen, unter denen sich besonders Ltff. Olm von der 10. Komp. durch seine Unererschrockenheit auszeichnet*). Vizelfeldw. Steinmüller (12. Komp.) stößt mit wenigen Mannschaften bis an den Ostrand von Gavrelle vor und klammert sich dort fest.

Indessen trachen die Einschläge des deutschen Vorbereitungsfeuers zwischen den Trümmern von Gavrelle bis 4¹⁵ nachm. Dann treten die Bataillone des Ref.-Inf.-Rgts. 28 zum Sturm an. Nach einer Stunde etwa haben Teile des Bataillons Ziervogel den Nordrand des Dorfes erreicht, 5⁰⁰ nachm. steht auch Hptm. Brauer mit schwachen Kräften zwischen den Ruinen am Ostrande im Nahkampfe mit dem gut gedeckten, fest verschanzten Gegner. In gleicher Höhe mit dem II./Ref. 28 liegen südlich von Gavrelle Lt. Leo und Oberlt. Heyn im Kampfe um die am Morgen verlorenen deutschen Gräben. Weit unten im Süden ringen die 89. Grenadiere. Das III./Ref. 28, seit 4⁰⁰ nachm. hinter dem linken Flügel bei Fresnes in Reserve, bekommt gegen 6³⁰ abds. Befehl, sich mit zwei Kompagnien zum Einsatz beim I. Bataillon bereitzuhalten, da dort der Kampf anscheinend nicht vorwärts kommt. Doch schon unmittelbar darauf kommt von dort die niederschmetternde Nachricht, daß alle Opfer bisher vergeblich, daß auch II./Ref. 28 die erungenen Vorteile am Ostrande unter starkem M.G.-Feuer wieder preisgeben mußte. Offenbar war das deutsche, den Angriff vorbereitende Artilleriefeuer zu sehr auf die Mitte des Ortes zusammengefaßt worden, während die für die Verteidigung wichtigen Dorfränder mit ihren zahlreichen M.G.-Nestern nicht wirksam bekämpft wurden. Jetzt mußte I./Ref. 28 die Lage retten, koste es auch, was es wolle. Hptm. Ziervogel erhielt daher Befehl, von Norden umfassend tiefer ins Dorf vorzustoßen und die feindlichen Maschinengewehre zum Schweigen zu bringen. Die bereits benachrichtigten zwei Kompagnien vom III. Bataillon werden ihm zur Verfügung gestellt. Doch bevor diese Unterstützung eintreffen kann, muß auch Hptm. Ziervogel unter dem Drucke flankierenden Feuers auf seine Ausgangsstellung zurückweichen. Damit ist der anfängliche, heiß erstrittene und teuer erkaufte Gewinn

*) Ltff. Olm erwarb sich hier das E.R. I.

wieder verloren. Beide Bataillone legen sich nun äußerst erschöpft in einem Bogen etwa 200 m vom Nord- und Ostrand des Dorfes entfernt um dasselbe herum und erwarten sehnüchtig die Nacht. Auch dem II./Res. 28 fließen jetzt durch Einsatz verschiedener Reservezüge neue Kräfte zu und schließen eine Lücke zwischen diesem Bataillon und den südlich eingesetzten Kompagnien. Zur Erschütterung der feindlichen Widerstandsneister treffen außerdem bei II./Res. 28 vier Minenwerfer des Füß.Rgts. 90 ein. 9. und 10./Res. 28 verstärken zur selben Zeit das schwer mitgenommene Bataillon Zier vogel und stellen die Anschlüsse rechts mit Inf.Rgt. 75, links mit dem Schwesterbataillon Brauer sicher. Die unhaltbare, durch die Kämpfe am Morgen entstandene Linienführung der Front vor Gavrelle und nördlich davon, verlangte eine baldige Fortsetzung des Angriffs und die Wiedernahme des Dorfes noch vor Morgengrauen.

Um 1¹⁰ nachm., kurz vor dem Antreten des Res.Inf.Rgts. 28 gegen Gavrelle, schreitet auch Gren.Rgt. 89 zum Gegenangriff. Mit dem I. Bataillon (Hptm. von E st o r f f) auf dem rechten Flügel, mit dem linken Flügel des II. Bataillons (Hptm. von A l t - S t u t t e r h e i m) an der Bahnlinie Vitry—Roëux entlang bricht es aus seiner Bereitstellung hervor. Das III. Bataillon (Hptm. von H e i m b u r g) bleibt vorerst als Regimentsreserve in der Riesgrube nordwestlich Biache-St. Vaast zurück. Durch das weit ins Hintergelände greifende Artilleriefeuer erleidet es hier seine ersten Verluste. Lt. von P l a t e n, der Führer der 9. Komp., wird schwer verwundet, der der 10., Lt. d. R. K r u s e, durch Volltreffer auf seinen Unterstand verschüttet, Feldw. D a r g a z erliegt zwei schweren Schußverletzungen. Unter den Augen des Gegners auf den Höhen von Point du Jour und südlich von Gavrelle gewinnen unterdes die beiden vorgegangenen Bataillone über sanft ansteigendes, deckungsloses Höhengelände in heftigem Feuer und mit großen Verlusten Boden gegen die Straße Gavrelle—Roëux. In vorderer Linie sind 2. (Lt. Graf von M o l t k e), 3. (Lt. d. R. S i m o n - s e n), 4. (Lt. E i d e), 7. (Lt. d. Adw. F e r c h l a n d) und 8. Komp. (Lt. d. R. K l e t s c h k e). Hinter dem rechten Flügel folgt die Leibkompagnie unter Lt. d. R. B o m h a m m e l. Bataillonsreserve des I. Bataillons ist die 13. Komp. unter Lt. d. R. K u b e, beim II. Bataillon sind es 5. (Lt. d. R. S p o r n s) und 6. (Lt. d. R. K a u c h). Anschluß an irgendwelche Truppen ist nach rechts nicht zu bekommen. Es wird daher zur Verlängerung nach dorthin die Leibkompagnie ein-

gesetzt, während 13./89 näher hinter den rechten Flügel herangezogen wird, um die ungedeckte Flanke nach Norden zu sichern. Aus der Richtung von Gavrelle und von der Straße Gavrelle—Roëug her peitscht den Kompagnien lebhaftes M.G.-Feuer entgegen, allmählich ihre Stoßkraft lähmend. Die Verbände lichten sich, der Tod mäht unermüdlich. Ihm fällt im Hohlwege Gavrelle—Blouvain der Führer des II./89, Hptm. von Alt-Stutterheim, zum Opfer, von einer Granate getroffen. Lt. d. Edw. Ferchland bricht mit schwerem Bauchschuß zusammen, ein Herzschuß endet das junge Leben Lt. d. R. Rubes. Auch Lt. d. R. Sporns reißt ein Infanteriegeschoss die rechte Seite und den rechten Oberschenkel auf, daß er schwer verwundet liegen bleibt. Tote und Verwundete zeichnen den Weg, den die Mecklenburgischen Grenadiere gehen. Gruppenweise, bald nur noch einzeln springt man vor. Allmählich hört auch das auf, der Angriff ist zum Stehen gebracht. 700 m östlich des Höhepunktes 71 verstrickt sich I./89 in ein stehendes Feuergefecht mit dem Gegner. Beim II. Bataillon geht die 5. Komp. als Verstärkung vor; noch einmal kommt hier die Bewegung in Fluß und nähert sich dem Bahnhofsviertel von Roëug. Rasselndes M.G.-Feuer spritzt aus Ruinen und Hohlweg in die aufgelösten Wellen der Kompagnie; auch die 6. wird in den Strudel gerissen. Aber alles ist umsonst, II./89 muß gleichfalls zum Feuergefecht übergehen.

Zum Bion.-Park in Blache war inzwischen die letzte Reserve der 18. Inf.Div., das III. Bataillon der Schleswig-Holsteinschen Königin-Füsiliers (Nr. 86), noch etwa 200 Mann stark, in Marsch gesetzt und den blutenden Mecklenburgischen Grenadieren zur Verfügung gestellt worden. Nun konnte auch deren III. Bataillon in den Kampf eingreifen. Es wurde höchste Zeit. Gegen 4^o nachm. tauchen hinter der Kampffront des II./89 die Schützen der 12. Komp. (Lt. d. R. Range) auf, den Stellungen des I. Bataillon streben die Züge der 11. (Lt. d. R. Georgi) und 9. Komp. (Lt. d. R. Pötsch*) zu und reißen dort mit ihrem frischen Schwunge die Grenadiere noch 100 m mit vor. Dann ist die letzte Kraft erschöpft. Auch die südöstlich von Gavrelle ringenden, durch die Kämpfe des Vormittags völlig erschöpften Kräfte der Regimenter 31 und 85 waren zu einem Vorgehen ohne bahnbrechende Artillerieunterstützung nicht mehr fähig. Zudem machte sich der Sturm des Ref.Inf.Rgts. 28 vor Gavrelle in keiner Weise entlastend bemerkbar, weil es selbst mit dem allerhärtesten Widerstand

*) Lt. d. R. Pötsch wurde hier tödlich verwundet.

zu kämpfen hatte. Der Engländer zog ständig Verstärkungen heran, so daß mit seinem neuerlichen Angriff stündlich gerechnet werden mußte. So blieb die Lage zwischen Gavrelle und der Bahn Vitry—Roeug äußerst gefährdet. Sehnlichst wünschte man die Dunkelheit herbei.

Das Durcheinander der verschiedenen Truppenteile, die jetzt im alten Abschnitte der 85er (Abschnitt H o l s t e i n) festgeteilt lagen, machte nach dem Tode des Hptm. d. R. S i m o n s e n eine neue Befehlsgliederung notwendig. Den Unterabschnitt Nord übernahm mit Teilen des Inf.Rgts. 31 Lt. von W i d, der seine 7. Komp. an Lt. d. Edw. J u n g e *) abgab. Im südlichen Teile, in dem kaum 100 Gewehre von den Regimentern 31, 85, 89 und der Sturmkompanie der 18. Inf.Div. lagen, ging der Befehl auf Lt. N i e m e r über.

*

*

*

Abendkämpfe um Roeug und vor Gavrelle.

In den Nachmittagsstunden waren auch dem R.L.R. in Roeug-Dorf, Hptm. S e i l e r (I./161), neue Kräfte zugeflossen. Die Kompagnien H o r s t m a n n (6./161) und K a h r (7./161), die als Regimentsreserve in Biache gelegen hatten, wurden in der Riesgrube auf der Ballonhöhe östlich von Roeug eingesetzt, um bei neuen Angriffen diese für den ganzen Frontabschnitt nördlich der Scarpe äußerst wichtige Höhe auch bei Rückschlägen festzuhalten. Die 3. M.G./Inf.Rgt. 161 unter Lt. K e m y wurde Hptm. S e i l e r zur Verfügung gestellt. Sie gab zwei von Lt. d. R. S c h n i e b e r geführte Gewehre zur Verstärkung der Sicherheitsbesatzung in der Riesgrube ab und traf mit den übrigen sechs Gewehren gerade in Roeug ein, als der Feind erneut Anstalten machte, über die Höhe 64 mit starken Kräften gegen das Dorf vorzustoßen. Mit einem geschickt von Ltff. H e i d e n auf einem Speicherboden aufgestellten Gewehr wurde ein durchschlagender Erfolg erzielt und dem Gegner jede Lust zu weiteren Angriffen genommen. Nur am Bahnhofe von Roeug gelang keine klare Entscheidung. Deshalb wurde gegen Abend auch die Kompagnie K a h r bis Roeug vorgezogen, teils auf die zahlenmäßig immer noch recht schwachen Kompagnien verteilt, teils hinter dem rechten Flügel rückwärts gestaffelt. Nun konnte auch hier die größte Gefahr als beseitigt gelten. Vertrauensvoll sah Hptm. S e i l e r mit seiner Schar dem kommenden Tage entgegen.

*) Gefallen am 21. 3. 18 bei Hargicourt.

Das I./85 unter Hptm. Koch, das am Morgen des 23. durch das III./31 in vorderster Linie nördlich der Bahn abgelöst worden war, dann mit seiner 1. und 4. Komp. den Fresnes-Riegel besetzt hatte, mit der 2. und einem Teile der 3. Komp. nach Vitry-en Artois zurückmarschiert war, wurde bereits nach kurzer Zeit erneut alarmiert und gegen 10^o vorm. dem Inf.Rgt. 161 zum Gegenstoß zwecks Wiedergewinnung der verlorenen Stellung am Bahnhof Roeug südlich der Bahn Vitry—Roeug zur Verfügung gestellt. 1²⁰ nachm. setzte sich das Bataillon in Marsch und erreichte mit einer Gefechtsstärke von etwa 100 Gewehren (die 2. und 3./85 waren zu einer Kompagnie unter Lt. d. R. Kew e*) zusammengefaßt worden) Biache, wo es zusammen mit der 5., 7. und 2. M.G./Füf.Rgt.86, der 3./Pion. 25 und den eilends von Brebières vorgezogenen vierten Zügen der 6. und 8./86 den Auftrag erhielt, im Anschluß an den Angriff des Gren.Rgts. 89 den Bahnhof von Roeug wiederzunehmen. Als dienstältester Offizier übernahm Rittm. Henneberg, Rdr. II./86, den Befehl. Nach eiliger Erkundung des Angriffsgeländes wurde das zusammengefasste Bataillon am Wege Bahnhof Biache—Dorf Biache 4³⁰ nachm. in sechs Wellen zum Angriff entwickelt, rechter Flügel an der Bahn. Halbwegs Biache—Plouvain bekommt das Bataillon das erste Artilleriefeuer. Dessen ungeachtet geht es vorwärts bis in Höhe der Windmühle westlich von Plouvain, beiderseits des Weges Plouvain—Fampoug. Kurze Zeit darauf wird der erste Graben, in dem 161er liegen, überschritten und die Höhe gewonnen. Eine in der Nähe stehende Feldbatterie wird orientiert und um Feuerunterstützung auf das Angriffsziel gebeten. Dann geht es, gemeinsam mit den Resten des III./161, weiter. Raum hat jedoch die erste Welle die Höhe überschritten, als sich das bis dahin erträgliche englische Artilleriefeuer zu einem wahren Feuersturm entfesselt. Trotzdem weiter. Lücken sind immer vorhanden, durch die, wer Glück hat, durchbrechen kann. So tauchen die Kompagnien hinein in die Wand von Staub und Stahl und kommen ihrem Ziel mit jedem Schritt näher. Doch kurz vor dem Wege, der aus Roeug-Süd heraus nach Norden an die Bahn führt, setzt heftiges M.G.- und Kleingewehrfeuer, zum Teil auch aus der linken Flanke, ein. Jetzt heißt es handeln; der Angriff ist erkannt. Nur Schnelligkeit bietet noch Aussicht auf Erfolg. Bis zum Hohlwege geht es in kurzen und wilden Sprüngen vor, von dort einzeln. Damit entgleitet auch das einzelne Glied dem

*) Gefallen am 21. 3. 18 bei Ronssoy.

Willen seines Führers, der kritische Augenblick ist gekommen. Die Probe auf den inneren Wert des Mannes beginnt — und der versagt nicht so schnell. Weitere 200 m werden so dem todspeienden Gelände abgetrotzt, ein letzter Riegel schweren Sperrfeuers ist noch zu überwinden. Mittlere und leichte Kaliber, Granaten und Schrapnells ohne Zahl kammern das Land ab. Die schweren Maschinengewehre, die nicht so schnell folgen können, hängen zurück, neben zwei von ihnen schlagen krachend schwere Granaten ein, denen auch Lt. d. R. S i e m e n, der Führer der 2. M.G./Füs.Rgt. 86, zum Opfer fällt. 350 m vor dem Ziel liegt jetzt die vorderste Welle fest und muß nun die Mut der Elemente über sich ergehen lassen. Lt. S t a n g e sinkt zu Tode getroffen zu Boden. Vorzüglich gedeckt sitzt hinter den Häusertümmern der Gegner, nimmt jedes Ziel aufs Korn und streckt es mit einem Hagel von Geschossen nieder. Die Mitwirkung der Feldbatterie wird kaum fühlbar. Zähneknirschend, das Gesicht in den Boden gepreßt, erwartet man auch hier ungeduldig die Dämmerung, wie jenseits der Bahn bei den auf gleicher Höhe liegenden Grenadieren. Zweimal gehen Meldungen über die unhaltbare Lage an Rittm. H e n n e b e r g. Eine Antwort kann nicht eintreffen, denn um die Stunde, in welcher der Sturm sich festrennt, reißt eine Granate den Bataillonsstab auseinander und verwundet Rittm. H e n n e b e r g, Hptm. R o c h, Lt. S c h i l d t *), den Adjutanten des II./86, Lt. R e u t e r (Adolf) vom Inf.Rgt. 85 und Oberlt. v o n H e i m b u r g vom Divisionsstab mehr oder minder schwer.

Als erste Einheit der ablösenden 208. Inf.Div. war I./Ref.Inf.-Rgt. 65 unter Hptm. d. R. L i e d g e n s etwa 5³⁰ nachm. in dem zererschossenen Biache angekommen, um gegen 7³⁰ abds. zur Unterstützung des stoßenden Angriffs des Bataillons H e n n e b e r g anzutreten. Der Angriff sollte um 8³⁰ abds. aus einer noch von 161ern gehaltenen Linie etwa 200 m östlich der Straße Roëux—Gavrelle aus vorgetragen werden. Lt. d. R. M o o g rückt mit seiner 4./Ref. 65 geschlossen an der Bahn entlang, nördlich an Plouvain vorbei und gelangt erst 9⁰ abds. an den befohlenen Platz. Die 1. und 3. Komp. (Lts. d. R. J ä g e r **) und D e t t m a n n) umgehen das unter schwerem Feuer liegende Plouvain südlich und arbeiten sich unter Verlusten durch das Sumpfgelände zwischen Biache und Plouvain zur Ballonhöhe vor, wo sie

*) Gefallen am 22. 3. 18 bei Templeux-Guérard.

**) Gefallen am 28. 4. 17 bei Roëux.

8³⁰ abds. eintreffen. Als Reserve bleibt die 2. Komp. unter Lt. d. R. H e n i n g e r zunächst hinter der Deckung der Ballonhöhe, muß indes einen Zug noch zur Ausfüllung einer Lücke zwischen 3. und 4./Ref. 65 abgeben. Von der 1. M.G./Ref.Inf.Rgt. 65 wird der Zug des Vizefeldw. Z e i s i g am Bahndamm, der des Vizefeldw. H ö r s c h e l gegen die Häusergruppe des Bahnhofsviertels angelegt. Der Zug C l a s e n mit einer Infanterie-Bedeckung verbleibt als Rückhalt auf dem Hange westlich der Windmühle. Kurz nach 9⁰ abds. treten die Kompagnien zum Sturm an und reißen die vor dem Bahnhof liegendebliebenen Züge des Bataillons H e n n e b e r g mit vor. Ohne auf erheblichen Widerstand zu stoßen, erreicht Lt. M o o g den Ostrand der Häusergruppe am Bahnhof und dringt in sie ein. Kurzer heftiger Häuserkampf entbrennt, wobei Lt. d. R. H a r t m a n n (4.) fällt. Immer mit seinen beiden Meldern den Seinen voraus, bahnt sich Lt. M o o g einen Weg durch den Trümmerrust, rechts und links aus Steinbarrikaden lebhaft beschossen. Schon bald brechen beide Melder schwer verwundet zusammen, auch Lt. M o o g erhält einen Streifschuß an der Hüfte. Doch der Kampfes-eifer läßt ihn trotz heftiger Schmerzen weiterstürmen. Haus um Haus wird mit Handgranaten gesäubert. Den Feind vor sich hertreibend, wird das Ziel des Sturmes, der Westrand des Bahnhofsviertels, erreicht. Dann bringt heftiges M.G.- und Infanteriefeuer den Angriff zum Stehen; 3 Offiziere, 28 Mann und 6 M.G. sind die Beute dieses erfolgreichen nächtlichen Kampfes. Auf der Höhe westlich der Straße graben sich nunmehr die deutschen Vorposten ein, während die Hauptkräfte der Kompagnien sich in die Trümmer am Westrand des Bahnhofes zurückziehen und Anschluß nach rechts und links suchen. Erst im Laufe der Nacht kann rechts mit II./89 Fühlung genommen werden, links hingegen halten Uff.-Posten und Patrouillen Verbindung zwischen den beiden Besatzungen von Dorf und Bahnhof Roëux. Im Laufe der Nacht wird noch ein weiterer Zug der 2./Ref. 65 zur Verstärkung vorgezogen. Auf diese Weise können Parke, unter dem Schutze der Dunkelheit ausgeführte feindliche Patrouillenvorstöße mühelos abgewiesen werden.

Um die ungünstige, tief zurückspringende Bogenstellung seiner Grenadiere und der an sie anschließenden Bataillone R i e m e r und von W i c k zu beseitigen, ließ Oberst Freiherr von W a n g e n h e i m auch nördlich der Bahnlinie um 8³⁰ abds. in der Dunkelheit zum Angriff vorstoßen. Die bisher im Pion.-Park bei Biache als Regimentsreserve

liegende 10./89 mit zwei Zügen der 3. M.G.Komp. wurde zur Unterstützung herangezogen, da nunmehr das III./Füs.Rgt. 86 dort zur Verfügung des Regiments 89 eingetroffen war.

Der deutsche Vorstoß prallte mit einem englischen Angriffe zusammen. Überall stießen wieder die roten Notsignale der Infanterie in die Nacht und verlangten Sperrfeuer. Unter schweren Verlusten wurde der Engländer im Feuer der deutschen Maschinengewehre und durch das gut liegende Riegelfeuer der Artillerie abgewiesen. Die ihm nachstoßenden Kompagnien kam bis auf 300 m an das Angriffsziel, das auf Höhe des II./89 lag, heran. So blieb der Bogen, wenn auch etwas abgeflacht, zwischen Gavrelle und Bahn bestehen. Im offenen Trichter-
gelände sahen die Truppen der Nacht entgegen.

Auch bei Gavrelle selbst erfuhr die Schlacht noch vor Ausgang des ereignisreichen Tages eine Wiederbelebung. Noch einmal sollte versucht werden, in der Dunkelheit mit überraschendem Stoß von Norden her sich der M.G.-Nester am Ostrande zu bemächtigen, um das gleichzeitig vorgehende Schwesterbataillon (II./Ref. 28) zu entlasten und den südlich anschließenden Mecklenburgischen Füsilieren die Bahn frei zu machen. Stoßtrupps der 17. Inf.Div. wurden zur Verstärkung herangezogen, kamen aber zu spät. Leiter dieses Unternehmens wurde der Kommandeur des Füs.Rgts. 90, Oberst von *S a h n f e*. Um den Gegner einzuschläfern, wurde 10³⁰ abds. der Artillerie die Einstellung des Feuers befohlen. Um 10⁴⁵ brachen die Ref. 28er abermals vor. Auch dieses Mal erreichten sie wieder nur die ersten Häusertrümmer, ein weiterer Erfolg blieb ihnen im erbittert geführten Nachtkampf im Ringen gegen überlegene feindliche Kräfte und Maschinengewehre versagt.

Das Ringen um Gavrelle am 24. April.

Nach dem Mißerfolge der Gegenangriffe der 17. und 18. Inf.Div. im Laufe des Nachmittags und Abends des 23. April entschloß sich der Führer der Gruppe Vimy, Gen d. Inf. Ritter von *F a s b e n d e r*, nochmals am 24. April in aller Frühe einen von frischen und genügend starken Kräften getragenen Angriff durchzuführen, um endlich die am Morgen des 23. vom Feinde genommenen Stellungen wiederzugewinnen. Die Aufgabe fiel der 208. Inf.Div. unter Generalmaj. von *G r o d d e c k* (Kdr. der 185. Inf.Brig.: Oberst *M a e r c e r*) zu. Sie war nach einem am 23. 8⁴⁵ abds. ergangenen Gruppenbefehle mit zwei

Bataillonen des Inf.Rgts. 25*) und zwei Bataillonen des Res.Inf.-Rgts. 65 zur Verfügung des Kommandierenden Generals zu einem späteren Gegenstoß in westlicher Richtung in der Linie Fresnes—Blache im Aufmarsch. Mit einem Bataillon des Inf.Rgts. 25, dem Inf.Rgt. 65**) und Inf.Rgt. 185 war sie als rechte Flügelstaffel zwischen Izel-les-Equerchin und Bitry-en-Artois zurückgehalten worden. Um 12^o nachts traf auf dem Gefechtsstande der Division im Chau les Cenjes an der Straße Douai—Brebieres folgender Gruppenbefehl ein:

208. Inf.Div. steht am 24. 4. 5^o morgens in Linie Mauville-Ferme—Fresnes—Plouvain zum Gegenangriff bereit. Rechter Flügel 1 km südl. Gavrelle, linker Flügel Bahnhof Roeux.

Zweck des Angriffs: Besitznahme der Linie Gavrelle—Straße Gavrelle—Roeux.

Die Artillerie der 17. und 18. Inf.Div. unter Leitung des Artl.Rdrs. 18. Inf.Div. (Oberst Freiherr von Massenbach) unterstützt diesen Angriff nach Vereinbarung mit Artl.Rdr. 208. Inf.Div. (Oberstlt. Streuber).

Alle angriffsfähigen Teile der 17. und 18. Inf.Div. schließen sich dem Angriff an.

Die Durchführung dieser Bereitstellung zur befohlenen Zeit war mit großen Schwierigkeiten verbunden, da sich die Truppen auf dem Anmarsch zu der wenige Stunden vorher befohlenen Bereitstellung in Linie Fresnes—Blache befanden, so daß die Absicht Generalmaj. von Groddeck, die Bereitstellung zum Angriff bis 4^o morgens im Schutze der Dunkelheit zu vollenden, nicht mehr durchgeführt werden konnte.

Der Verlauf der vordersten Linie war an diesem Morgen folgender: Dorf und Bahnhof Roeux befanden sich in deutscher Hand. Nördlich vom Bahnhofe Roeux bog jedoch die Linie scharf nach Nordosten um bis hinter den Gavreller Riegel und den Weg Plouvain—Gavrelle, mit diesem etwa gleichlaufend, dann nach Norden abbiegend, etwa 500 m östlich Gavrelle vorbeiführend.

Hinter dieser Linie erfolgte im Raume Fresnes—Marais-Bach—Plouvain (Fresnes-Riegel)—Scarpe die Bereitstellung der Regimenter 25 (Major von Lützow) und Res. 65 (Major Sander) mit II. und III. Bataillon als Sturmtruppen. Inf.Rgt. 65 unter Oberstlt. Krüger rückte in die Gegend der Mauville-Ferme, Inf.Rgt. 185 (Oberstlt. Krause) als Reserve der 208. Inf.Div. in die Nähe von Blache. Die Sturmabteilung der 208. Inf.Div. wurde nach der Windmühle nördlich Pt. Bitry vorgezogen.

*) Infanterie-Regiment von Lützow (1. Rheinisches) Nr. 25.

**) Inf.Rgt. 65 mit III./Feldart.Rgt. 185 war am 23. April nachm. der 208. Inf.Div. unterstellt.

Nach dem Plane der 208. Inf.Div. sollte um 5³⁰ morgens. nach kurzer Artillerievorbereitung der Einbruch in die feindliche Stellung erfolgen. Durch Reibungen bei der Befehlsübermittlung und weil die verfügbare Zeit für den schwierigen Anmarsch der Infanterie nicht ausreichte, konnte erst um 5⁴⁵ morgens. zum Sturm angetreten werden. Nur langsam kamen die einer starken feindlichen Gegenwirkung ausgesetzten Sturmwellen vorwärts.

Am günstigsten lagen die Vorbedingungen für den Angriff am linken Flügel, wo II./Res. 65 (Hptm. d. R. Krebs) mit den Kompagnien Elsäßer (5.) links und Schulte (8.) rechts und III./Res. 65 (Hptm. d. Ldw. Druener) mit den Kompagnien Hammer (9.) südlich der Bahn, von Rhoden (12.) und Prinkwitz (11.) nördlich der Bahn, mit der 10. Komp. (Lt. Radtke) als 3. Welle dahinter im Schutze einzelner Baum- und Strauchgruppen und der Trümmer des Bahnhofes von Roeug vorgingen. Über Schloß Roeug vorbrechend, gelingt es Lt. d. R. Zimmermann (5.), mit seinem Zuge bis kurz vor den feindlichen Graben durchzustößen. Verluste und mangelnder Anschluß zwingen wieder zur Aufgabe des Gewonnenen. Zug Wattle (5.) erreicht nur die deutsche Linie, wo er sich in die Lücken der inzwischen ebenfalls eingetroffenen 9. Komp. einschiebt. Der Rest der 5. bleibt im Hohlwege Roeug—Savrelle als Reserve liegen. Lt. Schulte ist mit Teilen seiner 8. unterdes zwischen Park und Bahnhof durchgestoßen und liegt mit den Engländern in verbissenem Nahkampf. Zwei englische M.G. fallen ihm zur Beute. Gleich darauf bricht er tödlich getroffen zusammen.

Nördlich der Bahn peitschte dem Vorgehen der 11. und 12./Res. 65 in deckungslosem Gelände starkes M.G.-Feuer von der Höhe 71 entgegen. Nur in kleinen Gruppen kam man vorwärts. Besonders die 11. Komp. hatte stark zu leiden. Das seit 5⁴⁵ morgens. tobende feindliche Sperrfeuer verdichtete sich mehr und mehr. Der Kompagnieführer, Lt. Prinkwitz, und Lt. Dörmer wurden verwundet, die beiden Off.-Stellv. Schmitz und Schuberth fielen. Aber dessen ungeachtet wurden auch hier am linken Flügel die Häusertrümmer mit Hurra gestürmt, der Höhenkamm nördlich des Bahnhofs genommen und die feindlichen Vorposten, die sich am Ostrande von Nord-Roeug eingenistet hatten, auf den dicht besetzten feindlichen Hauptgraben am Nordrande der Trümmerstätte zurückgeworfen. Dann mußte sich das Bataillon Druener eingraben. Mit den Führern der 8. und 10. Komp., den Lts. Schulte und Radtke, waren zahlreiche Leute gefallen, mit den Lts. Hammer

(9.) Schierl (2. M.G.Komp.) und Off.Stellv. Mührl (10.) erschreckend viele verwundet worden.

Südwestlich von Fresnes lag das II./Inf.Rgt. 25 (Hptm. d. R. Pfeifer) rechts, III./25 (Hptm. d. R. Refior) links im Angriff, hinter ihnen folgte in 2. Linie das I./25 unter Hptm. Hüttmann. Die Inf.Pion.Komp. des Rgts. (Lt. d. Ldw. Lemp*) stand zur Verfügung des Regiments im Fresnes-Riegel. Schon während des Vorgehens vermischten sich in der Mulde südwestlich des Ballonwäldchens die Verbände der beiden Bataillone, es gelang aber dem II. Bataillon nach Nordwesten durchzudringen und rechts vom III. den Angriff vorzutragen. Bald stießen die vorgehenden Kompagnien auf Teile der vordersten Grabenbesatzung des Inf.Rgts. 31. Gleichzeitig setzte das feindliche Sperr- und M.G.-Feuer auch hier ein, konnte jedoch den frischen Schwung und die gute Ordnung zunächst nicht stören. Die erste Stockung trat 200 m vor den feindlichen Infanteriestellungen ein. Hptm. Refior, der sich bei seiner vordersten Welle befand, warf in diesem kritischen Augenblick die 11. Komp. unter ihrem allzeit bewährten Lt. Wolf vor, hoffend, auch die anderen Kompagnien wieder hochreißen zu können. Teile der 9. schlossen sich an, dann folgten auch 10. und 12. Der Zweck war erreicht. Doch dann nahte neues Verhängnis. Das deutsche Sperrfeuer legte vor die Stürmer einen flammenden Riegel, so daß sie abermals zu Boden mußten. Nun lag Lt. Wolf trotz aller Bemühungen, das Ziel des Sturmes doch noch zu erreichen, 50 m vor der Straße Gavrelle—Blouvain im flankierenden feindlichen M.G.-Feuer fest, das schmerzliche Opfer unter den Lützowern forderte. Auch Lt. Wolf blieb dort mit zerschmetterter Stirne liegen. Seine Kompagnie übernahm Lt. Springer**).

Hptm. Druener (III./Ref. 65), der die festgefahrene Lage zu seiner Rechten beim Inf.Rgt. 25 übersah, gab seiner 12. Komp. den Befehl, auf der Straße von Roeux nach Gavrelle vorzudringen. Außerdem wies er seine 10. und 11. Komp. an, gleichzeitig von Roeux-Nord aus in Richtung auf Fampoux vorzustoßen, um so ihrerseits die vor den 25ern sitzenden Engländer flankierend zu fassen und den Nachbarn vor der Höhe Luft zu schaffen. Doch auch dieses angriffs- und verantwortungsfreudige Unternehmen scheiterte an der Wachsamkeit der auf beiden Straßen eingesetzten englischen Maschinengewehre, die sofort jeden Mann, der sich zeigte, zu Boden warfen. 6³⁰ vorm. ging eine Meldung

*) Gefallen am 3. 5. 17 bei Roeux.

**) Am 25. 4. 17 gefallen.

an das Regiment, die auf die schwierige Lage hinwies und sofortige Verstärkung und Verlängerung nach Norden verlangte. Bis zu ihrem Eintreffen verging eine aufregende Stunde für den in der Luft hängenden rechten Flügel des III./Ref.Inf.Rgt. 65. Eine Entspannung trat erst ein, als Teile des II./Inf.Rgt. 185, die sich nordöstlich vom Bahnhof Roeng zwischen die dort liegenden Gruppen des Gren.Rgts. 89 und der Sturmabteilung der 17. Inf.Div. einschoben, die Lücke nördlich des III./Ref. 65 notdürftig abriegelten und mit dem rechten Flügel dieses Bataillons Verbindung aufnahmen.

6⁴⁰ vorm. war auch am rechten Flügel der 25er der Angriff im Feuer des Feindes liegengeblieben. Die erwartete Entlastung durch das Vorgehen der 17. Inf.Div. über Gavrelle hatte sich nicht fühlbar gemacht. Zwar hatte I./25 im Vorgehen auf die beiden anderen Bataillone aufgeschlossen und war mit Teilen in diese eingeschwärmt, aber neuen Schwung zu weiteren Erfolgen hatte es nicht bringen können. Nur Lt. Sch u b e r t (4.) konnte hart südlich Gavrelle mit einigen Leuten noch in den feindlichen Graben vorstoßen, mußte sich dann aber vor feindlicher Übermacht unter Verlusten zurückziehen. In Trichtern notdürftig Deckung findend, mußten die Bataillone den Feuerregen der feindlichen Artillerie und der das ganze Angriffsfeld bestreichenden M.G. über sich ergehen lassen. Südlich von Gavrelle stand gegen Mittag die Schlacht. Es ging einfach nicht weiter. Die Truppen versickerten förmlich in der Erde. Nur hin und wieder sah man einen Stahlhelm aus einem Granatloch sich abheben.

Was hatte sich inzwischen vor Gavrelle ereignet, daß von dort keine Hilfe kam? Um 3¹⁵ morgens. hatten die Kompagnieführer des zusammengefügten Bataillons v o n R e i b n i z, das von der 17. Inf.Div. zum Angriff ausersehen war, in der Mauville-Ferne ihren Angriffsbefehl erhalten. Den in vorderer Linie eingesezten Kompagnien (11./90, 11. und 12./Ref. 28) waren Sturmtrupps zugeteilt, die Gewehre der 3. M.G./Füs. Rgt. 90 auf alle fünf Kompagnien (außer den genannten noch 8. und 9./90) verteilt.

Die ganze Nacht hindurch hatte das deutsche Artilleriefeuer auf Gavrelle und dem Graben westlich des Dorfes gelegen. 4³⁰ morgens. verdichtete es sich zum Sturmschießen. Die Zeit drängte. Die späte Ausgabe des Angriffsbefehls hatte auch hier eine Überstürzung aller Vorbereitungsmaßnahmen zur Folge, so daß es nicht mal mehr möglich gewesen war, die Sturmkompanien mit Handgranaten und hinreichender

Infanteriemunition auszustatten. Durch das gesteigerte deutsche Feuer wurde der Gegner aufmerksam und mißtrauisch und hielt das ganze Gelände bis zur Mauville-Ferme unter zunehmendem Artillerie- und M.G.-Feuer, das die Annäherung und Bereitstellung der Sturmtruppen ungemein erschwerte, zum Teil völlig unmöglich machte. Als die 11./Füs. Rgt. 90 in einzelnen Gruppen auf der zerklüfteten Windmühlhöhe hinter der Sturmausgangsstellung im fahlen Morgendämmern auftauchte, erlitt sie schon hier durch das jetzt zum Sperrfeuer ausgewachsene Artilleriefeuer herbe Verluste. Bei dem Versuche ihres Führers, des Lt. d. Edw. Kleiminger, mit seinem einzigen Kompanie-Offizier, Lt. Seeger, links Anschluß an die Kompanien der Res. 28er zu finden, wurde Lt. Seeger durch ein M.G.-Geschöß verwundet. Auch Lt. Kleiminger kehrte zu seiner Kompanie nicht mehr zurück. Der älteste Bizefeldw. übernahm die Kompanie und führte sie bis 5¹⁰ morgens. an den befohlenen Platz. Ähnlich erging es der 9./90, doch auch sie traf rechtzeitig ein, mußte aber ihre Stellung infolge des feindlichen Feuers weiter vorwärts als ursprünglich gedacht in die Linie des vorderen Treffens verlegen. Damit wurde die geplante Aufstellung bereits wesentlich durchbrochen. Fünf Minuten vor Sturmbeginn mußte Lt. Illmann*), Führer der 9./90, die unangenehme Entdeckung machen, daß die beiden für das vorderste Treffen bestimmten Kompanien der Res. 28er nicht zur Stelle waren. Wie sich später herausstellte, waren sie wie auch die 3. M.G./Res. Inf. Rgt. 28 durch das feindliche Feuer aufgehalten worden. In dem Bestreben, nunmehr seine 9./90 links von 11./90 einzusetzen, geriet Lt. Illmann mit Teilen in die gleichfalls nach vorwärts ausweichende 8./90 hinein. Es war nicht mehr möglich, die Ordnung wieder ganz herzustellen, denn der Zeitpunkt des Sturmes war gekommen. Entschlossen traten 11. und der größte Teil der 9./90 an, aber schon gleich nach Überschreiten der Feldbahn Fresnes—Bailleul sprengte das feindliche M.G.- und Infanteriefeuer die Sturmwellen auseinander. Auch dieser Angriff war gescheitert, eigentlich schon bevor er eingesezt hatte.

Während sich die Regimenter vergebens bemühten, das ihnen befohlene Sturmziel zu erreichen, spielte sich auf einem Flugplatz bei Douai ein Vorgang ab, der für die Fliegerwaffe und ihre künftige Verwendung von geschichtlicher und bahnbrechender Bedeutung wurde. Hptm. Zorer, Führer der Schutzstaffel 7, startete 6⁰⁵ vorm. mit Bize-

*) Gefallen am 6. 8. 18 an der Weste.

feldm. Schleiffer am Steuer zum ersten Infanteriesturmflug dieses Krieges.

Der Motor rasselt. Ein kurzer Händedruck: „Glückab!“ Einen stummen Gruß senden die zurückbleibenden Mannschaften ihrem mit vollen Touren davonbrausenden Führer nach. Noch liegt ein fahler Dunst über der weiten Landschaft frontwärts. Schwere Geschütze westlich des Sensée-Kanals speien ihre zentnerschweren Eisenbrocken hinüber zum Feinde. Unaufhörlich rollt der Schlachtenlärm trotz des Motorengeräusches an das Ohr der beiden Einsamen, die in sicherem, ruhigem Fluge der Front entgegenhasten. 600 m Höhe. Die Front ist erreicht. Schwere Geschosshöfen werfen das Flugzeug wie ein segelloses Schiff hin und her, bald auf die eine, bald auf die andere Tragfläche drückend. Jede Sekunde droht der Tod das leichte Fahrzeug in den wilden Aufruhr, der sich auf der Erde ausrauft, hinabzuschleudern. — Ein Wink des Beobachters; an der Grenze des Sperrfeuers drückt Schleiffer seinen Vogel in scharfer Kurve hinab auf 100 m in den Raum zwischen den Fronten. Plötzlich reißt das Sperrfeuer, das beiderseits der Straße Roëux—Gavrelle und auf diesem Dorfe liegt, ab und aus der Kraterlandschaft, in der eben noch die Hölle tobte, erheben sich graue Gestalten. Einzeln und in Trupps geht es sprungweise vor. Bis auf 20 m steuert das Flugzeug immer wieder herab. Ein Hurra brüllt aus der Luft, ein Winken von unten kommt als Gegengruß. Jetzt regen sich auch die Engländer. Tellerhelme hier und dort. Und nun beginnen die Maschinengewehre in der Luft ihren schnatternden Sang. Zorer feuert mit seinem beweglichen nach der Seite, Schleiffer mit dem starr eingebauten durch den Propeller hindurch nach vorn. Aber auch von unten züngelt der Tod nach den kühnen Männern. Geschosß auf Geschosß von Gewehr und M.G. greift nach dem Leben derer da oben. Metallisches Klingen kündet die Treffer. Ein neuer Wink Zorers lenkt das Flugzeug über die Trümmer von Gavrelle. Auch dort tobt die Schlacht. Ein Maschinengewehrtreffer in den Motor zwingt zur Rückkehr. Glücklich erreicht man den Heimathafen und bringt wertvolle Meldungen heim. Am Nachmittag kündet der Heeresbericht: „Bei einem unserer Gegenstöße bei Gavrelle flog Hauptmann Zorer der stürmenden Infanterie voran und beschosß aus seinem Flugzeug die englischen Linien.“

Das Ziel der Stürme war nicht erreicht worden, aber der Gedanke an die Wiedernahme Gavrelles wurde nicht aufgegeben. Schon um 10^o vorm. erteilte Generalmaj. von Gabain, der Adr. der 17. Inf.-

Div., an Oberstlt. v o n C r a m e r, der ihm das von der 1. Garde-Res.-Div. zur Verfügung gestellte Res.-Inf.-Rgt. 64 zuführte, den Befehl zu neuem Angriff auf die wie eine schwärende Wunde in der deutschen Front liegende Trümmerstätte. Die bereits im Abschnitt der Division eingesetzten Truppen wie Füß.-Rgt. 90, Res.-Inf.-Rgt. 28 und II./Inf.-Rgt. 75 wurden ihm unterstellt. Die Bataillone seines Regiments, die sich in den Gehölzen der Bachniederung südlich der Straße Esquerchin—Quiéry-la Motte verdeckt aufgestellt hatten, traten sofort in der Reihenfolge I., II., III. auf Izel-lez Equerchin an. Oberstlt. v o n C r a m e r selbst eilte zur Orientierung nach der Mauville-Ferme, wo sich die Stäbe der ihm unterstellten Kräfte befanden. Um 1¹⁵ nachm. gab er an der Südwestecke von Izel seinen versammelten Bataillons- und Kompagnieführern den Angriffsbefehl aus. Nach ihm waren bis 4¹⁵ nachm. die Sturmausgangsstellungen zu erreichen, um 4³⁰ nachm. sollte der Sturm beginnen, um im gleichzeitigen Angriff von Norden, Nordosten, Osten und Südosten Gavrelle zu nehmen. Obgleich die Artillerie mit dem Vorbereitungschießen schon begonnen hatte, versuchte Oberstlt. v o n C r a m e r wegen der Kürze der zur Bereitstellung noch verfügbaren Zeit und der klaren Sicht einen Aufschub des Sturmes auf eine spätere Stunde zu erreichen. Doch diesem Wunsche konnte von der Division nicht mehr entsprochen werden; das Verhängnis nahm abermals seinen Lauf. 2^o nachm. rückten die Bataillone der Res. 64er von Izel aus gedeckt durch die Schlenken in ihre befohlenen Räume in der allgemeinen Linie Neu-vireuil—Mauville-Ferme.*)

Fast gleichzeitig hatte Inf.-Rgt. 65 Befehl erhalten, sich südlich Fresnes als Rückhalt bereitzustellen. In kaum 4 km Entfernung vom Feinde rückte das Regiment in einem 2 km langen Flankenmarsche, an feuern und beschossenen Batterien entlang, an seinen Aufstellungsort.**)

*) 3²⁰ nachm. standen: III./Res. 64 (Hptm. Freiherr von Schleinitz) nördlich des Weges Izel—Gavrelle mit 9. (Gabiersch), 11. (Erkhoff), 12. Komp. (Regener) im vorderen Treffen, 10. (Langmann) hinter 12.; I./Res. 64 (Hptm. Hinderjin) mit 1. (Wiebelmann), 2. (Hansen), 3. (Kirchhoff, gefallen am 22. 3. 18 bei Noreuil) südlich genannter Straße, 4. (Feldmann) hinter dem linken Flügel gestaffelt; II./Res. 64 (Hptm. Schauburg) folgte später hinter dem linken Flügel des I. Bataillons mit 5. (Meyer) und 6. (Heinich) in erster, 7. (Pfannenmüller, gefallen am 21. 3. 18 bei Noreuil) und 8. (Großer) in zweiter Reihe.

**) 1^o mittags standen: I. Bataillon unter Hptm. Schwerdtfeger am Westrande von Fresnes bis 400 m nach Süden, das II. (Hptm. Piedmont) südlich anschließend, III. (Major Heud) östlich des Dorfes an den Waldrändern im Marais-Grunde.

Siegreich brach die Sonne durch, die Sicht wurde weit und klar. Schon tasteten die feindlichen Ferngeschütze nach Fresnes und bissen sich an den Bataillonen fest. Schwarze Schrapnellwolken standen als Vorreiter unheil kündend am klarblauen Frühlingshimmel und spritzten ihre Bleisaat rund um Fresnes in die von den 65ern besetzten Geländefalten. In fiebernder Hast suchten die Kompagnien sich einzugraben. Die 2. Komp. verlor hier ihren von den ersten Tagen des Krieges an in den Reihen des Regiments kämpfenden Führer, Lt. D a n n e n b e r g. Auch das II. Bataillon im Hohlwege Fresnes—Biache litt stark. Der steinige Boden erschwerte dort das Eingraben. Schweißtriefend schanzten die Leute mit kurzen Spaten, mit Seitengewehr und Fingernägeln. Nur wenn eine schwere Granate ihren dunklen Erdkegel aufwarf, stoßte einen Augenblick die Arbeit ums Leben. Bei der 6. Komp. fiel Lt. F r i e d e, dem Gefr. D i e n d o r f (5.) prallte ein Zünder gegen die Stirn. Eng drängten sich die Mannschaften an die Böschung. Ohne den von allen erwarteten, befreienden Hauch des Angriffs atmen zu dürfen, der in dieser verzweifelten Lage Erlösung gewesen wäre, vergingen die Stunden. Drei Offiziere und 120 Mann kostete dem Regiment dieser Nachmittag des Abwartens.

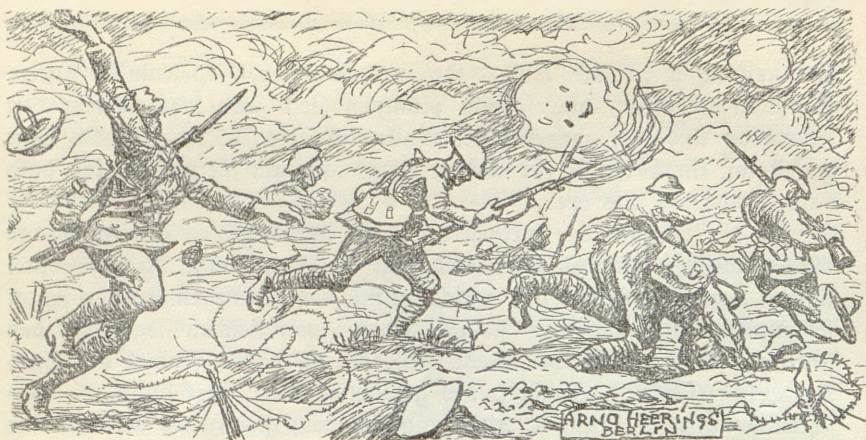
Wie am Tage vorher die Res. 28er, mußten heute die Res. 64er mit der Sonne im Gesicht — dem Feinde deutliche Ziele bietend — den 3 km hinter der vordersten Linie liegenden, zum Gegner abfallenden Hang hinabsteigen. 1300 m vor der Sturmausgangsstellung setzte das feindliche Sperrfeuer ein und wanderte in gleicher Höhe mit den vorgehenden 64ern auf den Gavrelle-Riegel zu. Um 4³⁰ nachm. erfolgte der Sturm, die Trümmer der anderen Regimenter mit vorreißend. In dichtem M.G.- und Minenwerferfeuer stoßen die Bataillone gegen den Dorfrand vor. Da wird das III. Bataillon von der Flanke her durch ein halbes Duzend M.G. gefaßt und bricht in deren Geschosshagel kaum 150 m vor der Ausgangsstellung zusammen. Der 1. Komp. gelang es, mit größeren Trupps bis in die Mitte des Dorfes vorzustoßen, wo sie dann, von allen Seiten beschossen, sich verblutete. Die 3. Komp. am Südflügel des Bataillons kam ebenfalls nicht an das Ziel. Der tollkühnste der Stürmer ist der Bizeseldw. B e n g*) von der 8./Füs.Rgt. 90. Trotzdem er in den Vortagen schon zweimal verschüttet wurde und auch jetzt aus einer frischen Wunde blutet, hält er bis zuletzt bei denen aus, die sich in den Dorftrümmern herumschlagen.

*) Bizeseldw. B e n g wurde mit dem E.R. I ausgezeichnet.

Gegen 7^o abds. richtete sich I./Ref. 64, vermischt mit Teilen des Füß.Rgts. 90 und Ref.Inf.Rgts. 28, in der genommenen Linie am Ost-
rande von Gavrelle ein. Alle beseelte der Gedanke, das festzuhalten, was
mit so schweren Verlusten erkämpft war. Hatte doch der Sturmangriff
allein dem Ref.Inf.Rgt. 64 das Opfer von 431 Unteroffizieren und
Mannschaften an Toten, Verwundeten und Vermißten auferlegt. Beim
I. Bataillon war Lt. d. R. M ö w i s c h (2.) gefallen, die Lts. L e n -
s c h a u und L e h m a n n, Alfred, (1.), Off.Stellv. M ü n c h und V o r -
s t a d t (2.), Lt. K u h n l e (3.) und der Führer der 4. Komp., Lt. F e l d -
m a n n, waren verwundet. Zu den Toten zählte ferner beim III. Ba-
taillon Off.Stellv. R e i p (11.), zu den Verwundeten Lt. F r ü h l i n g (9.)
und der Führer der 11., Lt. E r l h o f f. Wahrlich ein Blutopfer, das,
verglichen mit dem geringen Erfolge, auffallend hoch war. Auch das
Füß.Rgt. 90 hatte von neuem stark gelitten. Gefallen waren die Lts.
K l u g (4.), B o d (5.), D i e r l (7.), G r u f f i (12.) und Feldw.Lt.
K o p p e r m a n n (7.), verwundet Sptm. von P l e s s e n, der Adr.
des I. Bataillons, ferner die Lts. N o r d m a n n (7.), M e y e r (8.) und
S e e g e r (11.), Lt. K l e i m i n g e r (11.) war vermisst. —

Nachdem Generalmaj. von G r o d d e d am Mittag von der
18. Inf.Div. den Befehl über die im Divisionsabschnitte eingesetzten Ver-
bände übernommen hatte, war 6^o nachm. die Befehlseinteilung neu ge-
regelt worden. In der nördlichen Hälfte des Raumes 1 km südlich von
Gavrelle bis zur Scarpe übernahm Oberst M a e r c e r (185. Inf.Brig.)
den Befehl, in der südlichen Oberst F r e i h e r r v o n W a n g e n h e i m
(Gren.Rgt. 89). Ihm wurden Ref.Inf.Rgt. 65 (Major S a n d e r), Gren.-
Rgt. 89 und Inf.Rgt. 161 (Oberstlt. S c h ü h) unterstellt

Nach einem 9^u abds. ausgegebenen Gruppenbefehle blieb der Auf-
trag, Gavrelle wiederzunehmen, nach wie vor bestehen. Gleichzeitig befahl
das Gen.Ado. der Gruppe Vimy der 17. Inf.Div. für die kommende
Nacht die Ablösung und Zurückziehung des völlig abgekämpften Füß.-
Rgts. 90 und Ref.Inf.Rgts. 28 nach Quincy, der 208. Inf.Div. das
Herausziehen der noch in ihrem Abschnitte eingesetzten Bataillone der
18. Inf.Div. in den Raum Brebières—Corbehem—Lambres. Die weitere
Ablösung der 17. Inf.Div. durch 1. Garde-Ref.Div. unter Generalst.
T i e d e, die (ohne Ref.Inf.Rgt. 64) östlich der Linie Beaumont—
Quiéry-la Motte versammelt stand, und der im Abschnitt der 208. Inf.-
Div. befindlichen Truppen der 17. und 185. Inf.Div. behielt sich das
Generalkommando vor.



Die englischen Angriffe südlich der Scarpe.

Auch südlich der Scarpe standen in der Frühe des 23. April die Divisionen der Gruppe Arras*) in Erwartung des zweiten Durchbruchversuchs großen Stils abwehrbereit.

Die 26. Inf.Div. zwischen Scarpe und Monchy hatte die Bataillone der Hauptleute Hug (I./125) und Albrecht (III./121) in vorderster Linie eingesetzt. Unter den Feuerwirbeln der letzten Tage war ihre Stellung allmählich verschwunden, nur noch unzusammenhängende Erdlöcher boten den Verteidigern dürftigen Schutz. Am 23. April von 5³⁰ morgens ab goß sich abermals die Hölle über sie aus, eine Viertelstunde später wagte die englische Infanterie den ersten Sturm.

Auf! — Angriff! — Rote Leuchtkugeln flirrten doppelsternig im Dämmerlicht, das deutsche Sperrfeuer raste los. Ein tosender Feuerriegel warf sich vor der Stellung in die Mulde östlich der Höhe 102. Pulverdampf vernebelte den Horizont, Gassümpfe breiteten träge ihre tödlichen Schleier über das Trichterland. Dunst und Rauch nahmen bald jede weitere Sicht. Da mit einem Male wurde die Höhe voraus lebendig. Schwarze Schatten rückten talab und verschwanden in dem Schleiergewoge. — Sie kommen! — In geschlossenen Kolonnen stürmen sie vor. Tanks begleiten die gemessenen Schritte der englischen Infanterie. Deutsche Haubitzen und Kanonen werfen sich gleichzeitig auf die Un-

*) Von rechts nach links: 26. Inf.Div., 3. bayer. Inf.Div., 35. Inf.Div., 220. Inf.Div.

getüme. Schon umhüllt weißer Qualm den einen, Feuerbündel zucken, Gestalten lösen sich aus seinem plumpen Leib und werden von den Schwaden und den vorgehenden Wellen aufgesogen. Regungslos liegt der Koloß im Gelände, der andere tappt langsam weiter, bis ihn bald darauf daselbe Los ereilt.

In der Mulde aber spritzen die Regel der deutschen Granaten und Minen weiter, krachend heult und setzt der Tod dahin, klettert heute-lüstern gegen die Hänge und zerschlägt mit den scharfzahnigen Krallen seiner Eisensplitter die feindlichen Reihen. Haufen von Leichen liegen vor den deutschen Linien. Vorübergehend sieht es am linken Flügel des Inf.-Rgts. 125 (Oberstlt. Stühmle) gefährlich aus. Zwei feindliche Maschinengewehre sind auf 30 m herangekommen, gleichzeitig versucht eine geschlossene englische Sturmkolonne, durch diese Gewehre und durch eine verlassene Grabenmulde gedeckt, einen Flankenstoß gegen den linken Flügel des Regiments.

St. d. R. Pflüger (3.) erkennt die drohende Gefahr; er säubert selbst den Graben mit Handgranaten, und der Führer des Flügelzuges, Ltff. Fausser aus Dagersheim, Oberamt Böblingen, läßt die M.G. unter zusammengefaßtes Feuer nehmen und springt sie dann mit ein paar Leuten an, ehe sie feuern können. Die beiden Gewehre und die überlebende Bedienung sind in unserer Hand. Fausser kommt als Vizefeldm. zurück. Der Feind weicht. Die inzwischen vorgezogenen Kompagniereserven stoßen ihm nach und bringen ihm schwere Verluste bei. *)

Mit 12 Lewis-Gewehren kehren sie zurück. Damit ist der erste Anlauf der Engländer zu einem vorüberflutenden Spul zerronnen. I./125 ist ungeschmälert im Besitz seiner Stellung; gegen den nördlich der Scarpe in Roeng eingebrochenen Gegner übernimmt 6./125 (Lt. Rißinger) die rechte Flankensicherung. Schon beginnt das zermürbende Vorspiel des zweiten Aktes. — — —

Gleich glücklich in der Abwehr war III./121. Vor den Kompagnien Bott (9.), Kraemer, Alfred (10.), und Mohr (11.) wurde der Gegner ebenfalls mit starken Verlusten abgeschlagen. Doch von Süden her aus dem Abschnitte der 3. bayer. Inf.Div. drohte ernstliche Gefahr. 7^o vorm. stand dort der Angreifer bereits 500 m tief in der Verteidigungszone des bayer. 23. Inf.Rgts. Aber die Alt-Württemberger hielten fest, auch dann, als 7³⁰ vorm. die sichtliche und fühlbare Zunahme des englischen Artilleriefeuers das baldige Aufflammen neuer Infanteriekämpfe ankündigte.

*) Aus: Das Inf.Rgt. Kaiser Friedrich, König von Preußen (7. Württ.) Nr. 125 im Weltkriege 1914—1918 (Verf.: Generalmaj. a. D. Stühmle).

Wenige Minuten vor 6^o morgens. riß das Telephongespräch ab, in dem Hptm. Hoffmann, der R.L.R. am rechten Flügel der 3. bayer. Inf.Div. vor Monchy, sich vom Führer seiner rechten Flügelkompagnie über die Vorgänge vor der Front orientieren lassen wollte. Die letzten Worte, die Lt. Blank (8./23) in den Apparat hineinrief, waren: „Die Engländer kommen, ich muß raus.“ Bald darauf strömten dichte Haufen von Feinden aus Monchy heraus gegen die zusammengetrommelten Linien des II./bayer. 23. Inf.Rgts.

Hptm. Hoffmann warf sofort je zwei Züge der in der Mulde zwischen Bois du Sart und Bois du Vert gefechtsbereit liegenden 6. und 3./23 nach vorn, um zurückflutende Teile eigener Truppen aufzufangen oder eingedrungene Engländer zurückzuwerfen. Nur der erste Teil der Aufgabe gelang. 6^{te} vorm. schob sich auch der Rest der 3./23 in die auf der Höhe östlich von Monchy im Kampfe liegenden Kompagnien ein. Zu gleicher Zeit arbeitete sich 1./23 an den rechten Flügel des II. Bataillons heran. 2. und 4./23 hatten sich unterdes ebenfalls aus dem Boiry-Riegel vorgeschoben und dem Pelves-Riegel genähert, vorwärts dessen 3. und 6./23 inzwischen weitere 200 m an Gelände gewonnen und den Stoß des Gegners in den kleinen Waldstücken zwischen Monchy und Bois du Sart aufgefangen hatten. Vorübergehend wurde hier der Engländer in die Verteidigung gedrängt, bis überwältigendes Artillerie- und M.G.-Feuer den fühnen Angriff der Kompagnien zum Erliegen brachte.

Lange Zeit blieb Hptm. Hoffmann nach der letzten Meldung seiner S. über das Schicksal seines Bataillons und der vorgeschickten Reserve-Kompagnien im Unklaren. Alle Verbindungen nach vorn waren unterbrochen, alle Melder zu und von ihm wurden abgeschossen, nichts war zu erfahren, nur eigene Beobachtung konnte in dieser Ungewißheit Klarheit bringen, und die war eng genug begrenzt. Erst nach und nach wurde bekannt, daß die vorderste Linie überrannt und der Feind rechts etwa 300 m, links 500 m vorgedrungen war. Das Schicksal des Kampfbataillons aber blieb nach wie vor unbekannt. Englische Maschinengewehre bestrichen um diese Stunde bereits weithin nach Osten das Hintergelände. Unter ihrem Schutze gruben sich die feindlichen Infanterie-Gruppen ein. Das erbitterte Feuergefecht erkennend, eröffnete über die dünnen eigenen Linien hinweg Off.Stellb. Trump auf 920 m mit drei Werfern der bayer. Minenwerferkomp. 3 (Lt. Scipio) auf das vor ihm liegende Waldstück gutliegendes Störungsfeuer. Der Erfolg war durchschlagend. Volltreffer auf Volltreffer saß in der englischen Linie. Von drüben forderten Artillerie und M.G. blutige Vergeltung

und machten den braven Minenwerfern das Leben fast unerträglich. Ein Zweikampf mit ungleichen Waffen auf Leben und Sterben. *T r u m p* aber ließ nicht locker, und nach dem 34. Schuß gab der Gegner nach und räumte das vorderste Wäldchen.

Auch beim 17. Inf.Rgt. in der Mitte der Division war lange Zeit kein klares Bild zu gewinnen. Gewehrfeuer war auf der ganzen Linie deutlich hörbar. 6³⁰ vorm. erweckte das Nachlassen des Gefechtslärms beim Regiment den Eindruck glücklicher Abwehr. Aber zur selben Zeit wich der linke Flügel des 23. Inf.Rgts. (5. Komp.) und mit ihm der rechte Flügel des 17. (7. Komp.) vor stark überlegenen englischen Kräften nach Osten aus. Teile der Unterstützungen wurden mitgerissen. An der Straße Arras—Cambrai wurde 6./17 gleichfalls hart bedrängt. Einzelne Gruppen, die ausharrten, wurden abgeschnitten. In ihre Reihen rissen Maschinengewehre, Minenwerfer und Gewehrgranaten große Lücken. Dem größten Teile der 8./17 gelang es, sich der von links her drohenden Umsfassung rechtzeitig zu entziehen, wobei sich der Zug des Bizefeldw. *B e t t e r* besonders auszeichnete. Lt. *G r o h* (7./17) räumte erst seinen Abschnitt, als die bei ihm aushaltenden Maschinengewehre durch Granatsplitter zerschlagen waren.

Die am rechten Flügel entstandene Rückbewegung war inzwischen durch das Eingreifen der Führer zum Stillstand gekommen. Der Führer der 5., Lt. d. R. *K n ö r z i n g e r*, war dabei von mehreren Schrapnellfugeln tödlich getroffen worden. Nach Viertelstunden spannungsvollen Wartens konnte Oberlt. *K n a u t h*, R.L.R. II./17, gegen 7³⁰ vorm. seinem Regimentsführer, Major *Ritter von Rohlmüller**), den zweiten Sichtspruch über die Ereignisse in seinem Abschnitt durchgeben: „Feindlicher Einbruch! Bisher wenig Klärung!“

Der Feind stand um diese Zeit mit starken Kräften etwa 500 m westlich der Hubertus-Ferme und auf dem Windmühlenhügel und wurde dort aufgehalten. Aber die Lage blieb kritisch. Die Reserven waren erschöpft, die Verbindung der Infanterie mit der Artillerie war abgerissen. Hilfsbeobachter mußten nach vorn, um die Batterien neu einzuschießen. Klar und scharf die taktischen Zusammenhänge erkennend, warf in dieser Not der junge tatenfrohe Adjutant der Südgruppe *N i e d e n*, Lt. *K a i s e r* I, erst seit wenigen Tagen in dieser Dienststellung, auf eigene Verantwortung seine gefährdeten Flügelbatterien gegen die Einbruchsstelle herum, anderen Batterien seiner Gruppe die Abdeckung

*) Gefallen am 7. 6. 17 bei Meesen.

ihrer Sperrfeuertäume überlassend. Wenn es auch nach kurzer Zeit der Tatkraft des Majors Engel (III./bayer. 12. Feldart.Rgt. — Gruppe Mitte) mit Hilfe seiner Batterieführer, Oberlt. Sagerer (8.) und Lt. Will*) (6.) gelang, seine Gruppe zu einheitlicher Feuerentfaltung von neuem zusammenzufassen, so blieb doch die Lage nördlich der Nationalstraße weiterhin gespannt, da Lt. Kaiser seine Geschütze bald darauf, durch den Verlauf des Kampfes gezwungen, wieder auf die alten Sperrfeuertäume einschwenken mußte.

*

*

*

In der Nacht vom 21. zum 22. April hatte das I./bayer. 18. Inf.-Rgt. am linken Flügel der 3. bayer. Inf.Div. bei Guémappe abgelöst. Aus der allgemeinen Front scharf vorspringend, umschlossen zwei Kompagnien (3. unter Lt. d. R. Maurer und 4. unter Lt. Doeblemann) die zerstörte Dorfstätte von Guémappe. Die Kompagnien des Oberlt. d. R. Ritter von Müller (1.) und des Lt. d. R. Leutheil (2.) lagen in 2. Linie östlich des Dorfes an der Straße nach Boiry hart südlich der großen Straße nach Arras.

In dem Augenblick, als im Morgengrauen des 23. April die englische Infanterie dicht massiert zum Sturm vorging, endete ein Granatvolltreffer in die Hubertus-Ferne das Leben des während des Trommelfeuers vor seinen Unterstand getretenen Bataillonsführers Hptm. d. R. Rißer. Dem ihm zugeteilten U.B.D., Lt. Schumberger**) vom bayer. 5. Feldart.Rgt., riß dieselbe Unglücksgranate beide Beine weg. Jede Verbindung mit dem Regiment war bereits gebrochen, selbst die Blinker versagten infolge der ungeheuren Rauchentwicklung ungezählter einschlagender Granaten. In dieser Lage wurde der junge Adjutant des I./18, Lt. d. R. Geißler***), vor die schwierige Aufgabe gestellt, die Führung des verwaisten Bataillons zu übernehmen.

Der Verlauf des Kampfes um Guémappe findet seine Erklärung in den Geschehnissen bei der 35. Inf.Div., dem südlichen Nachbarn der Bayern. Wir nehmen deshalb diese vorweg.

Dichter Nebel, verstärkt durch Rauchgranaten und Pulverqualm des Vorbereitungsfeuers, hüllte die Linien des Kulmer Inf.Rgts. 141

*) Gefallen am 25. 4. 17.

**) Am 27. 4. 17 im Lazarett Déchy seinen Wunden erlegen.

***) Gefallen am 12. 6. 18 an der Aisne.

(Major R r o m e) ein, als gegen 6^o morgens. der Feind zum Sturm gegen das Kampfbataillon (II. unter Major S c h m i d t) antrat. Sein Hauptstoß erfolgte entlang der Förderbahn auf dem Höhenrücken südöstlich von Guémappe vornehmlich gegen die Kompagnien R u m l a n d *) (5.) und W i c h e r t (8.). Mit Hilfe zweier Tants gelang den plötzlich aus dem Nebel auftauchenden starken englischen Infanteriekräften der Einbruch in die vorderste deutsche Linie. Mit Bajonett und Kolben verteidigten die beiden Kompagnien ihre Gräben, aber schließlich siegte die Masse doch. Einzelne Widerstandsnester hielten sich. Um sie wurde in grimmiger Wut mit Pistole, Dolch, Axt und Spaten gerungen, bis der Arm ersahmte, bis das Auge brach. Unterdes war der eine Tant durch Infanterie- und M.G.-Feuer bewegungsunfähig gemacht und ebenso wie der zweite durch die Infanterie-Geschützatterie 14 (Lt. H i e r o n y m u s) in Brand geschossen. Die Batterie opferte sich dabei auf, denn sie verlor sämtliche Geschütze und 29 Mann durch Tod, Verwundung und Gefangenschaft. In der 2. Linie gelang es Lt. R u m l a n d, den Gegner mit 2½ Gruppen im Hohlwege Guémappe—Chérish vor einer alten Batteriestellung nochmals eine Zeitlang aufzuhalten, während rechts und links von ihm starke Trupps vordrangen. Erst als die Munition erschöpft und der rechte Flügel umfaßt war, mußten sie auch hier weichen und sich auf den Gefechtsstand des R.I.R. zurückziehen. Auch Lt. W i c h e r t hielt mit einer kleineren Gruppe aus, selbst ein M.G. bedienend, bis ein Hülsenreißer dessen Tätigkeit lahmlegte. Lt. S i m o n s e n behauptete unterdes mit seiner 7., wirkungsvoll unterstützt durch ein aus dem Nachbarabschnitte des Inf.Rgt.s. 61 herüber flankierendes M.G., seinen Abschnitt bis auf ein kurzes Grabenstück an seinem rechten Flügel. Bei seinem weiteren Vorgehen an der Feldbahn und südlich davon war der Gegner nunmehr auf 6./141 (Lt. D i t t e r i c h) gestoßen. Hier entbrannte der erbitterte Kampf von neuem. Schwere Opfer fielen auf beiden Seiten, und mit nur wenigen Leuten entging schließlich Bizefeldw. D o r a u (7.) der Gefangenschaft. Jetzt aber war auch die Stoßkraft der Engländer gebrochen. 7^o vorm. mußten sie im Feuer rückwärts gestaffelter M.G. in Höhe des Wäldchens an der Straße Guémappe—Chérish und im Wäldchen selbst liegenbleiben, um ihre zerrissenen Sturmwellen zu neuem Vorgehen zusammenfassen und ihre Verluste ergänzen zu können.

*) Gefallen am 26. 8. 17 bei St. Quentin.

Auch die beiden anderen Regimenter der 35. Inf.Div. (Inf.Rgt. von der Marwitz [8. Pommersches] Nr. 61 unter Major von Reiser in der Mitte und 9. Westpreußisches Inf.Rgt. Nr. 176 unter Major von Bothmer) wurden von dem englischen Angriffe getroffen. Das III./61 unter Hptm. Lasceß befand sich bei Angriffsbeginn in der Ablösung mit II./61 (Hptm. d. R. Reumann). Teile des Bataillons Lasceß waren bereits in der vordersten Linie eingetroffen, andere befanden sich noch im Anmarsch. Entsprechend lagen die Verhältnisse zwischen I./61 (Hptm. Heinh) und II./61, das nach erfolgter Ablösung in vorderster Linie die Bereitschaft zu übernehmen hatte. Mit Beginn des Trommelfeuers erstarrte zunächst jede Bewegung, da alles Deckung suchte, bis sich der feindliche Feuerorkan ausgetobt hatte.

Ihren Erfolg beim Inf.Rgt. 141 ausnutzend, dringen die Engländer nach Südosten vor und erscheinen überraschend am Gefechtsstande des B.T.R., wo Hptm. Heinh mit schnell zusammengerafften Mannschaften seines Unterstabes und einem in der Nähe befindlichen Zuge der 3. Komp. ihnen entschlossenen Widerstand entgegensetzt. Nach kurzer verzweifelter Gegenwehr fällt Hptm. Heinh inmitten seiner Leute, die Überlebenden werden gefangengenommen. Der zur Klärung der Lage nach vorn geeilte Oberlt. d. R. Ullerg, ein alter Kämpfer des Regiments, überfieht alsbald die drohende Gefahr und stößt mit einigen Leuten und einem M.G. aus eigenem Entschluß gegen den verlorenen Gefechtsstand vor, muß aber gleich darauf, von einer Schrapnellkugel tödlich ins Gehirn getroffen, sterbend zurückgeschafft werden. Das Vorgehen seiner kleinen Abteilung stockt, als ihr Führer ausgefallen ist, bis Lt. Müller mit einem weiteren Zuge seiner 3. in schneidigem Angriff dem Gegner mit der blanken Waffe zu Leibe rückt, ihn unter blutigen Verlusten vor sich hertreibt und dann nördlich des B.T.R.-Gefechtsstandes mit anderen Teilen des I. Bataillons unter Hptm. Reumanns Leitung eine feste Abwehrfront nach Nordnordwesten bildet.

Eine andere englische Stoßgruppe ist bereits vorher südwärts gegen die Sandgruben eingeschwenkt, hat 300 m hinter der vordersten Linie einen Zug der 1./61 überwältigt und sich, die Straße nach Héninel überschreitend, gegen Rücken und rechte Flanke der 11. gewandt. Aus dem Nebel auftauchend überrumpelt sie im Nu den rechten Flügelzug der 11. Der größere Teil der Komp. schlägt sich jedoch nach links zur Vorpostenlinie in der Batteriestellung durch, schreitet von dort zum Gegenstoß und säubert den Hauptkampfsgraben südlich der

Straße Chérisy—Héninel. Gleichzeitig kommt von rechts Lt. T w i e s s e l m a n n mit einem Zug der 6., stößt mit seinen Leuten über die erwähnte Batteriestellung zwischen die 1. und 2. Linie und von dort gegen die Sandgruben vor, gegen die sich gleichzeitig ein Zug der 7./61 zum Gegenstoß heranarbeitet. Die dort gefangengenommenen 61er werden befreit. Am rechten Flügel erwehrt sich unterdes 5./61 in hartem Handgranatenkampfe, von Granatwerfern und M.G. trefflich unterstützt, der Engländer, die von Inf.Rgt. 141 her den 1. Graben in der Flanke zu fassen versuchen. Erbittert wagt der Kampf hin und her. Nur drei unverwundete Gefangene fallen in die Hände der zähen Verteidiger. Neue Angriffe gegen die Front der 11. Komp., deren Führer, Lt. d. R. B e r g, trotz Verwundung vorn aushält, werden schnell abgewiesen.

Doch südlich des Hohlweges Fontaine—Héninel steht der Gegner im Graben des rechten Flügelzuges der 8./61. Aber schon ist den schwer Bedrängten Hilfe nahe. Lt. K a r g, der im Augenblick des Einbruchs mit seiner 9. am Hohlwege anlangt, sammelt schnell seine Kompagnie und die Reste des ausgewichenen Zuges der 8. Den sofortigen Gegenstoß hemmt zunächst ein feindliches M.G., welches, auf einem umgestürzten Tank in Stellung gebracht, feuert, bis ein Treffer der Artillerie den Tank in Flammen setzt. Gleich darauf — es ist 8⁵⁰ vorm. — tritt Lt. K a r g zum Gegenstoß an und bringt den Württemberger Weg wieder ganz in den Besitz des Regiments.

Gegen 9⁰⁰ vorm. ist zwar die Lage am linken Flügel der 61er völlig geklärt, der Anschluß an Inf.Rgt. 176 sichergestellt, aber gefährdet bleibt bis zum erfolgreichen Gegenstoß der 141er die rechte Flanke.

Beim Inf.Rgt. 176 hatten nach Mitternacht feindliche Vorstöße gegen den Württemberger Weg und Fuldaer Graben den am Morgen folgenden Großangriff eingeleitet. 6⁰⁰ vorm. stehen plötzlich nach kurzem Trommelfeuerauftakt die englischen Sturmrupps im 2. Graben. Die Besatzung der vordersten Linie und die M.G.-Bedienungen sind nach kurzer Gegenwehr von einer vielfachen Übermacht überrannt. Mit unheimlicher Schnelligkeit von Norden durch die Siegfriedstellung nach Süden vordringend, gelingt es den Engländern sogar, den Reserven mit Handgranaten den Ausweg aus den tiefen Unterständen zu verrammeln. Versuche, durch andere Ausgänge ins Freie zu kommen, scheitern unter schweren Verlusten, so daß sich ein Teil der in den brennenden und einstürzenden Stollen Eingeschlossenen nach fünfstündiger Gegenwehr gegen Mittag den Engländern ausliefern muß.

Gegen 2³⁰ nachm. wird dann von Süden und Osten her ein deutlicher Gegenstoß durch Inf.Regt. 190 und I./176 wirksam. Erst jetzt erreichen die Überlebenden und die der Gefangennahme entgangenen Reste des III./176 ihre Freiheit wieder. Vereint mit Teilen der zu Hilfe kommenden Kameraden wird in kürzester Zeit die ganze Stellung gesäubert und gegen weitere schwere Angriffe gehalten. Soviel einstweilen über den Kampf in der vordersten Linie, und nun zurück zur 3. bayer. Inf.Div.

Bereits 5⁰⁰ morgens. hatte die 3. bayer. Inf.Div. die erste Meldung vom Beginn des außergewöhnlich starken Artilleriefeuers erhalten. Generalst. Ritter von W e n n i n g e r war sich keine Minute darüber im Zweifel, daß der seit einigen Tagen erwartete große Angriff nunmehr begonnen hatte, und traf seine Gegenmaßnahmen. Die Div.Res. (II./18 unter Hptm. R e i n h a r d und III./23 unter Major M ü l l e r) wurde sofort alarmiert und auf die als feuerarm erkundeten Bereitstellungsplätze in Marsch gesetzt. II./18 rückte mit der bayer. Pion.Komp. 5 in das Waldstück bei Min Lannon (südwestlich von Etain), III./23 an den Nordhang der Höhe 1500 m westlich Etain. Die der Div.Res. zugeteilte 7./bayer. 12. Feldart.Rgt. in Sailly wurde auf dem Weg Sailly—St. Rohart in Höhe des III./23 vorgeschickt. Die 6. bayer. Inf.-Brig. (Oberst G r a ß m a n n) erhielt Befehl, die Brig.Res. (I./17 unter Hptm. S o e p f f n e r), welche die Nacht auf dem nunmehrigen Bereitstellungsplatz des III./23 verbracht hatte, in das Waldstück 1 km südöstlich von Boiry vorzuziehen. Die bayer. Pion.Komp. 7, die nachts im Boiry-Riegel gearbeitet hatte, sollte dort als Sicherheitsbesatzung bleiben. Außerdem veranlaßte die bayer. 3. Inf.Div. das Vorziehen der in Torqueuene und Hamel liegenden Armeereserve, Gren.Rgt. 9 und I./5. Garde-Feldart.Rgt., auf ihre Bereitstellungsplätze im Cojeul-Bachgrunde bei Source Brongne.

Durch die bis 7⁰⁰ vorm. bei der Division eingegangenen Meldungen wurde der erste Eindruck bestätigt, daß der Schwerpunkt des feindlichen Artilleriefeuers auf den Stellungen der 3. bayer. Inf.Div. sowie auf dem Gelände des rechten Regimentsabschnittes der 35. Inf.Div. (Inf.-Rgt. 141) lag. Die an den rechten Flügel der 3. bayer. Inf.Div. anschließenden Teile der 26. Inf.Div. erhielten gleichfalls heftiges Feuer, das aber nach der Scarpe zu abnahm. Der Grund südwestlich von Boiry wurde stark vergast.

7¹⁵ vorm. meldete der Kommandeur des Gren.Rgts. 9, Oberstlt.

von Seelhorst, den Abmarsch seiner Bataillone und der I./5. Garde-Feldart.Rgts. unter Hptm. Mackensen von Hamel und Véluse nach Etain. Kurz darauf trafen bei der 3. bayer. Inf.Div. in Bouy die ersten Meldungen über den feindlichen Infanterie-Angriff ein, durch Meldungen der 6. bayer. Inf.Brig. dahin ergänzt, daß beim II./17 englische Kräfte eingebrochen und im Vorgehen in Richtung auf das Bois du Vert und über die Windmühlhöhe erkannt seien. Die vordersten Linien des 23. Inf.Rgts. schienen überrannt, nördlich davon beim Inf.Rgt. 121 (26. Inf.Div.) ernste Angriffe bereits abgewiesen zu sein. Über die Lage beim 18. Inf.Rgt. am linken Flügel der Division war zunächst noch keine Klarheit zu gewinnen. Dagegen stand mit Sicherheit fest, daß der Engländer bei der 35. Inf.Div. im Anmarsch über Höhe 92 auf Vis begriffen sei und daß sich auch südlich von Höhe 92 ein feindlicher Angriff vorbereitete.

Auf die Nachricht, daß beim 23. Inf.Rgt. die Bereitschafts-Kompagnien zum Gegenstoß eingesetzt seien, stellte Oberst Grassmann dem Regimentsfdr., Oberstlt. Friedmann, zwei Kompagnien seiner Brig.Res. (3. und 4./17) zur Verfügung. Bald darauf wurde auch die Div.Res. (III./23), zunächst zwar noch zur Verfügung der Division, hinter Boiry vorgezogen und Oberstlt. Friedmann davon Mitteilung gemacht.

8²⁰ vorm. wurden weitere Fortschritte der feindlichen Infanterie durch Artillerie-Beobachter gemeldet. Das zwischen dem Bois du Vert und dem Windmühlhügel liegende Waldstück war vom Feinde genommen. Hier hielt ihn die Batterie Kesselring (6./bayer. 12. Feldart.-Rgt.) fest. Bald darauf wurden Generallt. Ritter von Werninger auch die bedenklichen Erfolge des Feindes am rechten Flügel der 35. Inf.Div. bekannt. Im Vordringen über Höhe 92 hatte die englische Infanterie das Waldstück an der Straße Guémappe—Chérifcy erreicht. Damit war eine starke Bedrohung der Bayern in ihrer linken Flanke eingetreten. Zu ihrem Schutze wurde daher das bei Min Lannoy als Div.Res. bereitgestellte II./bayer. 18. Inf.Rgt. (Hptm. Reinhard) zusammen mit der Pion.Komp. 5 im Cojeul-Bachgrunde bis zur Straße Boiry—Vis vorgezogen. Außerdem erhielt das bayer. 18. Inf.Rgt. Weisung, Vorkehrungen für einen Gegenstoß im Falle der Überschreitung des Cojeul-Baches durch den Feind zu treffen. Oberstlt. Steichele, der noch Blinkerverbindung mit seinem Kampfbataillon hatte, gab dorthin den Befehl der Division durch, daß Guémappe ohne

Rücksicht auf die Lage bei der 35. Inf.Div. zu halten und eingedrungenen Feind durch Gegenstoß hinauszwerfen sei.

Die Absicht, Guémappe zu halten, auch auf die Gefahr hin, daß durch das Vordringen der feindlichen Kräfte im Raume der 35. Inf.Div. das Dorf abgeschnürt würde, meldete Generalst. Ritter von W e n - n i n g e r 8³⁰ vorm. der Gruppe und beantragte zugleich Unterstellung und sofortiges Vorführen der Armeereserve von Etain in den Cojeul-Bachgrund bei Remj. Diesem Antrag wurde 9⁰⁰ vorm. entsprochen.

Der beim Inf.Rgt. 141 errungene Erfolg der Engländer und ihr Einbruch im Abschnitt der 17er nördlich der Nationalstraße hatten schon bald nach 6⁰ vorm. die zwischen diesen beiden Regimentern vor Guémappe eingesetzten Kompagnien M a u r e r (3./18) und D o e h l e m a n n (4./18) in eine sehr schwierige Lage gebracht. Aber heldenhaft stand dies kleine Häuflein deutscher Streiter gegen alle Massenzüge in der ihm anvertrauten Stellung. Blutigen Zoll mußte der Gegner vor seinen Reihen zahlen. Und schließlich, die Nutzlosigkeit seines Beginns einsehend, beschränkte er sich einstweilen an dieser Ecke auf ein Hinhaltendes Gesecht, während sich im Nachbarabschnitt nachgezogene Verstärkungen ansammelten, von Höhe 92 gegen den Cojeul-Bachgrund einzuschwenken, um die bayerischen Kompagnien von der Seite zu fassen. Von diesem Augenblick an tritt der zähe Wille und die hohe Verantwortungsfreudigkeit des Adjutanten und jetzigen Führers des 1./18, Lt. d. R. G e i ß - l e r, hell und fühlbar in Erscheinung. Ihm stehen gegen dieses neuerliche Massenaufgebot nur noch seine 1. und 2. Komp. in ihrer winkelförmigen Stellung an der Südseite der Nationalstraße westlich Hubertus-Ferne zur Verfügung. Aber zu einem frontalen Gegenstoß gegen den dicht massierten Feind in seiner linken Flanke (Cojeul-Bach) sind diese Kräfte zu schwach, zumal auch von Wancourt gegen Guémappe, also gegen seine 3. und 4. Komp., sich ein neuer Angriff vorbereitet. In dieser schwierigen Lage entschließt sich Lt. Geißler zur Teilung seiner Reserve. Lt. D e u t h e l muß mit der 2. Komp. allein den Kampf gegen den von der Höhe 92 herabsteigenden Gegner aufnehmen und ihn am weiteren Vordringen und Überschreiten des Cojeul-Baches hindern. Die Durchführung der ihm gestellten Aufgabe gelingt restlos. Auf halbem Nordostabhänge bleibt der Engländer liegen. Oberst. Ritter von M ü l l e r (1./18) hat unterdes eine Aufnahmestellung östlich von Guémappe bezogen.

Kurz nach 9⁰ vorm. bricht der erwartete Sturm los. Trommelfeuer hüllt Guémappe und die vor ihm liegenden Kompagnien in

Qualm, Rauch und Eisenhagel. Dichte Sturmkolonnen schieben sich frontal und auf beiden Flanken gegen das wie ein Dorn in der englischen Linie sitzende, zusammengeschmolzene Häuflein der tapferen 3. und 4./18, um ihm vollends den Atem zu nehmen. Schwer werden auch dieses Mal wieder die Verluste. Lt. Doeblemann (4.) fällt; schon vorher hatte Lt. Maurer den Heldentod gefunden. Der Engländer setzt alles daran, diesen harten Eckfeiler der deutschen Front einzurennen. Das fühlen auch die wenigen, die dort noch aushalten, und klammern sich darum nur desto troziger an die ihren Armen und Waffen anvertrauten Granatlöcher. Erst nach 10^o vorm. wird der heldenhafte Widerstand der beiden Kompagnien endgültig von mehrfacher Übermacht gebrochen. Nur wenige Überlebende, unter ihnen der schwer verwundete Lt. d. R. Höhne und Vizefeldw. Misch (4.), ziehen sich, Schritt für Schritt den Boden verteidigend, nach Guémappe hinein. Bis 11^o vorm. toben hier erbitterte Einzelkämpfe weiter. Kurz darauf ist Guémappe in englischer Hand, die ersten feindlichen Schützengruppen erscheinen an seinem Ostrande und auf den Höhen nördlich davon.

*

*

*

Bis zu dieser Stunde hatte sich die Lage südlich der Scarpe im allgemeinen wie folgt gestaltet: Vor der 26. Inf.Div. hatten sich bald nach Beginn der zunehmenden Feuersteigerung die bereits seit einiger Zeit beobachteten Infanterie-Ansammlungen gegen die Front der Division in Bewegung gesetzt. Schon 8³⁰ vorm. war dieser zweite Ansturm in der Mulde nördlich Monchy im Feueratem der Artillerie und Maschinengewehre erstickt. Eine Stunde später hatten im Scarpe-Tale anrückende Kolonnen dasselbe Schicksal erlitten. Und noch einmal um 9⁴⁵ vorm. hatten ihre Wellen über die Höhen 88,4 und 102 und aus dem Waldstück nordwestlich Monchy vorzukommen versucht. Kampfwagen waren gegen die 125er herangedonnert. Ungeheuer waren bei allen diesen krampfhaften Versuchen wieder die englischen Verluste. Um 10^o vorm. standen die württembergischen Bataillone Hug und Albrecht unerschüttert in ihren Stellungen.

Gegenüber dem rechten Flügel des bay. 23. Inf.Rgts. saß der Feind in den kleinen Waldstücken zwischen Monchy und dem Bois du Sart. Die zum Gegenstoß angelegten Unterstützungen des Kampfbataillons hatten hier den feindlichen Stoß aufgefangen, es war aber nicht gelungen, den weit stärkeren Gegner, der bereits mit zahlreichen

M.G. die Waldstücke gespickt hatte, zu werfen. Auch ein weiterer Versuch der 6./23 mit 1./23 zusammen um 8¹⁵ vorm. war in der feindlichen Gegenwirkung liegengeblieben. Inf.Rgt. 121, das vergebliche Ringen beobachtend, hatte zur Hilfeleistung die Artillerie verständigt. Die Batterien Wagner und Kesselfring (5. und 6./bayer. 12. Feldart.Rgt.) hatten mit direktem Schuß unterstützend eingegriffen. Unterdes waren auch 2. und 4./23 in die vordere Gefechtslinie eingerückt und hatten im Anschluß an 3./23 die Höhenlinie besetzt. Die 121er, um Hilfe gebeten, hatten gegen 10⁰ vorm. ihre 2. Komp. (Lt. M o s s n e r) bereitwilligst zur Verfügung gestellt und wenig später in einer Lücke zwischen 6. und 3./23 eingesetzt. Im schärfsten Feuer waren die Württemberger vorgegangen, hatten aber gleichfalls auf einen Erfolg verzichten müssen. Um ein weiteres Versteifen des feindlichen Widerstandes durch frische Reserven zu unterbinden, wurde das Feuer der Artillerie-Gruppe Mitte (Major Engel) auf die Gegend westlich Monchy vereinigt. — Gegen den linken Flügel der 23er und rechten des 17. Inf.Rgts. hatten die Engländer in Richtung auf Bois du Vert Boden gewonnen. Der Westrand des zerfetzten Gehölzes befand sich aber noch fest in deutscher Hand. Oberstlt. F r i e d m a n n hatte das I./17 (Brig.Res.) und Teile des III./17 (Bereitschaftsbataillon unter Hptm. Eckstein) zum Gegenstoß angesetzt. Die bespannte Batterie der Div.Res. (7./bayer. 12. Feldart.-Rgt.), nach Boiry vorgezogen, war ihm hierzu unterstellt worden. Die Artillerievorbereitung des Angriffs hatte bereits begonnen. Bei dem 18. Inf.Rgt. waren inzwischen die schon bekannten Ereignisse eingetreten. So die Lage gegen 11⁰ vorm.

Noch während der Feind über Höhe 92 sprungweise Verstärkungen nach vorn zog, war gegen 8¹⁵ vorm. der K.L.R. der 141er, Major Schmidt, mit den Kompagnien Lamprecht*) (1.) und Adomeit (2.) sowie mit den gesammelten Resten seines II Batl. ebenfalls zum Gegenstoß angetreten. Mit frischem Schwung warf der rechte Flügel Lt. Lamprechts den Feind bis auf die Höhe nordwestlich des Wäldchens an der Straße Chérif—Guémappe eine kurze Strecke zurück, blieb aber dann ebenso, wie die südlich des Wäldchens vorgehende Komp. Adomeit, im M.G.-Feuer der Engländer liegen. Erst gegen 10³⁰ vorm., als auch 3./141 unter Lt. d. R. F u h r m a n n und 4./141 unter Lt. d. R. M ü l l e r in die Lücke vor dem Wäldchen einschwärmen, wird der Gegner geworfen. 415 Engländer, Angehörige von vier ver-

*) Am gleichen Tage gefallen.

schiedenen Regimentern, wandern in die deutsche Gefangenschaft. 11³⁰ vorm. ist die 2. Linie südlich Guémappe wieder in der Hand der Kulmer Musketiere, 1½ Stunden darauf die gesamte vordere Stellung des Regiments.

Die Rückwirkung der Erfolge südlich des Cojeul-Baches hatte sich unmittelbar auf I./18 östlich Guémappe übertragen, dem damit die Kampfkraft der nach Süden gebundenen 2./18 wiedergegeben wurde, so daß Lt. Geißler nunmehr auch Lt. Leuthel zur Abwehr gegen den durch Guémappe durchgebrochenen Gegner in südlicher Verlängerung der I./18 einsetzen konnte. Überwältigendes Feuer beider Kompagnien, verstärkt durch sechs M.G. und unterstützt durch die Artilleriegruppe N i e d e n, brachte das Vorgehen der östlich und nördlich von Guémappe auftauchenden Engländer rasch zum Halten.

Unterdes hatte Lt. Geißler auf der Hubertus-Ferme vergeblich nach den wiederholt und dringend erbetenen Unterstützungen Ausschau gehalten. Aber das Gelände nach Osten blieb leer. Dagegen erreichte ihn gegen 11³⁰ vorm. ein Blinkspruch des Regiments „Guémappe unter allen Umständen halten bzw. wiederzunehmen. Allgemeiner Gegenangriff auf Höhe 92 im Gange. 2 Kompagnien III./18 Unterstützung kommen!“ Endlich! Aber gleichzeitig eine neue Aufgabe — neue Befehle — neue Entschlüsse. Und ein Gegenruf blinkt 11⁴⁵ vorm. durch die Rauchschwaden an der Hubertus-Ferme zum Regimentsgefechtsstand bei Remy: „Bitte dringend um Unterstützung, Gegner zieht starke Kräfte westlich von Guémappe zusammen. Guémappe ist nicht mehr in unserer Hand. I./18 beabsichtigt, sobald Verstärkung eintrifft, Guémappe wiederzunehmen.“ Bald darauf hagelte deutsches Vernichtungsfeuer zur Vorbereitung des befohlenen Sturms auf Guémappe und auf die vom Engländer gehaltenen Höhen im Norden. Lt. d. R. K u g l e r (7./bayer. Res.Fußb. 2 — A.B.D. bei I./18) faßte gewandt die Feuerkraft der angelegten Batterien zu vernichtenden Schlägen zusammen, lenkte seine Geschütze auf besonders stark besetzte Punkte und erzielte damit sichtbare Erfolge. Der Engländer räumte die Dorftrümmer, gab auch auf den Höhen Fersengeld und hielt sich nur noch vor I./18 in seiner alten Stärke. Lt. Geißler hatte sich zur Beurteilung des günstigsten Augenblicks zum Sturm hierher begeben. Etwa um die gleiche Zeit (12²⁰) war Hptm. d. R. B ö c k m a n n (Rdr. III./18) vom Regiment die Zeitung des Gegenangriffs auf Guémappe mit I. und III./18 übertragen worden.

Lt. Geißler*) beobachtete die vorzügliche Wirkung der Schwesterwaffe und brach 12³⁰ nachm., die Gunst des Augenblicks nuzend, in zwei Wellen — die erste führte Oberlt. Ritter von Müller, die zweite er selbst — zum Angriff vor. Wenn auch nur 80 Gewehre stark, glaubte die treffliche 1., von herrlichem Kampfgeist beseelt, die ihr gestellte Aufgabe allein lösen zu können, da dem noch vor ihr liegenden Feinde im Augenblick jeglicher Rückhalt fehlte. Der kühne Plan gelang. Der Gegner wurde geworfen, vernichtendes Verfolgungsfeuer räumte mächtig unter seinen flüchtenden Trupps auf. Erst vor der eigenen Feuer-schranke und unter dem einsetzenden Sperrfeuer englischer Batterien kam der kühne Sturm-lauf zum Stehen. Auch schienen für den Durchbruch durch die Ruinen von Guémappe 1. und 2. allein zu schwach, zumal von den geringen Trümmern der 3. und 4. keine wirksame Hilfe mehr zu erwarten stand. Aber trotz dieser ungünstigen Verhältnisse konnte sich Lt. Geißler auch jetzt noch nicht entschließen, den Gedanken einer Wiedernahme des geräumten Guémappe fallen zu lassen. Ein neuerlicher Versuch konnte jedoch nur Erfolg haben, wenn der Nachbar zur Rechten (II./17 — Oberlt. Knauth) zu gleicher Zeit vorgehen würde. Sich mit ihm in Verbindung zu setzen, begab sich Lt. Geißler zur Hubertus-Ferne zurück.

Um 12⁰ mittags war Oberstlt. Steichele, dem schon vorher aus der Div. Ref. II./18 zwei Kompagnien zur Verfügung gestellt waren, benachrichtigt worden, daß eine Sorge um seine linke Flanke nicht mehr begründet sei, nachdem Höhe 92 wieder in den Besitz der 35. Inf. Div. gekommen war. Alles kam vielmehr nun darauf an, Guémappe, in dessen westlichem Teile sich die Engländer eingenistet hatten, restlos wiederzugewinnen. Alle Kräfte des 18. Inf. Rgt. waren hierzu anzusetzen; die letzten beiden Kompagnien II./18 im Cojeul-Bachgrunde südlich von Boiry standen nunmehr gleichfalls für diese Aufgabe zur Verfügung. Oberstlt. Steichele setzte sich mit Major Rome (Adr. Inf. Rgt. 141) zwecks Mitwirkung seines Regiments bei der Wiederoberung des Dorfes in Verbindung. Da Oberstlt. Steichele bereits im Sinne des Div.-Befehls vom Vormittag vorgearbeitet hatte, konnte er Spm. Böckmann 12³⁰ nachm. mit seinem III./18 ohne Verzögerung ansetzen.

*) Lt. d. R. Geißler wurde mit dem Militär-Mag-Joseph-Orden ausgezeichnet.

Unterdes hatte Generalmaj. Heild*), der Art.Rdr. der 3. bayer. Inf.Div., seine Artillerie rücksichtslos zum Einsatz gebracht. Im Abschnitt Guémappe hatten die schweren Batterien mit Haubizen und Mörsern ihr Vernichtungsfeuer gegen große Truppenansammlungen zwischen Monchy und der Nationalstraße sowie auf starke feindliche Kräfte bei der Windmühle südöstlich von Monchy aufgenommen. Fünf 10 cm-Kanonenbatterien riegelten das Gelände nordwestlich und westlich von Guémappe ab. Die Feldartilleriegruppen lagen gleichfalls im Vernichtungsfeuer. Der im Fluß befindliche Gegenstoß am rechten Flügel der Division beim 23. Inf.Rgt. wurde durch bestimmte Feldartillerie-Batterien sowie durch zwei schwere Feldhaubizen-Batterien unterstützt.

Die bis 11³⁰ vorm. bei der 3. bayer. Inf.Div. eingelaufenen Meldungen ergaben, daß der Engländer ferner starke Infanteriekräfte mit Tanks vom Monchy-Riegel her zu beiden Seiten der Nationalstraße nachschob und daß der zweite feindliche Hauptstoß voraussichtlich den linken Flügel des 17. und das 18. Inf.Rgt. treffen würde. Mit dem Eintreffen der Armee-Reserve an der Straße Boiry—Vis konnte nicht vor 11⁴⁵ vorm. gerechnet werden, so daß jede Minute kostbar war. Der auf die Befehlsstelle vorausgeeilte Rdr. des Gren.Rgts. 9, Oberstlt. von Seelhorst, wurde daher angewiesen, sich sofort auf den wahrscheinlichsten Fall des Einsatzes der Armeereserve — Gegenangriff beiderseits der großen Straße — vorzubereiten und die Angriffsverhältnisse zu erkunden, denn über den Erfolg des Gegenstoßes beim 23. und am rechten Flügel des 17. Inf.Rgts. fehlte jegliche Nachricht. Es war lediglich festzustellen, daß Oberstlt. Friedmann seine letzte Reserve nach vorwärts ausgegeben hatte, weshalb ihm nunmehr die in seiner Nähe bereitgestellte Div.Res. (III./23) zur Verfügung gestellt wurde. Von diesem Bataillon trafen kurz nach 11³⁰ vorm. 9. und 10. Komp. am Gefechtsstande des Hptm Hoffmann (II./23), der den Befehl über sämtliche eingesetzten Kompagnien übernommen hatte, ein. Der Gegenangriff der beiden frischen Kompagnien wurde auf 11⁵⁵ vorm. festgelegt. Mit prächtigem Schwunge brach die 9. Komp. unter Lt. Löffsch vor, doch die 10. unter Oberlt. Scharf vermochte nicht zu folgen. Die bereits eingesetzten Kompagnien versuchten gleichfalls noch einmal vorwärtszukommen, aber das feindliche M.G.-Feuer hielt sie nieder. Hinzukam die tiefe Erschöpfung nach den Anstrengungen der vorhergehenden

*) Generalmaj. Heild wurde mit dem Militär-Mag-Joseph-Orden ausgezeichnet.

Tage. So blieb auch jetzt noch nichts anderes übrig, als die Höhenlinie weiterhin zu halten.

Mittlerweile waren das Colberg'sche Grenadier-Regiment Nr. 9 und I./5. Garde-Feldart.Rgts. im Bachgrunde an der Straße Boiry—Bis angelangt, die Regimenter der 221. Inf.Div. im Anmarsch gemeldet und zwei weitere Bataillone mit zwei Batterien aus der Gruppen-Reserve zur Unterstützung der 35. Inf.Div. in Bewegung gesetzt.

Bis 12⁴⁵ nachm. verstärkte sich im Stabsquartier der 3. bayer. Inf.-Div. der Eindruck, daß gegenüber der ganzen Divisionsfront und auch gegenüber dem rechten Flügel der 35. Inf.Div. der feindliche Angriff zum Stehen gekommen war. An verschiedenen Stellen zwischen Monchy und Guémappe sah man Abteilungen vor der starken deutschen Gegenwirkung wieder nach Westen zurückweichen. Es war kein Zweifel, beim Gegner war um diese Stunde ein Schwächemoment eingetreten, das umgehend den eigenen Plänen dienstbar gemacht werden mußte. Aus dieser Auffassung der Lage heraus erteilte Generallt. Ritter von Wenninger*) 12⁰⁰ nachm. den Befehl zum Angriff an alle Truppen:

„Feind ist mit Teilen im Zurückgehen, ganze Division geht zum Angriff vor. Inf.Rgt. 23, 17 und 18 setzen hierzu ihre letzten Reserven ein. Die Inf.-Regimenter der 221. Inf.Div., die bereits in der Wotan-Stellung eingetroffen sind, werden nachgezogen. Gren.Rgt. 9 tritt sofort mit zwei Bataillonen (I. und F.) zum Angriff an, rechter Flügel Richtung Windmühle, linker Flügel Anschluß an Inf.Rgt. 18, I./5. Garde-Feldart.Rgt. begleitet den Angriff.

Allgemeine Linie Westrand Monchy—Westrand Guémappe ist zu gewinnen. Gren.Rgt. 9 hat jede Gelegenheit wahrzunehmen, um mit Teilen von Süden her in Monchy einzudringen.

Ein Bataillon Gren.Rgt. 9 (II.) und Pion.Komp. 5 ist Divisions-Reserve.“

26. und 35. Inf.Div. wurden verständigt und ebenfalls um Angriff gebeten, Absicht der Division und Einsatz des Gren.Rgts. 9 der Gruppe gemeldet und das Nachziehen von Teilen der 221. Inf.Div. in den Cojeul-Bachgrund angeregt. Diesem Wunsche wurde seitens der Gruppe sofort entsprochen; das mit einem Bataillon bei Saisly, mit zwei Bataillonen bei Nogelle stehende Inf.Rgt. von Bogen (5. Ostpreussisches) Nr. 41 erhielt 1¹⁵ nachm. Befehl, als Gruppen-Reserve bis hart östlich der Straße Boiry—Bis vorzurücken. Dadurch wurde der bayer. 3. Inf.-Div. die Möglichkeit gegeben, auch ihre Div.-Reserve (II./Gren.Rgt. 9 und Pion.Komp. 5) zum Angriff einzusetzen. Sie wurde nach der Südostecke des Bois du Sart in Marsch gesetzt und dem Oberstlt. Friedmann

*) Generallt. Ritter von Wenninger wurde mit dem Militär-Max-Joseph-Orden ausgezeichnet, ebenso sein 1. Gen.St.Off. Hptm. Mittelberger.

(23. bayer. Inf.Rgt.) zum Vortragen des Angriffs vor Monchy zur Verfügung gestellt.

Die bis 4⁰⁰ nachm. im Div.St.Qu. Bouy eingelaufenen Meldungen vom Gang des eingeleiteten Angriffs berichteten von schweren hin- und herwogenden Infanteriekämpfen von außerordentlicher Heftigkeit. Trotz Einsatzes des III./17 links neben dem I./17 gewann die Angriffsgruppe Monchy (23. bayer. Inf.Rgt. und I./bayer. 17. Inf.Rgt. unter Führung von Hptm. Hoffmann, II./23) nur wenig Raum. Die kleinen Waldstücke zwischen Monchy und Bois du Sart spien Feuer aus hunderten von Schlünden. Trichter um Trichter mußte mit schweren Opfern erkaufte werden. Wiederholte englische Gegenstöße mit überlegenen Kräften suchten die dünnen Linien der 23er zu sprengen, und langsam versiegte die Kraft der Angreifer. Ohne Zufluß frischer Kräfte war auf keinen Erfolg mehr zu hoffen, ja, es bestand die Gefahr, das mühsam Errungene von neuem zu verlieren. Hilfe tat dringend not. Aber wer sollte sie bringen? Das zur Hilfe herbeieilende II./Gren.Rgt. 9 hatte mit seiner Spitze 4¹⁰ nachm. erst Boiry erreicht, da es auf seinem Anmarsch zum Bois du Sart weit nach Osten ausgeholt hatte, um dem in das Hintergelände schlagenden Feuer auszuweichen. Die bayer. Pion.-Komp. 5 unter Hptm. d. R. Perignon, die ihrem Ziele auf nächstem Wege zugestrebte war, traf schon um 3⁰ nachm. dort ein und wurde sofort in eine Lücke zwischen dem 23. Inf.Rgt. und I./17. Inf.Rgt. auf den Termithügel vorgeworfen.

Trotzdem zwischen 4⁰ und 5⁰ nachm. dem Angriffe der Bayern der Erfolg verjagt blieb, erhielten die nördlich anschließenden 121er (26. Inf.-Div.) gerade zu dieser Zeit von ihrer Brigade den Befehl, ohne Rücksicht auf die Lage bei den Bayern sofort zum Angriff anzutreten und ihre vorderste Linie bis auf die Höhe ihres rechten Nachbarn (Inf.Rgt. 125) vorzutragen, da bei Monchy rückwärtige Bewegungen des Feindes festgestellt seien. Den Bataillonen Albrecht (III./121) und Bölter (I./121 ohne 2., die bei Inf.Rgt. 23 kämpfte) fiel diese schwere Aufgabe zu, während das Bataillon Brummer (II./121) in die Zwischenstellung und den Boiry-Kiegel als Rückhalt vorgezogen wurde.

Bei I./18 südlich der Nationalstraße etwa 200 m östlich von Guémappe hatte sich in der ersten Nachmittagsstunde nach dem kurzen, von geringem Erfolge begleiteten Sturm der 1. Komp. die Lage immer unerträglicher gestaltet. Da der rechte Nachbar, II./17, nördlich der Nationalstraße weit zurückging, feuerte der Gegner von rechts rückwärts in die offene Flanke des Bataillons. Ein weiteres Vorgehen war ohne Mit-

wirkung des II./17 gänzlich unmöglich. So warf denn Oberst. Ritter von Müller noch einmal 4^o nachm. einen letzten dringenden Hilferuf aufs Papier, der in seiner herben Kürze erschütternd wirkt:

„Erbitte nochmals dringend Unterstützung. Die Kompagnie hat weitere Verluste erlitten. Der Engländer ist nördlich der großen Straße vorgekommen. Meine wenigen Gewehre (50 Mann einschl. 9. und 10./18) halten ihn nur schwer ab. Die physischen Kräfte sind im Schwinden. Es kann doch nicht gleichgültig sein, daß dem Gegner auch diese Stellung überlassen wird. Wir halten, solange wir können.“

Der Angriff des I. und III./Gren.Rgts. 9 verzögerte sich sehr. Als endlich gegen 4³⁰ nachm. die ersten Wellen der Grenadiere mit ihrem linken Flügel etwa 250 m nördlich vom II./17 vorbeizogen, traten auch dessen schwache Reste an in der Hoffnung, bei weiterem Vorgehen Anschluß nach rechts finden und Oberst. Ritter von Müller aus seiner verzweifelten Lage befreien zu können. Durch die Windmühlhöhe der feindlichen Beobachtung entzogen, gewann der Angriff der Kolberger Grenadiere so lange schnell Raum, bis die ersten Wellen am Höhenrande auftauchten. In diesem Augenblick setzte das englische Sperrfeuer ein. Aus klarblauem Himmel hagelten die Granaten auf den nach St. Rohart abfallenden Hang, Maschinengewehre rasselten — die vorderen Reihen der Grenadiere stukten. Mühsam sich vorarbeitend, prallen die nachfolgenden Glieder auf die vorderen Reihen. Aber schon Minuten später wirft die feindliche Gegenwirkung die 9er wieder zurück, ihren linken Flügel sogar bis hinter die Hubertus-Ferme. Dort kommen sie zum Stehen. Und wieder geht es vor und wieder zurück. Und zum dritten Male. Auf den Höhen zwischen Boiry und Remy aber donnern die Geschütze des Hptm. Mackensen (I./5. Garde-Feldart.Rgt.) inmitten eines tanzenden Reigens frachender Einschläge. Die Kanoniere achten ihrer kaum, denn die Pflicht nimmt ihre ganze Kraft in Anspruch.

Während der linke Flügel der Grenadiere an der großen Straße zurückblieb, konnte Mitte und rechter Flügel den Feind nach hartem Kampfe schließlich etwa 800 m zurückdrängen. Endlich um 5^o nachm. standen die Grenadiere wiederum in Höhe des Wäldchens 200 m östlich vom Windmühlhügel. 20 Minuten später waren Kompagnien des III./17 im Südtale von Monchy eingedrungen. Leider konnten im Augenblick weitere Kräfte zum Ausbau dieser Erfolge nicht frei gemacht werden, so daß die Angreifer im Feuer der englischen Batterien völlig erschöpft liegen bleiben mußten.

*

*

*

Schon um 5³⁰ nachm. brach ein breiter englischer Gegenstoß aus Monchy heraus und drückte die in das Dorf eingedrungenen Kompagnien der 17er in ihre alte Linie zurück. Gren.Rgt. 9 verlor gleichfalls den eben erst heiß erkämpften Windmühlenhügel. Die letzte Reserve des Regiments wurde sofort zur Wiedergewinnung dieses wichtigen Höhenpunktes eingesetzt. Gleichzeitig warfen sich zwischen Monchy und Scarpe englische Bataillone gegen die Kompagnien der 121er und 125er, vor deren Gräben sie in dem trefflich geleiteten Feuer der Artillerie zerflatterten.

Angesichts der starken Kräfte, die der Feind in den Kampf führte, und der großen Reserven, die nach den Bildmeldungen unserer Flieger noch hinter seiner Front standen, entschloß sich Generallt. Ritter von W e n n i n g e r, den Angriff abzubrechen. Es schien bei der vorgerückten Tagesstunde wichtiger, sich auf das sichere Festhalten der gewonnenen Linien gegen die noch am Abend zu erwartenden weiteren feindlichen Angriffe einzurichten. Um 6⁴⁰ abds. ging der Div.-Befehl an die 6. bayer. Inf.Brig., daß die erreichten Stellungen zu halten seien. Gleichzeitig wurde den drei Inf.-Regimentern der Division je ein Bataillon der 221. Inf.Div. als Rückhalt unterstellt. Es wurde hierzu ein Bataillon des Ref.Ers.Rgts. 1 nach Boiry-Nord, ein Bataillon des Ref.-Inf.Rgts. 60 nach Boiry-Ost in Marsch gesetzt, ein Bataillon Inf.-Rgt. 41 an seinem bisherigen Bereitstellungsplatze im Walde nordwestlich der Source Brongne belassen. Durch Einsatz dieser Bataillone wurde wieder Tiefengliederung erreicht und gleichzeitig eine Sicherheitsbesatzung für den Boiry-Riegel geschaffen. Ihre Verwendung im Raume der Kampfbataillone war nur in dringenden Fällen gestattet.

Um 6³⁰ abds. setzte sich auch südlich von Monchy beiderseits der Nationalstraße ein starker englischer Angriff in Bewegung. Beim Herabsteigen von der Bodenwelle, die von Monchy gegen Guémappe hinstreicht, erlitten die Angriffswellen im Feuer des II./17 schwere Verluste und brachen schließlich dicht vor der Front zusammen. Anders beim 18. Inf.Rgt. Auf den Notruf der I./18, der gegen 5⁰ nachm. beim Regiment eintraf, erhielten die Kompagnien K u h n (5./18) und S c h u l z (6./18) nördlich St. Rohart Befehl zum beschleunigten Vormarsch entlang der Nationalstraße, um sich in I. und III./18, die bei und hart vorwärts der Hubertus-Ferme vermutet wurden, einzuschieben und sie wieder mit vorzureißen. Sie stießen aber schon östlich der Ferme auf Kameraden, die überlegenem feindlichen Druck weichend soeben die Hubertus-Ferme geräumt hatten. Mit vereinter Kraft ging es wieder feind-

märts, bis Anschluß an die schwache Riegelbesatzung des II./17 gefunden wurde. 500 m voraus aber rang noch immer Oberlt. Ritter von Müller auf verlorenem Posten, fast von allen Seiten von Feinden umgeben. Unter Einsatz seiner letzten Kraft warf er sich jetzt mit dem ihm noch verbliebenen kleinen Häuflein seiner 1. den weit überlegenen Angreifern entgegen. Von einem Schuß in den Hals tödlich getroffen, mußte der tapfere, erst unlängst mit dem Ritterkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens ausgezeichnete Offizier sterbend auf dem Schlachtfelde zurückgelassen werden, als die nun führerlosen Trümmer der 1. und 2. Komp. sich kämpfend langsam zurückzogen. Bald darauf wogte der Kampf schon um die Hubertus-Ferme, in der sich der Engländer nach kurzem Handgemenge einnistet. Mit eilig gesammelten Versprengten sperren die Pts. Geißler und Deutzel zwischen der Nationalstraße und dem Cojeul-Bach notdürftig das Gelände westlich von St. Rohart. Über sie hinweg aber heulten hoch in den Lüften die Mörsergranaten der deutschen schweren Gruppen und zogen bei Guémappe ihren flammenden Riegel, und die I./5. Garde-Feldart.Rgt. übernahm aus der Gegend südlich von Boiry die Stützung des linken Flügels der Division. Unterdes hatte II./18 bereits Befehl zum Gegenangriff erhalten, um die Stellungen nördlich und südlich der Hubertus-Ferme wieder an sich zu reißen.

Wie am linken Flügel des bayer. 18. Inf.Rgts., so hatte gegen 7³⁰ abds. auch der Kampf bei der 35. Inf.Div. südlich des Cojeul-Baches eine ungünstige Wendung genommen. In den gegen Mittag durch Gegenstoß wiedergewonnenen vordersten Gräben des Inf.Rgts. 141 waren 3⁰ nachm. von Vis kommend die Kompagnien Dunkel (9.), Pieper (11.) und Wendel (12.) zur Auffüllung der geschwächten Verbände des I./141 eingesetzt. Die 10. Komp. unter Hptm. Unger*) hatte die Artillerie-Schutzstellung bezogen und Major Schmidt (II./141) den Befehl über sämtliche eingesetzten Kompagnien übernommen.

Seit 2⁰ nachm. wütete bereits wieder ununterbrochen die feindliche Artillerie auf Gräben und Hintergelände und kündete für die späten Nachmittagsstunden neue Kämpfe an. Gegen 6⁰ nachm. lagen die Regimenter erneut unter Trommelfeuer, alles war wieder in Qualm und Rauch gehüllt. Gleichzeitig näherten sich dichte Schützenlinien von den Höhen westlich von Guémappe und gingen gegen den rechten Flügel der 35. Inf.Div. vor. Mehrere Versuche zwischen 6⁰ und 7⁰ abds., die Stel-

*) Gefallen am 7. 6. 17 bei Wytschaete.

lungen der 141er zu nehmen, scheiterten in der zusammengefaßten Infanterie- und M.G.-Abwehr. Um 7^o abds. aber erfolgte der englische Generalf Sturm auch hier. Der Gegner erreichte über Guémappe den Cojeul-Bach und bedrohte stark die rechte Flanke der 141er. Wieder geriet das Viereckwäldchen an der Straße Guémappe—Chérif in Feindeshand. Erst im 2. Graben fanden die zurückgehenden Kompagnien der 141er neuen Halt. Major Schmidt mußte seinen Gefechtsstand in der Riesgrube räumen, Hptm. Stude blieb und geriet in Gefangenschaft, nur Lt. Schulte konnte sich durchschlagen. Starke Teile des Gegners wandten sich wiederum nach Süden. Der Kampf um die Artillerie-Schutzstellung ging indessen weiter.

Beim Inf.Rgt. 61 entwickelte sich die Lage ähnlich wie am Vormittag. 7./61, die auf dem linken Flügel der 141er eine große Lücke nur notdürftig hatte ausfüllen können, wird ebenfalls durchbrochen. Tief herabstoßende englische Flieger unterstützen den Angriff ihrer Infanterie mit ihren Maschinengewehren. Die von Norden hinter der Front vordringenden Teile des Gegners stoßen aber schnell auf den Widerstand des I./61, das seine Kräfte tief gegliedert hatte. Harte Kämpfe wogen hin und her. Jeder Versuch der Engländer, hier Boden zu gewinnen, scheitert. Auch weiter südlich bleiben die Stellungen der 10., 11. und 12. Komp. fest in der Hand des Regimentis. Hier fällt der Führer der 11., Lt. d. R. Berg, der trotz seines Schultergeschosses vom Morgen bei seinen Leuten geblieben war, in siegreicher Abwehr durch Volltreffer. Selbsttätig wie immer, hat inzwischen 6./61 zur Sicherung der rechten Flanke nach Norden abgeriegelt. Sie und I./61 halten das Schicksal des ganzen Regiments in Händen und werden ihrer Aufgabe glänzend gerecht.

Südlich des Hohlweges an der Straße Fontaine—Héninel hatte Lt. Körfer, der Führer der 12. Komp., sofort nach Beginn des Trommelfeuers aus freiem Entschluß den südlich des Hohlweges liegenden 600 m langen Stellungsteil räumen lassen und die beiden frei gewordenen Züge im Hohlwege selbst mit Front nach Süden untergebracht. Wieder wie am Morgen geht auch jetzt der Tommy ahnungslos in die gestellte Falle. Siegesicher stößt er nach Osten vor, denen die Hände zu reichen, die beim Inf.Rgt. 141 durchgebrochen sind. Da fällt schlagartig verheerendes Feuer über ihn her. In seiner linken Flanke steht die 12., in seiner rechten die 9. Von Osten bohren sich die Barben der Maschinengewehre aus der Tiefenstaffelung in seine Reihen. Sie kommen nicht mehr vorwärts, der Augenblick der Vergeltung für die 61er ist da. Von

Norden bricht ein Stoßtrupp der 12. in das geräumte Grabenstück, von Süden arbeitet ihm ein Stoßtrupp der 9. entgegen. Ein Granatwerfer unter Ltff. Brost unterstützt das blutige Spiel, bei dem der Feind zerdrückt wird. Ein schneidiger Sturm des 3. Zuges der 12. unter Bizefeldw. Siefert beendet den Kampf, den der oft bewährte Führer mit seinem Heldentode krönt. Zwei vorgezogene Maschinengewehre übernehmen den Schutz des linken Flügels des Regiments gegen Überraschungen, denn fast überall sind die Kompagnien auf Zugstärke und weniger zusammengeschmolzen. Und wenn auch im Vollgefühl des Sieges, und doch die müden Kämpfer außerstande, diesen Sieg durch Nachstoßen auszunützen.

Als man auf dem Regimentsgefechtsstande der 61er im Dreieckswäldchen westlich Bis den tiefen Einbruch bei den 141ern erkannt hatte, warf der Regimentskommandeur, Major von Reiser, alle erreichbaren Reserven zur Stützung dieser Front ins Gefecht: einen Pionierzug, Teile einer M.G.Scharfsch.Abt. und zwei Kompagnien des Gren.Rgts. 119.

Während in der Stunde zwischen 7^o und 8^o abds. vor der ganzen Front der 3. bayer. Inf.Div. eine Kampfpause eintrat, in der der Feind durch Heranziehung frischer Reserven seine weiten Lücken füllte, schritt er zu eben dieser Zeit am rechten Flügel der 26. Inf.Div. zu neuem, durch stundenlanges Artilleriefeuer vorbereiteten Angriff gegen die Stellung der 125er. Doch das Bataillon Hug wies in eiserner Festigkeit auch diesen Ansturm unerschütterlich ab.

Kurz nach 8^o abds. begann im Süden an der Nationalstraße der Tanz von neuem. Das 18. bayer. Inf.Rgt. war eben im Begriff, die Trümmer seines I. Bataillons durch Kompagnien des II. zu ersetzen, als der bereits auf Höhe 92 im Fortschreiten begriffene feindliche Angriff auf den linken Flügel der 3. bayer. Inf.Div. übersprang. Schon standen südlich des Cojeul-Baches die Engländer wieder weit in der deutschen Verteidigungszone. Die Hubertus-Ferme war bereits wieder englisch. Ohne zu zaudern warf sich die 7./18 unter Lt. d. R. Hellmann (ihr Führer, Lt. d. R. Mehtersheimer war bereits um 2^o nachm. mit seinen beiden Meldegängern Bauer und Rahm gefallen) dem Feinde entgegen und drang bis in die Nähe der Hubertus-Ferme südlich der Straße vor. Hierbei fiel Lt. d. R. Bauer (7.) durch Kopfschuß. Da links kein Anschluß mehr vorhanden war (der rechte Flügel der 141er lag weit rückwärts in Höhe von St. Rohart), wurden auch 6. (Lt. Schulz) und 8. (Lt. d. R. Franz) in den Kampf geworfen. Damit war die erneute Rückwärtsbewegung an diesem Flügel aufgefangen. Weitere Versuche

des Gegners, nach Einbruch der Dunkelheit erneut Raum zu gewinnen, scheiterten vollständig. Dagegen wurde 10^o abds. in kühnem Vorstoß der Kompagnien *Hellmann* und *Kuhn* auch die heiß umstrittene *Hubertus-Ferne* den Engländern wieder abgenommen.

Eine Verbindung der Bayern mit dem Inf.Rgt. 141 war auch jetzt noch nicht vorhanden. Die Nachrichten, die bei der 3. bayer. Inf.Div. über die Fortschritte der Engländer gegen 9^o abds. eingelaufen waren, hatten immer bedenklicher gelautet. So hatte sich eine Meldung vom 18. Inf.-Rgt. ganz bestimmt dahin ausgesprochen, daß vormärts von *Bis* keine eigenen Kräfte mehr ständen. Wenn auch die Richtigkeit dieser Nachricht stark bezweifelt werden mußte, so waren doch sofort durchgreifende Maßnahmen sowohl zum Schutze der zweifellos gefährdeten linken Flanke der Division als auch ganz besonders der nördlich und südlich *Bis* stehenden Batterien der 3. bayer. Inf.Div. und der 35. Inf.Div. geboten. Auf die erste Nachricht von der Fortführung des feindlichen Angriffs südlich der großen Straße hatte Generallt. *Ritter von Benninger* bei der Gruppe die Unterstellung des ganzen Inf.Rgts. 41 beantragt und gegen 9^o abds. das Verfügungsrecht über dieses Regiment erhalten. Zunächst war zum Aufbau einer Artillerie-Schutzstellung beiderseits des *Cojeul-Baches* nur III./41 zur Stelle. Die beiden anderen Bataillone befanden sich, einem Befehl der Gruppe entsprechend, im Rückmarsch auf *Sailly*, wo sie für die Nacht Notquartiere beziehen sollten. Ein im Kraftwagen nachgesandter Offizier der Division konnte sie noch vor *Sailly* anhalten und ihnen den Befehl zum erneuten beschleunigten Vormarsch an die Straße *Boiry—Bis* überbringen.

Beim Inf.Rgt. 141 ging 9³⁰ abds. auch die Artillerie-Schutzstellung, die Major *Schmidt* mit den Resten des I. und III./141 zu behaupten versucht hatte, endgültig verloren. Damit war der Verlust der Zuckerfabrik von *St. Rohart* in bedrohliche Nähe gerückt. Das um diese Zeit eintreffende I./Gren.Rgt. 119 stützte die zermürbten 141er und zwang den Feind, sich mit dem Erreichten zufrieden zu geben.

Die alarmierenden Nachrichten über die Lage bei der 35. Inf.Div. hatten 9⁰⁰ abds. Generallt. *Diefenbach* (Gruppe *Arras*) veranlaßt, der 3. bayer. Inf.Div. die freie Verfügung über alle Bataillone der 221. Inf.Div. (Generalmaj. von *La Chevallerie*) zu überlassen (mit Ausnahme eines Bataillons des Res.Grj.Rgts. 1, das hinter der 26. Inf.-Div. stand). Dem Kommandeur der 35. Inf.Div. (Generallt. von *Shahn*) wurden in gleicher Weise Kräfte der 199. Inf.Div. (Generalmaj. von *Puttlamer*) zur Verfügung gestellt.

11^o abds. trat endlich auf der ganzen Front der 3. bayer. Inf.Div. Ruhe ein. Den 18ern war es gelungen, mit dem rechten Flügel der 35. Inf.Div. Verbindung aufzunehmen. Es wurde hierbei festgestellt, daß die vordersten Teile dieser Division die allgemeine Linie südlich St. Rohart—Westrand Chérisy hielten.

Ein um Mitternacht ausgegebener Div.-Befehl orientierte über die Lage der vordersten eigenen Linie, die verlief: rechter Flügel des 23. Inf.Rgts. etwa 300 m westlich vom Bois du Sart — etwa 200 m westlich Termitenhügel — kleines Waldstück halbwegs zwischen Windmühle und Bois du Vert — Schnittpunkt der Straße Arras—Cambrai mit der Feldbahn (ca. 800 m nordwestlich von St. Rohart) — Cojeul-Bach.

*

*

*

Wir wenden uns noch einmal zurück zu den Ereignissen der frühen Morgenstunden im Abschnitte der 220. Inf.Div.

Wie erwartet, erfolgte auch hier 5^u vorm. der Angriff stark überlegener Kräfte, um den Durchbruch beiderseits des Sensitive-Baches zu erzwingen. Der überraschende Erfolg der Engländer bei den 176ern pflanzte sich auf das jetzt am rechten Flügel der 220. Inf.Div. kämpfende Inf.Rgt. 190 fort. In wütendem Nahkampfe gehen die Rebu 211 und 212 und mit ihnen das M.G. Depenbusch verloren. Feindliche Gruppen, die bei Inf.Rgt. 176 über die 2. Linie auf den Württemberger Weg vorgestoßen sind, werfen sich von rückwärts auf das Kampf-Bataillon II./190 (Hptm. Blume) und reißen auch in der 2. Linie die Front ein. Vergebens opfert sich Lt. Barre, der Führer der 8. Komp., mit seinem Stoßtrupp. Ein zweiter Versuch, den Gegner aufzuhalten, trägt auch Lt. Wittkamp (8.) eine schwere Wunde ein, der er noch am gleichen Abend erliegt.

Unterdes sind an der Pappelreihe dicht nördlich des Sensitive-Baches zwei Tanks aufgetaucht, von denen der eine dem rechten Flügel des Regiments zustrebt, um der englischen Infanterie in ihrem Kampfe gegen die zähen Verteidiger, die es immer wieder mit nur wenigen Mann gegen Übermacht aufnehmen, zu helfen. Jetzt siegt auch hier die Überlegenheit des Gegners. Plumpse Masse erstickt den lebendigen und unvergleichlichen Sieges- und Kämpferwillen der 8. und 6./190. Mit nur etwa 20 Mann von beiden Kompagnien zieht sich, nachdem die letzte Handgranate geworfen ist, Vizefeldw. Kartenberg (8.) auf die 7. Komp. zurück.

Südlich des Sensée-Baches war der Feind gegen I./Ref. Inf. Rgt. 99 vorgegangen und hatte mit seinem Hauptstoß den rechten Flügel der 4. Komp. getroffen. Gegen 7⁰⁰ morgens steht er im 1. Graben beiderseits der Straße Fontaine—Croisilles und hat auch schon Teile der 2. Linie und das Zwischengelände besetzt. Am Mebu 403 wird erbittert gekämpft. Hptm. Maraun, der Rdr. des I. Bataillons, wirft sofort seine 3. sowie einen Zug der 1. und sein einziges Reserve-M.G. zur Abdämmung gegen die sich rasch ausbreitenden englischen Stoßtrupps. Stundenlang nimmt das Ringen seinen Fortgang. Teilerfolge auf beiden Seiten, Vorstöße und Gegenstöße größerer und kleinerer Abteilungen wechseln in ständiger Folge. Einmal sind die umstrittenen Mebu englisch, einmal sind sie deutsch, dann wiederum liegen sie zwischen den Wurfspolen der Handgranaten beider Parteien. Ein klares Bild über den Stand des Kampfes ist lange Zeit nicht zu erhalten.

Teile der beim I./Ref. 99 eingedrungenen Engländer haben unmittelbar nach dem Einbruche den Übergang über den Sensée-Bach erzwungen und den linken Flügel der 7./190 zurückgedrängt. Ihnen wirft sich Bzefeldw. Abel, Karl, mit einigen Gruppen entgegen, säubert den Graben, besetzt die Mebu von neuem, läßt eine Gruppe über den Sensée-Bach in den Abschnitt der 99er bis zur Straße Fontaine—Croisilles vorstoßen und setzt mit Granatwerfern und Gewehren die über die Straße flüchtenden Feinde in die Trichter. Mangel an Handgranaten und ausbleibende Unterstützungen der 99er zwingen Abel schließlich zur Zurücknahme seiner inzwischen bis auf drei Mann abgekämpften Gruppe über den Bach. Von 8³⁰ vorm. ab beginnt auch hier der Engländer sich von seinem ersten Schrecken zu erholen und fühlt von neuem vorsichtig in den wieder aufgegebenen Stellungsteil vor.

Der Kampf um den 1. und 2. Graben nördlich der 7./190 ist während dieses kühnen Handstreiches weitergegangen. Neue schwere Verluste sind auf deutscher Seite zu verzeichnen. Lt. Schmidt, Hugo, (Führer der 5./190) und Lt. Strato sind gefallen, Lt. Sprenger (6.) ist schwer verwundet, auch Lt. Tzonga, der Führer der 2. M.G.Komp., mußte den ungleichen Handgranatenkampf nach seiner Verwundung abbrechen. Noch ist der Erfolg des Gegners nicht abgeriegelt, noch frißt sich der Angriff, wenn auch langsam, wie zähes, dickflüssiges Metall mit feurigen Zungen weiter in die Stellung hinein. Gegen 8³⁰ vorm. endlich ist der Angriff auf dem zum Sensée-Bach abfallenden Hange zum Stehen gebracht.

2½ Stunden später führt Hptm. K u n g e sein I./190 zum Gegenstoß vor. Lt. B r o s c h, der Adjutant des II. Bataillons, dessen Führer schwer verwundet ist, stürmt mit Handgranatenwerfern voraus, ihm zur Seite Lt. J a n s e n*), der Grabenoffizier des I./190. In hartnäckigen Kleinkämpfen werden die Engländer von Barrikade zu Barrikade zurückgedrückt. Unter Führung des Lts. S c h u l z (Führer der 7./190) werden die in ihren Unterständen noch eingeschlossenen Kameraden befreit. Dann geht's in ungestümem Drang nach rechts in den Abschnitt der 176er. Auch hier wird Teilen des III./176 und seinem Bataillons-Stabe (Hptm. J a h n s und Adj., Lt. M a c k e l d e n) die Freiheit wiedergegeben. Schließlich macht aber doch überwältigendes Handgranatenfeuer des Gegners dem schneidigen Angriff ein Ende. Aber um 12³⁰ nachm. ist die Stellung der 190er und 176er wieder fest in deutscher Hand.

Gegen 2⁰ nachm. hat auch südlich des Sensée-Baches beim I./Ref. 99 der Kampf gegen den sich noch immer verstärkenden Gegner mit Unterstützung des III./Ref. Inf. Rgt. 55 aufgenommen werden können. In stundenlangem Ringen, an dem die 10./Ref. Inf. Rgt. 55 unter Lt. B o d s z u s entscheidend mitwirkt, gelingt es, die verlorenen Stellungsstelle restlos wiederzuerobern. Teile des Bataillons stürmen siegberauscht dem zurücksflutenden Gegner über das Drahtverhau nach. 12 Offiziere und etwa 500 Gefangene sind eingebracht. 500 tote Engländer bedecken das Kampffeld. Zwölf erbeutete Lewis-Gewehre nehmen den Kampf gegen ihre einstigen Besitzer auf. Der Erfolg ist vollständig.

Schon 5¹⁵ ist die Gefechtspause beendet. Ein neuer englischer Frontalangriff berennt den Abschnitt der Ref. 99er und — erstickt bereits vor dem Drahtverhau im deutschen Sperrfeuer. Mit erfolgreichen Kleinkämpfen gegen verbliebene kleine Engländernester geht der blutige Tag zur Neige.

*) Lt. J a n s e n kam von dem Vorstoß nicht zurück.

Das Ende des zweiten Durchbruchversuches.

Die überaus blutigen Verluste am 23. April zwangen die englische Führung südlich der Scarpe zu einer Kampfpause. So konnten auch die deutschen Divisionen zwischen Scarpe und Cojeul-Bach an den Austausch ihrer abgekämpften Verbände herangehen.

Gegen Mittag des 24. April lebte der Artilleriekampf wieder auf, und schon um 1³⁰ nachm. wurden längs der Straße Arras—Cambrai starke Kräfte im Vorgehen erkannt. Sie wurden zwischen Monchy und Guémappe durch ausgezeichnet liegendes Vernichtungsfeuer schwerer Batterien erfaßt und versprengt. Um 5⁰⁰ nachm. brach dann der Gegner auf der ganzen Front der 3. bayer. Inf.Div. zum Angriff vor, konnte aber in den sich entspinneenden hin und her wogenden Kämpfen keine bleibenden Erfolge erzielen. Um 8⁰⁰ abds. hatte I./Gren.Rgt. 9 (Major von Dett en) auch das mehrfach von Hand zu Hand gegangene kleine Waldstückchen östlich der Mühle von Monchy wieder besetzt. Als die Dunkelheit über das Trichterfeld heraufzog, standen die Bayern auf der ganzen Linie in ihren alten Stellungen.

Schon am Mittag des 24. April war im Divisions-Stabsquartier in Gouy der Gruppenbefehl zur Ablösung der 3. bayer. Inf.Div. und des Gren.Rgts. 9 durch die 221. Inf.Div. in der folgenden Nacht eingegangen. Die Regimenter der zur Ablösung der 35. Inf.Div. bestimmten 199. Inf.-Div. waren bereits am Vorabend bis in die Linie des Chérish-Riegels vorgezogen worden und hatten dort alsbald mit der Übernahme der Stellungen begonnen, die in der Linie 300 m westlich Bis — 300 m westlich des Weges Bis—Chérish (diesem gleichlaufend) verliefen. Durch diese Stellungsverlegung ostwärts sah sich auch die 220. Inf.Div. genötigt, mit ihrem rechten Flügel auf den Chérish-Riegel und auf den Mecklenburg-Schweriner Weg zurückzugehen.

Noch einmal versucht der Feind, die deutsche Front bei Monchy einzustoßen. Die Hauptwucht seiner Angriffe zielt auf den linken Flügel der 26. Inf.Div. Aber die Schwaben halten fest, trotzdem sie nun schon 14 Tage in der Schlacht stehen. An der Straße Pelves—Monchy werfen die Kompagnien I h l e *) und M ö b u s (3. und 4./121) die Angreifer auf ihre Ausgangsstellungen zurück. An anderen Stellen der Regimentsfront jedoch gelingt den Engländern der Einbruch. Einsam zwi-

*) Gefallen am 13. 10. 17.

ischen der britischen Brandung kämpfend, behauptet sich Bizetfeldw. Bernhardt mit einem Zuge der 1., bis ihm der von Major Bölter (I./121) angeführte Gegenstoß Erleichterung verschafft. Teile der 2. (Mossner) und 7. (Gönnert) bringen dem rechten Flügel Hilfe, Teile der 5. (Frey) erreichen den linken Flügel des Zuges Bernhardt. Der Rest der Gegenstoßreserven aber muß sich im starken Feuer flankierender M.G. 200—300 m hinter der vorderen Linie im Trichterfeld eingraben. Eine 200 m breite Grabenstrecke bleibt in feindlicher Hand. Die flankierende Wirkung der englischen M.G. aus den kleinen Waldstücken vor Monchy macht vorläufig den Gegenstoß unmöglich und unterbindet bei Tag jeden Verkehr mit der vorderen Linie. Anschluß an Ref.Ers.Rgt. 1 ist erst im Pelves-Riegel vorhanden.

Nach Einbruch der Dunkelheit versucht Major Bölter von neuem, die am Morgen entstandene Lücke zu schließen. Ein Vorstoß der 2. unter Führung des Lt. d. R. Zinsler hat aber nur geringen Erfolg. Er wirft zwar den Gegner bis an die Straße Monchy—Roeux zurück, befreit hierbei gefangene Kameraden der 4., muß aber dann im englischen Sperrfeuer liegenbleiben. — Eine finstere Regennacht zwingt beide Parteien zum Verzicht auf weitere Unternehmungen.

Noch am 25. abds., erging von der 26. Inf.Div. der Befehl, den beim Inf.Rgt. 121 verlorengegangenen Stellungsteil wiederzunehmen und den linken Flügel des Regiments bis an die Nordwestecke des Trapez-Wäldchens vorzutragen. Auch die 221. Inf.Div. hatte auf Weisung der Gruppe den gleichen Punkt mit ihrem rechten Flügel zu erreichen. Die Leitung dieses Angriffs lag in den Händen des Generalst. von Hofacker (26. Inf.Div.). Ihm wurde hierzu das Ref.-Ers.Rgt. 1 am rechten Flügel der 221. Inf.Div. unterstellt und die Mitwirkung der Artillerien der 208. Inf.Div. (nördlich der Scarpe), der 221. und 35. Inf.Div. veranlaßt. Mit der Vorbereitung und Durchführung des unter dem Decknamen „Wilhelm“ stehenden Unternehmens wurde Oberst Haas (51. Inf.Brig.) beauftragt. Als Zeitpunkt des Sturmes wurde der Abend des 26. vorgesehen. Doch mußte eine Verschiebung auf den Abend des 27. eintreten, weil sich der Gegner in der Stellung der 121er mit seinem Nordflügel bis an den westlichen der beiden Wege Monchy—Pelves ausgedehnt und sich dadurch der Wirkung unseres Vorbereitungsfeuers zum Teil entzogen hatte.

Infolge dieser veränderten Lage und der großen Erschöpfung der Regimenter, namentlich der der 125er und 121er, die, seit 10. 4. in ständigem Kampfe, bereits 900 Mann blutige Verluste erlitten hatten —

in einzelnen Kompagnien waren allein am 23. 4. 30—50 % ausgefallen —, schob die Division in der Nacht vom 26. zum 27. das II./Gren.-Rgt. 119 in die Stellung zwischen den beiden Wegen von Monchy nach Peves ein.

Zur Vorbereitung des Sturmes unterhielt die Artillerie mit zwölf Batterien (5 s. F.H., 4 l. F.H., 3 F.R.-Batterien) den ganzen Tag über ein ruhiges Störungsfeuer auf die Waldstücke und feindlichen Gräben und lenkte die Aufmerksamkeit des Gegners nach anderen Punkten ab. Gegen 9^o abds. stellten sich die Angriffsstruppen (II./Gren.-Rgt. 119 unter Hptm. Kopp rechts, III./Inf.Rgt. 121 unter Hptm. Albrecht links) zum Sturm bereit und brachen wenige Minuten nach 10^o abds. aus den Gräben vor, nachdem kurz vorher das Vorbereitungsfeuer auf die alte feindliche Linie bei Monchy verlegt war. Mit allen Waffen setzt der Gegner, den schon längst erwarteten Angriff sofort erkennend, den härtesten Widerstand entgegen. Tageshelligkeit steht über dem zerkraterten Gelände, abgetönt in seinen Hintergründen zu einem düsteren Rot, wo die Mündungsfeuer der Artillerien aufflammen, blutig untermalt, wo ihre Einschläge krachen und die Handgranatenexplosionen mit grellen Blitzen in der Sprache des Sprengstoffs ausbrüllen, durchstupft mit unzähligen Lichtpunkten, wo die Maschinengewehre hämmern und das Infanteriefeuer aus den englischen Linien den Sturmtruppen entgegenschlägt. Langsam aber ertrinkt dieses Feuerwerk in den Rauchschleiern auf der Scheide der beiden im Kampf liegenden Völker. Vergeblich suchen die Kompagnien Schäd und Hoffmann (6. und 7./119) gegen die noch völlig unerschütterte feindliche Linie vorzukommen, aus der ihnen rasendes Maschinengewehrfeuer entgegenpeitscht. Schwere Verluste treten ein. Lt. Linckh (6.) fällt, Lt. d. R. Schenk el (6.) wird schwer verwundet. Die Aussichtslosigkeit weiteren Vorgehens einsehend, ziehen sich schließlich die beiden Kompagnien auf ihre Ausgangsstellungen zurück. Die Kompagnie Manz (8./119) liegt 30 m vor dem englischen Graben fest, auch ihr Führer blutet. Stoßtrupps der Kompagnie Meßger (5./119) dringen unter Führung von Lt. d. R. Huber von Norden in den feindlichen Graben ein, stärkster Widerstand verbietet aber auch hier die Ausnützung des erreichten Anfangserfolges. Damit gilt am rechten Flügel das Unternehmen als gescheitert. Englisches Sperrfeuer wirft sich nunmehr mit voller Wucht auf das unglückliche Bataillon. 11³⁰ abds. befiehlt Major von Brandenstein erneuten Angriff: „Das

gesteckte Ziel ist unter allen Umständen zu erreichen.“ 6./121 (Lt. H e g e *) wird zur Unterstützung der 119er vorgezogen.

Günstiger gestaltet sich der Angriff beim III./121. Um Mitternacht hat 11./121 und ein Zug der 12./121 die ehemalige deutsche Linie wieder fest in der Hand, andere Teile der 12. stehen in schrittweise fortschreitendem Kampfe. Da aber III./Ref.Ers.Rgt. 1 ebenfalls nicht vorwärts kommt, hängt der linke Flügel der 121er in der Luft und kommt in große Bedrängnis. Unter Handgranatenkämpfen beginnt an diesem Flügel der neue Tag.

Außer 6./121 greift nunmehr auch 8./121 (Lt. G e b h a r d t) von der Mulde her in den Kampf ein. 5./121 (Lt. F r e n) versucht den linken Flügel der 12./121 unter Lt. K n a u e r zu entlasten.

Das schwer ringende III./Ref.Ers.Rgt. 1 zieht nach und nach das I. Bataillon seines Regiments gleichfalls in die vordere Linie vor, um den Keil herauszutreiben, den der Gegner noch immer auf der Grenze beider Regimenter bildet. Eine Entscheidung wird aber auch hier nicht herbeigeführt. Unter weiteren nutzlosen Versuchen vergehen die nächsten Stunden.

Seit Morgengrauen des 26. April auflebendes Artillerief Feuer, besonders schwerer Kaliber, im Abschnitte des Infanterie-Regiments 41 am linken Flügel der 221. Inf.Div. beiderseits der Nationalstraße ließ auch hier einen neuen englischen Angriff erwarten, aber erst um 11⁰⁰ abds. kam er zum Ausbrechen. Sich von Granatloch zu Granatloch vorarbeitend, kommen die Sturmwellen näher, bis sie nördlich der Nationalstraße im Sperrfeuer und unter den flankierenden M.G.-Garben der Ref. 60er verebben, während südlich von ihr erst erbitterte Handgranatenkämpfe die Entscheidung herbeiführen. Eine Stunde nach Mitternacht stellt der Feind den Kampf gänzlich ein. Seine Sturmtropps haben sich in den Ruinen der Hubertus-Ferne festgesetzt.

Der dämmernde Tag sieht den Kampf von neuem entbrannt. 6⁰⁰ vorm. hat auch diese blutige Morgenfeier ihr Ende erreicht. Neu auftauchende frische Kräfte brennen bereits im deutschen Sperrfeuer zu Schlacke aus.

Die Tage vom 25. bis einschließlich 27. April standen auch bei der Gruppe Wimpy nördlich der Scarpe im Zeichen kleinerer Teilkämpfe mit dem Zweck, hier und da eine günstigere Linienführung zu erreichen.

*) Gefallen am 5. 5. 18 bei Hóbuterne.

Die Feuertätigkeit der feindlichen Artillerie war in diesen Tagen andauernd sehr lebhaft. Die Infanterie-Stellungen wurden kräftig und planmäßig bekämpft, die rückwärtigen Bahnen und Straßen, die Orte Beaumont, Quilern, Brebières und Vitry mit schweren, Biache mit schwersten Kalibern zerhämmer. Minenseuer lag auf den Abschnitten der 1. Garde-Res.Div. und der 208. Inf.Div.

Der Gesamteindruck auf Grund der Gruppierung und Tätigkeit der feindlichen Artillerie, des Heranarbeitens der Infanterie, der Belegung der Truppenlager hinter der feindlichen Front in der Gegend von La Targette, in Ste Catherine, nordöstlich Maroeuil und bei Les Tilleuls war, daß der mit Sicherheit zu erwartende dritte Angriff sich diesmal nördlich der Scarpe mindestens bis zum Arleug-Bogen nach Norden ausdehnen würde. Es schien jedoch nicht wahrscheinlich, daß der Feind den am 23. unter schweren Verlusten abgewiesenen Angriff mit denselben Divisionen erneuern würde. Neue Divisionen aber waren zwischen Gavrelle und der Scarpe noch nicht erkannt, vielmehr war die beim Angriff am 23. 4. voll eingesezte 51. engl. Division noch am 25. bei Roeux festgestellt worden.

Durch diesen Umstand verstärkte sich der Eindruck, daß ein großer, von Arleug bis zur Scarpe reichender Angriff nicht vor Ablauf einiger Tage erfolgen würde.



Ausflug.

Die Errechnungen der deutschen Führung erwiesen sich als richtig. Nach dem Vorspiel der letzten Tage peitschte in der Frühe des 28. April ein kurzer wilder Feuerwirbel die Fieberkurve der Schlacht zum dritten Male zu jährr Höhe empor. Schlagartig loderte wieder die Front in stechendem Flammenschein, wieder bildeten die Höhenzüge beiderseits der Scarpe von Lens bis Quéant eine rauchige, züngelnde Kette. Ununterbrochen spie die im Westen versinkende Nacht neue Lichtbäche über den Horizont in das mürrische Gesicht des heraufdämmern den Morgens. Die Erde dröhnte und rollte, als hämmerten tausende gepanzelter Riesensäuste die Erdwerke des Artois zusammen. Der Artillerielärm schwoll zum tosenden Orkan, und auf seinen Sturmflügeln schossen Leuchtkugeln aller Farben und Spielarten in die neu aus Rauch und Qualm erzeugte Nacht. Ganze Tonnen geschleuderten Eisens hagelten dröhnend auf die deutschen Linien hernieder, polternd und klatschend schäumten sie in dunklen Erdfontänen und Schauern schartiger Splitter auseinander, rissen Häuser zusammen, hoben mit unsichtbaren Fäusten Bäume aus dem Boden und schleuderten die entwurzelten und zerspellten Reste auf die zermalnten Straßendämme und in die Wirrsale zerklümmter Paris. Die deutsche Antwort schallte wichtig und stark. Die Feldkanonen bellten in hellem, schneidendem Diskant, die Haubitzen mischten sich brummend ein, dumpf brüllte der tiefe Bass der Mörser, alle Stimmen der Schlacht übertrumpfend. Dieser Irrsinn von Menschenhand gezeugter und geleiteter Kräfte wuchs sich in unermessliche Formen aus. Dann stieg die Infanterieschlacht aus ihrem stöhnenden, dampfenden Bett und begann mit plumpen Schritten unsicher tastend ihren Gang in die Weltgeschichte. Auf 30 km Front jagte der englische Marschall abermals — wie oft schon, wie oft noch — seine Sturmkolonnen Welle auf Welle hinter einer sprunghaft vorverlegten Wand von Stahl, Staub, Gas und Rauch gegen die deutsche Front. Nördlich der Scarpe wurden Arleug, Oppy, Gavrelle und Roëux im Kampf mit vier englischen und zwei kanadischen Divisionen Brennpunkte dieses heroischen Ringens, südlich der Scarpe beiderseits der großen Straße Arras—Cambrai brodelte die Schlacht auf den Greuelstätten der letzten Wochen in alter Stärke und Leidenschaft um die Entscheidung zwischen britischem Willen und deutscher Standhaftigkeit. Nicht

mehr der Griff nach weitgestecktem Ziel war der Sinn dieser Stürme, sondern nur noch der Wille nach Zermürbung und Erschütterung der deutschen Verteidigungskraft.

Wieder wie vor fünf Tagen wird die Gruppe Souchez von diesem Großkampfe nur gestreift. Anders im Süden. In den dortigen Frontabschnitten standen die Taten der Regimenter aus allen Gauen Deutschlands an diesem Tage auf solch hehrer Höhe des Ruhms, der Hingabe und Pflicht, daß es für den Chronisten schmerzlich ist, im engezogenen Rahmen dieser Bände kein eingehenderes Bild hier zeichnen zu dürfen.

In den wildschäumenden Strudeln dieses Großkampftages ging der 111. Inf.Div., den tapferen Regimentern 73*), 76**) und 164***), das Dorf Arleux nach erbittertem Kampfe gegen eine Übermacht von Mensch und Material verloren. Umsonst alle ihre Anstrengungen, das Verlorene wiederzunehmen. Vor Oppy dagegen flochten die Bremer Hanseaten (Inf.Rgt. 75) den schönsten Kranz ihrer Geschichte. Um Mittag ist dieses Dorf wieder in ihrer Hand. Nicht minder erbittert wie um Arleux und Oppy geht in den Vormittagsstunden der Kampf um Gavrille und die deutschen Stellungsteile südlich davon. Dieselben Regimenter, die bereits in den abschließenden Kämpfen des 24. April dort gestanden hatten, behaupten auch heute noch diese Front. Engste Schicksalsverbundenheit mit dem Boden, der mit dem Blute ihrer besten Kameraden gedüngt war, als sie in angriffsfreudigem Sturm und zähem Nahkampf das wiederzugewinnen trachteten, was den ermatteten Armen ihrer Vorgänger entglitten war, ließ sie auch heute die Stahlgewitter ertragen und gab ihnen die Kraft, den feindlichen Sturm Massen trotzig die Stirn zu bieten. Mit dem Verlauf der Schlacht um das Dorf Roeux ist das 5. Rhein. Infanterie-Regiment Nr. 65 (Oberstlt. Krüger) und sein Reserve-Regiment auf das engste verknüpft. Namen wie Schwertfeger, Heuß und Bechem leuchten neben denen vieler Kameraden in besonders hellem Glanze. Die engl. 34. Division durfte hier ihre bisher blutigste Niederlage während des Krieges einheimsen. Um Mittag ist die dritte Arrasschlacht nördlich der Scarpe siegreich für die deutschen Divisionen entschieden.

Südlich der Scarpe waren bei der 26. Inf.Div. die Kämpfe des Unternehmens „Wilhelm“ noch nicht zum Abschluß gebracht, als der

*) Füß.Rgt. General-Feldmarschall Prinz Albrecht von Preußen (Hannoversches) Nr. 73.

**) Inf.Rgt. Hamburg (2. Hanseatisches) Nr. 76.

***) 4. Hannoversches Inf.Rgt. Nr. 164.

Feuerorkan des neuen Großkampfes über die Kompagnien hinwegbrauste. Um Mittag ist auch hier die Lage völlig zugunsten der nie versagenden Württemberger gewandt.

Am abermals dem Franzosen, der an der Aisne zum dritten Male mit verzweifelter Energie angriff, zu helfen, stellte Marshall Haig in der Nacht zum 3. Mai seine Armeen zu neuem Sturm bereit. Den Rat Nivelles befolgend, will er die Linie Quéant—Drocourt bei Bullecourt in der Flanke fassen. Während die englischen Generäle Allenby (3. Armee) und Horne (1. Armee) gegen die Front Chérisy—Roeux—Fresnoy vordringen, wird Rawlins (5. Armee) gesammelte Kraft gegen Bullecourt zielen, um den Durchbruch auf Ribecourt (11 km südöstlich Cambrai)—Hendecourt zu erzwingen. Nach der den Engländern eigenen methodischen Artillerie-Vorbereitung, die dank der unerschöpflichen Kraftquellen einer ganzen Welt mechanisch zu immer größerer Vollkommenheit gesteigert wird, wälzen sich um die sechste Stunde des dritten Maimorgens die australischen, altenglischen und kanadischen Divisionen hinter dichtem Feuervorhänge zum vierten Male gegen die deutschen Linien. Tanks donnern ihnen voran, kanadische leichte Reiter, englische Gardes und indische Lancers stehen zur Ausbeutung des Infanterieerfolges bereit. Jeder Einsatz wird gewagt, um die Balkonstellung bei Bullecourt jetzt endlich zu Fall zu bringen. Hier liegt die Entscheidung der vierten Schlacht. Bricht die Front zwischen Chérisy und Fresnoy auseinander, weitet sich noch einmal der Blick der englischen Sturmtruppen auf das lang ersehnte Fernziel Douai. Vielerorts gelingt der Einbruch in die deutschen Linien. Fresnoy, Oppy und Roeux nördlich der Scarpe, Chérisy und Bullecourt südlich des Flusses werden genommen; im Gelände zwischen diesen Trümmerstätten jedoch verstricken sich die englischen Bataillone bereits im Borselde der deutschen Linien. Den ganzen Tag über wogt die Schlacht. Jedem neuen Stoß folgt der deutsche Gegenstoß. Wieder schlägt sich der deutsche Infanterist unübertrefflich. Der Abend dieses 3. Mai sieht ihn wieder im Besitze von Oppy, Roeux und Chérisy; Fresnoy bleibt in englischer Hand; in dem Grabenneß am Ostrande von Bullecourt stemmt sich der Gegner fest, deutsche Besatzungsreste in den Trümmern des Dorfes im Rücken, die den Verzweiflungskampf gegen überlegene Massen weiterführen. Und an diesem Widerstandszentrum in der Gruppe des Generalks. von Moser scheitern alle Folgeangriffe.

Der neue Tag sieht neue Anstrengungen des Marshalls Haig

bei Bullecourt. Nach drei schweren erfolglosen Angriffen folgt in der Frühe des 4. Mai der vierte und stärkste Sturm. Äußerste Erbitterung peitscht die gedrängten Sturmhaufen beiderseits des Dorfes vor. Wechselvoll und zäh wird der Kampf um einzelne Trichter in der Folgezeit weitergeführt. Erst am 8. Mai versinkt die Blut an dieser Erde in sich selbst. Hatte die Schlacht bis zur Monatswende 34 Divisionen Englands verbraucht, nach dem deutschen Abwehrsieg am 3. und 4. Mai war deren Zahl auf 51 angewachsen. Die englische Kraftanstrengung hatte nunmehr ihr Höchstmaß ausgeschöpft. Was noch folgte, war das Austoben der großen Schlacht, war das Übergangsstadium bis zu dem Zeitpunkt, wo die oberste englische Führung die Aussichtslosigkeit der Offensive an dieser Front erkannte und sich zu einem neuen Entschluß durchrang.

Durch die Eroberung des hochgelegenen Fresnoy am 3. Mai hatten die Engländer weiten Einblick in die deutschen Stellungen gewonnen. Seine Wiedergewinnung wird zur zwingenden Notwendigkeit. Schon am 5. beginnen die Vorbereitungen, am 8. schreitet bayerische Infanterie zum Sturm, und um Mittag ist das Dorf samt seinem Anschlußgelände wieder fest in deutschem Besitz. Vergeltungstöße des Gegners scheitern. Vom 10. Mai ab steigert sich die Tätigkeit der feindlichen Infanterie und Artillerie wieder in auffallendem Maße. Brennpunkte auch jetzt wieder Fresnoy, Roeux, die Gegend von Monchy und das Dorf Chérisy. In den Abendstunden des folgenden Tages prallen nach planmäßigem Trommelfeuer dichtgedrängte Angriffe beiderseits der drei großen Straßen Arras—Vens, Arras—Douai und Arras—Cambrai gegen die deutsche Abwehr. Wechselseitige Erfolge bringen keine Entscheidung, nur Bahnhof Roeux bleibt in englischer Hand. Unheil kündende Spannung liegt weiterhin über dem rauchenden Schlachtfeld von Arras.

Unterdes sind die Vorbereitungen zur 5. Arraschlacht auf britischer Seite beendet. Kurz nach ihrem Losbrechen am 12. Mai scheitert auch sie schon nach wenigen Stunden. Um Roeux-Dorf geht das Ringen weiter, auch bei Bullecourt kennt der Brite kein Ermatten. Am Abend des 16. bleibt Roeux englisch, Bullecourt ist wieder deutsch. In zahlreichen Vorstößen waren hier in den letzten Tagen die Truppen Rawlinsons vorgeprallt, aber die Garde-Füsiliers, die „Maitäfer“, hatten die Oberhand behalten; erst in der Nacht zum 17. Mai, dem Himmelfahrstage, räumten sie auf Befehl die Trümmer des heiß umstrittenen Dorfes.

Die Schlacht ist zu Ende. Hier und da flackert die Flamme des Kampfes noch einmal auf, um rasch und kraftlos zu erlöschen. Als in der Frühe des 7. Juni das dumpfe Grollen englischer Riesensprengungen auf den Höhen zwischen Meesen und Wyttschaete der aufstrebenden Westfront den Beginn der neuen englischen Sommeroffensive in Flandern ankündigt, wird der deutschen Führung damit der Abwehrrfolg in der Frühjahrsschlacht bei Arras bestätigt. Auf deutscher Seite hatte die englische Offensive schwere Opfer an Gelände, Material und Menschen gefordert. Auf einer Breite von 28 km war unsere Front stellenweise bis auf 8 km zurückgedrängt worden. Bei völliger Zerschlagung seiner strategischen Absichten konnte der Engländer immerhin zwei taktische Erfolge von hoher Bedeutung für sich buchen: die Besetzung der Vimy-Höhe und den Einbruch am rechten Flügel der Siegfriedstellung. Die deutschen Gesamtverluste betrugen bis Ende Mai etwa 85 000 Mann, die englischen nach vorsichtiger Schätzung das Doppelte. Cambrai und Douai, die Kampfziele der englischen Offensive, lagen noch weit im Hinterlande, und von dem Durchbruche in Richtung auf Mons, dem großen Plane Nivelles, war es still geworden.

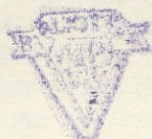
Es war ein Heldenkampf in deutscher Größe und Kraft in diesen blutumrauschten April- und Maiwochen gewesen, würdig sich angliedern an die Kette übermenschlicher Taten und Leistungen der vergangenen Jahre. Die Träger des Kampfes, Offizier wie Mann, Führer wie Geführte, verließen die Trichteröden des Artois nach Tagen und Nächten unerhörten seelischen Entragens mit schwerem Herzen. Eine Abwehrschlacht großen Stils, wie sie hier an unserem Auge vorübergezogen ist, stellt das Schwerste dar, was überhaupt von einer Truppe gefordert und geleistet werden kann. Sie wirkt auch in der Erinnerung dumpf nach. Sie kennt keinen Jubel, keine Begeisterung — es sei denn in den wenigen, jedoch schnell sich verflüchtenden, hinterher im Gedächtnis als belanglose Episoden haftenbleibenden Augenblicken kleiner und begrenzter Kampferfolge. Man verläßt sie als Sieger, ohne das Gefühl des Sieges zu haben. Man schreiet inmitten der zusammengeschmolzenen Verbände, ohne die Wunden sonderlich zu beachten — man wußte ja vorher, daß der Einsatz die Hälfte, vielleicht mehr kosten werde! Man verlangt nicht Dank, man verlangt keine Anerkennung. Nur das eine Gefühl herrscht: ich lebe. Das Leben erscheint neu gegeben, und man empfindet dankbar dieses Leben als Gottesgabe, denn lange schon hat man gelernt, seine Dauer nach Wochen und Tagen einzuschätzen. Die Angriffsschlacht wird von Begeisterung — die Abwehr-

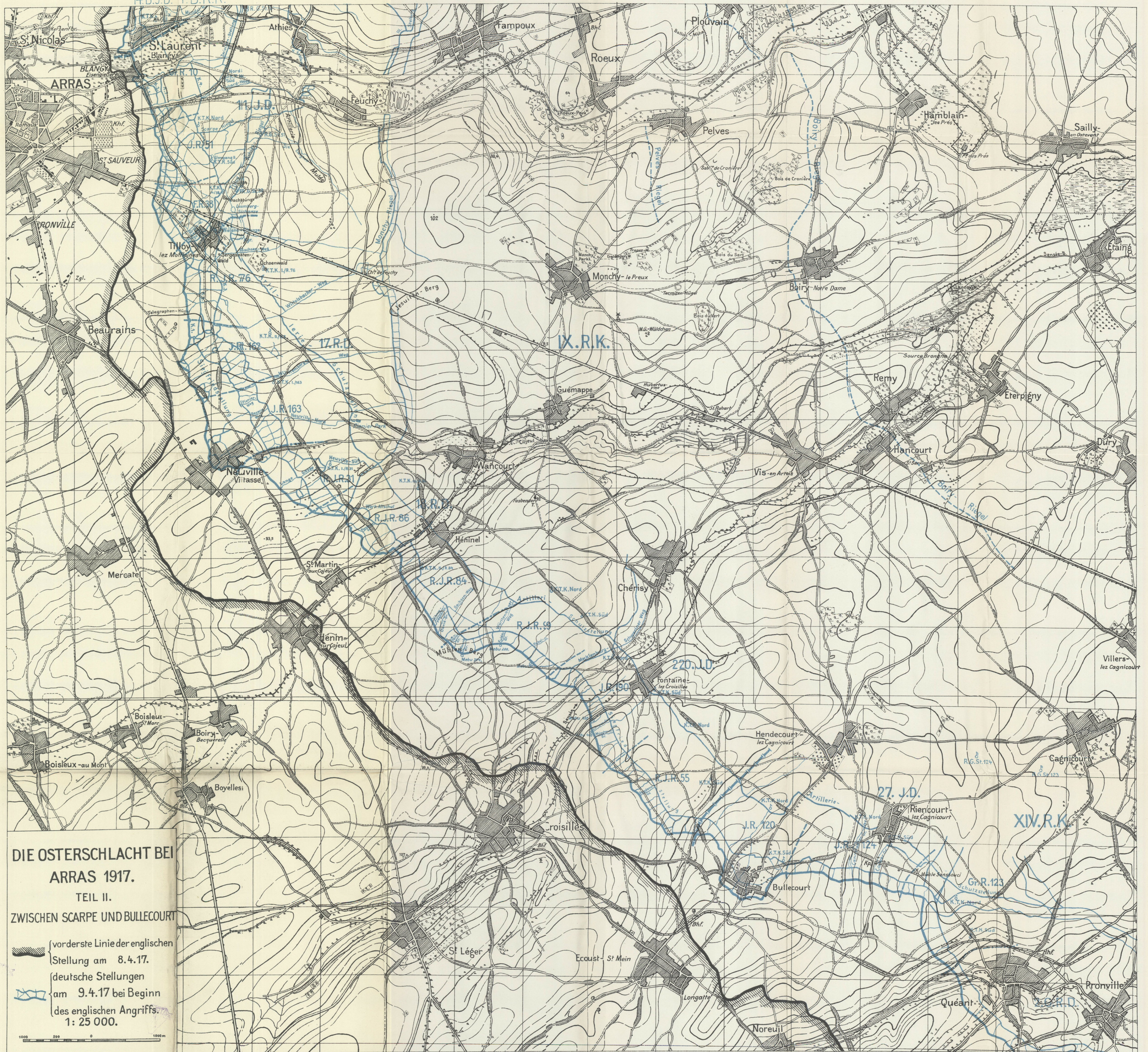
schlacht wird nur vom Pflichtgefühl getragen. Darin liegt ihr Charakteristikum, darin liegt zugleich ihre Tragik.

Und nicht anders empfing die Heimat die Kunde von dem neuen großen Abwehrerfolge, diese Heimat, die eben jetzt auf den schwersten Winter der Kriegsjahre zurücksah. Hier und dort flackerte wohl noch einmal, meist nur im Unterbewußtsein, ein Gefühl des Stolzes, der Hochachtung für die Kämpfer da draußen. Aber die große Masse hatte, meist in völliger Unkenntnis über die unendliche Schwere eines solchen Abwehrkampfes, sich lange daran gewöhnt, das Aushalten der Armee eben auch schlechthin als Pflicht anzusehen. Man war abgestumpft. Zweifel nagten, denn klar war immerhin, daß solche Siege Pyrrhussiege waren, daß sie die Entscheidung des Krieges nicht näher brachten, daß sie vielmehr in erschreckend wachsendem Umfange am Marke des Volkes fraßen.

So ist es erklärlich, wenn die Osterschlacht bei Arras damals nicht die dankbare Anerkennung fand, die ihr in nicht minder großem Umfange gebührte wie jenen Schlachten, welche in der Heimat die Fahnen wehen ließen und die Glocken zum Erklingen brachten. Heute aber muß auch diese einzigartige Leistung jener Männer, deren Namen in engen Reihen hier vorüberzogen, in vollem Umfange gewürdigt werden, weil sie aus Pflichterfüllung, aus Opferwillen, entsagungsvollem Dienste am Vaterlande geboren wurde, d. h. aus Eigenschaften, die das Schicksal eines Landes nicht nur im Kriege, sondern auch im Frieden gestalten!



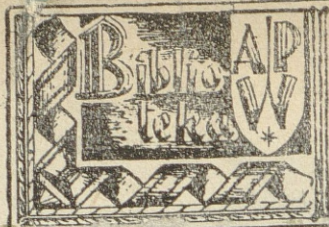




**DIE OSTERSCHLACHT BEI
ARRAS 1917.
TEIL II.
ZWISCHEN SCARPE UND BULLECOURT**

— (vorderste Linie der englischen
Stellung am 8.4.17.
deutsche Stellungen
am 9.4.17 bei Beginn
des englischen Angriffs.
1: 25 000.

1000 500 0 1000 m



t.29

28807/

12